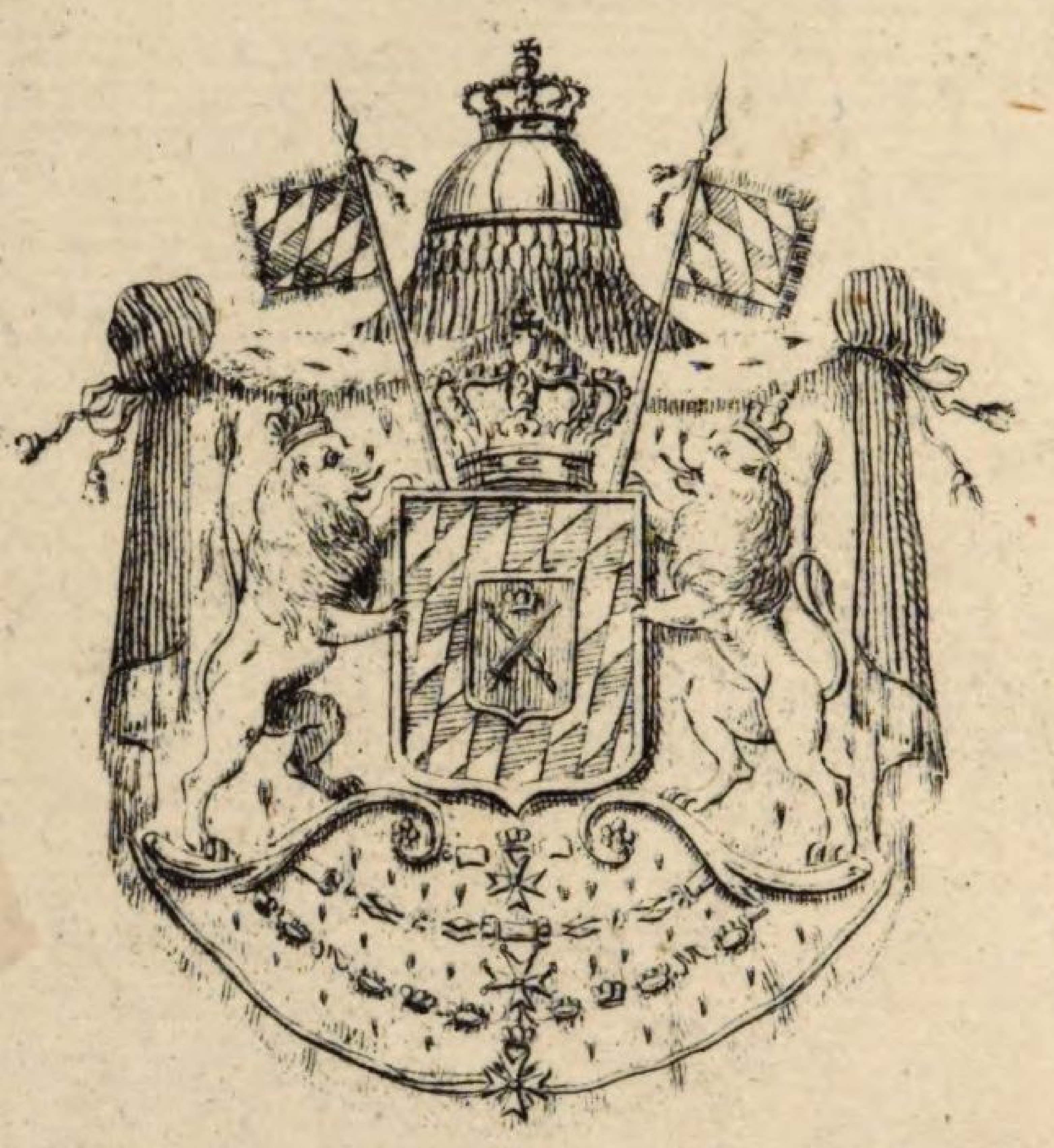
Geom. sp. 503 h



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36611393020010
<36611393020010
Bayer. Staatsbibliothek

Germ. sp. 503 g

Die Frei- und heimlichen Gerichte Westphalens.

Beitrag zu deren Geschichte nach Urkunden aus dem Archiv der freien Stadt Frankfurt.

Von

Dr. F. Ph. Usener,

Senator.

Mit 89 Urkunden, zwei Tabellen und 36 Siegel-Abbildungen.

Frankfurt am Main.

Druck und Verlag von Johann David Sauerländer.

1832.

LD BG

36. D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht.

Frankfurt, der Sitz eines kaiserlichen Oberhofs, war durch kaiserliche und påbstliche Privilegien von aller fremden Gerichtsbarkeit befreit. Den Einwohnern war es verboten, vor auswårtigen Gerichten Rede zu stehen, und jeder Fall, wo ein fremdes Gericht gegen Einwohner auftrat, mußte, als Privilegs-Verletzung, dem Rath angezeigt und die Actenstůcke dahin abgegeben werden. Sowohl diese, als angemaßte Verfůgungen fremder Gerichte gegen die Stadt selbst, schriftlich mitgetheilt, oder Schreiben anderer Landesherrn in Betreff fremder Gerichte anher gelangt, wurden sorgfåltig bewahrt. Daher finden sich in dem hiesigen reichen und wohlgeordneten Stadtarchiv weit über zweihundert, zum Theil weitlåuftigen Acten Faszikel der Frei- und heimlichen Gerichte Westphalens, nach verschiedenen Prozeßgegenstånden und chronologisch geordnet. Mehr als sechzig Freistůhle, und nahe an hundert Freigrafen erscheinen in dem Zeitraum von 1395 bis 1532 in diesen Acten. Aus ihnen sind die angeführten Urkunden, welchen einige Bemerkungen als Erlåuterung vorangehen, so wie såmmtliche, in letztern enthaltenen Urkun-

den Auszüge ausgewählt. Möchte es mir gelungen seyn, die wichtigsten auszufinden, und einen würdigen Beitrag zur Geschichte der Femgerichte zu liefern. Jedenfalls haben diese Urkunden das Verdienst, nicht bloße Formularien, sondern wirklich bei diesen vielberufenen Gerichten verhandelte Actenstücke zu seyn, und dieselben in ihrer Wirksamkeit darzustellen.

Die angefügten Verzeichnisse der Freistühle und der Freigrafen, so wie die Abbildung deren Amtssiegel, wie solche in den Acten vorkommen, sind, ohne Zweifel, willkommene Zugaben. Vielleicht findet sich sonst in keinem Archiv eine gleiche Anzahl von Siegeln der Femgerichte beisammen. Ich habe sie selbst genau, und in derselben Größe, nach den Originalien gezeichnet.

Daß mir die Werke Freher's, Senkenberg's, Datt's, Kopp's, Berk's, Wigand's und anderer, welche theils Urkunden-Sammlungen zur Feme liefern, theils deren Geschichte auf das Gründlichste erörtern, nicht unbekannt seyen, bedarf kaum einer Bemerkung.

Frankfurt am Main, im September 1832.

Inhalt.

			Seite
1. Kapitel.		Einleitung	1
2.	—	Nominal- und geographische Bestimmung	5
3.	—	Die Reformation von Arnsburg von 1437	11
4.	—	Die Reformation von 1442. — Verfügungen der Landesherrn gegen die Femgerichte	17
5.	—	Competenz-Bestimmung	27
6.	—	Gerichtliches Verfahren	42
7.	—	Vergleichsversuche, Compromiß	50
8.	—	Beweisverfahren	55
9.	—	Urtelsfindung und Vollstreckung	58
10.	—	Urtelsbestätigung an einem andern Freistuhl	72
11.	—	Rechtsmittel gegen Erkenntnisse der Freistühle	73
12.	—	Form der Ausfertigungen der Freistühle	99
Urkunden			103

Die
Frei- und heimlichen
Gerichte Westphalens.

Erstes Kapitel.

Einleitung.

Carl den Großen nennt die Sage der westphälischen Freigerichte Gründer, Papst Leo deren Bestätiger, zur Befestigung der Herrschaft in den eroberten sächsischen Landen und zum Schutz des aufgedrungenen Christenthums angeordnet; von den Gerichten selbst geglaubt, und in ihren Urkunden ausgesprochen; doch nur wenig auf historischem Grund beruhend.

Von dem Kaiser ging alle Gerichtsbarkeit aus, oft saß er persönlich zu Gericht, an seiner Statt der Pfalzgraf, in den Provinzen: Gesandte (missi, Sendgrafen), unter ihnen in den einzelnen Gauen: Grafen. Auch dem eroberten Sachsen gab Carl diese Verfassung. An die Stelle der Sendgrafen traten allmälig die Herzöge, früher Heerführer, nachher mächtig durch Erwerb eigener Güter, und durch Lehen, dem Lohn für, dem Kaiser geleistete, Dienste. Das Amt der Gesandten erlosch, die Gewalt der Herzöge erweiterte sich *bis* dahin, daß sie die Grafen als eigene Beamten ernannten, und die unmittelbare Verbindung des Kaisers mit den zum Reich gehörigen Landen, beinahe aufhörte.

Nur in Westphalen erhielten sich, unter der Ausbildung der Landeshoheit und der Territorien, kaiserliche Beamte, Richter über der Freien Person und Güter, welche unter Kö-

nigsbann Recht sprachen und die fiskalischen Reichseinkünfte erhoben. Ihren Gerichtsbezirk nannte man Freigrafschaft, sie selbst Freigrafen, als Gegensatz der landesherrlichen Richter, der Gografen (Gaugrafen).

Mit dem Sturz Heinrich des Löwen (1108) traten diese Gerichte — bis dahin von seiner Macht niedergehalten — bedeutender hervor, und die Kaiser suchten das Wenige, was ihnen von früherer Gewalt noch übrig blieb, zu retten. Das Herzogthum in Baiern erhielt Otto von Wittelsbach, jenes in Sachsen Graf Bernhard von Anhalt, doch mehr der Form als dem Wesen nach, das in der landesherrlichen Gewalt bereits größtentheils untergegangen war. Der Erzbischof von Cölln — Heinrich des Löwen heftigster Gegner — wurde mit dem Herzogthum in seinem und des Bisthums Paderborn Diöces belohnt, namentlich auch mit dem Comitat. Die Erzbischöfe erweiterten allmälig das ihnen hierdurch ertheilte Oberaufsichtsrecht über die Freigerichte dieses Bezirks, auf alle bestehende Freistühle Westphalens, versicherten sich solche durch kaiserliche Gnadenbriefe, und erhielten vom Kaiser Wenzel im Jahr 1382 die Statthalterschaft der Freigerichte durch eine förmliche Urkunde. Dieser Verfügung, welche die Freistühle als kaiserliche Gerichte anerkannte, hauptsächlich danken sie ihre Dauer und Ausbreitung der Gerichtsbarkeit. Früher wurden die Freigrafen vom Kaiser selbst mit dem Blutbann belehnt, jetzt vom nähern Statthalter, dem Erzbischof, mit dessen geistlicher Würde es sonst nicht vereinbarlich war. Er entsetzte pflichtvergessene Freigrafen, übte die Oberaufsicht, versammelte Kapitel der Stuhlherrn, Freigrafen und Schöffen, und präsidirte ihren Versammlungen. Er übte alle Rechte des Kaisers, als obersten Richters, an dessen Statt. Doch stand dem Kaiser allein das Recht zu, neue Freistühle zu errichten.

Im dreizehnten Jahrhundert noch haben die Freigerichte die Natur gewöhnlicher kaiserlicher Landgerichte und einen

bestimmten Gerichtsbezirk: die Freigrafschaft. Erst im vierzehnten Jahrhundert dehnen sie ihre Gerichtsbarkeit, als höchste Reichsgerichte, über ganz Teutschland aus. Auf welchem Weg ihnen dieses gelang, ist ungewiß; wahrscheinlich auf folgendem. Nach dem alten germanischen Rechtssatz: Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter! fand bei den Freigerichten nur accusatorisches Verfahren Statt; die Menge der Ankläger mehrte des Gerichts Wirksamkeit. Anklagen, vom Dingpflichtigen nur in eigener Angelegenheit geübt, war in allen zur Kenntniß des Schöffen kommenden Unbilden, die die Religion und das Staatswohl betrafen, dessen Pflicht, und derselbe, in eigenen Handlungen als Kläger und Beklagter, dem Gericht unterworfen, war des Urtheils Vollstrecker. War der Beklagte im Gerichtsbann nicht angesessen, so wurde er doch dorthin vorgeladen, er mochte Schöffe seyn oder nicht. Erschien er nicht, so wurde er als ungehorsam verurtheilt, und das Urtel von den überall zerstreuten Schöffen vollzogen. Niemand, wo er auch wohnte, konnte sonach als Beklagter vermeiden, bei den Freigerichten zu Recht zu stehen. Daher das Bestreben der Freigerichte, die Zahl ihrer Schöffen möglichst zu vermehren, die zur Zeit des Ansehens dieser Gerichte über 100000 betragen haben soll. Das Ansehen der Freigerichte, als kaiserlicher, vermeintlich von dem großen Carl gestifteter Gerichte, der Ruf der Unpartheilichkeit, der strengen Vollziehung der Urtheile, der verwirrte Zustand der Rechtspflege in den Zeiten des Kampfs der kaiserlichen Gewalt mit der Territorialhoheit, veranlaßten Männer in allen Theilen Teutschlands, sich ihnen anzuschließen. Die Kaiser, aller Freistühle oberste Herrn und Richter, unter deren Bann das Gericht gehegt wurde, waren diesem um so weniger entgegen, da sie hierin eine Stütze ihres Ansehens fanden.

Stuhlherrn waren die, welchen der Kaiser das Recht verliehen hatte, zu einem bestimmten Stuhl (Gerichtsplatz)

einen Freigrafen zu ernennen, und ihm, oder dem Statthalter, zu Ertheilung des Blutbanns, zu präsentiren. Der Freigraf war Vorsitzer an einem bestimmten Stuhl, wenigstens sieben Freischöffen aus der Freigrafschaft, wo der Stuhl lag, als Beisitzer, wurden erfordert, um ein heilig Ding (Gericht) unter Königsbann zu hegen. Außerdem war der Frohnbote oder Freifrohn gegenwärtig, gewöhnlich noch ein Gerichtsschreiber, der das Protokoll führte und die Todesurtheile in das Blutbuch schrieb. Zweierlei Ding wurde gehegt, das offenbare und das heimliche, jenes behandelte öffentlich bürgerliche Angelegenheiten der Unwissenden; das heimliche Gericht (die heimliche Acht, das Stillgericht), dem nur Freischöffen beiwohnen durften, entschied in peinlichen Dingen und in Sachen der Wissenden. Beides geschah am alten Malplatz unter freiem Himmel. Unbewaffnet erschienen die Freigrafen und Schöffen, feierlich wurde des Gerichts Sitzung eröffnet, nach dem gebräuchlichen Ausdruck: die Bank gespannt. Vor dem Freigrafen lag das bloße Schwerd und der Strick.

Wissende hießen alle der heiligen Vehme Genossen. Sie mußten Deutsche, frei und ehlich geboren seyn. Nur auf rother Erde — also nannte man Westphalen, aus bis jetzt unerforschter Ursache — dieser Heimath der Vehme, konnten Freischöffen gemacht werden; die Kaiser waren meistens des Gerichts Wissende, und dem Erbgraf von Dortmund gebührte die Ehre, ihn, bei seiner Krönung, jedoch immer nur auf westphälischer Erde, wissend zu machen. War der Kaiser nicht wissend, so gestattete das Herkommen ihm keinen Einfluß. Auch die Fürsten und ihre Räthe verschmähten es nicht, Freischöffen zu seyn, aus den Magistraten der Städte waren gewöhnlich mehrere des Bundes Genossen. Ein strenger Eid verband sie. Auf den Verrath der Losung, an der sie sich erkannten, oder irgend eines Gerichtsgeheimnisses

stand unerbittlich die Strafe des Strangs. In der Vorzeit Schoos ruhen die Geheimnisse.

Der Vehmgerichte Gesetz war das Herkommen, das von Geschlecht zu Geschlecht sich fortpflanzt, und im Sachsenspiegel gesammelt, sich schriftlich erhalten hat. Weisthümer, bei Veranlassung errichtet, ergänzten das Fehlende.

Lange geehrt, geachtet, gefürchtet, dann gehaßt, verabscheut, grub der Uebermuth der Freigerichte, der selbst dem Kaiser trotzte, ihnen das Grab. Der ewige Landfrieden, die in Teutschland kehrende Ordnung, kräftigere Rechtspflege und die Errichtung des Kammergerichts, vollendeten ihren Untergang als kaiserliche Gerichte. Nur ihr Schatten kam bis in neuere Zeit, wo im Jahr 1811 das letzte Freigericht am alten Malplatz bei Gehmen im Münsterschen gehegt, und am 1. März durch die französische Gesetzgebung aufgehoben wurde. Noch leben dort Freischöffen im tiefverschwiegenen Besitz der Gerichtsheimlichkeit, die auch sie, als würdige Männer, treulich bewahren.

Zweites Kapitel.

Nominal und geographische Bestimmung.

Bekannt ist's, daß diese Gerichte: heimliche Gerichte, westphälische Gerichte, Freigerichte, verbotene Gerichte (judicia vetita, secreta), heimliche beschlossene Acht, Femgerichte, Vehmgerichte, Femding genannt wurden. Heimlich hießen sie wohl mehr darum, weil das Gericht gewisse Heimlichkeiten hatte, weil die Gesetze des Gerichts, besonders die Reformationen, heimlich gehalten wurden, weil die Todesurtheile dem Verurtheilten gewöhnlich geheim blieben, und man diese

erst aus der Vollstreckung erfuhr, als darum, weil ihre Sitzungen heimlich und an verborgenen Orten waren. Letzteres ist ohnehin unwahr. Der Gerichtsplatz war allgemein bekannt, eben so die Sitzungstage und die auf den Vormittag bestimmte Gerichtszeit. Heimlich waren die Sitzungen nie, wohl aber geheim, im Gegensatz der öffentlichen, bei welchen die Dingpflichtigen umstanden. Nur Wissende (Freigrafen und Freischöffen) durften dem geheimen Gericht, dem Stillgericht beiwohnen.

Eben daher, weil den Dingpflichtigen verboten war, im Stillgericht zu erscheinen, haben solche vielleicht den Namen: verbotene Gerichte, Judicia vetita, secreta, erhalten. Auch könnte der Umstand hierzu Veranlassung gegeben haben, daß gerade zu der Zeit, wo dieser Namen am häufigsten vorkommt, in dem größten Theil von Teutschland die Landesherrn den Unterthanen verboten, vor solchen Recht zu nehmen.

Ihre Grenze bezeichnet der Ausdruck: Westphälische Gerichte, und ihren Ursprung die Benennung: Freigerichte, nach welchem ihre Gerichtsbarkeit der Freien Person und Güter umfaßte. Auch wurde dieses Gericht: die heilige beschlossene Acht genannt. Heimlich und beschlossen aus bereits angeführten Gründen, heilig als Gericht des heiligen römischen Reichs, und Acht, jedoch immer nur mit dem Beisatz: heimlich oder beschlossen, weil sie in heimlicher Sitzung Reichsacht zu erkennen sich anmaßten.

Unerforscht ist es bis jetzt, woher die Benennung Fem-, Vehmgericht entstand. Keine Erklärung genügt, und diejenige, daß Femgerichte überhaupt solche Gerichte gewesen seyn sollen, welche von Amtswegen, auch ohne Klage, untersuchten und bestraften, ist darum falsch, weil gerade die westphälischen Gerichte, ohne Klage, nie verfuhren, wie unten weiter erörtert werden wird.

Schwer möchte bei dem Wort Vehm, Fem — wie bei

so manchem andern Wort — seyn, den Ursprung abzuleiten, aber unschwer dürfte seine Bedeutung auszumitteln seyn. Nur in Beziehung auf die heimlichen Sitzungen der westphälischen Gerichte, in welchen über Leben und Tod erkannt, ein Beklagter verfehmt wurde, nannte man diese Gerichte Femgericht, ein Name, mit dem man, doch erst in späterer Zeit und uneigentlich, die Freigerichte in Westphalen überhaupt bezeichnete. Erwägt man nun, daß in Sachsen die Richtstatt auch Feimstatt genannt wird, wie viele in Carpzov und den ältern Criminalisten enthaltene Urtheile beweisen, so darf man wohl schließen, daß die Femgerichte von Ausübung der peinlichen Gerichtsbarkeit diesen Namen erhielten, und daß verfemen gleichbedeutend mit: zum Tod verurtheilen ist. Diese Vermuthung wird aber durch eine Urkunde vom 28. Mai 1449 zur Gewißheit erhoben. Nämlich auch die Femgerichte nannten den Baum, woran sie jemand hängten, — also ihre Richtstatt: Vehme. Daß es aber keine gemeine Richtstatt sey, bezeichneten sie mit dem Beisatz: des Königs Vehme. Als Heinrich Tuber, ein Goldschmidt, auf Klage der Stadt Konstanz, am 28. Mai 1449 vom Freigraf Hackenberg zum Tod verurtheilt wurde, so befahl er:

> von wyms Ampts wegen allen Frygreffen vnd Fryschepfen, vnd ermane einen Jetzlichen by sinem eyde, wo sy den vorgeschriben Heinrich Tuber ankommen, das sy en hangen an des konix Vemen, das ist an den nechsten Bome, die Inen darzu bequem ist.

Gleichen Ausdruck bedienen sich die Freigrafen Wincke Paskendal, Wilhelm von der Sünger und Johann Frimann, da sie am 24. April 1453 den Freischöffen in Frankfurt aufgeben, dem Freischöffen Sigmund Reinecke daselbst

> „sie recht zu thunde, und en an des Königes Wymen „zu henken.[1])

---

[1]) Urk. LV. LIX.

Offenbar ist der hier gebrauchte Ausdruck „Wymen" mit „Vemen" einerlei, und nur in der Schreibart verschieden. Gewöhnlich hießen diese Gerichte: Westphälische Gerichte, sich selbst nannten sie meistens heimliche oder Freigerichte.

Wissende hießen alle diejenigen, welche auf gesetzliche Weise Freischöffen geworden waren, und hierbei der geheimen Losung, der Gesetze und Heimlichkeiten des Gerichts wissend gemacht wurden. Nicht von: „Weisen zu Recht" erhielten sie diesen Namen, denn auch Nicht-Freischöffen, nämlich der Umstand (die umstehenden Dingpflichtigen) wiesen (selbst bei den westphälischen Gerichten, im offenen Gericht) das Recht, und hießen doch Unwissende.

Die Freischöffen wurden auch: Gewisse, die Nicht-Freischöffen: Ungewisse genannt. [2])

Erwägt man, daß das Gericht Heimlichkeiten, — die Losung, einen Theil der Gesetze, die Kenntniß der Todesurtheile u. s. w. — besaß, so liegt dieser Ausdruck wissend in der Natur der Sache. Folgendes beweis't dies noch mehr: Da mehrere rheinische und wetterauische Städte sich am Kapitelstag zu Arnsburg am 23. November 1439 über die Eingriffe der Femgerichte vergeblich beschwerten, rieth Frankfurt in einem Schreiben nach Mainz dd. feria quinta ante Valentini 1440, so lange zu warten, bis

„vnß gnedigister liebster Herre der gekorne Romsche
„Konig sich des Richs annemen daz sin konigliche
„Gnade sich dan auch kortzlich zu diesem Lande fü-
„gen vnd der heymlichen gerichte auch wissende vnd
„erfaren werde" u. s. w.

Hier wird der Ausdruck wissend ausdrücklich durch erfaren erläutert.

Westphalen, in weiterm Sinn, war die Heimath dieser Gerichte, sonst nirgends. Irrig ist's, solche, oder auch nur

---

²) Urk. LVIII. LXIV.

deren Spur, anderswo finden zu wollen. Zu den vielen, bei allen Schriftstellern, die diesen Gegenstand behandelten, befindlichen urkundlichen Beweisen kommt noch der, daß, ohnerachtet Frankfurt am Main und seine Bewohner von diesen Gerichten in dem Zeitraum von 1395 bis 1535 in mehreren hundert Sachen — worüber die Originalacten im Archiv noch vorhanden sind — von mehr als sechzig verschiedenen Freistühlen und beinahe hundert Freigrafen behelligt wurde, doch keiner dieser Freistühle außer Westphalen liegt. Hätten anderswo dergleichen Freistühle bestanden, sie würden gewiß — besonders da mehrere derselben ziemlich nahe bei Frankfurt, sogar ein solcher in Frankfurt selbst gewesen seyn sollen — nicht ermangelt haben, sich in Frankfurt die Gerichtsbarkeit gleichfalls anzumaßen. Auch Folgendes beweis't dieses: Der Freischöffe Philipp Ortenberg in Hanau bietet am 25. Februar 1479 dem Rath in Frankfurt seine Dienste als Procurator bei sämmtlichen freien Stühlen in Westphalen an. Hätte es anderswo dergleichen gegeben, so hätte er sein Anerbieten — das ohne Zweifel auf einen Verdienst berechnet war — gewiß auch dahin erweitert. [3])

Daß nur in Westphalen — auf rother Erde — und sonst Nirgends — Schöffen gemacht werden konnten, ja daß sogar, wenn der Kaiser wissend werden wollte, dieses in Westphalen geschehen mußte, beweis't ebenfalls die Heimath dieses Gerichts.

Auch der Rath in Frankfurt sendet seine Mitglieder, die Freischöffen werden wollen, nach Westphalen. [4]) Warum nicht an nähere Freistühle, wenn es deren gab?

Ein in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts in Teutschland übliches Sprüchwort unterstützt dieses. Es bezeichnete die Westphälinger als Henker und hieß: Ein Baier ein Dieb, ein Böhme ein Ketzer, ein Schwabe ein Schwätzer,

---

[3]) Urk. LXXXIX. [4]) Urk. I. II.

ein Westphälinger ein Henker. Da es einer im Jahr 1456 in Frankfurt öffentlich sagte, wurde er, nach den vorhandenen Schöffen-Protocollen, bei dem Schöffengericht in Frankfurt verklagt.

Warum Westphalen auch unter dem Beinamen: Rothe Erde erscheint, ist unbekannt. Ob roth nach der alten Bildersprache: unterwerfen, zinsbar, klein, bedeutet habe, und Westphalen, als eroberte Provinz, im Gegensatz der fränkischen Lande, also bezeichnet worden seye, wie neuerdings vermuthet wurde, lasse ich dahin gestellt. Viel wahrscheinlicher erhielt es, nach dem Urtheil eines gründlichen Geschichtforschers, gerade in Bezug auf die nur in ihm allein einheimischen kaiserlichen Gerichte und durch ihre Belehnung mit einer rothen Fahne, als Zeichen der Hoheit und des Blutbanns, diesen Namen, um so wahrscheinlicher, da auch an andern Orten die Gerichte: an der rothen Thüre, dem rothen Stein ꝛc. gehalten und die Criminalgefängnisse mit dem Namen: rother Thurm bezeichnet wurden.

Der Irrthum, auch außer Westphalen heimliche Femgerichte gefunden zu haben, findet seinen Grund, ohne Zweifel, in dem Gerichtsgebrauch der Femgerichte, bei ihnen angebrachte Klagsachen, an die in der Nähe der Partheien wohnenden Freischöffen, auch außerhalb Westphalen zum Güteversuch zu verweisen und zu verordnen, daß solcher an einem bestimmten Ort gehalten wurde. Die Freigrafen maßten sich sogar an, dergleichen Vergleichstermine an einem, außer Westphalen gelegenen Ort, unter ihrem Vorsitz, auf Kosten der Partheien, anzusetzen.

Zuweilen ertheilten die Freigrafen auch Commissorium zum Entscheiden einer Streitsache auf außerhalb Westphalen wohnende Freischöffen, oder beauftragten wohl gar einen einzelnen, außer Westphalen wohnenden Freischöffen, dergleichen anzuordnen. Daß der Kaiser in Sachen, die im Weg der Appellation an ihn gelangten, dergleichen Aufträge

an Freischöffen außer Westphalen gab, mag aber eben sowohl zu der irrigen Ansicht Veranlassung gegeben haben, daß auch außer Westphalen dergleichen Gerichte bestanden hätten.

Unten wird Vorstehendes näher erörtert werden.

Drittes Kapitel.

Die Reformation zu Arnsburg 1437.

Bekanntlich wurden zu verschiedenen Zeiten Gesetze für die Femgerichte — Reformationen genannt — gegeben, welche ihre Einrichtung, Competenz und Prozeßform bestimmten. Eigentlich waren es mehr Weisthümer, als Gesetze. Sie gingen nicht von der Staatsgewalt — dem Kaiser, — sondern von dem Generalkapitel der Stuhlherrn und Freigrafen aus, und erhielten sodann nur kaiserliche Bestätigung, welche letztere sogar bei der Reformation vom Jahr 1437 zweifelhaft ist. Indessen ist diese Reformation die bekannteste und wichtigste, und auf Befehl des Kaisers entworfen. Sie ist öfters gedruckt und: Octava paschatis 1437 als deren Datum bemerkt, und diese Octave auf den 7. April berechnet; jedoch beides irrig, wie unten gezeigt wird.

Schon geraume Zeit wurden über das Verfahren der Femgerichte Klagen geführt. Ernstlich beschwerden sich unter andern zu Ende des Jahres 1436

„Smahßmans Hrrn zu Rappoltstein vnß Hrschaft von
„Oestrich ꝛc. Lantvogtz Bottschaft, Rudolff von Ram-
„stein frie Hre zu Gilgenberg, Wilhelm von Gru-
„nenbg, Turnig von Halwile, vnd der Stetten
„Straßburg, Basel, Zurich, Bern, Friburg im Ocht-
„land, Lutzern, Solottorn, der Richstette In Eilsaß,

„Friburg, Brisach, Nuwenburg, Rinfelden, Zofinge,
„Enßheim, Tann, Maßmünster und Altkilch Bott-
„schafter,“

von ihrer und anderer Städte wegen, durch einen Abgeordneten, bei dem Erzbischof Dietrich von Cölln. Diese und Beschwerden anderer Staaten, selbst beim Kaiser angebracht, bewogen letztern, seinem Statthalter, dem Erzbischof, die Revision der heimlichen Gerichte aufzutragen, und der Erzbischof verordnete zu diesem Zweck einen Kapitelstag der Freigerichte auf den zwanzigsten Tag nach Weihnachten (also auf den 13. Januar 1437), und ladete hierzu auch vorgenannte Beschwerdeführer ein. Diese gaben am 29. November 1436 der Reichsstadt Frankfurt schriftlich mit dem Ansuchen hiervon Nachricht, auch ihrerseits diesen Tag zu beschicken, und in Mainz mit ihren Abgeordneten „vff Dornstag ze nacht nach dem heiligen Jarestag Circumcissionis dmi zu latine“ (3. Januar) zusammenzutreffen. [5]) Daß Frankfurt, diesem Ansinnen gemäß, Deputirte nach Arnsburg schickte, ergibt die denselben ertheilte Instruction, wo als besondere Beschwerden: das Verfahren der Gerichte, ganze Städte und Gemeinden, so wie Einwohner solcher Staaten vorzuladen, die gegen die Gerichte Privilegien hätten, und noch ferner angeführt wurde, daß nur Wissende an das heimliche Gericht, die Unwissenden aber nur an das offenbare Gericht gehörten. Sodann sollten sich die Deputirten genau nach der Competenz der Gerichte erkundigen. [6])

Was auf diesem Kapitelstag beschlossen wurde, ist unbekannt; ohne Zweifel wurde mit Berathung des Gegenstandes angefangen, und solche allmälig so weit fortgesetzt, daß in einem, auf Mittwoch und Donnerstag den 10. und 11. April 1437 in Arnsburg unter Vorsitz des Kurfürsten von Cölln und in Gegenwart dessen Bruders, des Bischofs von Mün-

---

[5]) Urk. III. [6]) Urk. IV.

ster, der meisten Freigrafen und mehrerer Stuhlherrn, gehaltenem Generalkapitel, der Entwurf einer Reformation vorgelegt werden konnte. Beschlossen wurde am 11. April: daß jeder Freigraf eine Abschrift dieses Entwurfs erhalten sollte, um sie seinem Stuhlherrn mitzutheilen. Mit dessen Bemerkungen sollte sie sodann „den nechsten Samstag nach dem Sondage Jubilate" (27. April 1437) einem, unter Vorsitz des Erzbischofs abermals zu haltenden Kapitel zur Bestätigung unterlegt werden.

Die Reichsstadt Frankfurt hatte an diesen Tagen keine Abgeordnete in Arnsburg. Aber der Stadtschreiber Nicolaus von Werstad von Mainz war daselbst. In einem Brief vom Dienstag nach dem Sonntag Misericordias 1437 gab er hiervon und von den Verhandlungen nach Frankfurt Nachricht. Daß in diesem Kapitelstag mehrere Weisthümer ergingen, ist bekannt. [7])

Am 27. April 1437 wurde unter Vorsitz des Erzbischofs der Kapitelstag in Arnsburg wirklich gehalten, und die Reformation beschlossen. [8]) Dieser Tag ist daher, ohne Zweifel, das wahre Datum der in Arnsburg gegebenen Reformation von 1437, und alle mit dem Datum: Octava paschatis versehenen Urkunden sind nur Abschriften des an diesem Tag im Kapitel vorgelegten Concepts. Diese Octave wird gewöhnlich auf den 7. April, jedoch ganz irrig, berechnet. Der erste Ostertag fiel im Jahr 1437 auf den 31. März. Rechnet man von hier an die Octave, so würde es der 8. April seyn. Da aber Ostern drei Feiertage hatte, so fiel der dritte auf den 2. April. Am 3. April fing also die Octave an, und es ergibt sich der 10. April als das in diesem Fall um so gewisser richtige Datum des Entwurfs der Reformation, da es sich aus dem bereits Angeführten ohnehin urkundlich ergibt, auch die in diesem Kapitel ergangenen

---

[7]) Urk. V. VIII. [8]) Urk. VI.

Weisthümer im Eingang den 10. April als dessen Datum nennen. [9])

Der letzte Artikel dieser, am 27. April 1437 in Arnsburg vom Generalkapitel beschlossenen Reformation, bestimmte ausdrücklich, daß solche dem Kaiser, auf dessen Befehl sie entworfen worden war, [10]) zur Bestätigung vorgelegt werden sollte. Ob dies geschehen, wird bezweifelt, und bis jetzt ist hierüber urkundlich nichts bekannt. Doch streiten mancherlei Gründe dafür; die Reformation wurde nicht nur auf kaiserlichen Befehl errichtet, sondern die Einholung der Confirmation auch in einem besondern Abschnitt verordnet. Die von Kaiser Friedrich im Jahr 1442 in Frankfurt errichtete Reformation sagt:

> — — auch durch die Reformacie, so der Erwerdig Dietherich Ertzbischoff zu Cöllen ꝛc. vnße liebe Neffe vnd Curfürste als von des durchl. keyßer Siegemunden löblicher Gedechtnisse vnßern Fürfarn bevolhen vnd zu Arnsburg — — gemacht hat.

Der Freischöff Sigmund Reineck sagt am 4. Juni 1453 von ihr:

> „— — auch durch die Reformacien so der Erwirdige
> „Hre Diethrich Ertzbischoff zu Cöllen, myne gnediger
> „lieber Hre, als yme des durch keyser Sigmunden
> „selgen löblicher gedechtniß befolen was gemacht hait
> „— — — — vnd darüber in siner confirmirung
> „keniclichen spruche getan." [11])

Ein Schreiben der Freigrafen Paskendal, Sünger und Frimann an den Rath in Frankfurt vom 13. Juli 1453 führen folgendes an:

> „— — — — nach Inhalte der keyserlichen Refor-
> „macie zu Arnsberghe gegeben von keyser Sygemunde
> „selger Gedechtnisse. [12])

---

[9]) Urk. VIII. [10]) Urk. VI. [11]) Urk. LII. [12]) Urk. LV.

Der Rath in Frankfurt nennt sie in einem Schreiben an den Freigraf Hans Vollmar genannt von Twern, am 11. August 1484:

„Die königliche Reformacien vormals zu Arnspurg „gemacht. [13])

Auch der Freigraf Mangolt zu Freienhagen sagt gleiches von dieser Reformation. [14])

Wenn man hiernach annehmen wollte, die kaiserliche Bestätigung sey wirklich erfolgt, so ist hier die Frage: Welches ist denn die eigentlich beschlossene und welches ist die vom Kaiser bestätigte Reformation? nicht unwichtig. Schwer dürfte solche dermalen zu beantworten seyn; doch mag folgende Erörterung diesen Gegenstand einigermaßen erläutern.

Im Archiv der freien Stadt Frankfurt befinden sich zwei gleichzeitige Exemplare der Reformation von 1437, beide ohne Datum, eine sich der plattdeutschen Mundart nähernd, auf fünf in einander genähten Bogen Papier geschrieben, mit angehängten, Mittwoch am 10. und Donnerstag am 11. April ergangenen Weisthümern, [15]) ohne Zweifel das an diesem Tag entworfene Concept, eine andere, auf fünf der Länge nach aneinander gehefteten Bogen Papier enthalten, hochdeutsch und mit der Aufschrift versehen:

Diese Schrift eesal nymandt lesen noch uffbrechen oder horen lesen, her sy den ein frischeffen des heil. heiml. Gerichts

p. Reformacio.

Sie war zusammengerollt und versiegelt. [16]) Beide Exemplarien sind vollkommen wohl erhalten. Letzteres ist ohne Zweifel die eigentliche Reformation, den Frankfurter Freischöffen zur Nachachtung mitgetheilt. Daß es aber auch die vom Kaiser bestätigte seyn dürfte, möchte daraus hervorge-

---

[13]) Urk. XXXVI. [14]) Urk. LVIII. LXVIII.
[15]) Urk. VI. VIII. [16]) Urk. IX.

hen, daß der Anhang: dem Kaiser sollte solche zur Genehmigung vorgelegt werden, folgerecht fehlt, und solche die vier letzten Paragraphen des Concepts, sowie einen Theil des fünftletzten §. von: vmme eynicherleye Sachen ꝛc. an, nicht enthält. Diese Stelle war ganz überflüssig, und den viertletzten §. bestätigte der Kaiser ohne Zweifel darum nicht, weil er die Appellationen, die doch nur an den Kaiser gingen, verbot, daher des Kaisers Rechte beschränken wollte; und dem dritten und zweiten versagte er darum seine Beistimmung, weil solche über Gegenstände verfügten, welche die Freigerichte, als Gerichte, unmittelbar nicht betrafen. Einer derselben sollte nämlich die Gerichtsbarkeit anderer Gerichte zu Gunsten der Freigerichte beschränken, der andere bestimmte einige persönliche Vorrechte der Freigrafen und Schöffen.

Erwägt man nun, daß es von der Arnsburger Reformation Entwürfe vom 10. und 11. April 1437 gibt, daß manchen dieser noch existirenden Entwürfe Bemerkungen eines oder des andern Stuhlherrn beigefügt seyn mögen, die nachher nicht aufgenommen wurden, daß ferner vom Erzbischof und dem Kapitelstag am 27. April genehmigte Exemplarien, wohl auch vom Kaiser bestätigte (wenn diese Bestätigung nämlich, wie ich vermuthe, ertheilt worden ist), vorhanden sind, daß es ferner Abschriften in hoch- und plattdeutscher Mundart gibt, so läßt es sich leicht erklären, warum solche in manchen Stellen, jedoch meistens ganz unbedeutend, von einander abweichen.

Viertes Kapitel.

Reformation von 1442. — Verfügungen der Landesherrn gegen die westphälischen Femgerichte.

Die Femgerichte dehnten ihre Wirksamkeit auf eine Weise aus, die mit der sich entwickelnden Landeshoheit schwer vereinbarlich war. Sie überschritten alle Grenzen und wurden, statt einer Wohlthat, eine Landplage, selbst den Fürsten gefährlich, über die sie sich die Jurisdiction gleichfalls anmaßten. Die verschiedenen Reformationsversuche reichten um so weniger hin, dem Unfug zu begegnen, da sie von den Freistühlen selbst ausgingen. Die Reformation von Arnsburg war 1437 errichtet, am 25. Januar 1439 wurde sie schon wieder revidirt; doch half alles so wenig, daß, wegen Mißbrauch der Femgerichte, der Erzbischof Dietrich von Cölln schon am 23. November 1439 ein Generalkapitel in Arnsburg hielt. Abgesandte von Frankfurt, Mainz und Worms waren früher in Friedberg, und Abgeordnete von Mainz, Worms, Speier, Frankfurt und Strasburg am 1. November 1439 in Frankfurt versammelt,

„vnd han vnder andern sachen sich vnderrett von den „unbillichen Fürnemen vnd Handelunge, so von des „heymlichen Gerichts wegen zu Zyden geyn den Ste„den vnd ire Burgern in manchr Wyse vnderstan„den, vnd dardorch zu groß müwe, kosten vnd scha„den bracht worden.“

Sie beschickten hierauf den Kapitelstag in Arnsburg den 23. November 1439. Frankfurt hatte den Schöff Walther von Schwarzenberg (der selbst Freischöff war) hingesendet.

Die ihm ertheilte Instruction macht die frühern Beschwerden, welche schon im Generalkapitel zu Arnsburg am 11. April 1437 geführt worden waren, wieder namhaft. [17])

Auch hier wurde nichts ausgerichtet, Frankfurt rieth daher, selbst nach dem Rath des Erzbischofs von Cölln, den übrigen Städten, die Sache bis dahin auszusetzen, daß der neuerwählte Kaiser, Friedrich, die Krone angenommen,

„sich dann auch kürzlich zu diesem Lande fügen, vnd
„der heymlichen Gerichte auch wissende vnd erfaren
„werde."

Ohne Zweifel ist die 1442 von Kaiser Friedrich III. in Frankfurt errichtete Reformation aus Veranlassung dieser, von den Städten gemachten Verschritte, entstanden. Daß die Femgerichte solche, weil der Kaiser nicht wissend war, und die Freistühle nicht darum gefragt waren, nicht für verbindlich hielten, ist bekannt. Da sich der 1453 verfemte Freischöffe Sigmund Reineck auf solche bezog, antworteten die Freigrafen,

„als Sygmund schribet — — — er wone zu Frank-
„furt vnd meynt sich mit der Reformacie darselbst
„ob iz eyn Reformacie heyssen solte, zu
„enthalten ꝛc." [18])

Wenig fruchteten alle diese Verfügungen. Jeder Reichsstand suchte sich daher durch kaiserliche Privilegien und eigene Verfügungen, so viel wie möglich, selbst zu helfen. Schon zu Ende des 13. Jahrhunderts (1291) verschaffte sich Frankfurt von Rudolph I. ein Privileg, nach welchem kein Bürger dieser Stadt vor auswärtigen Gerichten belangt werden konnte. Die nachfolgenden Kaiser erneuerten dieses Privileg und Papst Nicolaus V. bestätigte solches im Jahr 1451 noch mit besonderm Bezug auf die westphälischen Gerichte,

---

[17]) Urk. X. XI. [18]) Urk. LV.

Papst Sixtus (1477), Papst Innozenz (1491) und Papst Julius (1508) thaten Gleiches.

Die Päpste verordneten zugleich die Erkennung des geistlichen Bannes gegen den Richter, welcher sich einer Evocation der Frankfurter Einwohner schuldig machen sollte. Folge dieses Bannes war unter andern die, daß der Freigraf, während dessen Dauer, gültig nicht richten konnte. Ein besonderer Conservator dieses Privilegs wurde vom Papst ernannt, der, auf Anrufen, den Bann aussprach. Gewöhnlich war es ein Geistlicher des Bartholomäusstifts, namentlich 1485 und in den folgenden mehr als zwanzig Jahren, der Dechant Johannes Greifenstein. Auf Ansuchen des Raths in Frankfurt wurden die Freigrafen

Johann Iskenn in Lichtenfels 1485,
Jacob mit den Honden zur breiten Eiche 1490,
Hans Vollmar genannt von Twern zu Freienhagen unter der Linde 1489,
Gerhard Struckelmann zum Eversberg 1489,
Kilian Hammel zum Fürstenberg 1508 und
Heinrich Beckmann zu Medebach 1526,

weil sie Frankfurter Angehörige vor sich geladen und gegen sie verfahren hatten, in den Bann gethan. In einer weitläuftigen Urkunde wurde der Bann ausgesprochen und durch öffentlichen Anschlag an der Kirche bekannt gemacht. Im Archiv zu Frankfurt wird noch das Original eines solchen Proclama's aufbewahrt. Es ist auf zwei und einen halben Bogen Papier mit beinahe zwei Zoll langen teutschen Buchstaben schwarz, der Name des Freigrafen aber roth geschrieben, und lautet:

„Hie wird von bebstlicher Gewalt in den
„Banne verkünt vnd beswert has vol-
„mer von twern, Frigrave zu Frienhagen von
„wegen Loy Gostenhofer, mathis Becker
„vnd ander Cristen vnd Judden alhie

„zu Franckenfort, darvmb das derselbe
„Frigrave uber beschen abforderunge vnd
„daß sie vnder das westvelisch gericht
„nit gehoren, mit westvelischem Gericht
„uber sie procedirt hat.“

Die Freigrafen behaupteten, nicht in den Bann gebracht werden zu können, weil sie als Beamte kaiserlicher, von den Päpsten bestätigter Gerichte handelten, und selbst die Gesetze solches untersagten. Gerhard Struckelmann, Freigraf zu Arnsburg, Eversberg und Beylstein, war auf Ansuchen der Stadt Frankfurt schon am 7. Juli 1489 in den Bann gebracht worden, weil er über Juden gerichtet und die geschehene Abforderung nicht geachtet hatte; er konnte also, so lange er im Bann war, die Stelle eines Freigrafen nicht bekleiden. Doch erließ er im Februar 1495 an zwei, in dem Frankfurter Dorf Niedererlenbach wohnenden Männer einen Ladbrief, Erbschaftsangelegenheit betreffend. Hierauf schrieb der Rath sehr ernstlich an den Graf Heinrich zu Nassau als Stuhlherrn, und den Freigrafen, den er erinnert, daß alles, was er thue, nichtig sey, und ermahnt, seiner Seelen Seligkeit wegen, zu der heiligen christlichen Kirche zu kehren. Ohneachtet der Freigraf in seiner Antwort vom 24. März 1495 sich auf die Freiheiten der Freigrafen bezog und seine Schritte rechtfertigen wollte, so war der Bann ihm doch so wenig gleichgültig, daß er sich an den Erzbischof Hermann von Cölln wendete, der den Rath ersuchte, den Bann aufzuheben, mit der Zusicherung, den Freigrafen anzuhalten, die an ihn gelangte Klagsache von sich zu weisen. [19])

Ueberhaupt behaupteten die Freigerichte die Ungültigkeit aller gegen ihre Jurisdiction gegebener Privilegien, und verwarfen solche. Selbst die von den Kaisern ertheilten, achteten sie nicht und bestritten deren Befugnisse zu Ertheilung

---

[19]) Urk. XII. XIII.

derselben. [20]) Namentlich that dies der Freigraf Johann von Hulschede an freien Stuhl zu Brackel am 20. October 1460 in Hinsicht der Frankfurter Privilegien. Schultheis und Schöffen des Reichsgerichts in Frankfurt hatten nämlich, wegen Verdacht Diebstahls, die Effecten eines gewissen Erhard Munfert (Muntefurter) durchsuchen, und ihm solche erst nach Zahlung von 186 fl. wieder verabfolgen lassen. Dieser brachte die Sache, nicht im Wege der Appellation, sondern der Klage gegen das Gericht, vor den Freigrafen Johann von Hulschede am Stuhl zu Brackel bei Dortmund, welcher am 5. August Ladung dahin erließ, sich mit dem Kläger binnen 14 Tagen, nach Insinuation der Ladung, zu vergleichen; in Entstehung des Vergleichs bestimmte er den Montag nach St. Gallen zum Gerichtstag. Am 2. September schrieb das Gericht an den Freigrafen, und protestirte, unter Berufung auf die Frankfurter Privilegien, und die Reformation der Femgerichte (nach welchen bekanntlich keine Corporationen, sondern nur einzelne Personen vor die westphälischen Gerichte geladen werden sollten), gegen die Gerichtsbarkeit des Freigrafen. Da der Freigraf nicht antwortete, so erinnerte das Reichsgericht in Frankfurt die Sache ernstlich und mit Wiederholung des bereits angeführten. Hierauf erließ der Freigraf am 20. October 1460 eine Urkunde, worin er die Privilegien verwarf und die Parthien anwieß, in Worms, durch einige Freunde von jeder Seite, die Sache entscheiden zu lassen, und jeder Parthie vorbehielt, wenn die Sache bis Montag nach Pauli Bekehrung nicht entschieden seyn sollte, sich wieder an den freien Stuhl zu wenden. [21]) Die Sache blieb nach einer auf den Acten befindlichen Notiz auf sich erliegen.

Ernstliche Maasregeln ergriffen die Landesherrn gegen ihre Unterthanen, wenn sie sich an die Femgerichte zu wen-

---

[20]) Urk. XLIV. XLV. [21]) XVI.

den wagten. Jeder, wer in Frankfurt Bürger wurde, mußte beschwören, kein Bündniß ohne des Raths Wissen zu machen. Wer ohne Erlaubniß Freischöff wurde, fiel in Buße und war unfähig zu Bekleidung irgend eines ehrbaren Amtes. Die Stadt Frankfurt verbot namentlich im Jahr 1447 ihrem Bürger Heyle Schenk ins Glas, die Fortsetzung einer, beim Freigraf Johann Losecken in Lichtenfels, gegen Conrad Draguff in Speier, angebrachten Klagsache, bei Strafe der Ausweisung. Den Juden Isaac Emmerich, der im Jahr 1486 gegen einen andern Juden, Josel, beim Freigraf Hans Vollmar genannt von Twern in Freienhagen klagte, warf der Rath in Frankfurt ins Gefängniß und jagte ihn sodann aus der Stadt,[22]) wie sich aus den Acten ergibt. Da Hans Sprendlingen und sein Sohn gleichen Namens 1491 oder 1499 sich den westphälischen Gerichten verbunden, und es zur Kenntniß des Raths kam, daß sie den Einwohner Kuntz Gobel von Altzei in Westphalen verklagt hatten, so ließ der Rath sie ins Gefängniß werfen, und erst los, nachdem sie eidlich angelobten, nie mehr in Westphalen Recht zu nehmen. Fremden, die einen Frankfurter Bürger in Westphalen verklagten, gestattete der Rath den Eintritt in die Stadt nicht mehr, wie der Fall mit einem Coblenzer Schiffer beweis't. Auf seine Bitte um Geleit, antwortet ihm der Rath feria tertia post dom. Judica 1468:

„nachdem du vormals Michel Korn vnßern Burger
„mit dem heymlichen gericht — — — fürgenommen
„— — — — so geben wir diner hußfrauw noch den
„dinen nit Geleit by vns."

Mehrere südteutsche Staaten verbanden sich 1461 gegen die Anmaßungen der Femgerichte. Es waren:

Friedrich, Pfalzgraf bei Rhein und Kurfürst,

Ruprecht, Bischof zu Strasburg und Landgraf im Elsaß,

---

[22]) Urk. XXXV. XXXVI. XXXVII.

Albrecht, Erzherzog zu Oestreich,
Karl, Markgraf zu Baden und Graf zu Spanheim,
Conrad, Herr zu Sessynnag, Thumherr und Herr in der Obernmontat,
Bartholomäus, Abt zu Mirbach,
Graf Johann von Lüpfen, Landgraf zu Stulingen und Herr zu Landesburg,
Jacob, Graf, und Ludwig, Herr zu Lichtenberg, Gebrüder,
Wilhelm, Herr zu Ropelsteyn und zu Hohenach;

die Städte:
Strasburg,
Basel,
Hagenau,
Colmar,
Schletstadt,
Weißenburg,
Mühlhausen,
Kaisersburg,
Oberehenheim,
Münster im St. Georgenthale,
Bosheim,
Dorigheim,
Offenburg,
Gengenbach,
Zelle,
Freiburg,
Breisach,
Neuenburg,
Gudingen.

Verabredet wurde, den Einwohnern gedachter Lande jede Klage an westphälischem Gericht, bei Strafe an Leib und Gut, zu verbieten. Ausgenommen werden Sachen, die an das westphälische Gericht gehören, doch soll auch dann die

Erlaubniß des Landesherrn nöthig seyn. Die Gerichtsboten, welche Ladungen oder andere Briefe dieser Gerichte bringen, sollen arretirt, ihre Briefe untersucht werden. Stoßen solche nicht gegen die Vereinigung an, so soll man den Boten gehen lassen, im gegentheiligen Fall am Leibe strafen. Gegenseitigen Beistand, zu Aufrechthaltung dieses Bündnisses, sichern sich die Contrahenten zu. [23])

Kurfürst Friedrich von der Pfalz ladete die Stadt Speier zum Beitritt ein, letztere gab hiervon nach Worms, diese nach Mainz Nachricht, welches die Verhandlungen Frankfurt abschriftlich mittheilte, und den Wunsch aussprach, sich des Gegenstandes wegen gemeinschaftlich zu berathen. Letzteres scheint unterblieben zu seyn, da Frankfurt es aus dem Grund der damaligen „sweren Krieg Leuffen" ablehnte. Merkwürdig bleibt diese Uebereinkunft schon deswegen, weil in solcher die Gerichtsbarkeit der westphälischen Gerichte in gewissen Fällen anerkannt wird.

Wenn die westphälischen Gerichte noch im Jahr 1460 es wagten, das Reichsgericht in Frankfurt zur Verantwortung vorzuladen, wenn 1461 die mächtigsten Reichsfürsten sich ihrer nicht erwehren konnten, und durch Bündnisse sich gegen ihre Anmaßungen zu schützen suchten, so hat, ehe noch das 15te Jahrhundert sich schloß, die Sache eine andere Gestalt. Die von Kaiser Maximilian 1495 erneuerte und geschärfte Reformation Kaiser Friedrichs von 1442 beschränkte die westphälischen Gerichte sehr, und das inzwischen errichtete Kammergericht erscheint als oberster Gerichtshof, unter dem auch die Femgerichte stehen, und das kräftig deren Anmaßungen zurückweis't. Sogar das Reichsgericht in Frankfurt kassirt im Jahr 1524 ein Urtheil des Freistuhls zu Medebach, arretirt und straft die klagenden Freischöffen. Der Fall war folgender. Kuntz Haß und sein Knecht Hans Suf-

---

[23]) Urk. XV. XVI.

sel aus Neuenhain, beide Freischöffen, verklagten den Bürger Heinrich Ysenkremer aus Mainz, wegen Schimpfreden, bei dem Freigrafen Heinrich Beckmann am Freistuhl in Medebach, und hier wurde Beklagter am 25. Februar 1523 in contumaciam in die Acht gethan. Ysenkremer ließ indessen den Kuntz Haß und seinen Knecht Hans Sussel in Frankfurt arretiren, und das Reichsgericht kassirte nicht nur das freigerichtliche Urtheil, als gegen kaiserliche Gebote und Reformationen anstoßend, sondern der Rath verwies den Haß auch aus Frankfurt, den mainzischen und pfälzischen Landen; aus letztern, weil er es sich auch hatte beigehen lassen, einen pfälzischen Unterthan, Claus Pfeifer aus Mumenheim, am westphälischen Gericht zu belangen. Auch mußte er die Urfehde schwören und die gewöhnlichen Bürgen stellen. [24])

Erst am Ende des 14. Jahrhunderts scheinen die Femgerichte den Versuch gemacht zu haben, auch Frankfurt ihrer Gerichtsbarkeit zu unterwerfen. Vom Jahr 1395 finden sich die ersten Acten vor. Bis dahin schützte die Stadt wahrscheinlich das kaiserliche Privileg de non evocando und die auf dessen Verletzung gesetzte Strafe von hundert Pfund Goldes. In gedachtem Jahr klagte Wilhelm Voyt von Elsepe, Heinrich von Dreilsheim und Heideman von Heyen bei dem Freigraf von Selbergh zu Hundem am freien Stuhl vor der Feste zu Babenole zwischen den zwei Brücken, gegen Frankfurt, weil dessen Söldner, in einer Fehde des Grafen Johann von Nassau, ihnen zwei Kirchen und Kirchhöfe zerstört hatten. Die Sache scheint verglichen worden zu seyn.

Von hier an finden sich die Ladungen häufiger, wozu, ohne Zweifel, die unter Kaiser Wenzel eingerissene Unordnung im Reich das ihrige beitrug.

Frankfurt beschwerte sich daher im Jahr 1410 bei dem Erzbischof Dietrich von Cölln über die Eingriffe der Femge-

---

[24]) Urk. XVII. XVIII.

richte, und suchte mit demselben einen, Maas und Ziel setzenden, Vertrag abzuschließen, dessen Concept und nicht vollzogene Ausfertigung noch vorhanden ist, wornach der Kurfürst seine Freistühle der Stadt Frankfurt öffnet, mit der Bestimmung, daß sie sich derselben zu allem ihrem Nutzen gebrauchen möge. Würde die Stadt oder ein Einwohner derselben an einem freien Stuhl verklagt, wird weiter bestimmt, so soll der Kurfürst die Sache abfordern und gütlich austragen; verweigerte dies der Kläger, so soll er vom Gericht abgewiesen werden. Diese Uebereinkunft, welche feria secunda post festum visitat. gloriosa virg. marie 1410 datirt ist, sollte dauern, so lange der Kurfürst lebte. Ob Frankfurt Anstand gefunden habe, diesen Vertrag zu vollziehen, aus Besorgniß, hierdurch irgend eine Competenz der Femgerichte oder des Kurfürsten von Cölln anzuerkennen, oder ob der Erzbischof den Femgerichten an ihrer angemaßten Competenz etwas zu vergeben fürchtete, läßt sich nicht ermitteln, doch geht so viel hervor, daß Frankfurt diese Gerichte in dem angegebenen Jahr 1410 als fremde Gerichte betrachtete, und es läßt sich wohl vermuthen, daß Frankfurt, nach dem Tod des Erzbischofs Dietrich, die Competenz derselben, mit Bezug auf diesen Vertrag, bestritten haben würde.

Bei dem immer mehr um sich greifenden Evocations-Unfug der Femgerichte, erwirkte sich Frankfurt im Jahr 1434 vom Kaiser Friedrich IV. (III.) einen Befehl an den Rath in Dortmund, demselben den Freistuhl zum Spiegel (auch die kaiserliche Kammer genannt) daselbst, den berühmtesten der Freistühle, zu öffnen, und solchem, das oft von den Femgerichten ungebührlicher Weise behelligt werde, behülflich zu seyn. [25])

Als Repressalien wegen einer Verfügung des freien Stuhls in Brackel gegen mehrere Unterthanen des Grafen

---

[25]) Urk. XIX.

Wilhelm von Werthheim, hielt dieser im Jahr 1463 einen Einwohner, Heinrich (Wirth zu der Taschen) aus Dortmund, auf seinem Schloß zu Breuberg im Gefängniß. Nachdrücklichst, doch vergebens, verwendete sich Eracht Stecke, Graf zu Dortmund und Drost zu Blankenstein, als Mitstuhlherr des Stuhls zu Brackel, sowie Bürgermeister und Rath zu Dortmund, als Mitstuhlherrn, bei dem Grafen für den Gefangenen, auch baten sie den Rath in Frankfurt um Verwendung. Wie gehässig die Femgerichte waren, und wie wenig man ihnen, außer ihrem Gerichtsbezirk, Gerichtsbarkeit zugestand, beweis't dieser Vorfall.

Fünftes Kapitel.

Competenz-Bestimmung.

In älteren Zeiten waren nur die Bewohner der Freigrafschaft der Jurisdiction des ihr vorgesetzten Freigrafen unterworfen; außer ihnen nur die Freischöffen, die bei ihrer Aufnahme zugleich die Verpflichtung übernehmen, am freien Gericht Recht zu stehen. Als der Keßler Henne Dalmann in Frankfurt im Jahr 1450 einen Einwohner in Königstein am westphälischen Gericht bei Wigand Henkus, Freigraf zu Medebach, verklagt hätte, und vom Rath in Frankfurt zur Rede gestellt wurde, so verantwortete er sich und seinen Bruder damit:

„vnd so wir zu dem heimlichen Gerichte verbunden „vnde Frieschesfen sin, so han wir die sachen vor dem „frienstoil semptlichen vorbracht."

Der Freischöffe wurde an's heimliche Gericht geladen, er war dingpflichtig, wo er auch wohnte. Da man später auch

Unwissende zu laden sich anmaßte, die doch nicht an die Freigerichte gehörten, und sich eine Competenz in Sachen beilegte, die nicht Femwroge waren, so geschah dies an das öffentliche Gericht, weil Unwissende nicht am heimlichen Gericht erscheinen konnten. Der Rath in Frankfurt brachte dies durch seine nach Arnsburg bei Errichtung der Reformation 1437 gesendeten Deputirten namentlich beschwerend vor, daß man sich anmaße, neben dem heimlichen Gericht auch offenbare zu haben, wohin man die Unwissenden lade, das doch nicht seyn sollte. [26]) Nur ein Freischöffe konnte daselbst als Kläger auftreten; dieses geht aus den Ladbriefen der Freistühle hervor; in denselben heißt es immer: Erschien N. N. ein echter Freischöff und klagte durch seinen Vorsprecher ꝛc. Ein unehlich geborner konnte am Freistuhl nicht klagen, weil er kein Schöffe seyn konnte. Henne Born klagte gegen Philipp von Reinheim in Frankfurt wegen Schuld bei dem Freigraf Heinrich Winand in der freien Grafschaft Züschen. Der Rath forderte die Klage, laut Schreiben vom Samstag St. Martin Abend 1470, ab, und führte an, die Citation sey ungültig.

„angesehen vnd bedacht das Bornhenne nit in elicher
„statt geboren vnd darvmb der hemelichen gerichte
„wissende zu sin nit togelich gesin moge ꝛc.“

Nur Wissende konnten ursprünglich vor die westphälischen Gerichte geladen werden, Unwissende nicht; die gegen sie erkannte Ladung war ungültig. Hermann Losecken, Freigraf zur Norderna, hatte auf Klage der Ritter Hermann von Schweinsberg und anderer, Bürgermeister, Schöffen, Rath, Bürger und ganze Gemeinde in Frankfurt, wegen Zerstörung des Schlosses Danneberg in der Bergstraße, welche schon 1399 statt, und an welcher Frankfurt Theil genommen hatte, vorgeladen. Die Ladung war ohne Datum, der in

---

[26]) Urk. IV.

erster Ladung bestimmte Gerichtstag der Dienstag nach St. Walpurgis (1413), die zweite hierauf ergangene Ladung bestimmte den Dienstag vor Pfingsten zum Gerichtstag. — Zu gleicher Zeit klagten dieselben auch bei dem Freigrafen Johann Groppe zu Volkmarsen auf dem Ried. Am Montag vor Fastnacht 1413 erließ auch dieser Ladung und setzte den Termin auf den zweiten Dienstag nach Ostern. Der Rath gab Dielmann Gasten, Heinrich von Grefenhein und Siegfried Nachtschaden, dreien Freischöffen, „vnsern Dienern" Vollmacht, die Sache in Westphalen zu verhandeln, und am 28. Juli 1413 sprach der Freigraf Groppe die Stadt Frankfurt von der Ladung los. Der Freigraf erkannte sich also incompetent, zugleich erklärte das Gericht die Ladung des Freigrafen Losecken, weil sie ohne Datum und gegen Unwissende gerichtet sey, für ungültig. [27])

Gerlach von Breidenbach wurde inzwischen von dem Freigrafen Johann Claus in Falbrecht, aus unbekannter Ursache, verfemt. [28]) Wie wenig aber eine solche Verfemung überhaupt zu bedeuten hatte, geht daraus hervor, daß eben dieser Gerlach von Breidenbach im Jahr 1419 die Stadt Frankfurt abermals bei Johann von Menchhausen, Freigrafen zu Beilstein, verklagte. Der Rath wendete sich an den Kaiser, und Kaiser Siegmund verbot, laut Schreiben vom 28. Januar 1420, dem Freigrafen die Fortsetzung der Sache, mit dem Beisatz:

„— — — — vnd vnredelich bedünckt vnd ouch ist,
„vnd besunder das man vnwissend Lude laden sol ꝛc." [29])

Der Freigraf sprach hierauf die Stadt von der Klage los.

Der Rath in Frankfurt führte in allen Schreiben an die westphälischen Gerichte an, daß die Einwohner der Stadt nicht unter die Gerichtsbarkeit der westphälischen Gerichte gehörten. Als der Münzmeister Stephan Scherff zu Arnheim

---

[27]) Urk. XX. XXI. XXII. [28]) XXIII. [29]) XXIV.

im Jahr 1442 den Rath in Frankfurt bei dem Freigraf Heinrich von Falbrecht zu Lüdenscheid und im Süderlande verklagte, weil er ihn der Münzverfälschung beschuldigt hatte, forderte der Rath die Sache vom Freigrafen, mittelst Schreiben d. d. feria tertia post diem sancti Michaelis 1442, mit dem Anfügen ab:

„Were es aber das er einchen vnsern Burgern, den „du geschrieben hast oder andern zu versprechen „meynte zu haben, vmb gelt, gut, schulde oder vmb „andere sache vor dime offenbar Gedinge, darinne „wir doch mit gesessen sin oder gehoren, „so han wir des heiligen Richs gerichte in der stad „Franckefurt, do man einen iglichen vnßern Burger „wol erfordern, vnd zu rechte brengen mag, da mag „er sie ansprechen ꝛc.“

Im Jahr 1455, da der Freigraf Mangold zu Freienhagen, in Klagsachen des Conrad Schäfer in Eschwege gegen den Dr. Boel in Frankfurt, Erbschaft betreffend, Ladung erkannte, welche an dem Stadtthor in der Oeffnung zum Ablauf des Wassers stecken gefunden wurde, ließ der Rath am freien Stuhl erklären:

„wie wole die vnwissende personen in sinen Brief be„nant, Irer gespenne vnd sache nit zu tunde han, „noch sie angeet sie noch die sache an die „heymlichen noch die westfelschen Ge„richte nit gehoren, noch darinne nit „dingpflichtig sin, vnd nit not were sie des„halb zu verantworten, oder abe zu heischen ꝛc.“

In einem in eben dieser Sache an Bürgermeister, Rath, Schultheiß und Schöffen in Miltenberg gerichteten Schreiben, sagt der Rath in Frankfurt: Mangold habe

„etliche nemliche personen vnsere Burger, die nit wis„sende sin vnd an die gerichte nit gehoren vnd ir „auch nicht pflichtig sin, vor sich geheischen ꝛc.“

In Sachen Heinrich Krenker in Mainz gegen Frankfurt, schrieb der Rath auf heiliger drei Könige Abend 1470 an den Freigraf Johann von Hulschede zu Brackel:

„— — — vnd wir der Radt auch des heiligen Rÿchs „gerichte vnd Burgere in gemeyne zu Franckenfurt sin „der westfelischen gerichte vnwissende, daran nit gehe„rende noch dahin dingpflichtig. — — —“

Da der Freigraf fortfuhr, so appellirte die Stadt am 10. Juni 1470, und führt in dem Appellations-Instrument an, die Ladung sey vom Freigraf Hulschede und andern Freigrafen, Urtheilsprechern und Beisitzern erlassen worden:

„als den jhenen, die der Burgermeistere, Radts, „Schultheiß, Scheffene vnd der vnwissenden Burger „zu Frankfurt Richter nit sin, noch sie oder die sache „für sie nit geboren.“

Am 20. October 1459 verbürgten sich in Sachen Jobst Rotenbach gegen die Stadt Frankfurt für letztere die Freischöffen Wenzel von Cleen und Gerlach von Londorf bei dem Freigraf Wilhelm von dem Zünger in Vilgiste, dahin, daß sie zu Recht stehen würden, und fügen an:

„vnd nit noit were vor die vnwissende zu schriben „vnd vffzunemen, nachdem sie ane die Gericht nit „horen ꝛc.“

Frankfurt brachte im Jahr 1489 den Freigrafen Hans Vollmar von Twern in Freienhagen in den geistlichen Bann, weil er gegen Frankfurter Einwohner, die doch

„vnder das westvelisch gericht nit gehoren,“

am Freienstuhl zu erkennen sich angemaßt hatte.

Viele andere gleiche Aeußerungen des Raths in Frankfurt übergehe ich. Die Femgerichte griffen aber immer mehr um sich, und dehnten ihre Gerichtsbarkeit über alle, mit dem Unterschied aus, daß der Wissende an's heimliche Gericht, der Unwissende aber vor das offenbare Ding geladen wurde.

Eben so verfuhren sie mit den Juden, die bekanntlich an die westphälischen Gerichte gar nicht gehörten,

„want darvmbe dat die Judden to dem Rechte nicht
„geboren sint, so dat sie solten wetten des heiligen
„Ryckꝭ recht vnd die heymlicken koniges achte, dar-
„vmbe ensal man noch en mach mit recht neynen
„Judden laden noch vboden für eyngen fryenstuel vnd
„vor dat geriechte, want wey nymande wil mit Rechte
„vor eine fryhenstuel ansprecken, dey sol vnd mot den
„vor dat gerichte verboden vnd laden to rechten tyden,
„as des heiligen Ryckꝭ hemlick recht vtwyset, Ind
„want nu die Judden darto so nicht ensint, dat sie des
„heiligen Ryckꝭ hemlick Recht nicht wetten sollen, so
„geboret sich dat ocke nicht, dat men eyngen Judden
„für eynchen fryhenstuel vnd für dat Recht laden
„solle, wante got vom Hymmel Rycke vnd dy konigk
„karle dat heilige heymlich Recht also gemacket vnd
„gefryhet hett, dat das neyn kristene, Heiden off Jud-
„den wetten ensollen, dan die Jene die to des heili-
„gen Ryckes heimlicken recht gebaten sint, vnd so as
„des heiligen Ryckꝭ heimlick Recht inhelt, dat enge-
„boret vns nicht so oppinbarlicken to nommen noch
„to schriven,"

sagt ein am freien Stuhl zu Vilgiste Dienstag nach Ostern 1429 ergangenes und Donnerstag nach Thomas 1434 am freien Stuhl zu Dortmund bestätigtes, in beglaubter Abschrift auf Pergament im Archiv zu Frankfurt befindliches Weisthum.

Ein anderes, im Original auf Pergament mit sechs anhangenden Siegeln im Frankfurter Archiv aufbewahrtes, am Freistuhl zu Welschen Ennest ergangenes Weisthum, d.d. „des nesten Dornstags na secte Jacobe des hilligen Apostels 1464," trägt die aufgeschriebene Registratur:

„das paffen, Frauwen vnd Juden nit an westfelsch
„gerichte gehoren."

„It: vns gn: Hr des keyßs reformacien bekrefftigt,
„vnd wenn sin Hre Amptman oder richter gein dem
„Frygve verantwort, darvber sal er forter nit richten."
„Vnd daz man sich aller sachen am keißr oder sin
„macht bekommen vnd ercleren mag, nachdem Im alle
„Frygven mit eide gewand sin,"

welche dessen Inhalt genau bezeichnet. Manche Freistühle richteten sich nach diesen Grundsätzen. So erkannten die Freigrafen Hermann Walthuis, Freigraf zu Arnsburg und Wincke Paskendal, Freigraf zu Bockem, am freien Stuhl zu Brüninghausen „feria quinta post decollationem sti Johannis Baptistae 1451" eine Ladung des verstorbenen Freigrafen Dietrich Ploiger, in Sachen Kuntz Emmelmans von Bergen gegen den Juden Symol in Frankfurt, für ungültig und verurtheilen den Kläger in die Kosten:

„nachdem die frigericht gesatet sint der cristenheit zu
„troiste vnd die Judenscheit mit dem hilgen Cristen ge-
„loven nit zuthunde enhat, sondern vngelobich syn. —
„— — — — — — vnd recht erkant ist, daß die
„Jude Symol an den frienstule vnd frigerichte nit
„engehorte 2c."

Eben so erkennt der Freigraf Hermann von Werdinghaus am freien Stuhl zu Vilgiste feria quinta post Scholastica Virginis 1462, in Sachen Nicolaus Spieß von Bernsbach entgegen den Juden Daniel von Klingenberg, ein Urtel des Freigrafen Johann von Hulschede zu Brackel für ungültig:

„da Juden auch an die fryen gerichte nicht kommen
„mogen 2c." [30])

Andere Freistühle befolgten andere Grundsätze. Der Freigraf Dietrich Ditmarsheim zu Volkmarsen, Heinrich Schmidt, Freigraf zu Warburg und Hermann de Grote, Freigraf zu Winneburg, ladeten auf Klage Stephan Boppels in Stras-

---

[30]) Urk. LXXVIII.

burg den Juden Hirsch in Frankfurt am Dienstag nach St. Oswald 1470, am freien Stuhl zur Winneburg zwischen der Pforten, vor das offene Gericht:

„also vor dynes eygen Herren gerichte, und recht des
„Römischen keysers, wan du keynen andern Herrn
„hast dich zu rechtferdigen, dan daß keysers Gerichts
„obir dyn lib vnd Ere zu richten nach Ordnunge der
„keyserlichen fryestul recht ꝛc.“

Genannte drei Freigrafen besaßen an diesem Tag den freien Stuhl zur Winneburg und haben den Ladbrief unterzeichnet und besiegelt. [31])

Henne Weber, Freigraf zur Landau, schreibt feria tertia post nativitatem Xti 1477 an den Rath in Frankfurt:

„auch Erbern wysen guden Frundde so yr schrybet
„daz sich die Judden nicht geboren an dem Westfeli-
„schen Gericht zu heischen, adder laden, daroff gebe
„ich uch in entworte dat dan in Capittel zu vil ma-
„len yrkand ist, daz man den Judden wal maeg mit
„rechte an deß keyßerß offentl. Gericht heischen.“

Daß der Freigraf Gerhard Struckelmann, Freigraf zu Arnsburg, zum Eversberg, zu Rüden und zu Beilstein, im Jahr 1487 gleichfalls Juden in Frankfurt vorgeladen hatte, ist bereits oben bemerkt und angeführt worden, daß er desfalls 1489 in den päpstlichen Bann gebracht wurde. Gleiches hatte Hans Vollmar genannt von Twern, Freigraf zu Freienhagen 1489, ferner Henne Weber, Freigraf zu Eldringhausen unter dem Hagedorn 1460 und 1474, und mehrere andere gethan; der Freigraf Silvester Lorinden zur Landau that sogar 1489 am Dienstag nach St. Martinstag alle Juden in Gelnhausen in die Acht, welches er den Juden in Frankfurt bekannt macht. [32])

Auch Geistliche standen nicht unter den westphälischen

---

[31]) Urk. XXXIX. [32]) XXV.

Gerichten, und doch maßten sich manche Freigrafen Jurisdiction über solche an. Leonhard Heil von Frankfurt glaubte an den Bischof Johann von Würzburg, aus frühern Dienstverhältnissen, eine Forderung von 24 fl. zu haben und verklagte ihn darum am freien Stuhl zu Sachsenhausen, bei dem Freigraf Johann Manhof. Der Bischof theilte Abschrift der Ladung nach Frankfurt mit, und die Sache wurde beigelegt. [33]) Die Ladung ist merkwürdig, weil sie neben der Ermahnung an den Bischof, sich binnen 14 Tagen zu vergleichen, denselben im Entstehungsfall zu Zahlung des Betrags und des Schadens verurtheilt, und dem Kläger das Recht ertheilt, den Bischof oder die Seinigen, bis zur Zahlung, mit Arrest zu bestricken; auch desfalls, weil sie nicht nur gegen einen Geistlichen, sondern zugleich gegen einen Reichsfürsten ging, während auch diese von der Gerichtsbarkeit der Freistühle ausgenommen waren.

Wagten es ja bekanntlich die Freigrafen Dietrich Ditmarsheim, Heinrich Smidt und Hermann Grote am Freistuhl zur Wünneburg, im Jahr 1470, den Kaiser Friedrich III. und seinen Canzler, den Bischof Ulrich zu Passau, vor sich zu laden, um Leib, Leben und höchste Ehre zu verantworten, bei Strafe, daß er sonst für einen ungehorsamen Kaiser gehalten werden solle. — Dasselbe drohte in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts der Freigraf Mangold in Freienhagen. [34])

Man sieht hieraus, daß die Freistühle durchaus nicht nach gleichen Grundsätzen in Hinsicht der Competenz verfuhren. Diese waren an den verschiedenen Stühlen so sehr verschieden, daß oft ein Stuhl gerade das Gegentheil von dem erkannte, was ein anderer gethan hatte; ein Freigraf ladete sogar den andern vor, um sich wegen eines Urtels zu verantworten, wie folgendes beweiset.

---

[33]) Urk. XXVI. [34]) XXIX.

Die Messen in Frankfurt waren von den Kaisern mit ausgezeichneten Privilegien versehen. Jeder, auch Geächtete, durften sie besuchen und hatten sicher Geleite, und die Stadt, die überhaupt gegen fremde Gerichte privilegirt war, hatte das Recht, jedem Geleite zu geben. Manche Freigrafen erkannten dies nicht an, andere thaten es, und zwei Weisthümer finden sich hierüber im Frankfurter Archiv.[35]) Beide ohne Datum und ohne Benennung des Freistuhls, an dem sie ergingen. Das erstere ist, der Handschrift nach, aus dem ersten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts, das letztere aus der Mitte desselben zwischen den Jahren 1438 — 1455 ergangen, in welchen Jahren nämlich der in solchen erwähnte Mangold zu Freienhagen unter der Linde Freigraf war; beide um so merkwürdiger, da sie die Gesetzstellen anführen, auf welchen die Weisthümer beruhen. Nicht nur hat nach beiden der Kaiser die Befugniß, Privilegien gegen die Freigerichte zu geben, welche diese achten müssen, sondern es wurde auch in dem letztern der Freigraf Mangold, der sich erkühnt hatte, gegen kaiserliche Befehle in einer Sache fortzufahren, und einen kaiserlichen Boten in Arrest zu nehmen, sich auch rühmte, den Kaiser selbst vorladen zu wollen, des Todes schuldig erkannt. Wie geheimnißvoll die Femgerichte die Gesetze, nach denen sie richteten, hielten, beweis't eben das letztere Weisthum, das, in den Marginalien, ausdrücklich bei den Urtheilen sagt: „diß sal man lesen vnd wisen vor gericht," und bei den Gesetzstellen, auf die sich solches gründet: „diß sal man nicht lesen vor gericht." Letztere sind sämmtlich aus dem Sachsenspiegel gezogen, den hiernach die Freigerichte als Gesetzbuch befolgten. Ohne Zweifel verschaffte sich Frankfurt Abschriften dieser Weisthümer durch die Wissende im Rath.

Merkwürdig ist folgender Vorfall: Der Freischöffe Con-

---

35) Urk. XXVIII. XXIX.

rad Raspusch klagte als Anwalt Erwins Hug von Heiligenberg genannt Olf, im Jahr 1410, gegen die Stadt Frankfurt bei Hermann Losecken, Freigraf der Gaugrafen am freien Stuhl zur Norderna unter dem alten Thurm, wegen einer angeblichen Schadensforderung von ohngefähr 1000 fl. Woher dieser Schaden entstanden seyn soll, findet sich nicht. Der Freigraf erließ „vff den nesten Sontag nach sant lucien tage 1410" (14. December) Ladung, in welcher er die Freischöffen in Frankfurt an das heimliche, die keine Freischöffen sind, an das offenbare Gericht auf den nächsten Dienstag nach dem achten Tage der heiligen drei Könige vorladete, „uwer lip vnd Ere aldar tzu verantwurten." Der Ritter Friedrich von Sachsenhausen, oberster Hauptmann der Grafschaft von Falkenstein und Herrschaft zu Münzenberg, schrieb am 13. Januar 1411 und eben so der Pfalzgraf Ludwig, Herzog von Baiern und Kurfürst, an den Freigrafen, um die Sache abzurufen. Indessen erließ Cord de Grute, Freigraf zu Waltorp, am 3. Juli 1411 Ladung, sowohl gegen den Freigraf Losecken, als den Kläger, „vmb des Unrechte willen, so er gekart haint an dy Burgere von Franckenvort." [36]) Aus welcher Veranlassung diese Ladung erging, ist aus den Acten eben so wenig zu ersehen, als welche Folge dieselbe hatte. Beide Ladungen befinden sich im Original im Frankfurter Archiv. Wenn es nicht mitgetheilte Duplikate sind, so ist es schwer zu sagen, wie solche dahin gekommen sind. Am 28. October 1412 erklärte der Kläger am freien Stuhl zur Norderna, die Sache sey abgethan, worüber die Stuhlherrn, die Gaugrafen Hildebrand und Dietrich, Gebrüder, sodann der Freigraf Hermann Losecken, eine Urkunde auf Pergament, mit anhängenden Insiegeln, ausstellen. Noch viel auffallender ist folgender Fall: Hans Rübsamen senior in Kronenberg hatte Irrungen mit

---

[36]) Urk. XXX. XXXI. conf. Urk. XIX. XX. XXI.

der Stadt Masmünster, in die auch der Schneider Conrad Kreuznach in Frankfurt verwickelt wurde. Der Freigraf Henne Sellentin zum Holnar verurtheilte die Stadt Masmünster; die Freigrafen Henkus (zum Hallenberg), Dietrich Smulling und Heinrich Kristian, hoben aber, auf Klage der Stadt Masmünster, am 12. August 1439 nicht nur dieses Urtel auf, sondern erklären auch den Freigraf Sellentin in die Vehme.[37]) Jedenfalls beweisen diese Vorgänge, daß die Verhältnisse der Freigerichte unter einander durchaus nicht bestimmt waren, und sich dieselben auch wohl eine obergerichtliche Competenz über einen andern Freistuhl zulegten.

Eben so unbestimmt und willkührlich verfuhren die Femgerichte in Hinsicht des Klaggegenstandes. Auch hierüber warfen sie den Schleier des Geheimnisses und Niemand wußte, was für sie gehörte. Selbst der Rath in Frankfurt sagt in seiner, den Abgeordneten nach Arnsburg im J. 1437 gegebenen Instruction:

„Item als wir vernommen han, so sind XII
„principal Artickel vnd puncte an das heimlich Ge-
„richt gehorende &c.“ [38])

Aber auch abgesehen von diesen, in der Reformation von Arnsburg von 1437 enthaltenen Puncten, so öffnete die in den Reformationen angehängte Clausel,

„daß alle dy ghene, die widder Ere doin, vnd dar-
„vmb then eren nyet antwerden en willen,“

an die Femgerichte gehören sollten, den Gerichten jede Willführ, die sie auf das Unerhörteste ausübten.

Als Catharine Helfmann, Wittwe des Arztes Dr. Boel in Frankfurt, die in zweiter Ehe in Eschwege lebte, und einen Theil ihres Vermögens noch in Frankfurt hatte, daselbst bei dem Reichsgericht verklagt und verurtheilt wurde, klagte sie und ihr Bruder Johannes Helfmann im Jahr 1455

---

[37]) Urk. LXXVII. [38]) IV.

bei dem Freigrafen Mangold in Freienhagen, welcher im Februar Schultheiß, Bürgermeister, Rathsmänner und ganze Gemeinde, alle Mannspersonen über zwölf Jahre alt, in Frankfurt vor seinen Stuhl ladete. Der Rath ließ am freien Stuhl unter andern erklären:

„Item Als Johans Helffman die clage an die heym-„lichen gericht bracht hat, hat er villicht by sinem „eide müssen bewaren, daz die clage feymvrogig vnd „wahrhaftig sy. An solich fürbrengunge obe er die „getan hat, hat er sich nit wol bewart vnd wider „sinen eyd getan, dan die sache ein testamente „erbe vnd gute antriffet, die nit an die „gerichte gehoren, dan man an den ge-„richten nit über eigen erbe oder schulden „richten sal, dan alleyn über Lipp vnd „ere ꝛc.“

Der Freigraf fuhr demohngeachtet in der Sache fort, und verurtheilte die Stadt am 5. Mai 1455 in eine Schadloshaltung von 3000 fl., wogegen solche an den Kaiser appellirte. Noch im Jahr 1479 war die Sache nicht am Ende, und dies gibt einen abermaligen deutlichen Beweis, daß die Urtheile der Femgerichte der Execution gar sehr ermangelten, und nicht besonders geachtet wurden. Weiter unten werde ich noch auffallendere Beispiele anführen.

Der Freigraf Berthold Missinheim zum Fürstenberg nahm im Jahr 1509 sogar eine Klage wegen acht Albus an. Der Freischöffe Heinz Runckel, aus Selbold bei Hanau, verklagte nämlich den Frankfurter Juden Simon, weil er ihm die Auslösung einer, bei ihm für acht Albus verpfändeten Degenscheide verweigere, und der Freigraf erließ am 4. Juni 1509 eine Ladung, die am 5. Juli an der Rieder Pforte in Frankfurt gefunden wurde, in welcher er sich nicht schämt, diese Klage eine schwere peinliche zu nennen.

Hieraus ergibt sich, daß die Femgerichte in allen Sachen,

sie mochten betreffen was sie wollten, sich eine Competenz anmaßten und solche ausübten, und daß sie praktisch weder hinsichtlich der Person noch der Sache eine Competenz-Einschränkung gestatteten.

Wenig halfen unter diesen Umständen alle Vorschritte der Vorgeladenen und ihrer Landesherrschaften, und im Lauf der Zeit bildete sich eine wirkliche Competenz als kaiserlicher Gerichte, die sich sehr lange erhielt und nur allmälig mit Erweiterung der Landeshoheit der teutschen Fürsten und Stände erlosch. Daß die Errichtung des Kammergerichts viel dazu beitrug, bleibt gewiß, doch erkannte selbst dieses ihre Competenz an, wenn es schon solche in engere Grenzen wies und geneigt war, solche möglichst zu beschränken.

Folgendes liefert den Beweis des Gesagten. Als Michael Richwin, kaiserlicher Majestät Postbote in Frankfurt, seinen Vater Peter Richwin, einen Fleischer, wegen Herausgabe seines mütterlichen Vermögens im Jahr 1526 bei dem Freigraf Heinrich Beckmann in Medebach verklagte, und der geschehenen Abforderung ungeachtet, fortfuhr, so gab der Rath dem Kammergerichts-Procurator Dr. Schwapbach davon Nachricht, und zwar in so allgemeinen Ausdrücken, daß es schien, als ob man die Vorschritte des Freigrafen nicht viel achtete. Dieser antwortete dagegen:

„Darvmb ist mein Rat, Ew. W. wollen in dem keyn „ernst sparen vnd die Sach nit verachten. Ich bin „auf ein Zyt der Stat Landshut Procurator gewesen „in solchen Sachen, auß Bevelch meiner gnedigsten „Herrn, der Fürsten von Bayern, die haben solch „proceß hit veracht, sonder sich der mit recht am Cam„mergericht erwert.“ [39])

Demohngeachtet scheint die Stadt Frankfurt nichts gethan zu haben, und die Sache wurde wahrscheinlich verglichen.

---

[39]) Urk. XXVII.

Wenn schon die westphälischen Femgerichte sich gewissermaßen eine Obergerichtsbarkeit über andere Gerichte anmaßten, so betrachteten sie sich doch nicht als Appellations-Instanz, sondern verhandelten die an sie gebrachten Sachen ohne alle Rücksicht auf frühere Verhandlungen, und häufig, unter dem Vorwand der, von den ordentlichen Gerichten verweigerten Rechtspflege. Erbot sich daher der Beklagte, bei seinem ordentlichen Richter Recht zu stehn — man nannte dies Vollgebot [40]) — oder der ordentliche Richter selbst erklärte dem Femgericht, daß er Recht nicht verweigert habe (dies hieß Abforderung oder Abheischung), so sollte der Prozeß in Westphalen aufhören.

Auf mehrfache Weise konnte letztere Erklärung geschehen; durch den ordentlichen Richter oder die Obrigkeit des Beklagten, der dem Femgericht schrieb, daß der Beklagte unter ihnen stehe und er dem Kläger Recht nicht verweigere, [41]) ferner durch eine Urkunde von drei oder auch nur zwei Freischöffen, welche sich dafür verbürgen, daß Beklagter außerhalb des Femgerichts zu Recht stehen werde. [42])

Auch verlangten die Freigerichte zuweilen, daß diese Abforderung des heimathlichen Richters an Förmlichkeiten gebunden sey, deren Unterlassung die Abforderung ungültig mache. Jacob Regel in Hanau verklagte im Jahr 1508 den Frankfurter Bürger Jost beim Freigraf Kilian Hammel in Medebach, und der Rath in Frankfurt forderte die Sache ab. Hierauf antwortete der Freigraf: Er habe diese Abheischung den Stuhlherrn und den umstehenden Freischöffen vorgelegt und sich hierüber berathen:

„so vor recht gewißt, daß solche abeheischunge diwyl
„sie mit geborlich orkunde, nemlich eyn konigl. Gul-
„den vnd konigl. Thornes vnd andern zubehoringen

40) Urk. XXVIII in fine XLII. 41) XXXVI.
42) XXXII. XXXIII.

„Dingen nicht ergangen oder gehandelt, nicht na „frien stols rechte gescheen sin.“
Auch ohne dies bekümmerten sich die Freigrafen, die sich ihre Bemühungen theuer genug bezahlen ließen, [43]) gewöhnlich wenig um das Vollgebot, und verfolgten demohngeachtet die Sache.

Sechstes Kapitel.

Gerichtliches Verfahren.

Nach dem alten teutschen Sprüchwort: „Wo kein Kläger ist, ist kein Richter,“ fand bei den Femgerichten nur accusatorisches, und nie inquisitorisches Verfahren statt. Folgende Vorfälle beweisen dieses:

Der Freigraf Henne Weber zu Eldringhausen unter dem Hagedorn hatte gegen einen Juden in Frankfurt Ladung erlassen, und der Frohnbote sollte dieselbe insinuiren. Angekommen in Frankfurt, konnte er des Vorgeladenen Wohnung nicht finden, und die Juden weigerten sich, dieselbe zu zeigen. Da der Frohnbote solches dem freien Stuhl anzeigte, beauftragte dieser den Procurator des Gerichts, Heinrich Vollmar, das Vergehen anzuklagen, welches auch bei demselben Stuhl geschah, worauf am 7. Juli 1474 Ladung gegen alle Juden in Frankfurt erlassen wurde. Auffallend ist's, daß derselbe Stuhl als Kläger und Richter auftrat, aber die Bestellung eines Procurators ein sicherer Beweis, daß das Gericht ex officio und inquisitorisch nicht verfahren, sondern erst durch eine Klage Veranlassung dazu nehmen konnte, die Juden, die sich gegen das Gericht vergangen hatten, zur

[43]) Urk. LXX.

Verantwortung zu ziehen.[44]) Konnte es aber in eigener Sache nicht inquisitorisch verfahren, viel weniger in fremder. Der Freigraf Hackenberg zu Brackel bestätigt dieses in einem am 28. Mai 1459 gegebenen Urtel. Er sagt:

„Vnd als ich denn dem Römischen König vnd des „heiligen Richs heimlichen achte so hoch mit Eiden „verbunden vnd verpflicht sye, Niemant rechtloß zu „lassende, sonder alle Vemwroge, die für mer in„gebracht vnd geclagt werden zu richtten „als recht ist.“ [45])

Außer den zur Anklage überhaupt verpflichteten Freischöffen, scheint bei jedem Gericht noch ein besonderer Procurator als Ankläger aufgestellt gewesen zu seyn; so klagt in vorstehendem Fall, Namens des Stuhls, des Gerichts bevollmächtigter Procurator, Heinrich Vollmar, und in einem andern Fall bringt im Jahr 1484 bei dem Freigrafen Hans Vollmar genannt von Twern zu Freienhagen, Johannes Craff, des Gerichts Procurator, eine Klage gegen einen Juden wegen eines Vergehens an, das ihm ein anderer Jude erzählt hatte.[46]) Unstreitig ist hier von einem förmlich angestellten Ankläger um so gewisser die Rede, da namentlich im letztern Fall — er betraf ein angebliches fleischliches Vergehen des Juden mit einer Christin, ein in jener Zeit hochverpöntes Verbrechen — die Sache den Juden, von dem sie der Procurator erfuhr, gar nichts anging und der Procurator auch gar nicht Namens des Juden, sondern ex officio als Kläger auftrat.

Gleicher Fall findet sich im Jahr 1489. Da der Freigraf Johann von Hulschede in Brackel einen Juden, Beifuß in Frankfurt, auf Klage des Schuhmacher Philipp von Bergen in Worms zu Herausgabe eines Pferdes verurtheilt hatte,

---

[44]) Urk. XXXIV. [45]) LIX. [46]) XXXV.

gedachter Beifuß aber den Kläger desfalls am Hofgericht in Rothweil verklagte,[47]) so erschien

„der bescheiden vnd Ersame Hinrych Koster, Richter
„tzu Husen, ein frischepfen des hilgen Richs vnd ein
„fulmechtich procurator vnd cleger des hilgen frien
„oppenbaren gerichtz vnd des stoilherrn"

vor Gerhard Struckelmann, Freigrafen zu Arnsburg in dem Baumgarten unter der Burg, vor der alten Pforte, und klagte, Namens des Gerichts und der Stuhlherrn, gegen Beifuß, weil er diese in Brackel abgeurtelte Sache an andere Gerichte gebracht habe.

Aus diesen Fällen ergibt sich die Nothwendigkeit der Klage, ohne welche die Femgerichte nicht verfuhren.

Ob die Klage mündlich oder wohl auch schriftlich bei dem gehegten Gericht angebracht werden mußte, ob solche sodann untersucht und entschieden wurde, ob solche Femwroge (Rüge) sey oder nicht, und ob nur in ersterm Fall Ladung erlassen wurde, das alles scheint sehr zweifelhaft. Wenigstens nahm man beides nicht genau. Die Freigrafen und deren Schreiber erlaubten sich jede Ausnahme, und erließen Ladungen, nach eigenem Gutfinden, auch außer der Gerichtssitzung, und demohngeachtet Namens des gehegten Gerichts. Folgendes setzt dieses wohl außer Zweifel. Ohne den Freigrafen konnte die Gerichtssitzung nicht statt finden. Doch erließ der Schreiber des Freigrafen Hans Vollmar genannt von Twern zu Freienhagen, in Abwesenheit des Freigrafen, Namens dessen und als Vorsitzer des gehegten Gerichts, am 13. Juli 1484 eine Ladung gegen den Juden Jossel in Frankfurt, und zwar in einer peinlichen Sache, deren ein anderer Jude, Isaac Emmerich, ihn angeklagt hatte. Der Rath in Frankfurt arretirte gleich den klagenden Juden, und forderte in dem, in der Ladung angesetzten

---

[47]) Urk. LXXXIII.

Termin, am 17. August 1484, die Sache am freien Stuhl schriftlich ab. Der Freigraf antwortete mündlich, nach einer auf den Acten befindlichen Bemerkung: Er gedenke gegen den Juden zu prozediren, und hätten die Frankfurter den Juden gestraft, so wolle er ihn auch strafen. Doch besann er sich schon am 21. August eines andern, und schrieb an den Rath nach Frankfurt: Es sey jemand in seiner Abwesenheit zu seinem Schreiber gekommen und habe diesem gesagt, der Freigraf lasse ihn beauftragen, eine Ladung zu erlassen, welches dieser gethan habe. Dieses sey falsch und er werde denselben strafen. Die Frankfurter jagten den Juden aus der Stadt, doch fertigten sie ihm ein Attestat aus, daß er wegen der in Westphalen angestellten Klage und nicht wegen anderer Sachen gestraft worden sey. [48])

Offenbar beweis't dieser Vorfall, daß die Freigrafen, daß auch wohl die Schreiber, ohne des Gerichts Wissen, Ladungen erließen. In vorliegendem Fall that es letzterer, der es sicher, ohne andere Vorgänge, nicht unternommen haben würde, und der Freigraf genehmigte später die Ladung mündlich, die er nachher — vermuthlich aus Furcht vor des Raths Vorschritten, die ihn auch später (1489) in den geistlichen Bann brachten — mißbilligte, weil sie ohne sein Vorwissen erlassen sey. Des Gerichts Genehmigung oder Untersuchung der Klage: ob solche Femwroge sey? wird gar nicht gedacht, weil solche ohne Zweifel unnöthig war.

Ueberhaupt ist noch zu bemerken, daß sehr viele Ladungen den Gegenstand der Klage gar nicht erwähnen, und hieraus zu vermuthen, daß solchem häufig gar nicht nachgeforscht, sondern die Ladung, auf bloßes Verlangen des Klägers, gegeben wurde. Daß die Citationen nicht alle in den Gerichtssitzungen erlassen wurden, daß also auch keine Unter-

---

48) Urk. XXXV. XXXVI. XXXVII.

suchung der Klage vorhergehen konnte, daß die Ladungen die Ursache oft nicht enthielten, beweisen mehrere, unter andern eine Ladung des Freigrafen Hermann Losecken zur Norderna vom „ersten Sontag nach sanct Lucientage 1410.“ [49]) Diese ist sogar auf den Sonntag, also gewiß auf keinen Gerichtstag gegeben. Dies ist auch der Fall in einer andern Ladung des gedachten Freigrafen in Sachen des Ritters Gilbrecht Weise entgegen Frankfurt. [50]) Oft enthalten die Ladungen auch wohl gar keinen Datum. [51]) Ueberhaupt hatten sie durchaus keine feste Form. In der Regel wurde die Ladung mit dem Namen des dem Stuhl vorsitzenden Freigrafen unterzeichnet und sein Siegel beigesetzt, oft in Form eines Patents, wo dessen Name nur im Eingang erwähnt und das Siegel unten oder auf den Rükken der Ladung gedruckt war. [52]) Waren mehrere Freigrafen bei einer Gerichtssitzung anwesend, so scheinen sie sämmtlich die Ladung unterzeichnet und besiegelt zu haben, wie dieses am 7. August 1470 in Sachen Stephan Boppels von Strasburg, wohnhaft in Waldeck, gegen den Juden Hirsch in Frankfurt geschah, wo der Freigraf Dietrich Ditmarsheim zu Volkmarsen, der Freigraf Hermann de Grote zu Warburg und der Freigraf Heinrich Smidt zur Winneburg,

„die konigklich vnd keyserliche Dingstadt vnd fryestuel
„czuschen den porthen zu der Wünneburgk gecleydert
„Banck obir lieb und ere zu richtende gesessen haben,“

und die Ladung unterzeichneten und besiegelten. [53])

Trat ein Kläger gegen mehrere Beklagte in ganz verschiedenen Sachen, in derselben Gerichtssitzung auf, so war es nicht ungebräuchlich, diese sämmtlich in einer Ladung vorzuladen. [54])

---

[49]) Urk. XXXIII. LXXII. LXXXIII. [50]) XLI.
[51]) Urk. XLII. LXXIII. [52]) XXXIV. XXXV. XXXVIII. XXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. [53]) XXXIX. [54]) XL.

Gewöhnlich enthielt die erste Ladung eine Zeitbestimmung, binnen welcher, sich zu vergleichen, der Beklagte aufgefordert wurde, mit dem Beisatz, daß er, im Entstehungsfalle, an einem festgesetzten Tag bei Gericht sich einfinden und verantworten solle. Die Bestimmung dieses Termins hing von dem Gericht ab, und findet sich verschieden. In den Ladungen aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts sind es meistens 21, später wohl nur 14 Tage.

Wenn der Beklagte in dem angesetzten Termin nicht erschien und der Kläger anrief, so wurde entweder das Urtel gegeben, oder eine zweite, auch wohl dritte Ladung erlassen. Solche war der ersten gleich, nur wurde der Ungehorsam gewöhnlich in die Strafe von 66 alter Königsturnose verurtheilt,[55]) und ihm ein neuer Termin gesetzt. In der Befugniß der Freigrafen lag es eigentlich nicht, gegen Nichtwissende eine weitere Citation, aus eigenem Beweggrund, erlassen zu dürfen. Sie bedienten sich daher des Vorwandes, daß sie, auf Bitten der Anwesenden, die letzte schwere Sentenz noch aufgeschoben, und nochmalige Ladung erlassen hätten.[56]) Doch wurden in spätern Zeiten zwei auch drei Citationen gewöhnlich. Erschien der Kläger im Termin und fragte den Freigrafen: Ob er die Ladung an Beklagten erlassen habe? so antwortete dieser: ja, und auf sein Geheiß rief der Freifrohn des Vorgeladenen Namen drei- oder auch viermal im gehegten Gericht mit lauter Stimme; erschien er weder selbst, noch ein Bevollmächtigter in seinem Namen, so wurde weitere Ladung erlassen, oder, wenn der letzte Termin zu Ende war, das Urtel gegeben.[57])

Die Ladung insinuirte der Frohnbote auch außer dem Gerichtsbezirk,[58]) oder es wurden zwei Freischöffen damit beauftragt.[59]) Sie mußte dem Beklagten in seiner Woh-

[55]) Urk. XLII. [56]) XLII. [57]) XLIII. LXXXVI.
[58]) Urk. XVI. XXXIV. [59]) XXXVIII. LIX.

nung geschehen. Da dergleichen Insinuationen außer dem Gerichtssprengel der Freigrafen oft mit Unannehmlichkeiten für den Träger verbunden waren, und die Landesherrn solche nicht gestatteten, so wurde es Gebrauch, dieselben an die Stadtthore oder andere Plätze heimlich zu stecken. So fand man in Frankfurt fast an allen Thoren, im Römer, sogar in den Kirchen und auf Heerstraßen dergleichen Ladungen, bald ohne weitern Umschlag, bald vorsichtig, z. B. in einem leinenen Säckchen verwahrt. Zuweilen riefen die Ueberbringer, wenn sie sich sicher glaubten, den Thorwächtern zu.

Hatte der Beklagte keine Wohnung und Heimath — ein Strichling (Landstreicher), wie ihn die Arnsburger Reformation von 1437 nennt — so wurde er an vier, nach Osten, Süden, Westen und Norden liegen Orten, an Wegscheiden, vorgeladen, und die Ladung daselbst angeheftet oder niedergelegt.

Daß ein Freischöffe anders geladen wurde, wie ein Unwissender, ist bekannt. Schon die Klage mußte durch zwei Freischöffen auf ihren Eid bezeugt werden, ehe die Ladung erging. Eine Notiz im Frankfurter Archiv, aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, beschreibt die Form also:

„Wer einen Scheffen heischen wil, der muß haben
„2 Cleger, die des Iheins Missetat, der da becla-
„get wird, uffenbaren by irem eyde, die helffen dan
„vort dem scholtheiß vnd die scheffen zu iren rechte,
„dye dan uff geheuen ist, die muß man verboden mit
„2 echten scheffen zu VI Wochen als recht ist, vnd
„wo die VI Wochen vmme sint, So muß der scholt-
„heiß gen uff den stul uff den andern Tag, als er
„yn verbodet hat, enkomt dan der Ihene nicht, der
„da verbodt ist, als vorgeschrieben ist zu verantwor-
„ten, so sol yn der Scholtheis vort uffnemen in die
„heimlich acht zu dem andern male vnd sal yn ver-
„boden mit 4 echte scheffen ut supra, so sal yn

„der Scholtheiß vort uffnemen zu dem III male vnd
„sal yn der Scholtheis selber verboden mit VI daz
„ist selb VII zu VI Wochen als recht ist, und da die
„VI Wochen vmb sint, so muß der scholtheiß gen uff
„den Stul vff den andern Tag ut supra. Kempt er
„dan nicht, so mag der Scholtheiß über yn richten
„als recht ist, vnd sal die Verbodunge tun an yn sel-
„ber oder an sine Wonunge an eynen scheffen oder
„einen Scholtheiß. Auch sal man keinen verboden
„bynnen der beslossen tzit, vnd die beslossen tzit ist
„vß in der alien Wochen nach pingsten."

Auch die Arnsburger Reformation von 1437, und die damals ergangenen gemeinen Urtheile, so wie die Praxis selbst bestätigen dieses Verfahren. [60])

Einen Freigrafen ladeten zum erstenmal sieben Schöffen, zum zweitenmal vier Freigrafen und vierzehn Schöffen, und zum drittenmal sechs Freigrafen und einundzwanzig Freischöffen. [61])

Daß die Ladungen an allen Tagen, sogar an Sonntagen gegeben wurden, ist urkundlich, [62]) und eben so wenig war der Termin allein auf den Dienstag beschränkt, und es waren auch hierzu, wie zu den Gerichtssitzungen, andere Tage üblich. [63])

---

[60]) Urk. VII. VIII. IX. LII. LIX. [61]) LXXXVIII.
[62]) Urk. XXXVIII. XLI. [63]) XL. LXIX. LXXII. LXXXIII.

Siebentes Kapitel.

Vergleichsversuche. — Compromiß.

Die von den Femgerichten erlassenen Vorladungen enthielten gewöhnlich die Ermahnung an den Beklagten, sich binnen gewisser Zeit mit dem Kläger zu vergleichen, und nur auf den Fall, daß der Vergleich nicht zu Stande käme, den Befehl, vor Gericht zu erscheinen. [64])

Sie verordnen zuweilen sogar, wo und durch wen die Sache gütlich beigelegt werden soll. Als Henne Dalmann, ein Keßler in Frankfurt, den Einwohner Henne Springer von Königstein im Jahr 1450 bei Wigand Henkus, Freigrafen zum Hallenberg und in Medebach in der Grafschaft zu Züschen, wegen Injurien verklagte, so verordnete dieser einen solchen Vergleichstermin vor die Freischöffen nach Bonames (einem zu Frankfurt gehörigen Marktflecken).

Heile Schmidt von Bonames schlug bei einem im Wirthshaus daselbst entstandenen Streit dem Contzchin Schmidt von Werheim ein Auge aus, und dieser klagte bei dem Freigrafen Jacob mit den Honden zur breiten Eiche, der auch Ladung und nachher, am 5. Mai 1485, eine Verfügung erließ, durch die er auf Donnerstag nach Pfingsten (3. Juni) einen Vergleichstermin nach Homburg vor der Höhe anordnete, in dem er auf Kosten der Partheien selbst erscheinen wollte. Ohnerachtet der Rath dem Freigrafen schrieb, der Beklagte stehe nicht unter ihm und er würde nicht gestatten, daß er erscheine, so war doch der Freigraf mit mehreren Personen an dem bestimmten Tag in Homburg anwesend. [65])

---

[64]) Urk. XXXV. XL. XLI. [65]) XLIV. XLV.

In Sachen Asmus Buchsecke, Kläger gegen Heinrich Hoffmann in Frankfurt, Beklagten, Erbschaft betreffend, verordnete der Freigraf Heinrich Smidt in Volkmarsen einen Güteversuch nach Windecken, einem Städtchen bei Hanau, auf dem jedoch Buchsecke nicht erschien, wie die hierüber in Windecken am 5. März 1469 ausgestellte Urkunde beweis't.[66]) Aus den Acten ergibt sich, daß die Sache beim Freigraf Heinrich Smidt in Volkmarsen anhängig war, während die Urkunde den freien Stuhl mit dem Namen Fohorechthusen bezeichnet.

Außerdem, daß die Freigrafen auf diese Weise Vergleichstermine an Orten, die außer Westphalen lagen, anordneten, so wiesen sie die streitenden Partheien auch an, die Streitsache durch Schiedsrichter entscheiden zu lassen, wozu sie, auch wohl im Fall zwiespältiger Ansichten, einen Obmann bestimmten.

In Sachen Erhard Muntforter gegen Schultheis und Schöffen des Reichsgerichts in Frankfurt, befahl der Freigraf Johann Hulschede in Brackel am 20. October 1460, die Sache durch Schiedsrichter, deren jeder Theil zwei oder drei ernennen sollte, in Worms entscheiden zu lassen. [67])

Philipp von dem Berge, Schuhmacher in Worms, hatte den Juden Meyer in Frankfurt, wegen verweigerter Auslösung eines Messers, bei eben diesem Freigrafen verklagt, der am 24. April 1487 die Sache an Schiedsrichter verweis't und den Rath in Worms zum Obmann ernennt. [68])

Ob die zu erwählenden Schiedsrichter Freischöffen seyn mußten, oder ob es auch Unwissende seyn konnten, ergibt sich aus vorstehenden Sachen nicht. In andern Fällen wurde es ausdrücklich, und ihnen der Ort bestimmt, wo sie entscheiden sollten. Folgender Fall ist in dieser Hinsicht merkwürdig. Henne Werner in Hochstadt, einem bei Hanau

---

[66]) Urk. XLVI. [67]) XIV. [68]) XLVII.

gelegenen Dorf, verklagte den Clas Kußer und seinen Bruder Cuntz, wegen Erbschaft, bei dem Freigraf Johann Iskenn am freien Stuhl zu Fürstenberg, und dieser wies die Sache am 11. August 1485 an Schiedsrichter, deren jeder Theil zwei, „die da fryscheffen sint," wählen sollte, und welche angewiesen wurden, im Kreuzgang des Barfüßer Klosters zu Friedberg in der Wetterau die Sache zu entscheiden. Der Rath in Frankfurt wurde als Obmann erwählt.[69]) Die verhandelten Compromiß-Acten, mit Abschriften der von dem Freigrafen erlassenen Schreiben, kamen auf diese Weise ins Frankfurter Archiv. Hier werden also nicht nur Freischöffen zu Schiedsrichtern ernannt, sondern sogar in einer bestimmten Stadt der Platz verordnet, wo der Spruch gegeben werden sollte. Henne Werner hatte den vesten Junker Eberhart Weis von Feuerbach und Gottfried von Weninx, beide Kellner in Butzbach, die Gebrüder Kußer aber den Ersamen und weisen Henne von Umstadt, wohnhaftig zu Friedberg und Johannen Menger, Kindermeister (Schulmeister) in Windecken,[70]) zu Schiedsrichtern erwählt.

Gegen den Spruch der Schiedsrichter stand die Appellation zu. In eben berührter Sache entschied Schultheis und Schöffen des Gerichts in Frankfurt als erwählter Obmann, zu Gunsten des beklagten Kußer, und der klagende Henne Werner appellirte, laut vorhandenen Notariats-Instrument, am 20. December 1485 an den Kaiser, das kaiserliche Kammergericht, oder wem es der Kaiser sonst befehlen würde.

Erschien eine der Partheien in dem Vergleichstermin, oder dem angesetzten Entscheidungstag durch Schiedsrichter nicht, so mußte dies am Freigericht bewiesen werden, worauf dort weiter verfahren wurde. Wenn es sich nur von einem Vergleichstage handelte, so war dieser Beweis einfach

---

69) Urk. XLVIII. 70) confer. XLVI.

und es bedurfte nur eines Zeugnisses derjenigen, die den Vergleich versuchen sollten. [71]) War es aber ein Compromiß zur rechtlichen Entscheidung, so wurden große Förmlichkeiten erfordert, wie folgendes beweis't. Im Jahr 1480 hatte Henne Schauenberg von Neuenhain die Gemeinde Bodenheim bei dem Freigraf Johann Iskenn in Lichtenfels verklagt; die Sache wurde an Schiedsrichter gewiesen und der Meister Ludwig zum Paradiese, Doctor in beiden Rechten zu Frankfurt, von den Partheien zum Obmann ernannt. Der Kläger erschien in dem Termin nicht. Hierüber bedurfte die Gemeinde Bodenheim Zeugniß. Der Obmann Ludwig Paradies, selbst Freischöffe, erschien daher vor vier andern Freischöffen und beschwor nach Freistuhls Recht, daß Kläger nicht erschienen sey, und diese vier Freischöffen stellten hierüber Urkunden aus. [72]) Dieser Vorgang scheint die Ansicht zu rechtfertigen, daß dergleichen Compromisse nur auf Freischöffen gegeben werden konnten.

Außerdem, daß die Freistühle auf diese Weise sowohl Vergleiche als auch Entscheidung durch Schiedsrichter unmittelbar und an bestimmten Orten außerhalb Westphalen anordneten, übertrugen sie auch wohl die Leitung einem dritten, der dann die Partheien, ohne ihre weitere Mitwirkung, hiernach anwies. Jacob Unckel genannt Hastenkarst, ein Schiffer aus Coblenz, verklagte den Michael Korn aus Frankfurt im Jahr 1466 bei dem Freigraf Johann Hackenberg zur Neuenstadt vor den Pforten im Süderland,

„wie daz ir in guden truwen vnd gelowen geloicht
„have vor eyne somme geltz von zwey perden, de Im
„vom uwern wegen genommen syt von uwern fyen-
„den, vnd haven Im die gelovet zu beczalen,"

wie der Ladbrief sagt, oder wie sich Hastenkarst (Unckel) in der Urkunde ausdrückt, worin er dem Prozeß entsagt:

---

[71]) Urk. XLVI. [72]) XLIX.

„als ich fürgab der vorgenant Michel Korn, Wolf „Henne und ein schriber in Frankfurt solte mir Zu„sage getan han, myne Pherde helfen zu bezalen als „sie in meynem schiffe uff dem meyne waren, vnd „mir myne Pherde, vmb das ich nit an Landt faren „wollte, genommen wurden.“

Kläger gewann seinen Prozeß am Freigericht, und der Freigraf ladete am 14. September 1466 die

„Ersamen vnd wysen Burgermeister vnd rat der Stat „Franckenfort vnd gancze Gemeynde . . . . von „manßpersonen over vierczein Jaren alt vtgescheden paf„fen vnd Fryscheffen mynen besonderen guden Frunden,“

mittelst eines an das Thor der Judengasse gesteckten Ladbriefs, darum vor, weil sie, seines Verbots ungeachtet, mit Michael Korn Gemeinschaft gehabt hätten. Die Stadt appellirte an den Kaiser. Indessen hatte der Freigraf dem Arzt Johann Faßnacht in Mainz aufgetragen, die Partheien zu einem Vergleich oder zu schiedsrichterlicher Entscheidung der Sache anzuweisen, welches dieser auch that, den Termin hierzu auf Samstag nach drei Königstag 1467 und zum Ort des Vergleichs den Kreuzgang des Doms in Mainz bestimmte und, da hier ein Vergleich nicht zu Stande kam, einen abermaligen Vergleichstermin auf St. Blasiustag ansetzte.[73]) Die Stadt und der beklagte Korn lehnten den Vergleichsversuch ab, setzten die Sache fort, und Hastenkarst (dessen Ansprüche um so ungegründeter erschienen, da er mit solchen schon, ehe er beim Freigericht klagte, in Cölln abgewiesen worden war, wo er den Korn desfalls hatte arretiren lassen), sah sich daher veranlaßt, im Juli 1470 allen Ansprüchen zu entsagen, um so mehr, da ihm, als einem, der einen Frankfurter Bürger bei westphälischen Gerichten verklagt hatte, so wie seiner Familie, der Eintritt nach Frankfurt verwehrt wurde.

[73]) Urk. L.

Achtes Kapitel.

Beweisverfahren.

Die Frage: wie der Beweis bei den Femgerichten geführt wurde? ist sehr zweifelhaft und durch Urkunden aus dem Grund schwer aufzuhellen, weil der Beweis Obliegenheit der Parthei war, bei Gericht mündlich geführt und in die von den Femgerichten ausgestellten Urkunden, welche nur Entscheidung der Sache enthielten, selten aufgenommen wurde. Da aber der Sachsenspiegel den Verhandlungen Norm gab, wie bereits im Kapitel: Competenz betreffend, ausgeführt ist, so wurden wohl auch die in Sachsen üblichen Beweisvorschriften beobachtet. Ohne Zweifel fanden außer dem Urkunden-Beweis zweierlei Arten des Beweises statt: durch Consacramentalen (Mitschwörer, Eideshelfer) und durch Zeugen. In ersterm Falle beschwor der Beweisführende die Wahrheit desjenigen, was ihm zu beweisen oblag, und die Consacramentalen beschworen, daß sie glaubten, der Beweisführer habe recht geschworen. Man nimmt gewöhnlich an, dann habe diese Art des Beweises statt gefunden, wenn die zur Klage gekommene Handlung heimlich geschehen, oder wenn von einem heimlich begangenen Verbrechen die Rede war, doch dürfte dieses nicht streng genommen werden. Ungewiß ist es, wie viel Mitschwörer ins Gericht gebracht werden mußten.

In Privat-Angelegenheiten scheinen zwei hinlänglich gewesen zu seyn. Als Gilbrecht Weis von Feuerbach den Bürger Henne Sassen in Frankfurt wegen Geldschuld bei dem Freigraf Wilwert Korende zu Sachsenhausen durch den Procurator Clas Scherer verklagte und obsiegte, appellirte der

Beklagte, und in dem am 25. December 1478 ausgestellten notariellen Appellations-Instrument findet sich folgende Stelle:

„Es wort auch fürter in derselben schriffte (nämlich
„dem Urtelsbrief) angezeigt, wie derselbe Clas Sche-
„rer soliche (die Schuld) bewert vnd beczeyt salle
„han mit zweyen fryscheffen zu sich selb dritte — —
„— — —“

Hier erscheinen zwei Eideshelfer, die Freischöffen waren, in einer bürgerlichen Sache. Auf des Klägers Eid, der durch den ihrigen bekräftigt war, wurde der Beklagte verurtheilt. Doch war der Beklagte nicht Freischöffe, und daß das Verfahren gegen Unwissende und Freischöffen verschieden war, und letztere günstiger behandelt wurden, ist unläugbar. Der Freischöffe konnte sich z. B. gegen eine Anklage durch den Eid reinigen, der Unwissende nicht. Ersterer mußte geladen werden, letzterer wurde auch ohne Ladung im heimlichen Gericht verurtheilt.

In peinlichen Sachen mußte Kläger seine Klage gegen einen Freischöffen durch seinen Eid und sechs Eidhelfer bewähren. Siegmund Reinecke, ein Freischöffe in Frankfurt, hatte im Jahr 1453 einen Frohnboten, der in seiner Amtsverrichtung war, fangen und schlagen helfen. Herman ter Oesten, ein Königsfreier, klagte desfalls am Femgericht — der Stuhl ist in den Acten nicht genannt, und die Urkunden sind von drei Freigrafen — Wincke Paskendal to Bockem, Wilhelm von der Sünger, der kaiserlichen Kammer zu Dortmund und Johann Frimann in der krummen Grafschaft — unterzeichnet. Der Beklagte, als ein Wissender, wurde vorgeladen, ihm ein Königstag — eine letzte Frist von sechs Wochen und drei Tagen — angesetzt, und, da er nicht erschien, auch Kläger seine Klage mit sechs Freischöffen bezeugt hatte, zum Tod verurtheilt. Den Freischöffen in Frankfurt wurde der Vollzug des Urtels am 24. April 1453 schriftlich aufgetragen. Letztere setzten den Verfemten hiervon in

Kenntniß, und dieser vertheidigte sich bei solchen schriftlich. Diese Vertheidigung schickten sie an das Femgericht, welches am 13. Juli schriftlich die Gesetzlichkeit seines Benehmens darlegte und den Befehl wiederholte:

„Ime syn recht zu thunde vnd en an der konyges
„wymen zu henken."

Dem Verfemten wurde vom Rath in Frankfurt am 29. August gerathen, die Sache auszutragen, da man ihn nicht schützen könne. Dieser Vorfall gibt zugleich den Beweis, daß die Todesurtheile dem Verurtheilten nicht immer ein Geheimniß blieben, und daß die Vollstreckung so rasch nicht ging, als gewöhnlich geglaubt wird. Sämmtliche Urkunden über diesen Vorfall sind in das Urkundenbuch aufgenommen, da sich hieraus nicht nur die Form ergibt, wie den Freischöffen Vollzug eines Urtheils aufgetragen wird, sondern es sich auch zeigt, daß diese dem Auftrag des Femgerichts nicht unbedingt nachkamen. 74)

Auch der Procurator der Stadt Konstanz bewies am 28. Mai 1459 am freien Stuhl zu Arnsburg, mit sechs Freischöffen als Consacramentalen, daß die gegen den Freischöffen Heinrich Tuber angebrachte Klage Femwroge sey, worauf dieser zum Tod verurtheilt wurde. 75)

Bekannt ist es übrigens, daß ein Beklagter, dessen Vergehen der Kläger mit sechs Mitschwörern zu beweisen sich erbot, dieses verhindern konnte, wenn er diesen vierzehn von seiner Seite entgegensetzte. Jetzt hatte der Kläger noch das Mittel, ihn mit einundzwanzig zu überzeugen, worauf Beklagter verurtheilt wurde. Doch stand letzterem frei, statt vierzehn gleich einundzwanzig zu prozudiren, und hiergegen gab es keinen weitern Gegenbeweis; der Beklagte wurde freigesprochen. 75 1/2)

---

74) Urk. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII.
75) Urk. LIX. 75 1/2) VII.

Daß bei den westphälischen Freigerichten auch der Beweis durch Zeugen (welche die Wahrheit oder Unwahrheit des Klaggegenstandes aus eigener Erfahrung wußten) zulässig war, ist ungezweifelt, doch noch nicht hinlänglich ausgemittelt, in welchen Fällen dieser Beweis statt finden konnte. Ohneracht et man gewöhnlich annimmt, dies sey in bürgerlichen Angelegenheiten und solchen, die sich öffentlich zugetragen hätten, der Fall gewesen, so ist doch eben so wenig mit Zuverlässigkeit erörtert, ob das Zeugniß nicht, nach oben angegebener Weise, durch Mitschwörer, ungültig gemacht werden konnte. Letzteres ist sogar wahrscheinlich, und dann würde zwischen Zeugen und Consacramentalen praktisch kein Unterschied gewesen seyn.

Neuntes Kapitel.

Urtheilfindung. — Vollstreckung.

Dem Freigrafen lag ob, die Form des bei ihm angebrachten Rechtsstreites zu wahren. Er wählte aus den das Gericht umstehenden Freischöffen oder Dingpflichtigen einen aus, der dann mit mehreren auf Seite ging, um sich über des Klägers Frage, des Beklagten Antwort u. s. w. zu berathen. Was sie als Recht erkannten, eröffneten sie bei ihrer Rückkehr dem Gericht. Wurde es dann von andern des Umstandes nicht gescholten (widersprochen), so sprach der Freigraf das also gefundene (gewiesene) Urtheil aus, ließ es niederschreiben und wachte über dessen Vollzug.[76]) Ausfertigung des Urtheils erhielt der Obsiegende.

[76]) Urk. XVII. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXXVI.

Sollte ein Urtel wegen Ungehorsam (in contumaciam) gegeben werden, so ward zuerst genau festgestellt, daß die Ladung richtig geschehen sey, und hierauf der Ungehorsame in eine Gerichtsstrafe von 66 Turnosen verurtheilt. Dann gehörte es zur Form, daß der Beklagte durch den Freifrohn drei- auch viermal mit lauter Stimme im Gericht gerufen wurde, daß ferner der Freigraf und der Umstand den Kläger bat, die Sache annoch zu vertagen. Bestand dieser sodann auf den Ausspruch des Urtels, so fand solches statt.

Zwei Urtheile, eins in einem wichtigen Fall der bürgerlichen, ein anderes in einem der peinlichen Gerichtsbarkeit, werden die Urtelsform auf das Deutlichste darstellen. Zu Erläuterung der mitgetheilten Urkunden folgendes:

Der Arzt Dr. Conrad Boel in Sachsenhausen (dem auf dem linken Mainufer gelegenen Theile Frankfurts) starb im Jahr 1454, mit Hinterlassung eines außerehelichen Sohnes, des Stadtarztes Johannes Boel (der sich anfänglich in den Acten Lizentiat, endlich aber beider Arztodien Doctor nennt) und einer Wittwe, Catharina, geborne Helfmann. Diese heirathet in zweiter Ehe Conrad Schäfer von Eschwege, der durch sie das Bürgerrecht in Frankfurt erwirbt, seinen Wohnsitz aber nachher in Eschwege in Hessen nimmt. Der vorgenannte Stiefsohn, Dr. Johannes Boel, machte an seine Stiefmutter, wegen seines väterlichen Vermögens, nach Inhalt der elterlichen Ehepacten und des väterlichen Testaments, Ansprüche, klagte, in Entstehung der Güte bei dem Reichsgericht dahier, und erwirkte Arrest auf sämmtliche hier liegende Güter. Die beklagte Stiefmutter schützte zwar Vergleich vor; da aber Dr. Boel bewies, daß dieser Vergleich unter der Voraussetzung geschehen sey, daß keine Ehepacten und kein Testament vorhanden seyen, daß ihm aber beides fälschlich verschwiegen worden, so erkannte das Gericht zu Gunsten des Stiefsohns, und ihm wurde das väterliche Haus und Habe zuerkannt. Wegen einer weitern, ihm aus dem

Testament zustehenden Forderung von 1000 fl. wurde der Arrest auf dem übrigen Vermögen der Stiefmutter fortgesetzt, und ihm später auch der Betrag von 600 fl. gerichtlich zugeurtelt.

Conrad Schäfer, der als Frankfurter Bürger ohnehin verpflichtet war, in Frankfurt Recht zu nehmen und sich noch besonders dazu verpflichtet hatte, war wenig geneigt, sich diesen Urtheilssprüchen zu unterwerfen. Da er nun persönlich in Frankfurt erschien, ließ ihn Dr. Boel gerichtlich arretiren, doch wurde er den andern Tag, nachdem er nochmals versprochen hatte, sich hier zu stellen, seines Arrestes auf dem Leinwandhaus erledigt.

Jetzt, im Jahr 1455, trat Conrad Schäfer in eigenem Namen, und Johannes Helfmann in Oppenheim, Namens seiner Schwester, Catharina, geborne Helfmann (des Schäfers Ehefrau und der Boelischen Stiefmutter), gegen den Dr. Boel und die Stadt Frankfurt (welche die Sache, die an dem Reichsgericht anhängig war, gar nichts anging) klagend bei dem Freigrafen Mangold in Freienhagen auf; ersterer, weil er durch Arrest in Frankfurt genöthigt worden sey, die Schlüssel zu seinem dortigen Vermögen herzugeben und seinen Rechten zu entsagen; letztere, weil sie in Frankfurt kein Recht erlangen könne. Der Freigraf Mangold erließ im Februar 1455 Ladung und verbot der Stadt Frankfurt, bei Strafe von 50 Pfund Goldes, mit den Gütern Veränderung vorzunehmen. Da aber die Stadt sich auf nichts einließ, so erfolgte im heimlichen Gericht am 5. Mai desselben Jahres in contumaciam ein Urtel des Freigerichts, welches die Stadt Frankfurt zum Ersatz von 3000 fl. an die Kläger verurtheilte. Der Vollzug dieses Urtheils wurde allen benachbarten Ständen aufgetragen. Die bei Fassung dieses Urtels beobachtete Formen drückt die Urkunde genau aus.[77])

---

[77]) Urk. LVIII.

Wie wenig übrigens dieses Urtel half und vollzogen wurde, beweisen die Acten. Nach 1479 war die Sache nicht beendigt, ohnerachtet die Landgrafen Ludwig und Heinrich von Hessen sich alle Mühe gaben, dieselbe zu vergleichen.

Die Form, welche in peinlichen Urtheilen beobachtet wurde, war dieselbe, wie in bürgerlichen Angelegenheiten. Daß Todesurtheile gewöhnlich in contumaciam gegeben wurden, bringt die Natur der Sache mit sich. War der Beklagte anwesend, so wurde er gleich gehängt, es bedurfte keiner Urtelsausfertigung und keines Vollstreckungsbefehls an die Freigrafen. Gutwillig erschien ein peinlich Beklagter aber gewiß nicht.

Folgender Fall verdient hier wohl eine Stelle:

Der Goldschmidt Heinrich Dube — ein Freischöffe — hatte gegen die Städte Zürich und Konstanz bei Hugo von Osterwick, Freigraf in der Veste von Recklinghausen, am freien Stuhl zu der Hackfoyrt geklagt und in contumaciam gewonnen. Der Freigraf gibt hiervon, ohne den Klaggrund anzuführen, am 31. Mai 1459 dem Rath in Frankfurt Nachricht, und verbietet alle Gemeinschaft mit gedachten Städten. Der Rath achtete diese Auflage so wenig, daß er es, nach einer bei den Acten befindlichen Notiz, nicht einmal nöthig hielt, dem Freigrafen zu antworten. Indessen schrieb der Rath in Zürich, am 10. August 1461, nach Frankfurt: Ihre Mitbürger, die nach Frankfurt in ihren Geschäften kämen, fürchteten daselbst, von Seiten Tubers, gegen sie unangenehme Vorschritte; sie bäten daher um so zuversichtlicher für solche um Geleite, da, nach dem abschriftlich anliegenden Urtheil des Freigrafen Hackenberg, gedachter Tuber am 28. Mai 1459 in der Acht und zum Tode verurtheilt sey, daher als Kläger nicht auftreten könne. Der Rath in Frankfurt gab, ohne Anstand, das verlangte Geleite. Das gedachte Todesurtheil ist sehr merkwürdig, da es alle Formen, mit dem Beweisverfahren, genau und weitläuftig beschreibt, und die

Formel enthält, wie ein Beklagter zum Tod verurtheilt wird. [78]) Aber auch dieses Urtel ermangelte des Vollzugs, denn noch zehen Jahre nachher (am 20. September 1469) lebte Tuber und, auf sein Ansuchen, wiederholte der Freigraf Hugo von Osterwick an Frankfurt das frühere Verbot, mit den Einwohnern von Zürich, Konstanz und Rotweil keine Gemeinschaft zu haben bei 2000 fl. Strafe.

Außer dem Urtel wurde noch ein besonderer Befehl an die Freischöffen, einen zum Tode Verurtheilten zu hängen, ausgefertigt und in mehreren Abschriften an die Freischöffen vertheilt. [79])

Da die peinlichen Urtheile von den Freischöffen selbst vollzogen wurden, so bedurfte es keiner weitern Verfügung. Irrig dürfte aber die Ansicht seyn, daß sie dem Verurtheilten in allen Fällen unbekannt blieben. Früher ist schon der urkundliche Gegenbeweis und zwar dahin geliefert worden, daß die Freischöffen, denen der Vollzug des Todesurtheils gegen den Freischöff Siegmund Reineck aufgetragen war, diesen hiervon in Kenntniß setzten, [80]) der hier noch mit mehrerem ausgeführt werden soll. Es ist bekannt, daß, nach altem Recht, jedes bürgerliche, sogar auch peinliche Vergehen ablöslich war, das nicht unmittelbar gegen die Religion begangen wurde. Selbst die wegen solcher Vergehen verhängte Acht oder Todesstrafe konnte, durch Schadloshaltung des Beschädigten, aufgehoben werden. Ganz wirkungslos würde dieses Recht geblieben seyn, wenn der Beklagte seine Verurtheilung nicht erfuhr. Das Beispiel Siegmund Reineck's liefert auch hier den Beweis. Ihm gab der Rath in Frankfurt am 29. August 1453 den Rath, die Sache auszutragen, ohnerachtet er wegen eines Vergehens gegen den Frohnboten, den er in seiner Amtsverrichtung fangen und

---

[78]) Urk. LIX. [79]) LX. LXI. LXII.
[80]) Urk. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII.

schlagen half, zum Tod verurtheilt war. [81]) Selbst in den Urtheilen der Femgerichte sehen wir oft diese Befugniß dem Verurtheilten vorbehalten, ein unnützes Verfahren, wenn ihm die Verurtheilung verborgen blieb. Wenn also schon dieses nothwendig machte, daß dem Verurtheilten das Urtheil bekannt wurde, so war es noch vielmehr Erforderniß der Acht, welche die Femgerichte aussprachen, daß solche allgemein bekannt gemacht wurde, weil sie Jedermann verpflichtete, mit dem Verurtheilten keine Gemeinschaft zu haben, ihn nicht zu hausen und zu herbergen, bei gleicher Strafe der Acht. Daß aber die Acht Jedermann recht- und friedelos machte, daß den Geächteten jeder ungestraft tödten konnte, besonders, wenn es Oberacht war, ist bekannt. Zum Beweis folgende Fälle:

Bei dem Freigraf Heinrich Smidt zu Volkmarsen klagte im Jahr 1469 der Freischöff Peter Trapp aus Giesen gegen Helferich von Drahe, Amtmann zu Gleiberg, — Otto von Gonsse, — den Schultheis Tylemann, — den Kellner Tylen Brünig, — den Förster Johannsen und den Waldförster Dyderich in Gleiberg, weil

„Helfferich von Drahe egenant habe Johanne Sol-
„messer, dez vorgenanten Peterß swegerhen geffangen
„in gefengkenisse bracht, das sine angewonnen vnd
„genommen felschlich, frebelich, vnd Tyle Brunigk,
„Johannes Förster vnd Dyderich Waltfürster vorge-
„nant haben dem egenant Johanne Gluben zugesagt,
„vnd en in guten Glauben gen Glipperg bracht, in
„doch in solchem Gluben vnd Zusage, das sine helf-
„fen nemen verrediclich, geweldiclich vnd vngleublich
„vnd der egenant Tyle schultheysse, dy scheffen zu
„getzyden gewest, haben über den vorgenanten Johan
„vngebürlich falsch Gerichte getan vnd gehalten.“

[81]) Urk. LVII.

Der Freigraf verurtheilte die Beklagten in contumaciam, that sie in die Acht und gab am 11. October 1469 den Freischöffen schriftlich auf:

„dy vorgenante Beclagete also verfürte versmehete „wie vorgeschriben ist, er recht thun also sich geborit „noch fryenstuls rechte, vff daz das keyserliche heymlich Frigerichte by sine macht vnd kraft blybe vnd „gestergkit werde.“

An demselben Tage setzte der Freigraf alle Kurfürsten, Fürsten und Stände Teutschlands von der geschehenen Achtserklärung der Beklagten in Kenntniß. Sowohl ersterer als letzterer Befehl ist an alle diejenigen gerichtet, die den Originalbrief des Freigrafen, oder dessen wahre Abschrift sehen werden. Beglaubte Copien des erstern kamen an die Freischöffen nach Frankfurt und des andern an den Rath, Zünfte und ganze Gemeinde daselbst. [82]) In letzterem Schreiben heißt es ausdrücklich, die Beklagten sollten in der Acht seyn:

„so lange daz sie erst ware bligk vnd schin, gehort, „gesehin adir vernommen habin, daz die egenant Beclageten widder gesaitz sin in eren ehafftigen Fredde „vnd von solichen sweren achte vnd sentencie vnd abgesnidunge vorgeschriben geabsolvirt vnd quitirt sin „durch recht, nach frienstuls recht an diessem frienstule, als recht ist — — —“

Wir sehen hier öffentliche Bekanntmachung der ausgesprochenen Acht, und zugleich die Befugniß des Geächteten, solche abzulösen.

Eben dieses sagt die Urkunde, mittelst welcher der Freigraf Beckmann in Medebach den Bürger Heinrich Ysenkremer aus Mainz am 25. Februar 1523 ächtete. [83])

Es ist hiernach außer Zweifel, daß jede, wegen eines ablöslichen Verbrechens, erkannte Todesstrafe oder Acht dem

---

[82]) Urk. LXI. LXII. [83]) XVII.

Verurtheilten bekannt wurde. Nur in dem Fall eines unablöslichen Vergehens mag solches nicht üblich gewesen seyn; und Niemand, die Freischöffen und der Kläger ausgenommen, am wenigsten der Verbrecher, die Verurtheilung erfahren haben.

Folgende Erörterung möchte dies näher erläutern:

Eine Sache gelangte an die Femgerichte, entweder durch Klage eines Freischöffen, oder eines Unwissenden. Die Klage des erstern, wenn sie nicht eigene Privatsache betraf, war immer eines unablöslichen oder eines Verbrechens gegen den Staat wegen, denn die Freischöffen hatten die Pflicht, solche dem Gericht klagbar vorzutragen. Klagte ein Unwissender, oder auch ein Wissender in eigener Sache, so betraf die Klage ihn selbst, sein oder seiner Familie Interesse, und die Klage blieb dem Beschädigten selbst überlassen. Kein Freischöffe brachte solche ex officio zur Anzeige. Auch wenn sie ein todeswürdiges Verbrechen betraf, so war sie doch ablöslich. In ersterm Fall blieb ein gegebenes Todesurtheil geheim, denn nur der Tod sühnte das Verbrechen, und nur dann erfuhr der Beklagte, daß seine Sache am Femgericht klagbar angebracht sey, wenn das Verbrechen gegen den Staat ablöslich war. Letzteres geht aus der Ladung des Freigrafen Hans Vollmar genannt von Twern in Freienhagen vom 13. Juli 1484 hervor, worin er den Juden Josel in Frankfurt auffordert, sich wegen des angeschuldigten fleischlichen Vergehens mit einer Christin

„mit mynen gnedigen stolherrn, dem Gerichte vnd „myr“

zu vertragen.[84]) Im Fall einer Privatklage wurde ein Urtel, auch wenn es Todesurtel war, dem Beklagten nicht verborgen, damit er seine Schuld ablösen konnte.

Die Form, in welcher die Freigerichte die Acht aus-

---

[84]) Urk. XXXV.

sprachen, blieb sich ziemlich gleich. Wer die ausgesprochene Acht nicht anerkannte, wurde mit einer, in den kaiserlichen Fiscus fallenden Strafe von 50 Pfund Gold und der Acht selbst bedroht. Doch war auch in der Acht ein Unterschied, eine war die allgemeine Acht, die Reichsacht, die im ganzen Reich galt, die andere eine besondere Acht, die sich nur auf eine gewisse Gegend erstreckte. Ein Beispiel der erstern ist voran angeführt, eins der letztern mag noch hier eine Stelle finden.

Der Freischöff Philipp Ortenberg in Hanau behauptete, dem Juden Isaac in Frankfurt Tuch, gegen vier Gulden, verpfändet zu haben, welches dieser verkauft habe. Der Jude gab dagegen an, er habe dem Ortenberg erklärt, daß er nichts mit ihm zu schaffen haben wolle, und hierauf habe nicht Ortenberg, sondern der geschworne Unterkäufer, Bechtold Mag, das Tuch bei ihm versetzt, und er habe es mit des Verpfänders Bewilligung, da es die Motten zerfressen hätten, für $3\frac{1}{2}$ fl. verkauft. Im Juli 1479 klagte nun Ortenberg gegen den Juden bei dem Freigraf Dittmar Müllner zu Corbach auf der Windmühle, welcher den Juden in contumaciam verurtheilte, und ihn am 24. Januar 1480 bei der Judenschaft in Frankfurt, Friedberg, Windecken, Münzenberg und in allen Städten und Dörfern um Frankfurt gelegen, in die Acht that. Nur an die Juden dieser Städte erging der Befehl:

„mit Isaac von Gengen verstockten vnd vngehorsa-
„men Judden keine Gemeynschafft mit essende odir
„drinkende, mit gehnde odir steende, mit sprechende
„odir singende, mit kaufende odir verkaufende, mit
„wuchere odir suche, mit zuforn odir abeforn, auch
„mit keyngerlei Verhandelunge heimlichin odir offen-
„bar, weyssende odir vnweyssende in schule gan, sy-
„nagogen, tempel, huse, wonunge odir gatzen an

„beylichen stat odir stedden nicht eme thun odir ha-
„ben,“ [85])

und zwar nicht unmittelbar vom Freigrafen, sondern durch den Kläger, der die Originalausfertigung erhielt und abschriftlich mittheilte. Die Gemeinschaft mit Christen oder mit andern, als den genannten Juden, war ihm nicht verboten. Doch war freilich schon dieses Verbot ein hinlängliches Zwangsmittel in vorliegendem Fall.

Da die Juden in Frankfurt dieses Verbot nicht achteten, so ladete der Freigraf Heinrich Smidt (Nachfolger des indessen verstorbenen Freigrafen Müllner, am freien Stuhl auf der Windmühle zu Corbach) am 11. April 1480 dieselben zur Verantwortung vor. Diese appellirten vor einem Notar an den Kaiser, welcher am 23. October 1480 Inhibitoriales an den Freigrafen und am 7. November 1480 Citation an Ortenberg erließ.

Ein anderes Beispiel eines gleichmäßigen, nur die Juden in Gelnhausen bei den benachbarten Juden ächtenden Urtheils des Freigrafen Lorinden zur Landau findet sich in einer Urkunde vom 17. März 1489, dem Befehl des gedachten Freigrafen an die Juden in Frankfurt, mit den Gelnhäusern keine Gemeinschaft zu haben. [86])

Noch ein Beispiel einer allgemeinen Acht. Der Freischöffe Werner von Waldenstein, Ganerbe des Schlosses Lindheim in der Wetterau, hatte Forderung an Adam Weis aus Heidelberg, der sich in Frankfurt aufhielt, und klagte deshalb bei dem Freigraf Hans Vollmar genannt von Twern zu Freienhagen, der den Beklagten, weil er dem Urtel nicht Genüge leistete, am 24. April 1487 in die Acht that, und dem Rath und den Einwohnern von Frankfurt aufgab, ihn nicht zu hausen. Der Freigraf erklärte ihn

---

[85]) Urk. LXIII. [86]) XXV.

„rechtlos vnd friedeloiß, — — also daz syn lyff vnd
„guth an keynen enden der Werlde geleyde addir Be-
„licheit nicht habin sollin, vnd eyn ydermann gemeyn-
„schafft mit em zu haben verbodden ist,“
und dehnt diese Acht auf sein Weib, Kinder und Gesinde aus.[87]) Die Stadt appellirte an den Kaiser, und die Sache wurde später dahin verglichen, daß Weis an Waldenstein 50 fl. bezahlte.

Aus eben dieser Urkunde stellt sich der Beweis heraus, daß die Freigrafen die Reichsacht zu erkennen sich befugt hielten; der Freigraf sagt nämlich ausdrücklich:

„In dyn hor achte des keysers.“

Oft wurde das Achtserkenntniß den Landesherrn nicht ausführlich mitgetheilt, sondern ihnen vom Freigraf die geschehene Achtserklärung irgend eines Geächteten mit wenig Worten bekannt gemacht und sie ihrer Pflicht ermahnt. [88])

Aus diesen Beispielen ergibt sich, wie leichtsinnig die Femgerichte die Acht erkannten. Freilich blieb sie gewöhnlich unwirksam, weil sie Niemand — wenn es ihm gerade nicht gelegen war — achtete, und die Appellation ihr ohnehin alle Wirkung benahm. Doch war die Acht eins von den wenigen Mitteln, die den Femgerichten zustanden, um in bürgerlichen Streitigkeiten dem Obsiegenden zu seinem Recht zu verhelfen und den Verurtheilten zu vermögen, dem Urtel Genüge zu leisten. Außer derselben bedienten sich die Femgerichte nur noch eines Befehls an die Landesobrigkeiten des Verurtheilten zur Execution, oder an andere Obrigkeiten, die Güter des Verurtheilten mit Arrest zu belegen, so lange, bis der Obsieger und das Gericht befriedigt seyen. Sie fügten diesem Antrag noch eine Strafandrohung gegen die Obrigkeiten an, die gewöhnlich, selbst bei unbedeutenden Gegenständen, in 50 Pfund Gold bestand.

---

[87]) Urk. LXIV. [88]) XXIII.

Folgendes als Beleg:

Peter Marburg, Georg Breidenbach und sein Knecht in Frankfurt, erschienen auf Ladung des Freigrafen Regenhard Laurend zu Eldringhausen, nicht, und wurden darum in die gewöhnliche Strafe von 66 Turnosen jeder verurtheilt; der Stadt Frankfurt aber am 20. April 1465 aufgegeben, diesen Betrag von jedem der Beklagten beizutreiben, bei Vermeidung einer Strafe von 50 Pfund Goldes.[89]) Auch in diesem Fall verweigerte der Rath in Frankfurt die Execution schriftlich mit dem Anfügen, daß sie an westphälische Gerichte nicht gehörten.

Aber nicht allein die Beitreibung solcher Contumacialstrafen, welche dem Gericht gebührten, sondern auch der dem Kläger zugeurtelten Summen sannen die Femgerichte den Ortsobrigkeiten des Verurtheilten an, wie folgender Fall beweis't. Asmus Buseck verklagt den Frankfurter Bürger Heinrich Hoffmann bei dem Freigrafen Heinrich Smidt in Volkmarsen, wegen Erbschaft seines Bruders, und der Freigraf erläßt am 12. Juli 1468 Ladung. Ohnerachtet der Rath in Frankfurt protestirt, so legt der Freigraf doch einen Vergleichstermin nach Windecken, wo jedoch der Kläger nicht erscheint,[90]) und fährt in der Sache mit dem Bemerken fort, daß er Niemand rechtlos lassen dürfe. Am 15. März 1469 gibt er ein Urtheil, worin er den Hoffmann, wegen Ungehorsam, in eine Strafe von 66 Schilling alter Königsturnos verurtheilt und schuldig erkannt, für Hauptgeld, Kosten u. s. w. dem Kläger 150 fl. zu zahlen; dem Rath in Frankfurt trägt er die Execution auf, und lädt — in deren Entstehung — alle Mannspersonen über 14 Jahre in Frankfurt vor seinen Stuhl.[91]) Der Rath appellirte an den Kaiser, der am 6. Mai 1469 dem Freigrafen die Fortsetzung der Sache verbot.

---

[89]) Urk. LXV. [90]) XLVI. [91]) LXVI.

Indessen sind doch die Beispiele nicht selten, daß die Ortsobrigkeiten die Urtheile der Femgerichte vollstreckten, wenigstens sich bemühten, die dort anhängigen oder entschiedenen Sachen zum Vergleich zu bringen. In eben berührter Sache des Freischöffen Waldenstein, entgegen Adam Weis, kündigte, nach erhaltenem Urtel des Freigrafen, der Rath in Frankfurt dem Beklagten und seiner Familie den Aufenthalt auf, doch unter dem Vorwand, er sey fremd und habe die Stadt schon in mehrfache Ungelegenheiten gebracht. Ohnerachtet er unter Verwendung des Kurfürsten Philipp von Baiern sich viele Mühe gab, sich in Frankfurt aufhalten zu dürfen, so wurde es doch nicht gestattet, ihm auch seine Mobilien vorenthalten, wahrscheinlich so lange, bis die Strafe verglichen war. Die in dieser Sache von Seiten Frankfurts eingelegte Appellation war aber darum nothwendig, weil der Rath das Urtel des Freigerichts nicht völlig vollzog, sondern nur so viel als ihm diente, und namentlich die Befriedigung Waldensteins — den Acten nach — einer Erörterung vor dem hiesigen Gericht unterwerfen wollte. Offenbar suchte der Rath in Frankfurt seine stets behauptete Unabhängigkeit von den Femgerichten hierdurch, wenigstens theoretisch zu retten.

An andern Orten, die sich keiner Privilegien de non evocando, wie Frankfurt, erfreuten, war man noch willfähriger, die Urtelssprüche der Femgerichte zu vollziehen, und es finden sich öfters Beispiele davon in den Acten vor. Auch hiervon liefert die kurz vorher angezogene, an dem freien Stuhl zu Freienhagen anhängige Rechtssache des Johannes Helfmann und Conrad Schäfer von Eschwege, entgegen den Dr. Boel und die Stadt Frankfurt, einen Beleg, der hier um so mehr herausgehoben zu werden verdient, da auch er zugleich den Beweis liefert, daß diese Hülfsvollstreckung doch nur illusorisch war. Als Kläger das am 5. Mai 1455 am

Freigericht erhaltene Urtel [92]) in Miltenberg am Main, einem jetzt bairischen Städtchen oberhalb Frankfurt, vorlegten, wurde daselbst Arrest auf die dort befindlichen Güter der Einwohner von Frankfurt nicht nur, sondern auch Personalarrest gegen mehrere Frankfurter erkennt. Der Rath in Frankfurt schrieb am 29. August deshalb an den Rath in Miltenberg, legte ihm die Sachlage vor und bezog sich darauf, daß nicht nur zwei Freischöffen, zum Schilde geboren, die Sache abgefordert, sondern daß sie auch appellirt hätten, überhaupt aber gegen alle fremde Gerichte privilegirt wären. Sie führten noch ferner an, daß die ganze Sache die Stadt Frankfurt gar nichts angehe, und bei dem dasigen Reichsgericht anhängig sey.

Hierauf hob das Gericht in Miltenberg am 19. September den Arrest nach förmlichen Verhandlungen wieder auf und erkannte,

„daß sie deß zur ußtrage kommen sollen an die Ende,
„da sich daß mit Rechte ußzutragen gebürte.“ [93])

Der Freigraf verwarf am 30. September die Appellation, weil

„daß heilige heymliche Gerichte so wirdiglich gefrihet
„ist, von Kaiser Karlo seligen gedechtniße vnd pabist
„Leoni, vnd fürder bestediget von dem Kaiser Sigis-
„mundo, daß man von den vnd uß den heymlichen
„Gerichten nymant appellern sal.“ [94])

Diese Appellation war dem Freigraf Mangold um so anstößiger, da der Kaiser Friedrich IV. (III.) nicht wissend war, wie sich aus den Acten ergibt.

Alles Vorstehende bezieht sich auf das Verfahren im Gericht selbst, und auf die Vollstreckung der in solchem gegebener Urtheile. Anders war es, wenn ein Verbrecher von wenigstens drei Freischöffen auf der That ergriffen wurde. Handhafte That nennen es die Gesetze, sie fordern ferner:

---

[92]) Urk. LVIII. [93]) LXVII. [94]) LXVIII.

hebende Hand — den Augenblick der That — blickenden Schein — den eigenen Anblick des Verbrechens — gichtigen Mund — Bekenntniß des Missethäters. Auf der Stelle richteten und hängten ihn die Freischöffen, die ihn ergriffen, wenn diese Erfordernisse eintraten. Welch ein weites Feld zu Uebereilungen, Ungerechtigkeiten und Ausübung von Privatrache! Entrann der Verbrecher, so konnte nur gerichtlich und in der gesetzlichen Form der Anklage gegen ihn verfahren werden.

Zehntes Kapitel.

Urtheilsbestätigung an einem andern Freistuhl.

Zuweilen findet der Fall statt, daß ein an einem freien Stuhl gegebenes Urtheil an einem andern bestätigt wurde. Doch setzt dieses weder besondere Vorsicht noch Wichtigkeit der Sache, weder vorzügliches Ansehen noch Vorrechte des bestätigenden Stuhls voraus. Die Sache war einfach folgende. Wenn ein Stuhl ein Urtheil gegeben hatte, und der Kläger die Sache an diesem Stuhl nicht weiter fortsetzen und bei diesem Vollzug des Urtels nicht erwirken wollte, so wendete er sich an einen beliebigen andern Freistuhl, der dann den Beklagten vorforderte, um seine Erklärung darüber zu geben, ob er gegen den, am andern Freistuhl gegebenen Spruch und dessen Bestätigung etwas einzuwenden habe. Erfolgte kein Einwand, so geschah die Bestätigung und der Freigraf verfügte weiter. Diese Bestätigung war daher beinahe ein neues, nur darin von der ersten Verhandlung verschiedenes Verfahren, daß das Urtel, wenn Einwand nicht erfolgte, nicht gefunden zu werden brauchte.

Folgender Fall setzt dies außer Zweifel. Herman Hakkenberg, Freigraf zu Waltorp in der Freigrafschaft Vollmerstein, hatte auf Klage Simon Bidermans und seiner Frau, Catharina, geborne Bartin, die Stadt Offenburg zu Zahlung von 600 fl. verurtheilt. Da Kläger hierauf den Freigraf Wilhelm von der Sünger zu Waltorp um Bestätigung dieses Urtels baten, so ladete dieser die Stadt Offenburg auf Donnerstag nach Matthäi Apost. 1456 vor,

„darvmb ob sie myt rechte in die Confirmacie vnd
„bestedinge des Urtelbriefs oder darwieder icht wisten
„zu sagen myt rechte, vnd vorder Ir lieb vnd Ere
„zu verantworten solten sie daz thun."

Da sie nicht erschienen, wurde der Urtelsbrief bestätigt, wovon der Amts-Nachfolger des inzwischen verstorbenen Freigrafen Sünger, Johann von Hulschede, Freigraf zu Dortmund und Waltorp, am 7. August 1459 Nachricht nach Frankfurt mit dem Auftrag gibt, den Klägern möglichst zu ihrem Recht zu helfen, und den Offenburgern kein Geleite zu geben. [95])

Eilftes Kapitel.

Rechtsmittel gegen Erkenntnisse der Freistühle.

In der Freigrafschaft Dortmund waren mehrere Freistühle; in der Stadt Dortmund selbst der berühmteste, nämlich

„der Fryenstul geheißen der Spigel, gelegen zu Dorp-
„munde uff dem Markte neben dem Rathuse,"

wie ihn Urkunden nennen. Er führte auch den Namen: des römischen Kaisers (Königs) Kammer, der kaiserlichen Kam-

[95]) Urk. LXIX.

mer in Dortmund. Auch der Oberfreistuhl wurde er genannt. Erst im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts wurde er in die Stadt Dortmund verlegt und ein anderer vor dem Burgthor unter der Linde auf dem Königshof errichtet. Eine Urkunde von 1418 nennt letztern „den Nyenstule uff dem Konigshove.“ [96])

Stuhlherrn sämmtlicher Stühle der Freigrafschaft Dortmund waren die Stadt Dortmund und die Familie von Lindenhorst, Erbgrafen zu Dortmund, nach deren Abgang aber seit 1455 Eracht Stecke, Graf zu Dortmund und Drost zu Blankenstein, und sein Sohn Johann, der die Lindenhorstische Erbtochter, Catharine, heirathete.

Welche Vorzüge auf dem Freistuhl zum Spiegel hafteten, ist noch nicht hinlänglich erörtert. Doch scheinen sie nicht sehr bedeutend gewesen zu seyn. An ihm wurden gewöhnlich die Generalkapitel gehalten, eine Ehre, die er jedoch mit dem Freistuhl zu Arnsburg theilte. An ihm versammelten sich die vier obersten Freigrafen der Dortmunder Freigrafschaft, beriethen sich gemeinschaftlich und entschieden nach Befund. Auf diese Weise bildete der Freistuhl zum Spiegel eine Art Oberhof, doch keine Appellations-Instanz.

So erließen die vier obersten Freigrafen der kaiserlichen Kammer in Dortmund, auf Ansuchen des Adolph von Hirtzenhan, an Henne von Wasen, Conrad Vryge, Helfrich Fulrod von Selgenstad und Ewald von Dudelsheim im Jahr 1438 einen Warnungsbrief, der 30 fl. kostete. [97]) Wer waren diese vier obersten Freigrafen? Waren alle gleichzeitig an einem Stuhl angestellt, oder wechselte dies unter sämmtlichen Freigrafen der Freigrafschaft Dortmund? Dies sind Fragen, zu deren Beantwortung mir Urkunden mangeln.

Der Freistuhl in Dortmund wurde auch der Oberfreistuhl genannt. Ein notarielles Instrument, d. d. 5. Januar 1471,

---

[96]) Urk. LXXIX. [97]) LXX.

mittelst welchem vom Schultheis und Gericht in Frankfurt gegen eine Ladung des Freigrafen Hulschede in Brackel, in Sachen Heinrich Krenker gegen gedachtes Gericht — welche man am Galgenthor fand — protestirt und kaiserliche Inhibitionsbriefe übergeben wurden, sagt:

„— — so er auch müntlich vnd andern vil wortten „ane riefft daz heilige recht vnd heiligen reden des „obersten fryenstuls zu Dortmunden ꝛc."

Hatte der Kaiser einem Freistuhl die Fortsetzung einer Sache verboten, oder ein Freistuhl sich sonst den Verfügungen des Kaisers ungehorsam gezeigt, so gab der Kaiser zuweilen dem Freistuhl in Dortmund den Auftrag, das Urtel zu cassiren.

Kaiser Friedrich befahl am 22. März 1443 der Stadt Dortmund, der Stadt Frankfurt, welche von den heimlichen Gerichten oft unbillig beschwert werde, den Reichsstuhl in der Stadt Dortmund zu öffnen und ihr mit Rath und That beizustehen. [98])

In dem Fall, daß die Wirksamkeit des obersten freien Stuhls in Dortmund in Anspruch genommen wurde, beriefen die Dortmunder Stuhlherrn mehrere, auch außer der Dortmunder Freigrafschaft angestellte Freigrafen, entweder an dem Spiegel oder an dem Freistuhl auf dem Königshof zusammen, und diese schritten sodann ein.

Folgendes Beispiel bezeugt dieses:

Diether von Isenburg, Herr zu Büdingen, klagte im Jahr 1423 gegen mehrere Einwohner in Frankfurt bei dem Freigraf Conrad Ruben in Lichtenfels, welcher auch — ohne daß der Klaggrund näher bezeichnet wird — am 28. Juni 1423 die Beklagten mittelst eines, mit einem

„Faden zugestochenen, an der Rieder Pforte steckenden, Briefs"

---

[98]) Urk. XIX.

aufforderte, sich binnen 14 Tagen mit dem Kläger, wegen dieser Sache, die ihre Ehre und Leib antreffe, zu vergleichen. Ohne eine förmliche Ladung abzuwarten, wendete sich der Rath sogleich an den in Frankfurt anwesenden Graf Johann von Lupfen, Landgraf zu Stulingen und Herrn zu Hohennack, des römischen Königs und des heiligen Reichs Hofrichter, welcher am 7. Juli dem Freigrafen die Fortsetzung der Sache mit dem Bemerken untersagte, die Beklagten hätten sich erboten, für den römischen König Recht zu stehen. [99]) Auch an den Erzbischof Dietrich von Cölln schrieb er, desgleichen die Stadt, die zugleich den Schultheis Rudolph Geiling und den Schöffen Walther Schwartzenberg an den Kurfürsten absendete. Demohngeachtet erließ der Freigraf Ruben den 17. December 1423 die erste, und am 16. Februar 1424 die zweite, am 20. Mai aber die dritte Ladung. Wie wenig sich die Freigrafen an irgend Form der Ladung banden, wie wenig überhaupt eine feste Form bestand, beweisen diese drei Ladungen; sie sind ganz kurz, nennen nur den Namen des Klägers und des Beklagten und berühren den Klaggegenstand gar nicht. [100])

Jetzt wendeten sich die Beklagten an den Kaiser und dieser befahl der Stadt Dortmund, solche bei dem kaiserlichen, durch den Hofrichter gegebenen, Befehl zu schützen und nöthigen Falls sowohl den Freigraf Ruben als den Kläger Diether von Isenburg vor den Freistuhl in Dortmund zu laden, und gegen sie das Nöthige zu verfügen. [101]) Hierbei verdient bemerkt zu werden, daß sich bei den Frankfurter Archivacten das Concept dieses Schreibens, als solches durch die Correkturen und Abänderungen erkennbar, jedoch ohne Datum der Ausfertigung, vorfindet. Ein Fall, der öfters in den Acten vorkommt und wahrscheinlich macht, daß den Kai-

---

[99]) Urk. LXXI. [100]) LXXII. LXXIII. [101]) LXXIV.

fern dergleichen Schreiben ganz ausgefertigt zur Genehmigung vorgelegt worden seyen.

Auf dieses Schreiben und die fernern Maasregeln des Raths in Frankfurt schritten die Stuhlherrn des freien Stuhls auf dem Königshof in Dortmund, Heinrich von Lindenhorst, Graf zu Dortmund, und der Rath zu Dortmund, ein, und versammelten am 8. Juni 1424 mehrere Freigrafen, nämlich:

Heinrich Wimelhaus, Freigraf auf dem Königshof in Dortmund,

Gerd dey Zeyner, Freigraf des Erzbischofs von Cölln zu Arnsburg,

Heinrich Overberg, Freigraf des Herzogsthum von Cleve zu Bockem,

Gerd Vinking, Freigraf des Herzogs von Cleve zu Loen,

Heinrich vom Nyenhaus, Freigraf des Junker von Lüdinghausen,

an den freien Stuhl auf dem Königshof bei Dortmund. Es erscheinen hier, die Stuhlherrn mit eingeschlossen, sieben Freigrafen. Die Bevollmächtigten der beklagten Frankfurter trugen ihre Beschwerden vor, das kaiserliche Schreiben wurde verlesen und, nach geschehener Urtelfindung, die Ladung und Vorschritte des Freigraf Ruben für ungültig erkannt, nicht nur weil er gegen kaiserlichen Befehl gehandelt habe, sondern weil der Freigraf auch schon früher, wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse (wegen Ungerichts), unfähig erklärt worden sey, in der heimlichen Acht zu richten. [102]) Da nach diesen Vorgängen der Kläger die Sache bei dem Freigraf Ruben nicht weiter fortsetzen konnte, so wendete sich der Bevollmächtigte Diethers von Isenburg an Heinrich Kristian, Freigrafen der Gaugrafen zu der Norderna, und auch dieser erließ Ladung gegen dieselben Beklagten. Hierüber beschwerten sich Conrad Kotze, bevollmächtigter Procurator der

---

[102]) Urk. LXXV.

Stadt Frankfurt an dem Stuhl zum Königshof bei Dortmund, und am 1. September 1424 erkannte der dasige Freigraf Heinrich Wimelhaus auch diese Ladung für ungültig.

„— — — daz Orteil saste ich Heinrich Wymelhus „Frygreve vorg. an Girhard Vinkyng Frygreve vorg. „der wisete deruff vur rechte nach rade der andern „Frygreven vnd fryen scheffene, nach dem male daz „die vorg. vorbodunge, die Conrad Rube getan hette, „uff die vorg. Burger vnd personen von Frankfurt, „mit Namen Johan Wissen den alden, Heinrich Goldstein, Jacob Brunn, Johan Palmstorfer, Conrad „Wisse, Jacob stralenberg, Heilmann schildknecht, „Erwin Friß vnd Heinrich der stadschriber, von we„gen des Eteln Jungherrn Diether von Isenburg, „Hren zu Büdingen, machtlois vnd von Vnwerde ge„wiset sint, hatte dan Johannes Eube vorg. oder „ymande anders die vorbodunge vorg. zu Bate ge„nommen oder noch zu Bate nemen wulten, vnd da„myde die vorg. Burger von Franckfurt, vervemet „hatte oder vervemen wulden, der vervemete sich sel„ber, vnd nicht die vorg. Burger von Franckfurt vnd „sodann warnunge vnd heischunge als Heinrich Cri„stian Frygreve vorg. uff die vorg. Verbodunge ge„tan hatte gegen die vorg. Burger von Franckfurt, „die yn sal yn nicht schaden, sunder sie sollen vollen„kommen bliben in allen iren rechten als sie waren „der tzit, daz Heinrich Cristian vorg. die vorg. Hey„schunge vnd warnunge an sie tade rc.“

Die Freigrafen Heinrich Wimelhaus auf dem Königshof, Gerhard Vinking zu Loen, Heinke von Voirde zu Vollmenstein, Johann von Essende zu Hassenn und Albrecht Swinde zu Limburg hängen ihre Siegel an die desfalls ausgefertigte pergamentne Urkunde.

Wenn aus Vorstehendem hervorzugehen scheint, daß die

Freistühle in Dortmund eine Art Oberhof bildeten, so ist doch aus dem früher Gesagten ersichtlich, daß, als Hermann Losecken, Freigraf zur Norderna, die Stadt Frankfurt am 14. December 1410, in Klagsachen Erwins Hug, vorladete, der Freigraf Cord de Grute zu Waltorp, den Kläger und Freigrafen Losecken, auf Beschwerde der Stadt Frankfurt, citirte, „vmb des vnrechte willen, so ir gekort haint an dy Burgere von Frankfurt." [103]) Also auch dieser Freistuhl maßte sich ein Recht an, über andere zu richten. Indessen lag der Freistuhl Waltorp in der Freigrafschaft Dortmund, und man möchte zu dem Glauben veranlaßt seyn, daß sämmtliche Freistühle dieser Freigrafschaft besondere Vorrechte hatten.

Erwägt man [illegible] daß auch andere Freistühle sich zu eben solchen Vorschritten berechtigt hielten, so verschwindet die Idee eines Oberhofs, welche man einem oder allen Freistühlen der Freigrafschaft Dortmund beilegen möchte. Einige Fälle mögen dieses noch mehr erläutern.

Hans Rübsamen der Alte, wohnhaft zu Kronberg, hatte schon 1436 Irrungen mit der Stadt Masmünster und gegen sie bei dem Freigraf Henne Salentin zum Holnar günstiges Urtheil erhalten. Conrad von Kreuznach, Bürger in Frankfurt, wurde in den Prozeß hineingezogen, weil er mit den Masmünstern Gemeinschaft gepflogen hatte, und aus dieser Veranlassung finden sich Acten im Frankfurter Archiv. Die Masmünsterer beschwerten sich über die Vorschritte des Freigrafen Salentin bei dem freien Stuhl zum Hallenberg und dieser kassirte am 13. August 1439 das Urtheil und setzte die Stadt Masmünster nicht nur in ihr Recht und Frieden wieder ein, sondern erklärte auch den Freigraf Salentin der Feme verfallen. Als Grund dieses Verfahrens wird die dadurch begründete Incompetenz des gedachten Freigrafen angegeben, daß er die Abforderung des Markgrafen Wilhelm

---

[103]) Urk. XXX. XXXI.

von Hochberg, Landvogts im Elsaß, vor dem die Masmünsterer Recht zu stehen sich erboten hatten, nicht geachtet habe.[104])

Wie dieses Urtel gegeben wurde, umstanden den freien Stuhl am Hallenberg

„echte rechte frischeppen der heimlichen achte wolle
„Sestig edder seventich,"

wie eine andere Urkunde des gedachten Freistuhls vom 25. October 1440 sagt. Dies ist derselbe Rechtsstreit, dessen in den am 10. April 1437 in Arnsburg gehaltenen Generalkapitel und den daselbst gefundenen gemeinen Urtheilen gedacht wird.[105])

Ein anderer Fall ist folgender: Der Freigraf Johann von Hulschede, am freien Stuhl zu B[illegible], hatte, auf Klage Nicolaus Spies von Brensbach, den Juden Daniel von Klingenberg vorladen lassen. Dieser Ladbrief wurde durch einen Freischöffen, Diether von Amorbach, an den freien Stuhl zu Vilgiste gebracht, und der Freigraf Hermann von Werdinghaus kassirte die Vorschritte des Freigrafen Hulschede, weil Juden nicht an die freien Gerichte gehörten.[106])

Diese letztern Vorgänge beweisen, daß sich jeder Freistuhl für competent erachtete, die bei andern Freistühlen ergangenen Ladungen und Urtheile, wenn sie auf Nichtigkeiten in der Form oder dem Wesen beruhten, zu kassiren. Folgende, im Frankfurter Archiv befindliche Notiz ohne Datum, aber aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, gibt hierüber einigen Aufschluß. Dieselbe führt die Ueberschrift:

„Not. Der Graven von Dorpmunde Rad vnd Vnderwi-
„sunge von diß hernachgeschribn Artickeln wegen,"

und enthält unter andern folgendes:

„Item obe man einen Rad vnd Gemeynde oder sun-
„derliche Personen vß yn hiesche, vmb sache, die nit
„redelich war, vnd an den stul nit gehörte, wie man
„sich dar Inne halten vnd erweren mochte, vnd mer

---

104) Urk. LXXVI. 105) VII. 106) LXXVIII.

„daz tun sulte von einer gemeynen stede wegen, die
„vmb zu triben, wie wol man nit vrsache uff sie hette.“
„Daruff ist des Grafen Rad und meynunge, daz „der neste Herre oder zwene, die zu Wappen geboren sin, daz wissende Lude sin, dem Frigreven schriben, vnd die uffnemen sollen ir mechtig zu sin zu eren vnd rechte daz es gnüge sy, worde daz verslagen daz man dan den cleger vnd auch den Frigreven widdervmb heischen möge, vnd daz sollen tun der von Franckenford zwene macht Boden daz wissende Lude sin.“

Wenn also ein Freigraf die geschehene Abforderung nicht achtete, so konnte er und der Kläger vorgeladen werden, und dieses mochte durch zwei Machtboten, die Freischöffen waren, an jedem Stuhl geschehen, der sodann gegen den Freigrafen sprach. Wahrscheinlich gab es noch mehrere Fälle, wo dies Verfahren platzgreiflich war.

Nicht allein Freischöffen, sondern auch Unwissenden kam das Rechtsmittel der Kassation zu statten, wie die angezogenen Fälle beweisen. War aber ein Endurtel gegeben, so hatte der Unwissende nur das Rechtsmittel der Appellation, der Wissende aber, außerdem, noch das Mittel der Restitution, welches allen, die nicht Freischöffen waren, darum nicht ertheilt werden konnte, weil der Verurtheilte persönlich im heimlichen Gericht erscheinen mußte, ein Recht, das dem Unwissenden nicht zustand. Diese Restitution konnte ebenfalls bei jedem Freistuhl gefordert werden, und es ist irrig, wenn man glaubt, dieses habe nur bei demjenigen geschehen können, welcher das Urtel gegeben habe. Doch nur höchst selten war diese Restitution; ihre Ertheilung stand gar nicht in der Befugniß des Freigrafen und konnte nicht mit dem Willen des Klägers, sondern nur auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers geschehen. Die eben bemerkte Archival-Notiz sagt hierüber:

„Item zum ersten, obe ein verfürter verwiseter man, „der mit Vrteil vnd rechte verwiset, vnd des Briffe „über yn gegebin sin, widder yn gebracht vnd in sin „recht gesetzet moge werden, ane Willen vnd wissen „des clegers.“

„Darvff hat der Grave vorgenant eigentlich vnd „rechtlich uff gesprochen vnd gesaget, daz ein solicher „mann, der verfürt vnd verwiset, vnd mit Vrteil „vnd brieffe über yn geben vnd ergangen sy, daz der „nit widder In zu bringen sy, es sy wissen oder nit „wissen oder willen des clegers.“

Ein feria quinta post Jacobi 1441 am Stuhl zu Arnsburg in Baumgarten ergangenes Weisthum bestätigt:

„dat geyn Greve des mit Rechte doin mocht buten „Commisie keyßers off königs,“

und fügt noch bei:

„vnd den Greven solde man darvmb verboden, tom „erste mit Seven Frygreven, tom andern mit vyrtzen „to dem dritten mail mit eyn vnd tzwensige Frygre„ven off syne Brüche.“ 107)

Die Formalitäten, daß der Verurtheilte mit zwei Freischöffen, mit einem Strick um den Hals, mit gefaltenen und mit weißen Handschuhen bekleideten Händen, einen Königsgulden und ein grünes Kreuz in denselben haltend, erscheinen und mit seinen Begleitern knieend um Gnade bitten mußte, wurden, wenn schon vorgeschrieben, doch nicht beobachtet. Es war hinlänglich, daß zwei Freischöffen den Stuhlherrn, unter Anführung der Gründe, für den Verurtheilten um Restitution außergerichtlich baten. Hierauf versammelten die Stuhlherrn an einem andern Tag die in der Nachbarschaft angestellten Freigrafen, und wenn diese die Restitution für zulässig erkannten, so trat ein Freischöffe mit

107) Urk. LXXXVIII.

dem Verurtheilten, der einen Strick um den Hals und einen alten Königsturnus in der Hand hatte, vor das Gericht und wurde dann in den vorigen Stand gesetzt. Hierüber folgendes Beispiel. Kuno von Scharfenstein, ein Freischöff, war von dem freien Stuhl zu Lichtenfels verurtheilt worden, ohnerachtet der römische König dem Freigrafen verboten hatte, über gedachten Scharfenstein zu richten. Da erschienen, auf kaiserlichen Befehl und mit einem kaiserlichen Schreiben versehen, der Graf Johann von Nassau und der Ritter Wigand von Hatzfeld den 30. Mai 1418 auf dem Rathhaus in Dortmund, wo die Stuhlherrn und mehrere Freigrafen versammelt waren, und forderten, unter Anführung der Gründe, Wiedereinsetzung des Verurtheilten in sein Recht und vorigen Stand. Am 17. October desselben Jahres versammelten sich die Stuhlherrn und mehrere Freigrafen am freien Stuhl zum Königshof unter der Linde, vor dem Burgthor in Dortmund. Hier erschien allein der Graf von Nassau, als Bevollmächtigter des Kaisers, mit dem Verurtheilten, dem auf Bitten des Grafen ein Vorsprecher gegeben wurde. Zuerst wurde die Sache selbst, dann die Form in Frage gestellt, und in Hinsicht letzterer erkannt:

„so sulde er kommen vor den frienstule mit eyme
„seyle vnd haben in siner Hant eynen alden konig-
„tornoß.“

Hierauf restituirte ihn der Freistuhl, und stellte darüber Urkunde aus, welche in Abschrift nach Frankfurt mitgetheilt wurde.[108])

Die Appellation von den Verfügungen der Femgerichte ging an den Kaiser oder König; war aber der Thron erledigt, an den Statthalter der freien Stühle.[109])

Frankfurt bestritt in allen Sachen die Competenz der Femgerichte. Erhielt ein Bürger oder Einwohner eine Vor-

---

[108]) Urk. LXXIX. [109]) XXVIII. XXIX.

ladung, so übergab er solche dem Rath. Dieser forderte die Sache sogleich schriftlich beim Femgericht ab; fuhr dieses fort, so wiederholte der Rath die Abforderung schriftlich und fügte die Appellation, Namens des Beklagten und seiner selbst, an. Die Appellation geschah entweder in einer schriftlichen, mit dem Stadtsiegel versehenen Urkunde, die dem Freigraf zugeschickt wurde, oder durch die beiden Bürgermeister selbst, vor einem Notar, der ein Notariats-Instrument aufnahm, dessen Ausfertigung durch einen Boten der Stadt an den Freigrafen geschickt, oder ihm auch durch einen Notar selbst übergeben wurde. Ohne Zweifel wurde der letztere Weg seit der Mitte des 15. Jahrhunderts der gewöhnliche, um die eingehaltenen Formen dadurch glaubhaft darzuthun. Gleiches Verfahren wurde beobachtet, wenn die Stadt verurtheilt wurde, einem Kläger eine gewisse Summe zu bezahlen, oder wenn — wie der Fall öfters vorhanden ist — der Stadt und ihren Bürgern aufgegeben wurde, einen Verurtheilten nicht zu hausen, oder aber die, von einem Freistuhl erkannte Execution zu vollstrecken. Oft bekümmerte sich die Stadt um solche Befehle gar nicht, und nur wenn der Freigraf, wegen Richtachtung seines Befehls — wie mehrere Beispiele zeigen — jeden einzelnen Einwohner über 12 Jahre zu Erlegung von 66 Schillingen, oder in sonstige Strafe verurtheilte, appellirte die Stadt auf obige Art. Alle diese Vorgänge beweisen, daß die Appellation sowohl in Competenz-Streitigkeiten, selbst wenn hierdurch der Vollzug eines peinlichen Urtels aufgehalten wurde, als auch, wenn die Stadt als Beklagte erschien, nicht nur gewöhnlich war, sondern auch nicht in derselben Gerichtssitzung angebracht werden mußte. Jedoch war, wenigstens gegen das Ende des 15. Jahrhunderts, die zehntägige Nothfrist, vom Tage der Insinuation des freigerichtlichen Erkenntnisses an gerechnet, schon aus dem römischen Recht in den Prozeß des Femgerichts aufgenommen und die Appellation mußte binnen

dieser Frist eingelegt werden. Folgende Beispiele zur Erläuterung:

Der Freigraf Hans Vollmar genannt von Twern zum Freienhagen gab, mittelst Schreiben vom 24. April 1487, dem Rath in Frankfurt schriftlich Nachricht, daß er, auf Klage des Freischöffen Junker Werner von Waldenstein, den Adam Weis, des Pfalzgrafen Philipp bei Rhein, Herzog in Baiern, Erzdruchses und Kurfürsten, Mann, Diener vnd lieben getreuen, der in Frankfurt wohnte,

„syn pinlicher claghe halben vff hute gifft diß
„Briff in dye hoen achte deß keysers deß kommer
„Sentencie rechtloiß vnd Freddeloiß vervrrteilt habe
„an dem Frigenstole vor dem Frigenhaghen vnder
„der lynden, also daz syn lyff vnd guth an keynen
„enden der werlde geleyde adder velicheit nicht haben
„solle, vnd eym yderman gemeinschafft mit em tzu
„haben verbodden ist."

Er gibt daher der Stadt Frankfurt auf, den Beklagten mit Weib, Kindern und Gesinde aus der Stadt zu treiben. Den 3. Mai erhielt der Rath den Befehl des Freigrafen, und am 10. appellirte derselbe vor Notar und Zeugen. In dem Notariats-Instrument ist ausdrücklich gesagt:

„des noch nit zehen Tage vergangen sin." [110])

Der damalige ältere Bürgermeister, Walther von Schwartzenberg, welcher die Appellation einlegte, war selbst Freischöff. Ein Beweis mehr, daß diese Art der Appellation herkömmlich war, weil Schwartzenberg, als Freischöffe, solche sonst gewiß nicht eingelegt haben würde. Der Freigraf wollte in diesem Fall zwar die Appellation, die ihm durch einen Notar insinuirt wurde, wegen ermangelnder Förmlichkeit, nicht annehmen, doch finden sich keine weiteren Vorschritte desselben vor, und die Sache wurde nach einiger Zeit verglichen.

---

[110]) Urk. LXXX.

Ueberhaupt verdient bemerkt zu werden, daß er die Appellation nur wegen ermangelnder Form verwarf. In andern Appellations-Instrumenten wird der zehntägigen Frist gleichfalls erwähnt.

Auch in Hinsicht der Appellationen beobachteten die Freigrafen keine Gleichförmigkeit. Einige nahmen diese Appellationen vor Notar und Zeugen nicht an, andere thaten es. Der Freigraf Mangold in Freienhagen verwarf am 30. September 1455 eine in Sachen Helfmann und Conrad Schäfer, entgegen Dr. Boel und die Stadt Frankfurt, von letzterer eingelegte Appellation, überhaupt weil

„daß heilige heimliche Gericht so wirdiglichen gefri-
„het ist von Kaiser Karlo seligen Gedechtnisse vnd
„pabist Leoni, vnd fürder bestediget von dem Kaiser
„Sigismundo, daß man von den vnd vß den heym-
„lichen Gerichten nymant appelliren sal.“ [111])

Dieses bezieht sich ohne Zweifel auf die Reformation von 1437, in deren vorletztem §. die Appellationen verboten waren. Doch ermangelte dieser §. der Ausführung, wie die statt gefundenen Appellationen beweisen.

Dem Freigraf Regenhard Laurend zu Freienhagen wurde am 18. Mai 1466 durch einen Boten der Stadt Frankfurt ein Appellations-Instrument insinuirt,

„vnd sagete (der Bote) wie das Er vff Sontag
„Exaudie nehstvergangen soliche Instrument der Ap-
„pellacion in des Slosse zu Wolffshagen da der ge-
„nant Frygreve mit Huse wontte inn sin Huß bracht
„vnd yem obergeben hatte, der Frygrave hette auch
„soliche Instrument von yem entpfangen vnd eynen
„gulden pfennyngck geheyschen vnd gefurdert, das nit
„in synem Bevehel oder vermögen gewest were. Doch
„so hette er yem vier Wißpfennynge mit sampt dem

[111]) Urk. LXVIII.

„mergerürten Instrument geben, vnd were also von
„dan geschiedden."

Dieser Vorgang erläutert die Form, welche, auch bei Appellationen vor Notar und Zeugen, die Entrichtung einer gewissen Gebühr an den Freigrafen forderte.

Als dem Freigrafen Heinrich Winand zu Medebach am 1. Januar 1469, in Sachen Gipel Snorre von Offenbach gegen mehrere Einwohner von Oberrad, eine Appellation durch der Stadt Frankfurt Boten insinuirt wurde, gab er solche dem Boten zurück und verlangte, er solle solche Donnerstag nehst nach dem Achtzehnten Tag ins Gericht bringen. Da der Bote die Rücknahme verweigerte,

„worde der Frigreve mit Zorn vast herttiglich bewegt,
„vnd sagte die Wortte, das wo er das Instrument
„nit widder zu yem neme vnd hindweg trage, myt
„yem also vmbgeen wolte, das er fürbas solich Brieffe
„keinen mer tragen solte, so daß er Besorgnisse halp
„sins libes das Instrument der Appellacion von der
„Banke widder zu yem hette nemen vnd hinweg tra-
„gen, hette das doch für der portten vff eynem Zune
„ligen lassen vnd we fast ilinger von dannen ge-
„schieden."

Auch der Fall trat ein, daß der Freigraf die Appellation zwar annahm, jedoch anfügte: Er wolle es den Stuhlherrn sagen.

Der Freigraf Henne Weber zur Landau, dem am 29. December 1477 in einer Streitsache Emmerich Lippmann, entgegen Josel von Cölln und andere, ein Appellations-Instrument durch der Stadt Frankfurt geschwornen Boten insinuirt wurde, antwortete, indem er das Instrument annahm:

„waß ist noit das man vyel schrybet vnd vyel schrift
„macht, Ich kern mich doch nit daran, Ich werff sie
„wydder eyn Want vnd loiß sie liegen."

Für die Appellanten war es übrigens gleichgültig, ob

der Freigraf die Appellation annahm oder nicht. In beiden Fällen verfügte der Kaiser, inhibirte dem Freigrafen und ladete den Appellanten auf einen bestimmten Tag vor. Die beiden kaiserlichen Briefe erhielt der Appellant, welcher sodann für die Insinuation sorgte, die durch einen öffentlichen Boten, oder durch einen Notar geschah, worüber sodann ein Notariats-Instrument aufgenommen wurde. Folgender, aus vielen ausgewählte Fall, wird dieses näher erläutern.

Jobst Rotenbach aus Rotenbergen hatte gegen Hans Rotenbauer von Karbach bei dem Freigrafen Falbrecht in Lüdenscheid 1459 obgesiegt, und der Stadt Frankfurt wurde aufgegeben, ersterem dadurch zu seinem Recht zu verhelfen, daß Arrest auf Würzburger Güter — Hans Rotenbauer war Würzburger Unterthan — gelegt würde. Da es Frankfurt verweigerte, wurde jeder Bürger in eine Strafe von 66 Schillingen alter Königsturnos verurtheilt. Der Rath schrieb hierauf dem Freigraf: die Sache gehe sie nichts an, sie seyen nicht wissend und gehörten nicht an die westphälischen Gerichte. Der Kläger wendete sich hierauf an den Freigraf Wilhelm von der Zünger in Bilgiste, und dieser ladete die Stadt, nämlich alle Mannspersonen über 14 Jahren, wieder vor. Auch hiergegen protestirte der Rath und Wentzel von Cleen und Gerlach von Londorf, beide Freischöffen, schrieben am 20. October dem Freigrafen und verbürgten sich dafür, daß die Stadt an ihren Gerichten zu Recht stehen werde, und führen unter andern an:

„vnd nit noit were vor die vnwissenden personen zu
„schriben, vnd vffzunemen, nachdeme sy ane die ge-
„richt nit horen ꝛc.“

Doch fuhr der Freigraf fort, und die Stadt appellirte am 15. November gegen die Vorschritte des Freigrafen vor Notar und Zeugen. Den 7. December wurde dem Freigraf die Appellation durch der Stadt Boten insinuirt. Der zurückgekehrte Bote erklärte vor Notar und Zeugen:

„Lieben Herren, Ich quame gem Swerthem in die „stait vnd gingk des morgens frühe vff vnser lieben „Frauen abent Conceptionis, das waz vff Frytag der „sebente dag dez Mandis genant zu latine December, „in Wilhelms von der Zünger Fryhegraffen des hey„melichen stules zu Velgenstein Huß, als er vff von „syme bette vnd slaffe gestanden waz vnd gab Ime „den Brieff odir Instrument in sine Hant, nach ge„heisse vnd Befelunge mir gethane hat myn Hre „Burgermeister Here Johanen Heller, vnd als er dez „Instrument von mir genomen, da sach ers ane vnd „warff iß balde von Ime vff eyn Dische vnd sprach, „waz sal ich mit dem Instrument thune, dine Hern „von Franckfurt sollen eyn Briff obir den andern „haven ꝛc."

Frankfurt brachte nun die Appellation an den Kaiser, dieser verfügte, ohnerachtet der Freigraf solche nicht angenommen hatte, und inhibirte dem Freigrafen mittelst Rescripts vom 24. September 1460. Am 11. December wurde dieser Befehl dem Freigrafen und einen Tag später auch dem Jobst Rotenbach die kaiserliche Ladung durch städtische Boten behändigt. Der Freigraf war nicht zu Hause und der Bote legte den kaiserlichen Brief in dessen Haus auf einen Tisch; auch dem Rotenbach geschah die Insinuation nicht persönlich. Letzterem wurde — nach gewöhnlicher Form — ein Termin von 45 Tagen, nach Insinuation der Ladung, angesetzt, um in dem nächst darauf folgenden Gerichtstag vor dem Kaiser, wo er sich der Zeit im Reich aufhalten werde, oder wem er die Sache sonst auftragen würde, zu erscheinen und das Rechtliche zu verhandeln. [112])

Die seither angeführten Fälle beweisen das Gesagte, daß die Appellation — auch wenn die Freigrafen solche nicht an-

[112]) Urk. LXXXI. LXXXII.

nehmen wollten — doch üblich und wirksam war und daß solche selbst von den Kaisern — von denen doch alle Rechtspflege ausging — als in den Rechten gegründet betrachtet wurde. Es zeigt sich aber auch ferner, daß die Insinuation der Appellations-Instrumente, so wie der kaiserlichen Inhibitions-Schreiben, nicht dem Gericht selbst, sondern dem Freigrafen, sogar wenn er nicht zu treffen war, durch Niederlegen in seinem Haus, oder an einem andern Ort, und ohne besondere Förmlichkeiten geschah. Gleicher Fall trat bei Insinuationen der kaiserlichen Ladung an den Appellanten ein.

Ob auch das Hofgericht in Rotweil obere Gerichtsbarkeit über die Freigerichte Westphalens versucht habe, ist ungewiß. Jedenfalls war solche sehr beschränkt, und mag von den Freigerichten gar nicht anerkannt worden seyn. Da der Schuhmacher Philipp von Bergen aus Worms den Juden Visus in Frankfurt, wegen Auslösung eines Pfandes, am freien Stuhl zu Arnsburg belangte, wendete sich letzterer nach Rotweil und verklagte den ersteren im Jahr 1489, „darvmb" am dortigen kaiserlichen Hofgericht. [113]) Die Sache wurde später verglichen.

Im Jahr 1493 findet sich ein gerade entgegengesetzter Fall. Der Freigraf Heinrich Winnantz in Medebach lädt auf Klage des Hartmann Strohhecker in Cassel den Einwohner Stephan Grüneberg in Frankfurt vor, weil er ihn nach Rotweil habe vorladen lassen. [114]) Die desfallsige Citation ist das einzige vorhandene Actenstück. Wahrscheinlich hatte die Ladung keine weitere Folge.

Noch ein anderer Fall. Da das Hofgericht in Rotweil im Jahr 1461, auf Klage der Stadt Konstanz, gegen den Goldschmidt Tuber, in einer bereits bei dem Freigraf Hugo von Osterwick anhängigen Sache, Urtheil erließ, erklärte der Freigraf die Stadt Rotweil in die Acht, und gab am

113) Urk. LXXXIII. 114) LXXXIV.

20. September 1469 dem Rath in Frankfurt auf, die Rotweiler nicht zu hausen. Auf dem Schreiben des Hofgerichts in Rotweil, und der Bürgermeister und Rath daselbst vom 1. Juni 1461 an den Rath in Frankfurt, worin demselben Nachricht von diesem Urtel gegeben wird, befindet sich folgende Registratur:

„Hoffrichter und Vrtelsprecher zu Rotwyle Credentz,
„daz Heinrich Tuber, Goltsmyd, verfemet sy. Vnd
„waz das westfelsche Gericht widder daz Lantgericht
„zu Rotwyle handelt oder dut, ließ er Briffe lesen,
„daz vnßer Hre der keyser daz gantz vernychtiget hat,
„vnd lies das alles Brieffe lesen."

Diese Notiz ergibt, daß der Kaiser das Hofgericht in Rotweil gegen die Freigerichte unterstützte.

Auch an das Kammergericht gingen bekanntlich die Appellationen von den Freistühlen. Nachdem aber Kaiser Maximilian auf dem Reichstag zu Worms, im Jahr 1495, die westphälischen Gerichte besonders in Hinsicht der Competenz durch die Verordnung sehr beschränkt hatte, daß Jedermann in erster Instanz vor seinem ordentlichen Richter und vor keinem andern verklagt werden sollte, so wurde der Fall der Appellation seltener, und wagte ja ein Freigericht, eine Klage in erster Instanz anzunehmen, so schritt das Kammergericht, auf geschehene Anzeige, sogleich mit Strafbefehlen gegen den Freigrafen ein. Aus mehreren Fällen nur folgender:

Am 13. August 1511 erließ der Freigraf Hans Sudeck in Lichtenfels, auf Klage des Hans Schonherr, „an Burgermeynster vnd Rait zu Franckfurt mit erm Zusatz" einen Ladbrief wegen folgender Gegenstände:

1) Gegen den Rath wegen einer Forderung von 1000 fl. Erbgelder, von seinem Vater herrührend, die der Rath eingenommen habe und ihm vorenthalte; sodann wegen fernerer 700 fl., welche seinem, zwischen

Salmünster und Hausen, durch Mitwirkung des Raths, erschlagenen Sohn abgenommen worden seyen.

2) Gegen Haman Holzhausen (dem Theilnahme am Todschlag des Sohnes des Klägers Schuld gegeben wird) eine aus einem Vergleich mit diesem Sohn herrührende Forderung von 80 Goldgulden.

3) Gegen Conrad Scheyt, wegen Verfälschung einer Abrechnung mit seinem Sohn.

Am 28. September 1511, um 10 Uhr, wurde dieser Ladbrief an dem Friedbergerthor gefunden. Die Stadt wendete sich sogleich an das kaiserliche Kammergericht und dieses erließ schon am 6. October ein scharfes Mandat gegen den Freigrafen, worin sein Verfahren kassirt und ihm bei Strafe von 30 Mark Goldes auferlegt wird, nicht weiter fortzufahren.[115]) Am 21. October wurde das Mandat durch einen Stadtboten und den 22. October durch den Kammergerichtsboten den Stuhlherrn Gebrüder von Dalwig (in Abwesenheit des Freigrafen) insinuirt und den 25. October in Frankfurt reproduzirt.

Diese Verfügungen des Kammergerichts, welche die Incompetenz der Freigerichte aussprachen und, vorzüglich aus diesem Grund, deren Verfahren kassirten, mußte ihrer Wirksamkeit den letzten Stoß geben, und im Jahr 1535 findet sich im Archiv der Stadt Frankfurt das letzte Actenstück der Freigerichte, nämlich ein Ersuchen des Freigrafen Heinrich Beckmann in Medebach, in Klagsache des Ludwig Reifenberger gegen den Juden Dick Meyer in Frankfurt, einen Vergleich zu vermitteln; eventuell war Ladung des Beklagten angehängt.

Daß schon früher (1523) das Reichsgericht in Frankfurt ein Urtheil des Freigrafen Beckmann in Medebach kassirte, ist bereits oben erörtert worden.[116])

---

[115]) LXXXV. [116]) XVII. XVIII.

Gerne betrachteten sich die Femgerichte als oberste Gerichtshöfe, vor denen keine Appellation statt fände, und wollten im Laufe der Zeit nur dann dem Kaiser Einfluß auf die Gerichte, oder eine oberrichterliche Gewalt gestatten, wenn er wissend wär, den sie ihm im gegentheiligen Fall so wenig zugestanden, daß sie die an den unwissenden Kaiser gerichtete Appellation zu verwerfen sich anmaßten. Daher heißt es, um diesem vorzubeugen, in den Appellations-Instrumenten gewöhnlich:

„an den Kaiser oder seiner Majestät wissende Rä„the.“ 117)

Als im Jahr 1455 der Freigraf Mangold in Freienhagen eine solche Appellation nicht achten wollte, ließ der Rath in Frankfurt am freien Stuhl erklären:

„Item obe Mangold vnd der Cleger fürnemen das „vnßer allergnedigister Hre der Remische Keyser der „heymlichen Gerichte nit wissende were, yn ire ge„richt oder Handelungen darvmb nit zu gebieden oder „zu verbieden haben solde, dartzu zu antworten, das „solichs in im selbs keynen Gront noch verstant sy, „noch gerechtigkeit habe, dan vnß. gnedigiste Herre „der Romische Keyser vnd das heylige Rich, aller „werntlichen gerichte oberster Hre ist, vnd alle wernt„liche Gerichte heymliche vnd uffenbare orsprünglich „vß des heiligen Richs Broste vnd Hertzen entsprin„gen, sie alle vnd ir iglich besunders dem Riche eit„haftig sin, ir gericht vom Riche zu Lehen haben, „vnd sie sich amptlude des heiligen Richs schriben „vnd heissen, vnd was sie handeln vnd tun von des „heiligen Richs wegen thun vnd handeln. Darvmb „sie solichin vnbillichen Ußgang mit keynen guden „rechten vnd gronde vor sich gestellen mögen. Obe

117) Urk. LXXX.

„vnß gnedige Herre der keyßer wol vnwissende ist, „so hat sin gnade doch wissende Rede, den sin Gnade „solichs daz Im nit gebore zu horen, befelhen mag. „Die wissenden Personen wissen auch wol was sachen „vor die gerichte gehören vnd off waz puncte vnd „artikel die gericht gegründet sin, Obe da ein Fry-„greve oder Imand der Gerichte die dinge wyder „vnd anders fürneme dan recht vnd geburlich we, „sulte da dem obersten gewald dem Riche sin Hand „beslossen sin vnd vnß gnedigister Herre der Römi-„sche keyßer darinen nit zu reden vnd zu irluten han, „daz züge nach ime daz sie meynten, sin gnaden vnd „des Richs Korfürsten sulten die irclerunge, so sie „zu Frankfurt gemacht han, nicht macht gehabt, vnd „züge me nach im, daz sie meynten, keyn uberhaubt „zu han, daz dem obersten gewalt siner keyserlichen „Gnaden vnd des Richs Korfürsten ein groß ver-„smehens, ein vngehorte vnbillich fürnemen vnd wid-„der die keyßerliche rechte were."

Die Femgerichte scheuten sich nicht, noch weiter zu gehen, und die vom Kaiser gegebenen Appellations-Urtheile zu kassiren, wenn der Kaiser nicht wissend war. Folgender Fall gibt einen Beleg hierzu: Stephan Boppel und Michael Burntrutt, Angehörige des Grafen Walram von Waldeck, waren in Irrungen mit Heinrich Beyer von Geipelsheim, die vom Gericht in Strasburg zu ihrem Nachtheil entschieden und sie angehalten wurden, Urfehde dahin zu schwören, daß sie weder gegen die Beklagten noch gegen die Stadt Strasburg etwas weiter unternehmen wollten. Doch klagten sie hierauf gegen beide am freien Stuhl zu Sachsenhausen, wo letztere unterlagen, die sodann an den Kaiser appellirten. Kaiser Friedrich erkannte nun am 10. September 1464 ein Commissorium an „Burgermeister vnd Rate der Stat zu Franckfurt, die Freyschöppfen vnd wissent der

westvelischen Gerichte sein," um die Sache gütlich oder rechtlich zu entscheiden. Ungern unterzogen sich diese der Sache, setzten den Partheien zwar einen Termin zum Güteversuch an, brachten es aber in der Zwischenzeit, unter dem Vorwand, die Sache sey sehr verworren, sie hätten nicht hinlängliche Kenntnisse der westphälischen Gerichte, seyen auch nicht zahlreich genug, um ein förmliches Gericht bestellen zu können, dahin, daß der Kaiser am Mittwoch vor St. Valentinstag 1465 (2. Januar oder 9. Februar) das Commissorium zurück und die Sache wieder an sich nimmt. Inzwischen wurde die Sache bei dem Kaiser verhandelt, und am 1. November 1469 theilte der Rath in Strasburg ein kaiserliches Mandat, das besonders an die Städte Cölln, Mainz, Worms, Speier, Frankfurt, Oppenheim und überhaupt an alle des Reichs Unterthanen gerichtet ist, d. d. 2. October 1469, nach Frankfurt in beglaubter Abschrift mit, worin der Kaiser alle Verfügungen des Freigericht kassirt, und den genannten Städten aufgibt, die Strasburger gegen alle Eingriffe der Freigerichte zu schützen. Am 31. Mai 1473 versammelte der Kurfürst von Cölln ein Kapitel in Arnsburg und dieses erklärte alle Verfügungen des Kaisers, weil er nicht wissend sey, für nichtig und ungültig. [118])

Der Freigraf Arnold von Ramspeck in Beilstein, bei dem die Sache wieder angebracht wurde, theilte Abschrift dieses Urtels am 13. Juli nach Frankfurt mit, verbot, Gemeinschaft mit den Strasburgern zu haben und ladete

„dey genant zu Strasburg vnd Heinrich Beyger vnd
„alle Inwoner manßpersonen uwer XIIII Jar alt
„synt, vyßgescheiden die geistlichen Orden an sich
„haven vff den Donrstag na sant Matheus tage neist
„kompt zu rechter Gerichtszyt vür den fryenstoll zo
„Bilstein upp dem Hamme, die fryen Scheffen vnde

[118]) Urk. LXXXVI.

„Wyssende der fryen gerichte in daz heymlich Fryge„richte vnd die vnwissende vnd keyne Fryescheffen „synt in das vffenbare Fryegerichte,"

vnd verlangte, daß der Rath in Frankfurt die mitgesendete Vorladung nach Strasburg befördere, welches der Rath jedoch in nachdrücklichen Worten, als ihn nichts angehend, ablehnte und die Vorladung zurücksendete. Auch die Stuhlherrn zu Beilstein „Johann von Haitzfelt, Ritter, und Johann Gebroder Here zu Wildenberg" (einer derselben war Marschall in Westphalen) hatten dem Rath in Frankfurt in gleichem Sinne geschrieben. Der Grund, warum Frankfurt die Vorladung nach Strasburg befördern sollte, findet sich darin, daß die Freischöffen in Strasburg mit vorgeladen waren, durch einen derselben also die Vorladung nicht geschehen konnte, und, wie die Stuhlherrn in ihrem Schreiben anführen,

„daz sie (nämlich die Strasburger) derselven gerichtz „Botden vnd Brief drager Ezwene vff des hilligen „richs straissen vnverfolget aller recht weder die gul„den Bollen vnd konyclich Reformacio vom Lewen „zom thode gebracht haven."

In einem besondern Schreiben hatte der Freigraf Ramspeck in Beilstein die Freischöffen in Frankfurt ihrer Eide erinnert und sie ernstlich an ihre Pflicht gemahnt. Sonderbar genug! Dieses Schreiben lag unversehrt und unerbrochen bei den Acten, und der Verfasser dieses hat es erst eröffnet. Wahrscheinlich kam dies Schreiben in die Hände des Raths, und dieser händigte es den Freischöffen nicht ein, weil er fürchtete, es enthalte einen Auftrag, der der Stadt nicht angenehm seyn könnte. Es hat darum Interesse, weil es die Form der Aufnahme eines Freischöffen, so wie des zu leistenden Eides und der Strafe des Eidbrüchigen erwähnt. Sind die desfallsigen Bestimmungen von den bereits bekann-

ten zwar nicht sehr verschieden, so dienen sie doch zu deren Bestätigung und Erläuterung.

Der Aufzunehmende erschien auf westphälischer Erde an dem freien Stuhl vor dem Freigrafen, und schwur, indem er die Finger auf das ihm von demselben dargehaltene Kreuz des Schwertes, woran der Strick hing, legte, zu Gott und den Heiligen, mit gelehrten Worten einen gestabten Eid, „dem heiligen Reich, der heimlichen Acht Freigericht, sie zu hüten und zu wahren, treu und hold zu seyn, zu ehren und zu mehren, zu stärken und nicht zu kränken, und die heilige heimliche Feme zu hegen und zu hehlen und nicht zu melden vor allem, über dem der Himmel fließt oder fließen mag, außer den Mannspersonen, die man als echte und rechte Freischöffen und Wissende der heimlichen Acht Freigericht erkannt, und was Femwroge ist und er erfährt, an die Freistühle für geordnete Richter des heiligen römischen Reichs und die Freigrafen zu bringen, um sie nach Gnade oder Recht zu richten."

Hierauf erhielt der Aufgenommene die Losung.

Auf der Verletzung seines Eides stand als Strafe: Ein Pletz (eine Binde) vor seine Augen, zwei Reif Strick um seinen Hals, zwei Pfriemen (Dolche) in seinen Nacken geschlagen, und ihn an den nächsten Baum gehangen, drei Fuß höher als einen Dieb. [119])

Andere Nachrichten lassen ihn 5 oder 7 Fuß höher hängen. Ein Beweis, daß hierdurch nur die größere Strafbarkeit eines Freischöffen angedeutet wurde, ohne daß dies in der Ausübung statt fand, weil man sonst voraussetzen müßte, daß ein Dieb nur in gewisser Höhe hätte gehenkt werden müssen, was doch wohl nicht leicht möglich zu machen war, da die Freischöffen an jeden Baum henkten, der sich gerade in der Nähe fand.

[119]) Urk. LXXXVII.

Bayerische Staatsbibliothek München

Eine Erläuterung über den Ausdruck: „mit gelehrten Worten einen gestabten Eid," mag noch hier Platz finden. Gelehrt wurde der Eid genannt, der dem Schwörenden in weitläuftigen Worten vorgesagt wurde. Ein gestabter Eid wurde also geleistet, daß der Schwörende die Finger auf den Gerichtsstab legte und so die Schwörformel nachsprach, oder aber daß sich neben den Schwörenden, zu dessen linker Seite, eine Gerichtsperson stellte — bei den Femgerichten vielleicht der Frohnbote — welche den Gerichtsstab in der rechten Hand also hielt, daß die Spitze den Boden berührte und über der Hand der starke, gewöhnlich silberne Knauf herausragte, während der Schwörende mit aufgehobenen Fingern den Eid ablegte. In Frankfurt hörte mit dem Erlöschen der Reichsstadt 1807 diese letztere, beim Schöffenrath bis dahin übliche feierliche Eidesform auf. Der vom Oberstrichter gehaltene Gerichtsstab befindet sich im Archiv. Auf erstere Weise leisten auf Universitäten, z. B. in Erlangen, diejenigen, welche eine akademische Würde erhalten, den Eid, mittelst Auflegung der Finger auf die Scepter der Universität. Noch eine andere Art des Eides wurde ein gestabter, jedoch nur uneigentlich also genannt. Gewöhnlich leistete der Schwörende, vor Ablegung des Eides, Handgelübde. Um nun die Hand desselben nicht zu berühren, bediente man sich seit undenklichen Zeiten eines kurzen Stabes, den der Richter demjenigen, welcher angelobte, darreichte, und dieser am entgegengesetzten Ende angriff. Die Fortpflanzung von Haut- und andern Krankheiten sollte hierdurch vermieden werden. Diese Art des Angelöbnisses ist noch dermalen in Frankfurt im Gebrauch.

Bayerische Staatsbibliothek München

Zwölftes Kapitel.

Form der Ausfertigungen der Freistühle.

Aus dem bereits Angeführten ist die Form ersichtlich, wie das Urtel bei den Freigerichten gefunden und sodann von dem Freigrafen ausgesprochen wurde. Auf diese Weise ward aber nicht nur das Recht in streitigen Gegenständen festgestellt, auch allgemeine Rechts- und Prozeß-Grundsätze für künftige Fälle bestimmte man auf gleiche Art. Es wurde nämlich eine allgemeine Frage, das Recht oder die Prozeßform betreffend, im Gericht vorgebracht, ihre Beantwortung vom Freigrafen einem der Umstehenden angesonnen, der dann mit mehreren andern Gegenwärtigen auf Seite ging, sich mit ihnen berieth und hierauf die Frage im Gericht beantwortete. Von dieser Art sind namentlich die am 10. und 11. April 1437 im Generalkapitel zu Arnsburg gegebenen gemeinen Urtheile. [120]) Andere im Generalkapitel zu Arnsburg am 30. Juli 1441 gegebene gemeine Urtheile [121]) enthalten im dritten Urtel die Strafe desjenigen, der das freie heimliche Gericht betrogen hatte und an ihm meineidig geworden ist. Er soll nämlich eine Strafe von 66 Königsturnosen bezahlen, und es solle ihm — wenn er wieder ins Gericht kommen würde — ein eichener Strick um den Hals geworfen, er hinter sich 9 Fuß weit aus dem Gericht gezogen werden, und er nimmermehr, weder an das verurtheilende noch an ein anderes Gericht kommen. Letzteres beweis't, daß von einer Todesstrafe hier die Rede nicht ist.

[120]) Urk. VIII. XXVIII. XXIX. [121]) LXXXVIII.

Ob diese Strafe einen Freischöffen oder Unwissenden treffe, ist nicht ausgedrückt. Der gebrauchte Ausdruck, „das freie heimliche Gericht," deutet jedoch auf einen Freischöffen, da Unwissende nicht in dem heimlichen Gericht erscheinen durften. Eben so wenig ist das Vergehen, dem diese Strafe folgte, genauer bestimmt. Doch scheint, wenn man das vorhergehende Urtel mit diesem vergleicht, von falschem Zeugniß oder davon die Rede zu seyn, wenn ein solcher ein in Privatstreitigkeiten beim Gericht gethanes eidliches Versprechen nicht erfüllte.

Daß die Strafe des Todes denjenigen Freischöffen traf, der des Gerichts Heimlichkeiten verrieth, ist bekannt. [122])

Bald unterschrieben und besiegelten die Freigrafen ihre Ladungen und sonstige Urkunden, bald stellten sie solche in Patentform — wo sie nur im Eingang ihren Namen setzten — aus, die sodann entweder auf dem Rücken oder zu Ende der Urkunde besiegelt, oder auch mit anhängendem Siegel in grün Wachs versehen wurden. War der ausstellende Freigraf an mehreren Freistühlen zugleich Freigraf, so nannte er hinter seinem Namen solche entweder alle, oder nur den, an den er die Urkunde ausstellte, fügte jedoch in letzterm Fall gewöhnlich ein Zeichen an, das et caetera (nicht aber, wie es auch ausgelegt worden ist, Juris Consultus) bedeutete. Bei einem, nur an einem Freistuhl angestellten Freigrafen findet sich dies Zeichen nie.

Gewöhnlich waren die Urkunden auf Papier, seltener auf Pergament ausgefertigt, und sowohl der Inhalt als die Unterschrift des Freigrafen von dem Schreiber des Gerichts geschrieben. Daß der Freigraf seinen Namen eigenhändig nicht unterzeichnete, ergibt sich nicht nur aus derselben Handschrift der Urkunde und der Unterschrift, sondern auch daraus, daß verschiedene, von einem Freigrafen zu gleicher Zeit

---

[122]) Urk. LXXXVII.

ausgestellte und mit seinem Namen versehene Urkunden auch den Schriftzügen nach verschieden sind.

Die Amtssiegel der Freigrafen stellten meistens einen geharnischten Ritter mit einem bloßen, bald in die Höhe, bald abwärts gerichteten, bald überzwerch gehaltenen Schwert vor. Oft war es nur die Darstellung eines Dolches, zuweilen enthielten sie die Wappen des Landesherrn, oder es waren, wie es scheint, die Privatsiegel der Freigrafen, deren Umschrift jedoch gewöhnlich den Führenden als Freigrafen bezeichnete.

Die Kosten bei den Femgerichten scheinen sehr bedeutend gewesen zu seyn. Adolph von Hirtzenhain bezahlte im Jahr 1438 für einen am Stuhl zu Dortmund erwirkten Brief,

„der stait geschreben Henne von Wasen, Conrad „Vryge, Helffrich Fulrade von Selgenstad vnd Ewal„den von Dudelßheym, vnd wart en gesand von den „vier vbirsten Frygreffen der keyserlichen Kammer zu „Dortmund, dy en dar Inne fruntlichen eyn War„nunge geschreben hatten, sich zu heden vor der le„sten sweren Sentencien eyner erfulgunge vbir ir Lip „vnd vbir Jr ere,"

dreißig Gulden.[123]) Gewiß eine, selbst für jetzige sportelreiche Zeit, hohe Summe.

Sehr würde man übrigens irren, wenn man glauben wollte, es sey unbekannt gewesen, wer Freischöffe war. Im Gegentheil waren sie allgemein bekannt; sie mußten es aber auch seyn, nicht nur weil der Unwissende sich ihrer als Bevollmächtigte in Sachen, die am heimlichen Gericht anhängig waren, sondern auch, weil ein Beklagter der Bürgschaft zweier Freischöffen: daß er dem Kläger zu Recht stehen werde, bedurfte, um das Verfahren in Westphalen zu sistiren. Lag nicht selbst im Erscheinen der Freischöffen im heim-

---

[123]) Urk. LXX.

lichen Gericht der Beweis, daß sie Wissende waren? Sie boten sogar schriftlich ihre Dienste bei den in Westphalen anhängigen Sachen an, wie ein Brief des Freischöffen Philipp Ortenberg in Hanau an den Rath in Frankfurt vom 25. Februar 1479 [124]) beweis't. Der geheimen Losung bedurften sie nur, um sich auch unbekannter Weise unter einander, zu gemeinschaftlicher Hülfe, zu erkennen.

Daß die Gerichtssitzungen am Tage und an den gewöhnlichen Gerichtsplätzen statt fand, und daß alles, was von finstern Höhlen und Gewölben gesagt wird, Fabeln sind, bedarf keiner Ausführung.

Noch wird hier bemerkt, wie es durchaus irrig ist, daß, wie mehrere Schriftsteller anführen, auch in Frankfurt ein Femgericht bestanden haben soll. Nirgends findet sich die entfernteste Spur eines solchen Gerichts oder dieses Namens.

---

[*]) Urk. LXXXIX.

Urkunden.

Bemerkungen zu den Urkunden.

Sämmtliche Urkunden, welche hier folgen, sind noch ungedruckt. Nur No. VII und IX, beide die Arnsburger Reformation von 1437, sodann No. VIII, die am 10. und 11. April 1437 im Generalkapitel zu Arnsburg gefundenen gemeinen Urtheile, machen eine Ausnahme. Letztere sind aufgenommen, weil sie ganz vollständig sind und den Tag, an welchem sie ergingen, genau angeben, erstere, weil es interessant seyn dürfte, solche mit andern, bereits gedruckten, zu vergleichen. Die Originalien aller, ohne Ausnahme, befinden sich im Archiv der freien Stadt Frankfurt, und sind treu, mit Beibehaltung der gebrauchten Orthographie, abgedruckt. Sie folgen nicht in zeitgemäßer Ordnung, sondern in der Reihenfolge, wie es die Anordnung der Kapitel und der Materie erheischte. So gehören vorzugsweise

zum 2.	Kap.	die	Urk.	I und II.
- 3.	—	-	—	III—IX.
- 4.	—	-	—	X—XIX.
- 5.	—	-	—	XX—XXXIII.
- 6.	—	-	—	XXXIV—XLIII.
- 7.	—	-	—	XLIV—L.
- 8.	—	-	—	LI—LVII.
- 9.	—	-	—	LVIII—LXVIII.
- 10.	—	-	—	LXIX.
- 11.	—	-	—	LXX—LXXXVII.
- 12.	—	-	—	LXXXVIII—LXXXIX.

Indessen folgt ein chronologisches Verzeichniß derselben gleichfalls hierüber.

Die Urkunde XXVIII ist, der Handschrift nach, aus dem ersten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts, die Urkunde XXIX aus den Jahren 1438 bis 1455, welches sich daraus ergibt, daß solche des Freigrafen Mangold in Freienhagen gedenkt, der in dieser Zeit lebte.

Die Anlagen XC und XCI enthalten ein alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Freistühle und Freigrafen, von denen sich Urkunden im Frankfurter Archiv vorfinden; und zugleich das Jahr, in dem sie vorkommen, so wie den Namen des Stuhlherrn, wenn solcher in den Acten angegeben ist. Die Rubrik „Siegel" auf der Anlage XC weis't, mittelst der in solcher befindlichen Zahl, auf die Abbildung des Siegels hin, dessen sich der Freigraf bediente. Diese Siegel sind alle, nach den vorhandenen Originalien, treu und in ihrer Größe dargestellt, und die Zahl bei demjenigen Jahr bemerkt, in welchem das Siegel vorkommt. Oft fehlen die unleserlich gewordenen Umschriften.

Die Anlage XCII gibt ein Verzeichniß der Freischöffen in Frankfurt, welche in den Acten namentlich vorkommen. Daß es ihrer jedoch, außer diesen, mehrere gab, zeigen die Verhandlungen.

Auch sämmtliche, nur auszugsweise angeführte Urkunden-Stellen sind aus Originalien im Frankfurter Archiv genommen.

Chronologisches Verzeichniß der Urkunden.

Vom	Jahr	1410	N⁰.	XXXVIII.
-	-	1411	-	XXX. XXXI.
-	-	1413	-	XX. XXI. XXII.
-	-	1414	-	XXIII. XLI.
-	-	1415	-	LX.
-	-	1418	-	LXXIX.
-	-	1420	-	XXIV.
-	-	1423	-	LXXI. LXXII.
-	-	1424	-	LXXIII. LXXV.
-	-	1426	-	XXVII. III. IV.
-	-	1437	-	V. VI. VII. VIII. IX.
-	-	1438	-	XXVI. LXX.
-	-	1439	-	LXXVI. LXXVII. X. XI.
-	-	1441	-	LXXXVIII.
-	-	1442	-	I. II.
-	-	1443	-	XIX.
-	-	1445	-	XLII.
-	-	1453	-	LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII.
-	-	1454	-	XXXIII.
-	-	1455	-	LVIII. LXVII. LXVIII.
-	-	1458	-	XXXII.
-	-	1459	-	LIX. LXIX.
-	-	1460	-	LXXXI. XIV. LXXXII.
-	-	1461	-	XV. XVI.
-	-	1462	-	LXXVIII.

Vom	Jahr	1463	N⁰.	LXV.
-	-	1467	-	L.
-	-	1469	-	XLVI. LXVI, LXI. LXII.
-	-	1470	-	XXXIX.
-	-	1473	-	LXXXVI. LXXXVII.
-	-	1474	-	XXXIV.
-	-	1479	-	LXXXIX.
-	-	1480	-	LXIII. XLIX. XL.
-	-	1484	-	XXXV. XXXVI. XXXVII.
-	-	1485	-	XLIV. XLV. XLVIII.
-	-	1487	-	XLVII LXIV. LXXX.
-	-	1488	-	LXXXIII.
-	-	1489	-	XXV.
-	-	1493	-	LXXXIV.
-	-	1495	-	XII. XIII.
-	-	1504	-	XLIII.
-	-	1511	-	LXXXV.
-	-	1523	-	XVII.
-	-	1524	-	XVIII.

Urkunden ohne Datum.

XXVIII. XXIX. LXXIV.

Urkunde I.

Schreiben des Raths in Frankfurt an den Kurfürst von Cölln, Aufnahme des Schöffen Wicker Frosch zum Freigrafen, den 29. Februar 1442.

Wyker Frosch zum Bischoffe von Colne gesant mit dem kopp no. wissende zu werden.

Dmo Colonen.

Vnsn vndtenig. willig. dinst zuvor Hochwird. fürste gnediger liebr Hre. Wir senden zu Vw. fürstlichen Gnaden disen geinwürtigen Wicker Frosch, vnße wydeschoffen vnd Radgeß. uwern gnaden etwas von vnße wegen fürtzubrengen vnd zu andelagen. Do biden wir uwer fürstliche Würdikeit yn gnediclich zu verhören, als wir uwer Gnaden vnd gunsten ein ganz getruwen vnd zuversicht zu uwern fürstlichen Gnaden han vnd altzit mit Willen gerne verdienen wollen. Datum feria terzia post Reminiszere Anno MCCCCXLII.

Urkunde II.

Schreiben des Raths in Frankfurt an Peter von Ibenheim in Cölln, denselben Gegenstand betr., d. d. 29. Febr. 1442.

Dem erbern peter von Ibenbeym, dem Wirth zu Teschen zu Colne, vnß. gude frunde.

Vnße fruntl. Grus zuvor Gude Frund. Iß kommet zu dir Wicker Frosch vnß Wydescheff vnd Radges. vnd Johannes Herbordi vnß schriber vnd diener, dieße geinwertigen, in Meynunge die heymlichen Gerichte zu irfaren. Wand vns da wol fürkommen ist, das du dartzu gut fürderlich gesin magst, vnd die vorgenannten zween auch also berkommen, daz sie darzu togelich sin, vnd wol darfür sprechen magst, so biden wir dich gutlich, daz du ine dine gute fürdernis dartzu tun vnd behülflich sin wullest, daz sie am füglichsten dartzu kommen mogen, vnd vmb vnsern Willen dartzu tun, als wir dir wol getruwen. Datum feria terzia post Reminiszere Anno MCCCCXLII.

Urkunde III.

Schreiben mehrerer Herrn und Städte nach Frankfurt, die heimlichen Gerichte und einen Kapitelstag in Arnsburg auf Weihnachten 1426 betr., d. d. 29. November 1426.

Den fürsichtigen wisen vnsern besundern lieben und guten Frunden dem Rate zu Frangkfurt.

Ersamen wisen besundern lieben vnd guten Frunde. Vnser willig dienst vnd we wir liebes vnd gutz sin vch altzit embotten voran. Also sind wir vff diese zyt zu Basel by einander besammt gewesen, hand vns da vnderrett, von der Gerichten wegen zu Westualen, als die anders fürgenommen vnd geübet werden denn von Alter herkommen ist, dadurch manig Biderman zu kumber kosten vnd erbeit bracht ist one Sache, vnd für beschehen mag, ob solichs nit vnderstanden wirt. Nu band wir vormals über die Sachen geratslaget vnd vnser erber Bottschaft darvmb getan zu dem hochwirdigen fürsten Heren Dietrichen Ertzbischof ze Cöln vnserm gnedige Hren vnd zu andern fürsten vnd Stetten, die nv öch ein groß missallen in solichm habent. Vnd hat also der yetzgenant vnser gnedig. Hre von Cöln, ettlich fürsten vnd Hren, so frie Stüle band, vnd andr so sin Gnade datzu notdurftig bedünket sin beschribn, vnd einen tag gen Arisperg in westvalen gesetzt vmb den zweintzigisten tag nach Winnachten nehstkünftig, vnd meint daselbs die sachen für zenemende vnd zuvsuchende ob die in ir Altharkommen widervmb bracht möge wden. Also hand wir vnser erber treffenlich Bottschaft vff denselben tag gen Arisbg ouch geordnet ze komende, vnser anligen dz doch nit allein vnser anligen, sunder als wol uwer vnd aller Hren vnd Stetten anligen ist, daselbes zu offenbarende vnd ze bittende die sachen ze handelnde vnd lassen ze blibende Als die by alten Zyten gehalten sind. Wand vns nu nit zwifelt uwer erber Erber Bottschaft sie vns trostlich vnd nutzlich an denselben enden, nachdem uch von den Sachen für. kunt ist denn vns, Vnd darvmb, so Bitten wir uwer Liebe gute fruntschaft flizzlich mit ernste, Ir wollent vch vmb vnser aller vnd auch uwerselbs gütlich bewisen vnd uwer Erber Bottschaft datzu ordenen, die mit vnser Bottschaft vff den egenanten tag gen Arisperg sich fügen, vnd so si also hinab kommen, dz si uwer Bottschaft mit Inen zu varen bereit finden vnd die Inen des besten helfen vnd raten in den sachen als Ir den baß vstanden vnd wissend daczu ze helf-

fen vnd ze raten, denn wir des uwer liebe besunder getruwen vnd in grössern Sachen, wo sich daz fügte mit willen begernt zu vdienen. Datum Vigilia bti Andree Apli Anno mccccxxxvi⁰. Besigelt mit der Statt Basel Secrete Ingesigel von vnser aller Bitte wegen.

Smahmans Hren zu Rappoltstein vns Hrschaft von Östrich ꝛc. Landvogtz Bottschaft, Rudolff von Ramstein frie Hre zu Gilgenberg, Wilhelm von Grünenberg, Türnig von Halwile, vnd der Stetten Straßburg, Basel, Zurich, Bern, Friburg im Öchtland, Lutzern, Solotorn, der Richstette in Eilsaß, Friburg, Brisach, Nuwenburg, Rinfelden, Zofinge, Ensißheim, Tann, Maßmünster vnd Altkilch Bottschaften, Als wir vff dise Zyt von vnser vnd ander Hren vnd Stetten wegen ze Basel by einander gewesen sind.

Liebe Frunde, wil uch also anmütig sin uver Erber Bottschaft mit der vnser zu vertigende, so wollent ordenen, daz die vff Dornstag ze nacht nach dem heiligen Jarentag Circumcisions dmi ze latine ze mentz an der Herberge sien sich mit den Vnsern für, ze fügende, Als sich dz wirt gehönsche.

Urkunde IV.

Instruction für die von Frankfurt nach Arnsburg gesendeten Deputirten.

Diß ensol nymand lesen oder vffbrechen, er sy dan ein Fryscheffen.

It. als die Hren vnd Stede uß dem Elsaß vnd andere dem Rade her gein Fr. geschr. vnd sie vmb Jre Frunde mit Jn gein Arnsperg dar sie d. Bischoff von Cöln beschieden hatte, gebeden haben, die man Jn auch lyden vnd mitschicken wil, vnd ist geratslagt, was der fürnemen siu solle.

It. des ersten das sie Jr fürnemen verhoren vnd dan sagen das der Rat sie Jn zu liebe dargeschickt habe, vnd nit sagen, das den Rat das auch not angebe.

It. vnd was den Rat auch bedünke, das daz heimlich Ger. wyd. geplantzt vnd fürgenomen worden sy, vnd fürgenomen werde, das billich sin solle.

It. in dem das dieselben Ger. gemeinschafft gemeinlich der Stede und dorffe heischen.

Vnd auch offenbar Ger. by den heimlichen Ger. haben, vnd in einem Briff die Wissenden der Gemeinschafft an das heimlich

Gericht, vnd die Unwissenden an das offenbar Ger. vnd auch eintzelinge Vnwissenden daran beischen, das wir meynen nit sin solle, dan Fürsten vnd ettliche Stede sind begnadet vnd gefryhet, das man die Iren an die, noch an andern Ger. nit heischen sulle, sund. dabeim do sich solichs gebürt Recht von In fordern vnd nemen sol, dan in solichem Irem Fürnemen wurden alle sache dahin getzogen, das man ander. Ger. wenig bedorffende we.

It. als wir vernommen han, so sind XII principal Artickel vnd Puncte an das heimlich Ger. gehorende, vnd das Veme Ruge sin. Der erste Puncte trifft sich an die heiligen kirchen, vnd an den heiligen Cristen Glauben, als die Kirchen, Prister Clerikeu vnd alle die geistlichen Orden haben, berauben, beschinden, verbrent, fangen vnd uff gewibeten steden zu tasten vnd die vigeleren, der Ander Puncte ist stelen, vnd d. dem andern das sin nymet sund. recht, vnd unverwarter Ere. Der dritte ist frome schinden, do ein Frauwe eins Kindes geberet vnd d Ir gut nemen in den ersten sechs Wochen, oder d. einen raubde oder brente d. mit dem heiligen Sacrament berichtet we, vnd dem heiligen Oley, d. vierde der einen toden Manne oder Frauwen raubde, vnd ist genannt ein Reraub, der Fünffte d. mortbrente oder mordet sunder Gericht vnd recht, der Sechste der verredt sinen eigen Hren oder anders wen, der Siebende, der das heimlich Recht vnd die Veme melte gegen einen unwissenden man, der achte d. ein Frowen oder Jungfrowen notzoget, vnd schaffet damit sunder iren willen, das nunde ist falscherye der die Müntze oder einig Gut felschet, der zehente, der des Kaisers straßen raubet, der eylffte der kuntlich meyneydig, erlois vnd truweiois wirt, on notsache, der XII d. zu eren nicht antworten wil, uff steden, da sich das geburte.

Urkunde V.

Schreiben des Stadtschreibers Nicolaus von Werstad in Mainz, v. 16. April 1437. (ex orig.)

Den Ersamen vnd wisen Hr Johan von Holtzhusen, Hr Jacob Brune, Hr Walther Schwartzberg vnd Hr Jacob Stralnberg, alle scheffen zu Franckfort vnd Ir iglichen besonder, myne lieben Hren vnd sunderlichen gutten Frunden ꝛc.

Ersamen vnd wisen lieben Heren.

Mynen fruntlichen dinst altzit zuvor, als ich an vgangen Frytag zu Arnßborg in Westfalen gewest bin, also han ich mich geylet daze vnd nocht, daz ich off hude dinstag des morgens zu

sehes Uren gein Mentze kommen bin vnd laßen uch davon wißen, daz myn gnediger Hre von Collen in geinwertikeit sins Bruders myns Hren des Bischoffs von Münsters zu Gerichte gesessen gewest ist off dornstag vnd mitwoch vor dem vorgeschr. Fritage, dartzu sint doby gewest bynach alle die Frygreffen, so zu Westphalen sint, vnd der Stuleherren etwieviel, vnd hant eyn nuwe Reformacie derselben gerichte gemacht, derselben rformacien hat iglicher Frygfe ein Rottel hinter sich heim gefürt an Jr Stulehren zu bringen, dan nit alle Hren von den Stülen do gewest sint, vnd waß nu der Stuleheren Meynunge würdet, sal iglicher Frygrffen von syme Hren widderbringen, nemlich off den nehsten Samßtag nach dem Sondage Jubilate nehst kommende gein Arnßborg do vnße gnediger Hre von Colen aber hien komen wurdet, vnd doselbst sal die rformacion beslossen vnd alsdann vnserm gnedigsten Herrn dem Römischen Keyßer geschickt werden ꝛc. Ersamen lieben Hren nu we es ein groß noit, daz der stede Frunde vor der Besließunge der Rformacion doby gesin mochten, Jch han auch ernstlichen mit myns Hren Gnade von Colen daroß geredt, yedoch, so wird die machte fast ligen an vnßern gnedigen Hren dem keyser ꝛe. Me ersamen lieben Hren, so ist uwer ernstlichen gedacht worden, vnd myn gnediger Hre von Colen ist uch eyn günstiger Forderer zum rechten gewest, vnd uwere Hauptsache, antreffende den von Schwartzberg, oder den von Schwartzberg rürende, ist vor uch gefallen, vnd vmb den Frygraffen, daroff wart ein gemein Orteil gestalt, vnd uwe Fürnemen darin ist gantze abe, dan sie hant zu dryn malen gewist, mit Orteil, vnße Hre der Keiser habe des kein macht, in maßen daz noch begangen ist ꝛc. vnd wiewole die Frage blint was, vnd eyn gemeyne Frage, so vstunt ich doch wole, daz es uwer sache waz ꝛc. Auch han ich die Rformacio druwmale gelesen, dan mich ein guder Frunt die heymelich ließ lesen, daz wollent auch heymelich also by uch lassen bliben ꝛc. Wie aber darvmb alsferne Jre Nymants zu Arnsborg gehabt hettent, ich nu nit weiß, so ducht mich gut sin, als ferre es uch wole gefiele, daz ir yemands der eyn Fryscheffen we, von stunt wollent zu mir herabe schicken, dan ich vsehen mich, daz ich affter nehste Frytag nit zu Mentze sy, mit dem oder derselben uwern Frunden, die ir dan by mich schicken werdent, mocht ich follecliche redden, dann über Felt zu schriben stet, vnd lieben Hren diß schriben ich vch in guter Meynunge, vnd wollet daz in Heymelichkeit hy uch laßen bliben. Geschriben in Jlunge of dinstag zu morgen zuschen Sehsen vnd Syben Uren nach dem Sondage Mca dom Anno MCCCCXXXVII.

Nicolaus von Werstad, Statschriber zu Mentze.

Urkunde VI.

Schreiben des Erzbischofs von Cölln, d. d. Arnsburg vom 29. April 1437. (ex orig.)

An die Ersamen vnse gude Frunde
dem Raide zu Franckenfort.

Archiepus colonien.
Westfal. et Angr. dux 2c.

Ersamen gude Frunde, Als ir vns nu geschreven hait, wie ir von dem Edeln Greven Heinrich von Schwartzbg Hren zu Arnstete vnd Sunderhusen an dat heymeliche Gerychte zo Bylstehn gebeyschen waren 2c. Als uwer Brieff vort ynehelt, han wir verstanden, vnd laissen vch wissen, dat wir in neisten vergangen Saterstage eyn gemeyne Capittel zo Arnsberg an vnßm Fryenstoile in vnsselffs personen gehalden han, Antreffende die heymeliche Gerychte von wegen vnd befel vnß gnedigsten liebsten Hren Römischen 2c. Keysers, darin han wir uwer geyn gewach gehoret, dan wir uwer aldair eynch gewach vnd Rede geweyst gekunt hetten. Geg. zo Arnsberg vnd vnß. Sig. des neisten Maendag na dem Sondage Cantate.

Urkunde VII.

Die Arnsburger Reformation von 1437.

Aufschrift: Die Reformacien zu Arnßberg in Westfalen.

Unterschrift: Reformacie des heymlichen gerichtz wie man dat ordentlichen nae aldem gesette vnd herkomen der heymlichen achte halden sall ind Vrygreven ind Vryscheffen maken sall.

Zom yrsten so sall vnser gnedigster Hre der Romischer keyser off Koenynck off yre Statbelder nemlich eyn Htzouge von Westphalen die des poilegirt synt gheynen Vrygreven machen, der Stoilhre der syn Leen, der Vryengraesschaff van eyme Romischen keyser off konynge entfangen have, off van andern Hren, dair die Stoell off Vryengraesschaff zo Lene rorende synt, en psentacie vnßm gnedigsten Hren dem Romischen keyser off konynge off Statbelder vurg. overmitz synen Brieff besiegelt mit syme anhangenden Sigell, dair inne hey schryve up synen eydt, dat der,

der Vrygreve werden sall, echt vnd recht ind vry sy, van Vader ind moider up westpheelscher erden geboren, Ind gheyne beluymende off offenbair misdaet van yem en wisse, So dat hey dat Frygerichte mit rechte wail besitten moege, Ind dair inne ouch die Vrygraesschaff vnd stoil noemen sall, dairover hey gesat sall werden, dieselbe psentacie sall vnße gnedigster Hre der keyser off konynck off ire Statbelder vurg. in die Confirmacie doin setten, in welker Confirmacie der Vrygreve geloven vnd sweren sall, der Vryengraesschaff ind Stoels recht gerichte vnd rechte Verboidinge zo doin, Ind over gheyne ander sachen zo richten dan sich vor dem Vryenstoelle geburt zo richten, Als dat keyser karll seliger dechtenuß gesat hait ind von alders gehalden is, Ind ouch allezit gehoirsam zo syn zo Cappittell zo kommen zo gesynnen vnß gnedigsten Hren des keysers konyngs off yrs Statbelders vurß. des Jairs eyns alsman Sy dair zo heyscht vp eyne bequemliche stat, up westphelscher erden, dair sich dat gebürt, zo besien wie hey sich in der Vryengraesschaff ind mit dem gerichte gehat have, Ind off sich erfunde dat hey dat kuntlich overtreiden hette in eynchen punten, So sall hey synes greven Amptz vntsat weisen, Ind vmb die misdait mach man yn vort fordern mit rechte.

Zom yrsten over Cristen leyen mans geburt die van dem Cristen gelouven tredent in vngelouuen.

Zom andern maele, die gewygde kirchen ind kirchhoue ind konynckxstraisse bernent, schynnent ind raubent mit Vpsatze.

Zom dierden maele die kuntliche verriederye off Valscheit doint.

Zom vierden maele die kyndelbedde schynnent.

Zom vünften maele vmb düvnde mort Rerauff mortbrant ind alle die ghene, die wieder ere doin, ind darvmb then eren nyet antwerden en willen.

Item en sull gheyn Vrygreve eynchen Vryenscheffen machen, hey en brenge eynen offen besiegelden Brieff, off hey buysen Westpaelen Lande gesessen is van zwee erbern wissende Luden, dat hey echt recht ind vry vnd so geloedet sy, dat hey mit rechte dair ghain moege, ind gelyche waile sall der Vrygreve ouch syne Bürgen meynen an dem gerichte als yd gewoenlich is, Ind besunder ensall hey gheynen Bastart noch eygen Lude, wissende machen, hey en see yrst syne Vryonge von Pawese keyser off Konynge.

Item en sall ghein Vrygreve yemand Verbolt Brieve geven over eynen vnwissenden *) man, dan an dem gehegeden vryen

*) In der Urk. IX und andern Reformations-Exemplaren heißt es „wissende.“

Gerichte, ind mit rechten Ordelen, veymwroegich gewyset syn, up sulche punte vurg. ind ensall auch Nyemandes also verboidunge doin, die cleger en sy geroert in den verboidinges Brieve

Item en sall hey nyemandes die verboidings Brieve over geven, dan zwen vryen echten scheffen, die hey kenne, ind die auch by yren eyden gelouen rechte Verboidunge zo doin, ind zo rechter tzit wieder an dat gerichte zo brengen.

M. In wie vil Zyt eyn ein Citation werden sol.

Item en sal gheyn Vrygreve yemans verboidinge doin, dan mit Wissen ind Willen syns Stoelheren in vurß. meissen, Ind ouch gheyne verbodinge kurtzer setzen, dan Seeß wochen ind dry dage.

Item so sall man eynen Vryescheffen verboiden ind den mit syme namen vnd Zunamen noemen mit der clage.

M. so eyn vnwissen citirt wer, in was Zyt ime die Citacion zuvor verkünt werden sal

Item hedde ein vnwissende man eynche Misdaet begangen off gedain die veym wroegig we, ind beclaget wurde, den vnwissenden man, sall eyn Vrygreve overmitz synen besiegelden brieve verboidinge doin, ind den dach leigen, over dry XIIII nachten, vur dat offenbaire vrye gerichte, mach sich der dan, der misdaet entslaen ind vntleidingen als recht is, des mach hey geniessen, Ind moechte hey sich der nit entslaen als recht is, So moecht man die misdaet over yn tzuygen ind richten, in der heymlichen achte als recht we.

Frauwen.

Item so ensall man nyet heysshen noch verboidinge doin, vmb eynigerleye sachen, Vrauwen, anders dan vor dat offenbaire Gedynge mit dem vroenen an dem vryen Banne, dair sy ynne gesessen synt.

Geleid.

Item so soillen die ghiene, die verboidet werden, vnd die verboidinge doint vyß ind heym vur aller mallich velich syn, vyßgescheyden wes der gheene, der angesproechen wird mit rechte, zo der Zyt an dem gerichte verloere, ain argelist, Ind wer her weder diede, der is dem gerichte in Wedde ind Bruche gevallen, als sich dat mit rechte geburt.

Ob einer nit felich dahin kommen müge.

Item wer sache als eynre verboet is ind synen Dach halden will, wer dan dat gerichte besloissen dat man yn nyet mit eynre talen, nemlich mit XXX Luden, off dair vnden vngewaepnet, ind mit eyme Vorsprecken, nae des angesprácken kur mit syme Vorsprecken an dat gerichte laissen weulde sich zu verantwerden, also dat hey nyet velich mit synen Vrunden an vnd

off komen moechte, vyßgescheyden, wes hey an dem gerichte verloere, So sall man over den zo der Zyt nyet richten, Ind sall der verboidinge los syn.

Item ob eynich Vrygreve eynchen man van syme rechten setzen vnd verveymen seulde, dair en sall der Greve nyeman dryngen noch gebieden eynche Volge zu doin, dan der Cleiger sall Seese mit yem brengen syn recht zu volvoeren als yd sich geburt, anders sall der Greve nyemande up die Clage verveymen, Ind diede hey yd dair endboyven, so sall hey in der selder verveymonge stain.

Item en sall gheyn Vrygreve eynche Brieve geven zo bekennen dat eynich man verveympt sy, dan hey mach dem Cleiger eyne kuntschaff gheven mit syme Siegell orkunde seven Vryerscheffen, dat hey den man van syme rechten gesat have, mit rechter verboidinge ind Ordelen als recht is, denselven Brieff sall der Cleiger heymlich by sich behalden, in des nyemans offenbairen, dan echten rechten Vryenscheffen, die diesen Vryenban vntfangen haint.

Item en sall gheyn Vrygreve eynchen andern stoel besitzen, dan die stoele darup hey Vrygreve is, ind in die Vrygraeschaff gehoerich synt, yd en wer dan sache, dat eyme syn Vrygreve affgegangen wer, off in kranckheyt liege, off vyßlendig wer, So mach eyn Vrygreve eynen andern stoell besitzen mit willen syns stoelhren, ind auch des ghenen, des der Stoel wer.

Item so sall eyn ycklich Vrygreve eyn Regißter machen, ind dair in schryven alle scheffen die hey machende wirt, ind yre Bürgen darby mit yrem namen vnd zonamen vyß wat Landen Sy synt, Ind ouch alle die ghiene by namen ind zonamen ind wairber sy synt, die vervoert werdent, in die Cleiger darby vnd die Regißter mit sich brengen, als keyser Koninck off Statthelder vurß. der begerende synt, zu dem Capittel die yn verkündigt werden, als vurß. is.

Wie eyn Wissen geheischen werden sal.

Item, sall man eynen ycklichen wissende man verboiden, zom yrsten mit tzwen Vryenscheffen als vurß. is, zo VI wochen ind dryn dagen, ind yn syne Jegenwoirdicheit, off an syne Wonynge, hette hey gheyne Wonnynge, so sall man yn socken dair syne totydinge ind syne Invart ind vyssvart is, Ind wert dat hey eyn stoekelinck we, des man syne wonnynge nyet en wisse, noch syne Invart vnd vyssvart, den sall man an vier orden des Landes, oisten, süden, westen vnd noerden, an die wegescheiden verboiden ind vortan als yd sich gebürt.

Wie die Brief geliebert werden sollen.

Item off die Boiden in dem dage van anxste nyet en doerften kommen dan die verboidinge geschien seulde, So moegen Sy die verboidinge in der nacht doin vur der Stat off sloisse dar der man is, woint, off, an, eder toetydinge hevet, ind in den Gryndell den Brieff stechen, ind eynen spaen vyß hauwen ind mit brengen thoe eyme Orkunde, Ind den wechter ansprechen, dat sy dem manne den Brieff dair gebracht haven, ind in den Gryndell gestechen myt eyme konyngs Urkunde, Off sy moegen die verboidinge doin an eynen Vrygreven dair die ghiene in syme vryen Banne vnder gesessen ist, off sich thoe behelpen plege.

Item so en sall neyn Vrygreve eyncherleye Verboidinge van sich schriven an eynchen andern greven, yem zo erleuuen die sache vort zo richten, die vur yem angehaven synt, yd en wer sache, dat hey syns stoels ontweldigt wer, off syn Hre yem verburde dat hey nyet recht doin en moechte, So moechte hey waile eyme andern greven schryven wat sich vur yem gehandelt hedde up dat recht nyet hinderblieve.

Die Sachen sollen bliben, da sie an gehabene sin.

Auch soillen die Sachen, dair sie angehaven synt, blyven ind gericht werden yd en viele dan hynder dair in also vurß. steyt, dat der Greve stürve, kranck off syns Lyffs ontweldigt wurde, off ander Gebreke hedde, darvmb hey nyet richten en moechte.

So eyn wissen man ein andern wissen citirt.

Item wert dat eynich wissende man, eynen andern wissenden man verboiden diede an dat heymliche Gerichte, vmb dat, dat hey yem thoe den eren nyet antwerden en weulde, Ind erbuede sich der ghiene der also verboidet off geladen wurde dem gerichte zeymlichen Gelouuen zo doin, zo Behouf des cleigers, off mit syme eyde geloefde dem cleiger zo doin, up geleigen geburlichen steiden ind zyden, nemlich bynnen sees Wochen, wes hey yem van synre eren weigen schuldich sy, So sall hey die vurg. Zyt dair van vnbelestigt syn, ind blyven sunder argelist, Ind off der Cleiger des also nyet neymen en weulde als vurß. steit, So en sall der Greve dairen boyven gheyn gerichte over yn doin.

Geistlich.

Item so en sall man mit dem heymlichen gerichte gheyen geystliche Lude, die sich zo dem vryen Banne nyet verbunden en haynt, mit des heyligen Rychs heymlichen gerichte nyet belestigen, noch besweren, ouch so en sall dat geystliche gerichte gheyne Inhibicien noch mandate doin, ghe-

ven, tegen dat heymliche gerichte, vmb eyncherleye sachen wille, die in dem heymlichen gerichte gebürlich synd zo richten.

Appellacien. Item en sall man vmb neyne punte, die veymwroegich mit rechte erkant sint, ind sich mit rechte gebuerent in der heymlicher achte zo richten, dairvan vyß des heyligen Rychs heymlichen gerichte appelliren noch sich beroiffen in eynich ander Gerichte off Steide, dann wurden tzwey Ordell in Gerichte zweyschellig gewyset of geschoulden, der Ordeln mag man sich beroiffen ind bekomen an der Steide, dair sich dat mit rechte geburt, Ind wanne so eyn Ordell vur Gerichte geschoulden wert, So sall der Greve gelouuen neyme von den ythyen, so viele als recht is.

Item so ensall gheyn gericht eynche punte richten off sich an neymen zo richten, dan des heylichen Rychs fry gerichte mit gekrenckt werde, ind dem fryenstoell geburt zo richten.

Item so soilen ind moegen alle Stoelhren, Vrygreven ind alle echte rechte Vryscheffen dieser vurg. punte gebruychen vnd yre vryheyt dair Jene geneissen, als yn mit rechte geburt, Ind alle Vrygreven vnd vryscheffen soilen vngewaepent velich ryden ind gain, van aldem Herkomen ind recht des heyligben Rychs in yrre verboidinge vyß vnd heym, In allen diesen vurg. artickelen vnd punten soilen alle argelist vnd geverde genslich vnd zo male vyßgescheyden syn.

Item so sall vnser gnedigster Hre der keyser diese Reformacie confirmiren vnd bestedigen, Ind die Vrygreven soillen ouch sweren ind gelouen die zo halden.

Urkunde VIII.

Gemeine Urtheile, ergangen im Generalkapitel zu Arnsburg den 10. und 11. April 1437.

Ich Gerart die Seyner, Vrygreve des Eirwirdigen Fürsten, myns lieven gnedigen Heren, Hn Diederichs Eirtzbisschoffs zu Colne, Htzouge in Westfaelen ind zo Enger ꝛc. zu Arnsbg, doin kunt allen Vryengreven ind Vryenscheffen, dat diese naegeschr. ordelle up den Gudestagh des zienden dachs des maendz Aprill, in dem Jare vnss Hren duysent vierhondert XXXVII vur dem Vryenstoelle ind gehegeden gerichte zo Arnsbg in dem Bomgarde, als eyn gemeyne Capitell overmitz den vurß. mynen gnedigen Hren van Coelen, van macht ind Beveel hey van dem allerdurchluchtigsten Fürsten ind Hren, Hn Sigimund van goitz gnaden Romischen keyser ind zu Vngern, Behem ꝛc. konynge, myme allerliefsten gnedigen Hren, dairtzu hatte gefraegt ind gewyst synd,

ouch in Bywesen des vurß. myns gnedigen Hren van Coelne ind viell vrygreven ynd vryenscheffen van ritterschaff ind anders.

Zom Yrsten is angestalt an den Schoulte van Berendorf, off eyn Vryscheffen verboidet wer an eyn vrygerichte up eynen plichtdach vnd der zwien syne volmechtige procuratoire, an dat gerichte up den genanten plichtdach schickde yn zo verantwerden, ind sy des gerichts den dach vyßwarden, ind gheyn gericht den dach dan gehalden wurde, noch vrygreve noch cleger aldair erschiene, off die verboidinge ynd aue ind vort machtlois wer, darup wysde der vurß. Schoulte vur recht, off dat in vurß. maissen geschiepe, So sall die verboidinge aff ind machtlois syn.

Item so wert gestalt Noldekyn van Melderich, off eyne vryscheffen an dat frygerichte geladen wurde, ind zo der yrster, der anderen ind dierder verboidingen, zo den eren erboiden würde, vnd wisheit dar vür geboiden wer, ind des nit van yem genoymen, sunder dair over gericht wurde, off dat gerichte bündich ind mechtig syn, seulde off nyet, darup wys de Noilgyn vur recht, off dat gerichte in vurß. maissen geschiege, dat en seulde nyet bindich syn noch macht haven.

So einer ein Citacie vnder eins Frigreven-sigel vß gen ließ vnd nit we.

Item vraegde Boilman eyns Ordels, off eyn fryscheffen eynen vorbrieff eyme andern vryscheffen diede schryven van wegen eyns Frygreven vnde vnder des Vrygreven Sigell, dat doch nyet daran, sonder eyn ander geblent siegell wer, allit buyssen des Greven Wissen vnd willen, ind des nyet bekant en wer, wat darvmb recht sy, dat wart gestalt an Cort keteler, der darup vor recht wyssde, So wer dat diede den moecht man doin verboiden vür den Vryenstoell, ind zo sprechen vür valscheit, ind dem nae gain als yd sich geburt.

Item vraegde Mencke van Wever eyns Ordels, off ein Vryscheffen eyme andern scheffen wat nyeme wieder ere, ind darvmb an dat gerichte geheyschen würde, ind derselve, eynen frygreven ind noch eynen andern guden man, zo dem vrygreven die yn verboidet hedde, sente, die yn erbueden, hey weulde darvmb in benoempter dryer stede eyne ryden, ind dar vyß nyet komen, hey en hedde yrst dem cleiger gedain, was hey yem darvmb van eren weigen plichtig wer, Ind dairenboyven der Vrygreve vortvoere ind gericht diede, off dat bündich wer, dat wart gestalt an Henken van Hanxslede, der darup vurrecht wysde, dat dat Gerichte dat in vurß. maissen geschiege, nyet bündich syn soele.

Item wart eyns ordels gefraegt, off yemans an dat heymliche gerichte geladen wer, ind erboiden wurde zu doin, wes

hey van eren weigen doin seulde, Ind ouch noch orbuedich wer dat zu doin, Ind darenboyven gerichtet würde, off man den nyet wiederomb in syn recht setzen seulde, dat wart gestalt an Tilmannus, der darup wysde vur recht, dat man den wiederomb in syn recht setzen seulde, asverre hey die geboider bybrechte als yd sich geburde.

Item wart eyns ordels gefraegt, off eyn Vrygreve mit wyllen syns Stoelhren eynche verboidinge, hey gedain hette ave diede, ind eyn ander Frygreve vürder darup richtede, off dat bündich sy off nyet, darup wart gewyst, dat, dat gericht darup vorder gedain nyet bündich sy.

Item wart eyns Ordels gefraegt, off man yeman zo den eren ind rechte erbuedet, ind dat zo verwissen, off man over den asdan vorder richten moege off nyet, dat ordell wart gestalt an Berndt Duker Vrygreven der darup wysde vur recht, dat man asdan over den nyet vurder richten soelde.

Item wart eyns ordels gefraegt, wie man eynen Vryenscheffen zo dem vierden maele verboiden sulle, dat wart gestalt an Boilman, der darup wysde, mit eyme Vrygreven, vnd Seess Vryenscheffen, die echt ind recht syn.

Item wart eyns ordels gefraegt, off eyn Vrygreve mit Seess Vryscheffen die leste verboidinge doin soelde, ind wurde kranck, vnd durften auch van anxstes weigen nyet vort gain, Sunder Sy dieden die verboidinge an den nyesten vrygreven, dan die geheyschen wurde, gesessen, off dat bündich sy, dat wart gestalt an Cort Keteler, der darup vur recht wysde, Asverre dan der neiste Vrygreve, mit seeß andern Vryenscheffen die verboidinge vort gedain hedde, So soelde die verboidinge bündich syn, ind anders nyet.

Item is eyns ordels gefraegt, off dat vierde geboit ave is, off der greve darup vortfarn moege, darup is gewyst neyn.

Item off eynre seven vryscheffen hedde, die echt ind recht wern, ind zügden, ind eyn ander gweme mit XIIII off XXI vryscheffen, die echt vnd recht wern, ind zügde dar wieder, off dat meiste getzuych die seven getzüge yed wiederleichte ind breiche, dat wart gestalt an Wymer van Heyden, der darup vur recht wysde, dat, dat merste getzuych dat ander wiedertzügde, an demselven gerichte, ind zyt, vyßgescheyden eyns wissenden mans lyff.

Item wart eyns ordels gefraegt, off eynre getzüge leyden woelde an dem Vryengerichte, off man dan yed, die wiederpthye dair by verboiden sulte zo hoeren, off dat getzuych tzügberich sy, ind off yd bündich sy, off des nyet en geschiege, dat wart gestalt an Mencken van Wever, der darup vur recht wysde, man

sulle die wiederpthie darby verboiden, dat getzuych zo hoeren, off sy yed wiederleigen moege, anders sy dat nyet bündich.

Item wart eyns ordels gefraegt, off eyn vrygreve in dem Banne wer, ind dair en bynnen richtede, ind in gebunden zyden, ind op Apostell dagh, off dat bündich sy, dat wart gestalt an Tilmannus, der wysde darup vur recht, dat dat gerichte, dat der Vrygreve diede, as hey in dem Banne wer, off in beschloissen tzyden, off up billige daghe nyet bündich sy.

Item wart eins ordels gefraegt, off vnwissende Lude in Warnynge stoenden zo eynre off tzwen Warnyngen, ind darna als sy in den Warnyngen stoenden, an eyme anderu stoele, noitscheffen würden, wat daromb recht sy, dat wart gestalt an Hunolt van Hanxlede, der darup vur recht wysde, dat die bruchich wern, ind wer auch nyet bündich, Ind man moechte op die Warnynge vortfaren als yd sich geburt.

Item wart eyns ordels gefraegt, off wissende Lude darzo hülpen dat vnwissende Lude noitscheffen würden in vurß. maissen, ind die wissende Lude woile wisten, dat sy in den Warnyngen staenden, wat daromb recht sy, dat wart gestalt an Diederich van Wicke, der darup vur recht wysde, die wissende die sulichs dieden, die syn dem Ryche weddich wurden.

Item wart eyns Ordels gefraegt, off der von Masmünster procurator hir Ingenwerdich, Robesams Rait schryver ind Diener geweist wer, ind syne sache wiste, off der vmb Geltz willen eyn procuratoir wieder yn in der sache syn moechte, dat wart gestalt an Bernd Ducker, Frygreve, der darup vur recht wysde, off der procuratoir also Robesams Rait schryver ind diener ind dieser sachen geweist is, ind syne sache wisse, So sulle hey dair Inne ghein procuratoir wieder yn syn.

Item darup sachte der procur. hey woelde sich des mit syme eyde anenehmen, dat hey syn Reit, diener noch schriver nyet geweist wer, dann hey hette in der sachen getzüg gehoert ind Instrument gemaicht, als eyn gemeyn Notarius, dat Yederman van syns eydz weigen schuldich wer zo doin, darup wart eyn ordell gestalt an den Burgermester van Soist, der darup vur recht wysde, Asverre hey sich mit syme eyde entsleyt, dat hey Robesams Rait, diener off Notarius in dieser sachen nyet geweist sy, So mach hey die sache geen yn voeren ind verwaren.

Item van den sachen ind gebrechen tüsschen der Stat Coelne ind Johannen Cornelis, Item Tüsschen Juncker Ludeken van Ludinchhusen Haken ind den van Strunckede ind der pthien, Item tüsschen der Stat Mentze ind wentze peter, is geordelt, na dem die pthien nyet her verboidet en syn, ind vnse gnedige Hre van

Colne, dat gerichte in stat ind Beveell des Romischen keysers beseesse, ind eyn gemeyne Capittell her gelacht hatte, die gebreche des heymlichen fryen gerichtz, zo verhoeren, zo luten, ind zo rechtverdigen, So moege vnß gnediger Hre van Coelne den ythien eynen plichtdach vur dem vryenstoell setzen, die gebreiche zo verhoeren, zo luten ind zo rechtverdigen, Ind off der ythyen vyß bleve, So moege hey noch tat zo gesynnen der ander ythyen, die gebreiche verhoeren, luten ind rechtverdigen, dit hant gewyßt Johan Spegell ind Bernt Duker vür recht.

Item fraegde Roilgyn van Melderich eyns Ordels ind sachte, hey hedde hir bevur Boiden vyßgesant van des heymlichen gerichtz weigen an die van Quedelenburg, die den Bolden gevangen ind den Brieff genomen haven, Ind so have vnse gnedige Hre van Coelne yn dage darvmb bescheyden, der sy nyet gewart haven, off hey ynd darup vortfaren moege, dat wart gestalt an Gert von Ense, der wysde darup vor recht, dat man darup vortfaren moege als recht is.

Item vp den Donrnstag des elften dages des Maendz Aprille in demselven Jaire synt diese nae geschreven ordelle gefraegt ind gewyßt.

Item wart gefraegt off eynche boide van des konyngs ind Frygreven weigen vyßgesant ind gefangen ind vpgehalden würde, wat darvmb recht sy, dat wart gestalt an Boilman, der wysde darup vur recht, wer dat diede, der diede wieder dat heymliche gerichte, ind moechte is nyet mit rechte doin.

Item wart gefraegt, wat der gebruckt hette, der die Boiden vp heldet, ind fenget, dat wart gestalt an Boilman, der darup vur recht wysde, dat man dem eynen konyngs gericht dach leigen soelde sich des zo verantwerden, ind verantwerde hey sich des nyet, so mach man yn verwoeren.

Item wart eyns ordels gefraegt off eyn procuratoir, der x, xx off me Lude verdadingde, ind den Luden vnschoult geburde zo doin, off dan der procuratoir, die vnschoult vur sie doin moechte, oder off die Lude selver yre vnschoult doin seulden, dat wart gestalt an Diederich Leuekynck, der darup vur recht wysde, dat der procuratoir moege die Lude verantwerden bis an die eyde, ind die Lude soilen dan die eyde selver doin.

Item wart eyns ordels gevraegt, off auch vnße Hre der konynck eynchen vrygreven overmitz syne schryfft vntsetzen moege, vmb bruchde willen, yd en geschen dan up westphelscher erden an dem vryen gerichte mit rechte, dat wart gestalt an Mencken von Wever, der darup vur recht wysde, man en sulle gheynen

vrygreven vntsetzen, men en verboide yn an den vryenstoel dartzu als recht is, ind brenge die misdaet up yn als yd sich geburt.

Item wart eyns vrdels gevraegt, off man eynchen Jueden vmb eyncherleye sachen wille, heyßchen moege an den vryenstoell, dat wart gewyst von Cort Keteler, der darup wysde vur recht, dat man gheynen Jueden an den Vryenstoell heyßchen en sall.

Item wart eyns ordels gefraegt, wie eyn Vrygreve, der over eyns mans Lyff ind ere richtet, gewedet soile syn, dat ordell wart gestalt an Mencken von Wever, der darup wysde vur recht, dat der vrygreve sall syn echt recht ind vry ind synes rechten volkomen.

Item wart eyns ordels gefraegt, off eyn vryscheffen vervoert wer, ind erbuede sich dem Cleiger ind gerichte zo doin, wes hey van eren weigen plichtig wer, off men den yed wieder in synen vrieden wircken sulte, ind dat van yem neymen, dat wart gestalt an Heydenrich den Wolff, der sich bereit, ind sachte hey, en wer des nyet wise, ind en wer auch nyemans zu der tzyt, der yn des wise machte, ind bet des syn berait zo haven bis in dat nyeste gerichte, dat wart yem gegunt.

Item wart eyns ordels gefraegt, off eyn mit rechte verveympt wer, ind anden. den, der dat gedain hette, darvmb roufde, wat darvmb recht sy, dat wart gestalt an Cord Haken, der darup vur recht wysde, darvmb en sall, der, gheyne noit hain, Ind diede yem yemands darvmb dranck, dat mach hey brengen an eynen vrygreven, der sall dem eynen konyncks plicht dach leigen zu Seeß Wochen, dat zo beclagen ind dat zo rechtverdigen nae ordell ind rechte.

Urkunde IX.

Die Reformation von 1437.

Aufschrift: Diese schrift ensal nymant lesen noch uffbrechen oder horen lesen, hee sy dan ein fryscheffen des heiligen heymlichen gerichts p. Reformacio.

Reformacie des heymlichen gerichtes wie man das ordentlichen nach aldem gesetze vnd herkommen der heymlichen achte halden sal vnd frygreven vnd fryscheffen machen.

Zum ersten so ensal vnser gnedigister Herre der Romische keiser oder konig oder ire stadhelder, nemlich ein Hertzoge von Westfalen der des privilegierit ist, keinen frygreven machen, der

stulherre der sin lehen der frygreveschafft von eyme Romischen keiser oder konige enphangen habe oder von andern Herren da der stule vnd frygraveschafft dan zu Lehen rorende sint er enpresentire dem vnßm gnedigisten herren dem Romischen keiser oder konige oder stathelder vorgenant durch sinen Brieff besiegelt mit sinem anhangenden siegel do inne er schribe uff sinen eid, das der frygreve der werden sal eichte vnd rechte vnd fry sy von Vater vnd muter geboren uff westfelscher erden vnd kein belümende oder uffenbare missedat von yme enwisse, So das hee das frygerichte mit rechte wol besitzen moge vnd darinne auch die frygraveschafft vnd stüle nennen sal darüber hee sal gesast werden, dieselbe presentacie sal vnser gnediger Herre der keiser oder konig oder ir stathelder vorgenant in die confirmacien tun setzen, in welcher confirmacie der frygreve geloben vnd sweren sal der frygreveschafft vnd stules recht gerichte vnd rechte verbodunge zu tun vnd über kein ander sachen zu richten dan sich vor dem fryenstule geborit zu richten, als das keiser karle seliger gedechtnis gesast hat vnd von alder gehalden ist, vnd auch alle zyt gehorsam zu sin zu Cappittel zu kommen zu besynnen vnsers gnedigisten Herren des keysers oder konigs oder irs stadhelder vorgenant des Jaris eins als man sie darzu heischt uff ein beqwemlich stad uff westfelscher erden dar sich das gehort zu besehen wie he sich in der Frygraveschafft vnd mit dem gerichte gehalden habe vnd obe sich erfunden das hee das küntlich übertreden hette in einchen puncten, so sal hee sins greven ampts entsast werden, vnd vmb diese missedst mag man yne furter fordern mit gerichte.

Zum ersten über Cristen leyen mans geboirt die von dem Cristen glauben dredent in Vnglauben.

Zum andern male die gewyhete kirchen vnd kirchhoffe vnd konigstraßen brennent schindent vnd raubent mit uffsatze.

Zum dritten male die küntlich verredery oder falscheit dunt.

Zum vierden male die kindtbette schindent.

Zum fünften male vmb diebery, mort, reraub, mortbrant vnd alle die gene, die widder ere dunt vnd die vmb die ere nit antwurten wollen.

Item ensal kein frygreve einen fryscheffen machen, hee enbrenge einen besiegilten uffen Brieff abe hee visser westfalen Lande gesessen ist von zwein erberen wissenden Luden das he recht eicht vnd fry vnd so gantz sy das he mit rechte dare geen moge vnd glich wol sal der greve ouch sin burgen nemen an dem gerichte als iß gewonlich ist, vnd besunder ensal hee keinen Bastard noch eygen Lude wissende machen hee insehe zu erste sie fryvnge von dem Babist, keiser oder konig.

It. ensal kein frygreve nymant verbott Brieve geben über einen wissenden man den an dem gehegiten fryen gerichte vnd mit rechten orteilen vor femebroche gewist sin uff soliche puncte vorgeschr. vnd sal ouch nyemaels also verbodünge tun die clage en sy gerürt in dem verbodungs Brieffe.

Item so sal hee nymans die verbodungs Brieffe übergeben dan zwein fryen echten scheffen, die hee kenne vnd auch by iren eyden gelobin, rechte verbodunge zu tun vnd zu rechter zyt an widder an das gerichte zu brengen.

It. so sal kein frygreve nymaels verbodunge tun dan mit wissen vnd mit willen sins stuleherren in vorgeschrieben massen vnd auch kein verbodunge kurtzer setzend dan VI Wochen vnd dry tage.

It. so sall man eynen vryscheffen verboden vnd den mit sime cristlichen namen vnd zunamen nennen mit der clage.

It. hette ein vnwissende man einche missedat begangen oder getan die vemroglich wer vnd beclagt würde, den Vnwissenden solde ein Frygreve durch sin versigilten Brieff verboden tun vnd dem einen tag legen über dry viertzehen nachten für das uffenbare frygerichte mag sich der dan der missedat entslan vnd entledigen als recht ist, des mag er genissen vnd mochte er sich des nit entslayn als recht ist, so mochte man die missedat über yne zügen vnd richten in der heymlichen achte als recht wer.

Item so sal man nit heischen noch verbodunge tun vmb eynncherlei sachen Frauwen anders dan für uffenbare gedinge mit den vronen in den Banne da sie ingesessen sint.

It. sollent die gene, die verboden werden vnd die die verbodunge dunt vß und heim für allermenclich velig sin, vßgescheiden was davon gesprochen wirt mit rechte zu der Zyt an dem gerichte verlore ain argelist, Vnd wer herwidder tede, der ist dem gerichte in Wedde und in Brüchde verfallen, als sich das mit rechte geboirt.

It. wer es sache als einer verbot ist vnd sinen tag halden wil, were dan das gerichte beslossen das man yne nit mit eyner zale nemelich mit dryssig Luden oder darvnter vngewapent vnd mit eym fürsprecher nach des angesprochen kuer mit syme fürsprechen an das gerichte lassen wulde sich zu verantwurten. Also das hee nit velig mit sinen frunden an vnd abe kommen mochte vßgescheiden was hee an dem gerichte verlore, so sal hee über den zu der Zyt nit richten vnd sal der verbodunge loiß sin.

It. ob eynche vrygreve einchen man von syme rechte setzen vnd vervemen sulde dar sol der Greve nymant dringen noch gebieden einche volge zu tun, dan der cleger sal sehes mit yme

brengen sin recht zu volvoren als iß sich gebürt, Anders sal der frygreve nymant uff die clage vervemen vnd tede er iß darüber, so sal er in derselben vervemungen sten.

It. sal kein frygreve einche Brieve geben zu bekennen das einche man vervemet sy dan he mag dem cleger ein kuntschafft geben mit sime siegel orkunde siebener vrier scheffene das he den man von sime rechte gesast hat mit rechter verbodungen vnd orteile als recht ist, denselben Brieff sal der cleger heymlichen by yme behalden vnd das nyemant uffenbaren dan rechte eichten fryscheffen die diesen fryen Banne entfangen hant.

It. so sal ein iglich frygreve ein Register machen vnd darinne schriben alle fryscheffen die hee machende wirt vnd ire Bürgen daby mit irem namen vnd zunamen vnd vß wes lande sie sint vnd auch alle die gene by namen vnd zunamen vnd woher sie sint die fürter werdent, vnd die cleger darby vnd die register mit yme brengen als keyser konig oder stadhelder vorgenant der der begerende sint zu dem Cappittel die yne verkündiget werdent als vorgeschrieben ist.

It. so sal kein frygreve keinen andern stule besitzen dan die stede daruff hee vrygreve ist vnd in die vrigraveschafft er gehorit, Iß enwere dan sache das ein vrigreve abe gegangen wer oder in kranckheit lege oder vßwendig landes wer, so mag ein vrigreve eynen andern stule besitzen mit willen sins stuleherren.

It. sal man einen iglichen wissenden man verboden zu dem ersten mit zwen fryenscheffen als vorgeschr. ist zu VI Wochen vnd dryen tagen in sein gegenwurtikeit oder in sine wonunge, bette hee kein wonunge, so sal man yne suchen da sie zytdunge vnd sin infart vnd vßfart ist vnd wer es, das er ein strichling were, das man sin wonunge nit enwisse oder sin infart oder vßfart, den sal man an vier orter des Lands, oist, süden, west, norden an den wegescheiden verboden vnd furt an als iß sich geburt.

It. obe die Boden in dem tage von angiste nicht dorften kommen dahin die verbodunge gescheen sulde, so mogen sie die verbodunge in der nacht tun für der stad oder sloß da der manne in ist wonende uff abe oder zu zutunde bat vnd in den Zingel den Brieff stecken vnd einen spane vßhauwen vnd mit brengen zu eyme orkunde vnd den wechter ansprechen, das er dem manne den Brieff dare bracht habe vnd in die Zingel gestossen mit eyme konigs orkunde oder sie mogen die verbodunge tun an ein vrigreven, da der gene in syme vrien banne under gesessen were oder sich zu behelffen plage.

It. so sal kein greve eincherley verbodunge von yme schriben an eynchen andern greven yme zu erlauben die sache furt zu rich-

ten die vor yme angeheben sint, Iß enwere dan sache das hee sins stules entweldiget were oder sin Herre yme verbode, das he mit recht tun en mochte, So mochte hee wol eyme andern greven schriben, was sich vor yme gehandelt hette, uff das das recht nit hinder bliebe. Auch sollen die sachen da sie angehaben sint bliben vnd gericht werden, iß viele dan hinderniß darinne als vorgeschrieben stet, das der greve stürbe kranck oder sins stules entweldiget würde, oder ander gebrechen hatte darvmb das hee nit richten enmochte.

It. wer es das einche wissende man einen andern wissenden verboden dede an das heymlich gerichte vmb das hee yme zu den eren nit antwurten enwulde vnd erbode sich der gehn der also geladen were dem gerichte zemlichen glauben zu tun zu Behoiff des clegers oder mit syme eyde glaubende dem cleger zu tun uff gelegen gebürlichen steden vnd zyden nemlich binnen VI wochen wes hee von siner eren wegen schuldig sy, So sal hee die vurgeschrieben Zyt davon vnbelestiget sin vnd bliben sunder argelist vnd obe der cleger nit also des nemen enwulde als vorgeschrieben stet, so en sal der greve darüber kein gericht über yne tun.

It. so ensal man mit den heimlichen gerichten kein geistlich lude die sich zu diesem vrien banne nit verboeden han mit den heyligen Richs heymlichen gerichte belestigen oder besweren, auch so ensal das geistliche gerichte kein Inhibicien oder mandate tun widder das heymliche gerichte.

Urkunde X.

Vollmacht für den Schöffen W. v. Schwartzenberg, d. d. 14. November 1439.

Wir Burgermister vnd Rad zu Frankf. bek. vns offentl. mit disem Brieff als d. Erwirdige Fürste vnd Hre her Diederich Ertzbischoff zu Colen Htzoge zu Westfalen vnd Angern ꝛc. vnße gnedig. lieben Hren einen gemeynen Cappitels daz an siner Gnaden Fryenstul gen Arnßbg gelaiht het, der da sin sal des nesten Mondag nach sant Cecilientag nehst kommet, als vns fürkommen ist, wand wir vnße Burger vnd die vnßn da mit Fürnemunge der heymlichen Gerichte zu Zyden belastet vnd bekrudet worden sin, vnd werden, als vns bedünket, So schicken wir zu dem vorgenanten Capitelstage den Ersamen Walthern von Schwartzenberg vnßn Mydescheffen vnd Radgesellen, vnd geben Im gantze mögde vnd

vollen Gewalt in vnd mit crafft dieß Briefs, vnße Gebrechen do fürczubrengen, dar Inne Rad vnd Fürdernis zu bidden vnd zu fragen, vnd nach Gelegenheid furbaß in den sachen zu tun vnd zu lassen zu glicherwyse vnd in aller der massen wir selbs tun mochten oder sulden, obe mir geinwurtig do weren vnd zu stunden, oder gebüren mochte do zu sin. Des zu Urkunde han wir der egenant vnßer Stede Franckfort Ingeß. an diesen Brief tun henken, Geben vff samßtag nehst nach sant Martins tag anno domini MCCCCXXXIX.

Urkunde XI.

Beschwerde-Puncte gegen die Femgerichte und Instruction für den Schöff Walther von Schwartzenberg.

Die Stad in Gemeinschaft geheischen.

It. etliche Burger die erber vnd unbelümete Lude sin vnd by Gericht vnd rechte wonen in der stad.

It. von Geltschulde wegen.

It. Gebures Lude von eigen vnd Erbes wegen die auch vnbelümet sin.

It. Juden dargeheischen.

Engelbert von Orsebecke die gemeyne Stad hiesche. Zu lerne, was in diesem Capitel gehandelt werde, vnd in fordern Capiteln gehandelt worden sy, vnd beschriben zu nemen, so ferre ir möge.

Urkunde XII.

Schreiben des Freigrafen Gerhard Struckelmann zu Arnsburg, Eversberg, Rüden und Beylstein, an den Rath in Frankfurt, vom 24. März 1495, des Freigrafen Erklärung in den Bann betr.

Den Ersamen vnd vorsichtigen Borgermeister vnd Rait der Stait tzo Franckenfort, mynen guden Frunden und lieven Herrn.

Ersamen vnd vsichtigen guden Frunden vnd lieven Herrn als uwe Ersameht my Itzont geschr. hebn ais Ich in vleden tzyden von Clage wegen eyn geheitten philippen von Bergen dorch

sin pcurator Itzlich Judden vor genomme het, bover uwer Stait Friheit uwer Bebstlichen Conservator by dem Banne vnd Penen vorbeiten laissen 2c. Inhalt uwer schrifft. darvon heb ich tzo guder maile vstain vnd beger uwer Ersamheit darup gruntliche tzo wetten, dat eyn priester gekommen is mit Itzlichen mandata In die Stait tzo Werle gelegen in dem Stichte von Cölne, der myns gnet. lieven Hern von Colne Jurisdicsi vnd geistliche Gerichte is von sin fürstl. Gnaden Official vnd siegel vnd aldar vorbereit dat ich dieselve sache solde ainstain vnd berefsten laiten mit den vorß. partbyen vnd mynen gnet. Hern von Colne kenne geven wes sine fürstl. gnaden aisdan in derselven saichen vor sin fürstl. gnaden frien vnd heymlichen gerichten gehandelt wolde bebn dat wolde ich my geborlichen Inne halden; also bleiff dieselve sache anstein vnd leyet ouch noch alzo darvp gaiff ich demselven Priester des eyn Bewys vnd hie nam die mandate mit sich dat ich der nicht en saicht vnd anbreicht er ouch nicht dat alzo in der warheit gescheit Is das my der selve Official vnd sigeler noch tzo stain sollen boven dat al, na Inhalt der keiserlichen reformacien vnd gesette des hilgen romesschen rychs fryen heymlichen gerichte vnd besloitten achte na frienstoils rechte, So sint alle Frigreven also berechtichet vnd privilegert von paweste vnd Keiser dat men er oiff my nicht bannen en sol, ais men dat clar geschr. fyndet stain in derselven reformacie in dem XI Artikulus dat also lutet vnd angeet Man ensal geynen Frigreven bannen die wille hie vnvorfolgt is von sime Oversten wer die Pauwes noch neymant anders sint dem male dat hie in keiserlichen koniglichen stait vnd stoel sittet vnd die friengerichte vnd heimlichen besloitten achte hanthovet want die friengerichte der hilgen Kerken vnd dem kristen Gelowen dorch den hilgen keiser Karell gesait, vnd dorch den hilgen vader pawes Leo konfirmert vnd bestedigt synt dorch vmb drier hande punte vnd stücke dat is off hie twivelde ain dem cristencloven vnd sin echte Wiff vorleitte vnd godes huser hulpe verstüren, as man dat vor der vindet in libro tertio capitulo negen vnd vertig vnd ais ir schrive von michel hennen vnd gamer hennen tzo nydern Erlebach der clagen halven bernhart molners tzo Bylsteyn vorgenomen darvp beger Ich uwer Ersamheit tzo wetten dat tzo Arnsborg in dem boemgarden vor dem frienstoile eyne gerichtliche Capittels Daich gelaicht is vp den nesten Gonstdaich oiff myddeweichen na philippi vnd Jacobi dar mogen sich aisdan die Beclageden ere sprache vorkleren laiten wes sich aisdan von recht geboret wil ich my nahalden vnd anders nicht wes ich uch tzo eren vnd bescheide tzo willen doin moichte dede ich altzid gans gerne keime god die uch bewaren wille. Geschr. vn-

der mynem segel op den dinxdach na dem sondage oculi anno MCCCCXCV.

Gerhart strukelman Frigreve zo Aernsberch zom Eversberge, zo Rüden vnd zo Bilsteyn ꝛc.

Urkunde XIII.

Schreiben des Kurfürsten Hermann von Cölln an den Rath in Frankfurt, d. d. 9. April 1495, den Bann gegen den Freigrafen Struckelmann betr.

Den Ersamen vnnsern besondern lieben Burgermeister vnd Rat der Statt zu Franckfurt.

Herrmann von gots gnaden Ertzbischove zu Collen, Curfürst Herzog zu Westphalen vnnd Engern ꝛc.

Ersamen besonnder lieben, vnnser Frygraff zu Arnsberg vnnd lieber getruwer Gerhart struchelman hat vuns clegelichen fürbracht Wie Ir Jme montags neist nach Oculi, ein Sentenz der vor Sechs Jaren wider Jne ergangen, als ob er Im Bann sin solle; vmb des willen das er hiebevor einen vwern Jngesessen Juden mit namen Fifus mit dem Fryenstol fürgenommen, zu geschickt haben, Wie wol er von sollicher communication kein Wissen gehegt Jme auch sollichs noch sinem pfarrer biß vff dise Zeit nie verkündigt sey Auch so Jme derhalben uwer Inhibicien zukommen ist gegen dem Juden nit vorter prozediert habe Demnach begern wir an och mit Vleiß gütlich Ir wollen daran sin vnnd verfügen das bemelt vnnser Frygraff vß dem Bann kommen vnd gelassen, vnnd wider Jne weiter derhalben nit procediert werde, angesehen obenangezeigte Vrsachen Wo aber vnnser Frygraff offtgemelt nach der Inhibicien etwas gegen den Juden fürgenommen hett, vnnd wir des von och erinnert, wulten wir by Jme verschaffen das sollichs abgestalt wurde vnnd wiewol wir vns sollichs also von och zu geschehen gentzlichen versehen yedoch begern wir beschribn antwurt by disem vnserm Botten. Datum Worms vff Dornstag nach Judica anno 1495.

Urkunde XIV.

Urkunde des Freigrafen Johann von Hulschede in Brackel, in Sachen Erhard Muntefurter entgegen Schultheisen und Schöffen des Reichsgerichts in Frankfurt, v. 20. October 1460, wodurch derselbe die Erwählung von Schiedsrichtern verordnet.

Ich Johan von Hulschede der friengraschaft zu Brakell by Dortmunde &c. frigreff tun kund Asdan Herman Hezeling hovesfrone des Hoves zu Brakel Eyn echt recht Friescheff des hilgen Richs von wegen Erhart Muntefortes swerlichen geclaget hait über die Ersamen Schulthiesen vnd scheffen des hilgen Richs gerichte Franckfurt &c. darub daz sie Erharte vors. syne fardel vff gebunden vß syner Herbergen hait laissen füren vnd diebrey dar Inne gesocht sollen haben, mit mee Worten darup die obgnt Schulthieß vnd Scheffen mir dan vurtzyts dete schriben In Iren offen besiegelte Brieff by Claes von Roßbach Bodt der von Franckfort vnder des schulthießen zu Franckfort vffgedruckten Insiegeln dar Inne sich tey verclagte erbotten haint deff rechte by vnßm gnedigisten Hern Romischen keysere, oder dem Hochwerdige Fürste vnd Hern Dithern erwelten vnd bestetigten des stifftz zu Mentze vnd syner Gnade erbere Rete, oder die Edelen wolgeborn graff philips Graven zu katzennelenbogen vnd zu Dietze, oder Graven philips Grave zu Nassow vnd zu Sarbrucken, oder dem vesten Francken von kronenburg dem alden, oder die Ersamen wisen Borgmstr vnd Rete der Stette Colne, oder Wormße &c. zu blieben daruff Ich do die sache zu malen mit wissen vnd willen myner stoilbern, gewist wolte haben An eyn der obgnt ende Allso wes der Bott eweg sunder mynen wisse oder wert, vnd asdan die obgnten verclagten von Franckfort mir nu cber geschrieben haint vff die vorschrieben maiße, Vnd doch hindenach derselbige Brieff dan nit bündich noch mechtig erkant wert vor eyn Appellacie oder Beroiffinge vffzenemen Auch sodane Fryheit als die von Franckfurt In gerichte liessen brengen da von der Brieff eigentliche verlesen vstanden vnd beordelt wart, der auch vff gewist ist daz die von Franckfort oder nyemand anders myt solichen privilegie vnd fryheitten sich vß den gerichte nit zihen mogen, kegen pvilegie fryheit vnd recht, die de hilge Pawest Leo vnd keyser karll der groiß den Westpheligen, Als daz geistliche vnd daz wertlich swert geben haynt, vnd also hochliche bestediget, daz noch von Pawesen noch von keysern oder Romischen konige darnach In zu künfftigen zyten nit gegeben solten mogen werden

einige pvilegie fryheit vnd recht dadurch die Westfelische pvilegie fryheit oder rechte vermynnert oder hinderdruckt solten mogen werden, Idoch so hayn Ich mit Hülffe myner Stoilhern die sache Ider partbie vnschedelich an syne rechte gewist in die Statt zu Wormis In solicher wys daz daz gericht vffgeschürtz sol syn byß vfften Monetag nach Sant Paulus daghe conversion nestkomende vnd hyr en bynnen sollen die cleger vnd die verclagede komen mals mit zwen oder dryen Iren frunden In die Stat Worms so wannen der cleger den verclageden XIIII daghen zu vor es schribent, vnd Ider ptie dar entschaiden werden Id we In mynne myt wissen oder mit rechte solde darby bliven vnd Ider ptie daz der ander vollentziehen In gebürlicher zyt wurden sy nit entschaiden so sollen Ider ptie wiederomb komen vnd syn zu Brakell an dem frienstole des nest. Maentages na conversionis paull Apli schierstkomende zu allen rechten Als sy vff dat. disses Brieffs getan solten haben, würden sy auch entschaiden solte der Cleger daz gerichte abtragen vnd die vclagede sich absolviren laissen, Auch sall Ider ptie für die andern disse Zytlanck der vffschürtzunge des gerichtz vertroist versichert vnd geleidt sin one Geverde vnd disser receß synt zwey gemacht der Ider ptie eyne hait. Orkunde myns siegels van gerichts vnd myns Ampts wegen vff spatium disser schrift gedrucket dat. anno dm. MCCCCLX feria scda post Galli confessoris.

(L. S.)

Urkunde XV.

Schreiben des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz an die Stadt Speier, Vereinigung mehrerer Stände gegen die Femgerichte betr., vom 29. December 1461. (Nach einer Abschrift).

Den ersamen wysen vnße lieben besundern Burgermeister vnd Radt der Statt zu Spier.

Frederich von gots gnade Pfaltzgr. by Ryne Hertzog in Beyern des heiligen Römischen Rychs Ertztruchsesse vnd kurfürste ꝛc.

Vnßn günstlichen Gruß zuvor Ersamen wisen lieben besundern. Nach dem sich etliche vergangen Jar viel vnd mancherley vnzymlicher vnbillicher vnd vnrechtlicher fürnemen der westfelschen

gericht halb In Landen allenthalben begeben haben, menglich zu unlidlicher Beswerde, deßhalb etliche Fürsten geistlich vnd weltlich vnd wir auch Graven Herren vnd stete vns eyner fruntlichen verstenteniß vertragen vnd geeynet hant, Als wir uch Abeschrift her Inn versloßen schicken In Meynunge vnd gut bedünken dwiele ir vnd die uwern, als vns nit zwifelt zu manchen malen mit den gemelten westfelschen gerichten anders dan gebürlich angelangt vnd vmbgetrieben werden, vnd die fürgemelt eynunge eynen sunderlichen punct inhelt, wie ander Herre vnd stete In solich vstenteniße zu komen begerende dar Inn vffgnommen werden sollen, das ire alsfer uch das lieb vnd gelegen ist, Auch dar Inn begeren vnd komen mogen, das alles verkünden wir uch im allerbesten uch darnoch mogen gerichten, dan wir uch sunderlich gnade zu bewysen gantz. geneigt sint. Datum Heydelbg vff dinstag nach dem heiligen Cristage anno dm. MCCCCLXI.

Urkunde XVI.

Vereinigung mehrerer Stände gegen die westphälischen Gerichte (Anlage zu dem vorstehenden Schreiben), von 1461. ex Cop.

Von gots gnaden wir Friederich Pfaltzgrave by Rine ꝛc. wir Ruprecht Bischoff zu strasburg vnd Lantgfe zu Elsas, wir Albrecht Ertzhertzog zu Oisterich ꝛc., wir karle Marggfe zu Baden vnd Grave zu Spanheym, wir Conrad Her zu Sussynnag thumher ꝛc. vnd Her In der obernmontat, wir Bartholome Apt zu Mirebach, wir Grave Johans von Lüppffen Lantgve zu Stulingen vnd Hr zu Landeßburg, wir Jacob Grave vnd Ludwig Her zu Liechtenberg Gebrüder, Wilhelm Her zu Ropelsteyn vnd zu hohenach vnd wir die Meister und Rete der Stat Straßburg vnd Basel vnd wir die Meister und Rete der Richstete Hagenauwe, Colmar, Schletstatt, Wißenburg, Mülhusen, Keysersspurg, Ober Ehenheim, Monster In Sant Georgentale, Bosheim vnd Dorigheym vnd wir die Schultheißen, Meister vnd rede der stete Offenburg, Gengenbach vnd Zelle, vnd wir die Burgermstr vnd rete der stat Fryburg, Brysach, Nuwenburg vnd Gudingen, Bekennen vnd thun kunt Allmänniglich mit diesem Brieffe, das wir merglich angesehen vnd betracht habe, Soliche swerlichen getrang Vberlast vnd berlichen mutwillen, damit allermeniglich Geistlich vnd weltlich, Edel, vnedel, Rich vnd arme In vnsern Fürstenthum Lantschaften vnd Steten von et-

lichen vnentlichen mutwilligen Luten bißher mit westfelschen gerichten fürgnommen, beleydiget, beschwert vnd getriben wurden sint; Auch degelich zu verderplichen kosten vnd schaden bracht werden wyter vnd ferrer dan semlich lobelich gericht zu Westfalen durch den heyligen keyser karlen lobelicher gedechteniß In anbegynne angesehen lobelich gestift vnd vffgesatzt worden, Auch syther notturftiglich betracht vnd mit Reformacien bestetiget vnd confirmiret wurden ist, Solichs hien für Inn guter Ordenunge zu behalten vnd semlich Intrage Irsale vnd beswerniß zu vorsehen vnd zu wenden, so sint wir fürgnt Fürsten, Herren vnd stete dieser nachgeschribn Vereynunge vnd verstentenisse liplich, fruntlich vnd festiglich, mit vnd gegen Eynander zu halten getruwelich eynß wurden, wie dan hienach begriffen ist, des ersten das iglicher Fürste, Her vnd Rat In der eynunge begriffen, mit offem Ruffe vnd gebodt In allen Iren Landen, Steten vnd gebieten, allen Iren Vndertanen verbieten sollen, An Lip vnd an gudt, das nymant den andern, vmb dheynerley sache, mit westfelschen gerichten fürnemen sall, wenig noch viel Indheine wyße, Eß sy dan daz derselbe syn sachen fürmals an sinen obern bracht, vnd den mit gleuplich kuntschafft vnderricht habe, das eß vmb soliche sachen zu thun, die an das Gericht gein Westfalen gehoren sint, vnd er den, dem er zu sprechende ist, Emals für sinen obern zu recht zu kommen, erfordert, vnd yem nit habe mogen, für denselben zu recht bringen, vnd yem derselbe solichs Rechten durch sinen Gewalt oder eygen Willen fürgangen sy, vnd yem sine ober erleube syne recht zu Westfalen zu suchen, Auch sall derselbe sine ober, yme solich erleubunge nit thun, er habe dan für vnd er des angeclagten vnd angesprochen obern erfolget, vnd an yen begert dem cleger sinen vndertanen zu vnverzogem rechten zu halten, vnd yem von des angeclagten ober solichs nach siner erforderunge vnd begerunge zwene Mant zu thun verzogen wurden sy, were auch sache das semelichs von yemant, wer der were, In dieser eynunge begriffen oder vßwendig dießer vereynunge vbersehen vnd nit gehalten oder yemants darvber mit westfelischen gerichten fürgnommen, das alsdann desselbn Obern so balde yem daz verkünt vnd zu wissen gethan wirt zu demselben sinem Vndertanen, oder andern die solichs vberfahren hetten, So fer er die gehaben mag, griffen, vnd den oder die, ane alle Gnade an irem libe straffen sal, nach Inhalt der königlichen Reformacien In maßen das ander daran sehen vnd semlich gebodt halten vnd nit verachten. Item das yderman an sinem ort alle die Bodten, so ladber oder ander Brieffe von den Westfelischen Gerichten bringen werden So fer man die begriffen mag, vffgehaben vnd

solich Brieffe durch Erber fromen Lute, besehen lassen sol, vnd ist die sach dan redelich vnd gnüglich In maß vor In dieser vereynunge begriffen stet, erfolget vnd erfordert, Auch die Brieffe nach ordnunge des gerichts vnd der Reformncien vßgangen, vnd durch geordent geswörn Bodten mit der Stulherrn Buhssen geantwort, als erlich vnd zymlich ist, doby laß man das blyben, vnd den Bodten vngeleydiget hinfaren, wer aber deß nit, das dan der Bodt der solich Brieffe getragen hat, Er sy geswörn odder vngeswörn, an sime libe gestraft werden solle, damit ander solichs zu thun nit vnderstanden, Item das alle, die in dieser lobelichen vereynigunge begriffen, vff solich vngebürlich vßgangen Ladungbrieffe vnd Bodten heymlich oder offenlich geantwort, Sie weren von Inlendigen personen, oder vßernthalb dieser vereynunge geseßen, vßgangen gantz nutzit halten, noch nyemant dem andern derhalbe kyme Zuschub noch Bystandt, Auch keynen widdertriß noch Fürstandt Inwendig noch vßwendig den kreyßen dieser verynunge thun, noch nyemants für achter halten schuben noch durchechten soll In dheyne wegen. Item sal yderman an sinem Ort diese verynunge vnd auch den Artickel der königlichen Reformacien zu Frangfurt, durch vnßn Allergnedigsten Hern den Romischen keyßr gemacht von den Westfelschen gerichten wisendt lassen offenlich verkünden, vmb das sich eyn iglicher derselben halten vnd die straff dar Inn begriffen wißen mag zu vermyden, vnd zu verhütten vnd stete derselbe artikel von wort zu wort hernach geschrebe vnd fahet also an; Item von der heimlichen gericht wegen nachdem sich viel vngebürlicher sachen die do nit daran gehoren an denselben gerichten verlaufen, vnd bisher vnd mannichfeltiglich gemacht haben, dadurch wen das lenger besteen solt gemeyner notz vnd friede In dem heiligen Rich nit wenig bekrengt vnd geIrrt werden mocht, vnd darvmb solich vnrat zufürkommen, So haben wir mit rate als vorgeschrieben steet vnd ander obgemelt gesetzt vnd geordnet, setzen orden vnd gepieten von Römischer koniglicher macht vnd crafft dießs Briefs, das solich heymlich gericht fürbaß mit frommen verstendigen vnd erfarn Luden besatzt, vnd nit durch Bennisch veracht vnelich geborn, meyneydig oder eygen Lude gehalden werden, vnd das eß dieselben damit anders nit halten, dan als das von anbegynne durch den heiligen keyser karlen den großen vnßr fürfarn am Rich, auch durch die Reformacien, So der Erwerdig Dietherich Ertzbischoff zu Collen rc. vnßr lieber Nafe vnd kurfürste als yem das durch keyser Siegemunden loblicher gedechtniße vnserm fürfarn befolhen, vnd zu Arnsperg in Bywesen viel Grafen, Fryhern, Ritterschafft, Stulhern, Frygrafen vnd fryscheffen gemacht hat, geor-

dent vnd gesatzt ist, Besunder das man dahien nyemant fürder heysch oder lade dan die vnd vmb die sachen, die dahyen geboren, oder der man zu Eren nit mechtig sin mocht, wan abe yemant dahien gefordert wurde, des sin Her oder richter mechtig we, zu den eren vor yme oder andern lantleuffegen gerichten, vnd das derselbe her oder richter dem freigrafen oder Richter solichs zu wißen dete oder schribe eynen solichen abefordert, vnd er mit zweyen oder dryen andern unversprochenen Mannen dem frygreffen oder Richter trostung zu den Eren obgemelter maß vnder iren Ingesiegelten zu schrieb, so sal alsdann solich Ladunge absin vnd derselben nachgangen werden für den Hern oder Richter do die sache hien gebort vnd gefurdert wurde ane Intrag des fryegreffen oder heymlichen Richters, wo aber dem also nit nachgangen würde, So sollen alle proceß erfolgunge vnd gericht die darüber geschen weren oder gescheen wurden, gantz crafftloiß dot vnd abe syn, die wir auch yetzunt alsdan, vnd dan als yetz von Romischer koniglicher macht, craftloiß sprechen vnd vrtailen, Eß sal auch keyn fryscheffen machen, dan die das von Rechts wegen werden mogen vnd die solich in togentlicheit durch gneugsam kuntschafft fürbrengen, nemlich, sollen keyn scheffen machen, der vnelich geborn, Yemant eygen oder sust verbundig oder zugehorig sy, die auch In des heiligen Richs Oberacht oder Bennen, geistlich oder weltlich sint, sollen sie auch dheyns wegis scheffen machen, Solichs so von den heymlichen gerichten obgeschriben stet, wollen wir von meniglichen festiglich vnd vnverbrochlich gehalten werden vnd gebieten darvmb allen vnd iglichen Stulhern, Frygreffen vnd allen andern, In welchem wesen oder stadt die sint, ernstlich vnd festiglich mit diesem Brieffe, das sie solichs vff iren stulen vnd gerichten bestellen ordentlich gehalten werden, vnd we icht dar widder oder anders geschee, so solt der stulhere x margk gelden Inn vnßr koniglich kamer vnleßlich zu bezalen vnd der Frygreffe sin amt der fryhegraveschafft verfallen sin, auch der, der also vnrecht forderunge oder fürbottunge erwürbe, sich selbs verorteylt sinen Lip verwirkt vnd Ir iglicher widder Ere gethan haben vnd sal menniglich zu yen richten, als sich gepürt — werde das Yemand vnder denen, so in dieser vereynigunge synt, mit Westfelschen gerichten oder sust fürgnommen, vnd beleydiget wurde, vnd das er oder dieselben, dieser Eynunge nachgangen weren vnd nachgingen oder was widdersatzes yne Insunders begegnete, dieser gemeynen vereynunge halb, von wem das we, So sollen alle die, so in dießer Veynunge begriffen sint, vnd deßhalb angeruffen werden, dem oder denen so solich fürnemen oder widdersatz begegenet vnd widderferet getrulich

beraten vnd beholffen sin, biß das semlich fürenemen vnd widdersatze abegestalt vnd dieser vereynunge nachgangen wurt getrulich vnd vngeverlich, vnd obe sich deshalb not gebüren würde zu tage zu kommen oder zu schicken, wan wir obgnt fürsten, Heren vnd stete dan von dem In dieser eynunge benant, dem solicher gebrust angelegen we mit schrifft erfordert werden, daromb an gelegen ende zu tagen zu kommen, das sollen vnd wollen wir thun, die sach vnd brust verhoren vnd vns dan darhien uff wisunge dieser Eynunge willig vnd gebürlich halten, obe auch Jemants mee Eß weren fürsten, Herren, stete oder Lantschafft In dießs vereynunge zu kommen vnd die zu halten begerten, auch solich Vereynunge getruwelich zu halten vnd zu hanthaben, verschriben, versiegeln vnd geredden wolten, wie sich dan das nach eyns iglicher gestalt gebüren vnd erheischen wurde, der sal darinn auch gelassen vnd vffgenommen werden, vnd nemlich so mag eyn iglicher fürst, ander Fürsten, Graven, Heren oder Ritterschafft, vnd eyn iglich stat ander stete oder Lender in diese eynunge nemen vnd empfaen, mit Versorgunge, Verschribunge vnd Versiegelnnge alßdann für begriffen steet, vnd derselbe Fürst oder stat sal auch den oder die Brieffe, so von dem oder den, die also uffgnommen gegeben werden behalten vnd versorgen zu nutz allen den, die in dieser Eynunge synt, von stundt schriben vnd verkünden den oder die, die sie also In dieser eynunge genommen vnd entpfangen hetten, doch uff des oder derselben kosten, die also Inn die eynunge gnommen sint vngeverlich, Vnd wir die obgenanten Fürsten, Heren vnd stete globen vnd versprechen für vns vnd alle die vnsern semlich begriffen ordenunge vnd vereynunge mit allen iren Puncten vnd Artickeln ganz feste ware vnd stede zu halten getrulich vnd vngeverlich, des zu Vrkunde rc.

Urkunde XVII.

Urtheil des Freigrafen Heinrich Beckmann in Medebach, in Sachen Cuntz Haß gegen Heinrich Ysenkremer, wodurch letzterer geächtet wird, vom 25. Febr. 1523. ex cop. vid.

Ich Heinrich Bekmann des Hochwirdigsten Hochgeboren Fürsten vnd hern hermans Ertzbischoffs der heilgen kirchen zu Cöln des h. römischen Rychs ErtzCantzeler durch Italien vnd churfürst hertzog zu Westvaln vnd Engern u. s. w. meyns gnedigen liben Hern, vnd siner churfürst. Gnaden Amtleut, meyner gnedigen Stulhern gewürdigter Frygrave vnd geordneter richter des heili-

gen Romischen Rychs vnd keyserlichen Frystuls zu Medebach vor der Oster pforten vnder der Linden, Bekenn vor dem Aller vnoberwintlichten aller großmechtigsten allerdurchlauchtigsten hochgeborn Fürsten vnd Hern karolo dem fünfften erwelten Romischen keisser zu allen Zyten merer des Rychs, In Germanien zu Hispanien beder Sicilien, Iberusalem, Hungarn, Dalmatien, Croatien u. s. w., Konig, Ertzherzog zu Oestrich, Herzog zu Burgund, Grave zu Habsburg, zu Flandern, zu Thirol u. s. w., meyne allergnedigsten Hren vnd vort vor allen des Rychs liben getruwen Churfürsten, Ertzbischoffen, Bischoffen, Fürsten, Herrn, Hertzogen, Lantgraven, Marggrafen, Burggrave, Graven, Bannerherrn, Rittern, Knechten, Hanptmannen, Amptmannen, Vytzthumen, Vogten, Schulteißen, scheffen, Dorffern, stätten, Fryhaitten, Flecken, Gemeynden, Burgermeistern, reden, vnd vort vor allen gewirdigten Frygraven vnd fryenscheffen der heligen heimlichen besloſſen Achte vnd vor allen des hyligen Rychs lieben getruwen vnd gehorsamen, den dießer Brieff vorkompt sehen oder horen lesen, das in verwicheder Zeit vor mir erschienen seyne der Ersamen Contz Haße vnd Hans süssel sein knecht von Mumersheim echt rechte Fryscheffen der hyligen heimlichen besloſſen Achte vnd vber Heinrichen Ysenkremer zu Mentz schwerliche clage angebracht verhandlung eynes schnydmessers halben, vnd das er sie geschulden guntz Boſſwichte, derhalben von mir begert Innen rechts zu verhelffen vmb got vnd den könig, das hab ich Ampts halben nit mocht wygern, vnd vff solich gethane Clage den obg. Heinrich Ysenkremer für keyserlichen Fryenstul geladen mit anhangendem proclamation das sich die obgenanten Contz vnd Hans der scheltwort so die feym wrogich erkant an obgenantem keiß. fryenstul vor mir willen verantworten wyste er dar was In zusagen oder mit anhoren vff benant Zeit vor gericht zu erschinen, vff denselbige angesatzten termyn vnd gerichts dag seie der egenant Cleger widdervmb vor gericht erschienen vnd durch Iren erleubeten Redener mich thun fragen, ob ich die citation vnd pclamation auch — — — — wie vorgnt hab ich geantwort Ja, darvff sie mir in rechten abverlangt das ich den gnt Ysenkremer in das keyß. Gericht, wie sich gebürt hab dun heissen, aber syner oder ymants von syner wegen volmechtig nicht vernommen, dan es ist von dem Hochwirdigsten durchlautigsten hochgeborn fürsten vnd Herrn Albrecht Cardinal Ertzbischoff zu Mentz vnd Churfürst u. s. w. meynen gnedigen Hern eyn Abforderung anekommen, daruff den egenanten clegern zu recht erkant wurden, nach dem die Abforderung nach fryenstuls recht nit gebürlicher koniglicher vrkhunde nit bescheen, So solle den cleger an Irem recht

vnschedlich sein vnd Inne die scheltwort, durch den Zusatz feym-wrogich erkant wurden das sie sich der billich verantworten mogen vnd dieselben nicht abzufordern gebiete, vnd nachdem der verclagte oder ymants von seiner wegen volmechtig nicht erschyenen den cleger Ir ernstlichen mit recht zu widderdringen oder sich zu entweren nach fryenstuls recht, so sin sie sampt besundern mit Vrthel vnd recht Ingefürt in die keyserl. Cammern, vnd haben sich solcher Scheltwort das sie kein guntz Boßwicht syen mit erstattung der heiligen vnd . . . . . vffrichtig verantwurt vnd entlediget nach frystuls recht, sonder widderlegung des rechtl. dem nach so ist Inen zu recht erkant worden, das sie sich so recht verantwort vnd entledigt haben, vnd das sie der so fry ledich vnd loß sin, als vor dem dage sie geschulden wurden, das sie deshalben nymant möge myden, hassen oder beeyden, sondern sie mogen des zu den eren gan stan, als frommen leuden gebürt, darvff sich sie davon gentzlich absolvirt vnd widdervmb In Iren Fridde geleickt, vorter ist Ine zu recht erkant worden, das der obgenant verclagt der sie In solche schmachet vnd schaden gebracht Ine sampt besondern solchen stant widdervmb zu stande den sie gestanden musten haben, so sie schuldig erfunden weren, vnd iren schaden darvff gangen vnd noch gang werde widdervmb zu verlegen schuldig sey. Vnd derhalben mogen sie Ine erfordern mit dissem oder anderm Gerichte geistlich oder weltlich nach Irem Gelege. Wie wol nun die Abforderung des Hochgeboren meins gnedigen Herrn von Meintz mit gebürlicher Vrkunde nicht bescheen nach kaiserl. Reformacion vnd Fryenstuls rechte, doch seiner churfürstl. G. zu dinstlichen eren hab ich die Ansprach des schnydmessers halten genzlich remittirt, vnd keyn ferner prozeß oder Vrtheil gehen lassen, vnd auch die scheltwort damit angehangen ob eyn mit der andern mocht sein vertragen worden, das dan nit gescheen. Darvff So seie der genant Cleger widdervmb vor mir erschyenen, vnd sich des beclagt, mit Vrtheil vnd Recht sovil erlangt das sie mit offentlicher Verkündunge vnd citation an den verclagten haben Iren Behalt gethan, Nemlich Contz Hasse vff Elve c Gulden vnd Hans süsel vff sechzehn Gulden, vnd ist Inen zu recht erkant worden, das sie dem so recht getan haben, nach fryenstuls recht vnd das der genant Ysenkremer Ine sampt besondern davor nicht mer mögen neyn sagen In keynerley gericht geistlich oder weltlich, dan Ine solchen Behalt zu verlegen schuldig sey sonder Insage, vnd sie mögen den obgenanten verclagten syne liff vnd gut darvff kommern hemmen zu Wasser zu Lande zu Sande vff allen strassen In stetten, Dorffern, Flecken, Fryheiden vnd dargegen möge er sich keynerley Fryheit oder Ge-

leyde gebruchen In Kirchen, clausen, stetten, Dorffern Frybeiden wie die Frybeit gedacht wird, Vnd ist aber vff der Verclagten Contumaciam vnd vngehorsam so ferner procedirt nach frystuls vnd der heiligen heimlichen achte rechte, das die leste schwer diffamation Sentencie vber Ine gangen solt sein, So hab ich Ine mit Ansatzunge Eins königs dags gewarnet keyser Karolus dag frist gegeben, hat er alles nicht geachtet, dan die egenanten Cleger darvnder als sie sich beclagen vff fryer strassen gegriffen gefanglich gesazt, das Ire mit Gewalt genommen, vnd als sie mit hilff Gots des almechtigen loiß geworden, vnd mit solicher clage widderomb erschienen, So hab ich nicht lenger vffhalt dun mogen, als sie mir mit Vrtheil vnd recht abelangt der lesten schweren sentencie vber den benanten Ysenkremer sein Liff Leben gut gelümpf vnd ere gen lassen, Vnd ist so feren über Ine procedirt, vnd gerichtet, das man vnwissen Leuden nit magk zu erkennen geben, Wobin diss als yme wyther schwacheit zuvermyden, vff das die schreckliche sentenz yderman nicht vffenbar werde, So hab ich frygrave mit radt myner stulherrn enthalden vnd ayn gutlich Warnung gedan an die von Mentz mit den obgenanten verachteten kein gemeinschafft zu haben, ob er sich hat wollen bedenken bey der höchsten peen, ist abermals nicht geachtet worden, dan meyn gnedigster Herre von Colln churfürst hochgemelt hat mir mit beneben schrifft des hochgemelten meins gn. H. von Mentz dun schriben, hab ich siner churfürstlichen Gn. vndertheniglich antwurt zugeschickt, vnd auch damit der sach der scheltwort halben remittirt, In solcher zuversicht den egenanten clegern nach verhandelter sach vnd Irem erlangten rechts verhelffen solt sein, damit die sach vereyniget were, diwil nun alles nicht gescheen, so sin die egenante cleger hut gifft vndergeschriben vor mir am obgenanten Kaiserl. fryenstule, dan ich saß mit geclcytter In gespanneder Banck zu richten über Liff leben Gelümpf vnd höchster ere, als mir nach gesetze Kaiser Karoly des grossen zu richten gebürt, wie vormals erschienen mit ernewerung Irer clage das sie mit dem genanten Ysenkremer verclagten Vngehorsamen zu keinem Vertrage kommen mögen, dan er sich gegen sie vnd gegen Ire erlangte rechte vngeborlich vffhalte, vnd darvff mit Vrtheil vnd recht so viel erlanget, das Ich Inen diess schwere sentencie hab müssen folgen lassen, So haben die egenanten cleger ire Ansprach und clage geöffenet, so laudende, wie das sie Heinrich Ysenkremer geschulden gonntz Boßwicht, des sie sich dan vffrichtig verantwort, In grossen schaden schmachheit vnd costen kommen sein, vnd als sie derhalben mit vrtheil vnd recht wie geschrieben erlangt sin ehe dem keiserl. gericht vngehorsam erschie-

nen vnd verachtet, darvmb diesse schwere sentencie vber Ine vßgangen, so laudende Gotte almechtigen allewege vor Augen zu haben, vnd der keiserl. Gebotte nicht zu verachten, dissen obgenanten Heinrichen Ysenkremer vngehorsamen verachteten, verurtheilten erstanden man, Nym ich Frygrave obgenant vff dem rechten vß dem Fridden vß den Fryheiden die Keiser karolus gesazt vnd Pawest Leo bestetiget hat vnd alle Fürsten, Herrn, Ritter vnd knecht, frygraven vnd Fryscheffen geschworn haben vnd gelobet, In dem lande zu Sassen vnd setze Ine in des keysers achte vnd mach In vnwürdig alles rechten, achtloiß, siegloiß, fridloiß keinerley fryheit oder gelytz zu gebruchen In kirchen, clusen, strassen oder Hußungen wie das mochte zugan, dorffern, stetten, zu wasser, zu Lande, zu sande, vnd setz In in Gewalt der egenanten cleger mit Ime zu handeln als sich nach fryenstuls vnd der heiligen heimlichen achte rechte gebürt, vnd gebe hermit allen cristen Leuden bey der pene sechtzig kronen löttiges golts in die keyserlichen Cammern, vnd die andere helfft dem fryen gericht, mit dem obgenanten verurtheilten verachteten verfempten manen kein cristlich gemeinschafft zu haben, Es sey mit essen, drinken, gan, stan, in kirchen oder Clussen, strassen oder hußen den als eynem verurtheilten verachteten man von sich triben, biß so lange sie des war absolucion von mir sehen bei der obgenanten pene in ablassung zu betzalen, vnd ermanen alle frygreve vnd fryscheffen bey iren pflichten vnd Eyden dissem obgeschriebenen cleger Hülff, trost vnd Beystant zu thunde nach irem erlangten rechten, damit zu handeln als sich nach frystuls vnd der heiligen heimlich beslossen achte rechte gebürt, vnd wer hie enkegen thet, sal glich den obgenanten Verurtheilten gehalten werden, dan so erkant ist, des nymant kegen diß gericht vnd keyß. recht dun solle vnd auch keyn gericht geistlich oder weltlich dar gegen gan solte, dan diß helffen bestetigen vnd confirmiren nach fryenstuls vnd der heymlichen achte rechte, das diß also rechtlich ergangen sey, schrive ich Frygrave obgenant vff die Eyde, Ich zu dem gericht gethan habe, Stantgenossen des Gerichts die verordneten dingpflichtigen als fryen Bannes vnd vil mer fryscheffen vmstanden genoch, des vorder in Vrkhundt hab ich frygrave obgenantr meyns Ampts Ingesigel vnden an dissen Briff vestiglich thun hencken, Geben in dem Jare des Herrn tusent fünffhundert dry vnd zwentzigk vff mitwochen nach Mathei apost. et evangeliste.

(L. S. Not.) collacionirt vnd auscutirt ist diss Copien durch mich Johanne kolb von Aschaffenburg von Bebstlicher gewalt offen notarien, vnd laut von Wort zu Wort, glich irem versigelten Original das ich mit meyner eigen Hantschrifft betzeuge.

Urkunde XVIII.

Urtheil von Schultheis und Scheffen in Frankfurt, in Sachen Ysenkremer entgegen Cuntz Haß, von 1524. (ex concepto).

In der Sachen zwuschen Heynrich Ysenkremern Burgeren zu Mentz Beschuldigerm eyns vnd Cuntz haßten Beschuldigtenn oder Beclagten anderntails, desselben Contzenn Leib vnd anders Im Hanndel angezogen betreffeen, Ercleren vnnd Erkennen die Scheffen vff gethane Beschuldigung Antwort vnnd alles Fürbringen, das die Proceß vnnd Vrthail von dem Westphalischenn gericht zu Medebach durch den Beclagten widder genannten Heynrichen Ysenkremer erworben vnnd außgangen, crafftlois toidt abe vnnd vnbündig syen, Vnnd Im Heynrichen an Leib oder gutt keyen Schaddenn oder abbruch geboren oder pringen sollenn. Das auch Er Cuntz vber solichs in etliche peen In wyllannt kayser Fridrichs vnnd kayser Maximilians Leblicher Gedechtnus Reformacion Ordnung vnnd Constitucion in der Clag angezogenn, begriffen, Nemlich das er Cuntz sich selbst verorthailt vnnd seinen Leib verwirkt, vnnd widder Ere getan hab, verfallen sey, darin die scheffen Ine auch condemniren vnnd verurthailenn.

Urkunde XIX.

Befehl Kaiser Friedrichs IV. an den Rath in Dortmund, vom 22. März 1443, der Stadt Frankfurt gegen die Femgerichte beizustehen. (ex cop. vid.)

Wir Fridrich von gotes gnaden Romischer Kunig, zu allen tzeiten merer des Reichs Hertzog zu Osterreich, zu Steyr, zu kernden vnd zu Crain, Grave zu Tyrol rc. Entbieten vnsern vnd des Reichs lieben getruen dem Burgermeister vnd Rate der Statt zu Dorpmunde vnser Gnad, vnd alles gut, lieben getruen, vns haben fürbracht vnser vnd des Reichs lieben getruwen die Burgermeister vnd Rate der Statt zu franckfurt, wie sie off vnd dick mit den heimlichen Gerichten fürgnommen worden vmb sachen die nicht vor heimlich recht gehören vnd also damit vnbillichen beswert vnd zu schaden bracht, wan wir nu denselben von franckfurt mit sondern Gnaden geneigt sien, vnd solich ir Beswerd nicht gern horen, So begeren wir an euch ernstlich gebietende, ob das wäre das Si in solichen sachen an euch begern werden uwers rates vnd Hilff, das Ir dan Inen vnser vnd des Reichs Stul

in der Statt zu Dorpmunde aftun vnd In mit rate vnd Fürderniß hilfflich sin wollen, vns zu sonderm Wolgefallen, das wir auch gen euch wollen gnediclichen erkennen. Geben zu der Nuwenstatt ane Fritag vor dem Sonnentag Oculi in den Vasten, vnsers Reichs im dritten Jare.

ad mandatum dm Regis in Consilio.

Wir Johann Blaßbalg des Stifftes zu sant Bartholomäus zu Franckenfurt vnd Johann Gennauwer des Stiffts vff vnser lieber Frauwenberge doselbs dechande Bekennen vns offenlich mit diessem Brieffe, das wir einen des Allerdurchluchtigisten Fürsten vnd Herren Hern Friederichs von gotes gnaden Romischen könig vnd Hertzog zu Osterrich ꝛc. vnsers allergnedigisten liebsten Herrn Brieff mit syme koniglichen offgedrucktem Ingesigel besigelt vnczubrechen, vnd in alle Wyse vnverletzt gesehen vnd gehort han lesen, als derselbe Brieff hievor von Worten zu Worten geschrieben stet, das zu Vrkunde vnd Bekentnis hat vnser Iglicher sin Ingesigel an diesen Brieff tun bencken. Datum anno dom. millesimo quadringentesimo quadragesimo tercio Sabato ante dom. palmar.

(Die zwei Stiftssiegel in grün Wachs hängen an).

Urkunde XX.

Urtheil des Freistuhls in Volkmarsen, in Sachen Hermann von Schweinsberg gegen Frankfurt, vom 28. Juli 1413. (Pergament. — ex orig.)

Ich Johan Grop Vrygreve myns gnedighen Herren von Collen, zu Volckmarsen vnd zu dem Kogelberghe, doin kunt vnd bekennen vor allen Vryen echten rechten Scheffen, as ich dey Bürgermeister Raet vnd gemeyne Burger zu Franckfurt vnd etzliche nemliche personen darselve vor mich vor dey Vryenstole Volckmarsen vnd kogelberghe yn dey hemeliche achte zwewerff geheisschen vnd geladen hadde, myt namen dey hir na geschreven steet, Johan zum Appenheimer, Johan zu der Rosen, Burgermeister Jacob Lenunck scheffen, albrecht Rotzemul scheffen, Johan zum swalbacher, Guntram zum Lyntworm, Rudiger kranich, Drubman scheffen, Gerbracht Glouburg, Rudolff zu dem Humbracht, scheffen, Jekel Brunfels, scheffen, Herte zum Rebestogke, Her Conrait Lewenstein, Henne Erwin; Henne von Wynsbergk, Arnolt von Lichtenstein, Heinrich Goltstein, scheffen, Henne

Holtzhusen der alte, Henne Holtzhusen der junge, Henne Burgh-grebe, Syfrit zum paradyse, Tomas zum gulden Schaffe, Henne Cemp, Curt Fritach, Johan in dem Hobe, Crafft zu der alden Waghe, Curt kyp, Werner foyt, Johns Yngkus, van der Cle-gher wegen, myt namen, Her Herman von Sweinsbergh ritters, Gerlach von Breitenbach vnd Henne van Oyrffe, Also sint dey vourgeschr. von Franckfurt machtboden von wegen der von Franck-furt vourges. myt namen Tylman Gast, Heinrich von Greveehen vnd Sywert nachtschade, vor mych gewest, myt ere offenen macht Bryven versiegelt mit der vorgten Bürgürmeister scheffen vnd raet anhangenden Ingesiegel zu dem Eversberghe dar ich stat vnd stoil besessen hadde, des heymlichen gerichtz, myns gnedighen Here von Collen, vnd wunnen myr darvff, myt Ordele vnd rechte, vnd entledegnden sych der, as des stols recht was, sul-ligher heisschunge vnd Ladunghe as vorschriven ys, vnd na Oyr-dele vnd rechte, as yn dar gewyst wart, so han ich dey von Franckfurt vurgeschr. weder in yre Freden vnd recht ghesat als der stole voursch. recht ys. Were auch sache dat dey von Franck-furt voursch. eymant von den voursch. saichen heysschung off la-dynghe vorder dar vme manen wolde, off von eynghen saichen, dey solden sy van eyrsten an wedervmme wynnen, als der stole recht is, as yn dat myt ordele vnd myt rechte klerlichen gewyst is. Hir is over vnd an gewest, dar dusse Ordele vnd recht ge-scheen sint, Friderich von Sarwerden Amptmann zu Arnsbergh, Emerich von lainsten, Rutzher rump, Tonyes von Vysbecke kna-pen, Burgmeste vnd raet zu dem Eversberghe, Mockele von Hey-gen, Richart Hudekeze, Robbecke von Wulffstein, Hennycke Visch-meister, Hinrich Bouchoff, vrye echte scheffen vnd ander vryer echten scheffen genoch, Vnd ich Johan Grop voursch. han des myn Ingesigel an dissen Breyff gehanghen, vnd han vort gebo-den Gobelen von Hacghen Vrygreve myns gnedighen Herrn von Collen der Herschaff von Arnsbergh dat hey sin Ingesiegel zu merer kuntschaff myt myr an dese Breyff hevet gehangen, wante hey myt mir den voursch. stoel zo der Zyt besessen hadde, des ich Gobele vorsch. erkenne war zu sin. Geschreven zu dem Evers-berghe In den Jaren vnß Here dusent veyrhundert vnd drutzein yare vff sante panthalionis daghe.

(Die Siegel der beiden Freigrafen in grün Wachs hängen an).

Urkunde XXI.

Urkunde des Freigrafen Gobel von Hachen und des Freigrafen Groppe, wodurch die Vorladung des Freigrafen Losecken, in Sachen Hermann von Schweinsberg entgegen Frankfurt, für ungültig erkannt wird; vom 28. Juli 1413. (Pergament. — ex orig.)

Ich Gobel von Hachen Frygrefe myns gnedigen Hren von Collen der Herschafft von Arnsperg vnd ich Johan Groppe Frygreve myns gnedigen Hren von Collen zu Volgmerstan vnd zu dem kogelberge, bekennen vnd tun kunt allen fryen echten rechten scheffen, Also als Herman Losekin Frygrefe vnsers gnedigen Hren von Collen zu der Norderna, die Burgermeister scheffene rade Burger vnd gantze Gemeynde zu Franckfurd, vnd etliche nemeliche personen daselbs mit namen Johan zu Apinheimer, Johan zu der Rosen, Jacob Lenung, Albrecht Rotzmul, Johan zu dem swalbechir, Gunthram zu dem Lintworm, Rüdiger Kranch, Drutman petir Lompe, wernher voit, Gerbrecht Glauberg, Rudolff zum Humbracht, Jeckel Brunfels, Herte zum Rebestock, Her Conrad Lewenstein, Henne Erwin, Henne von Weißbg, Arnolt zu Lichtenstein, Heinrich Goltstein, Henne Holtzhusen der alde, Henne Holtzhusen der junge, Henne Burggrefe, Sifrid zu dem Paradise, Curd Fritag, Johann in dem Hofe, Thomas zu dem gulden schaff, Conrad Kipe, Henne Kempe, Johannes Inckus, Crafft zu der alten Wagen, vor sich vor den frienstul zu der Norderna vnder den alden thorn in die heymeliche achte tzweywerbe geheischen vnd geladen hat, von der Cleger wegen Hn Hermans von Sweinsberg Ritter, Girlachs von Breydenbach vnd Hennen von Orffe, Also sint der vorgeschr. von Franckfurd machtboten, mit namen Dielman Gast, Heinrich von Grefenhen vnd Sifrid nachtschade vor vns gewest mit ire offen machtbriefe, versiegelt mit der vorg. Burgermeister scheffene vnd Rade anhangendem Ingeß, zu dem Coertzberge dar wir stad vnd stule besessen hatten des heymlichen gerichts vnßs gnedigen Herr von Collen vnd wiseten aldar des obgenanten Herman Losekins Heischebriffe vnd Ladebriffe, die aldar uffinbarlich gelesen wurden in den selbin tzwen Heische vnd Ladebriffen kein datum nit entstund off welchen tag oder tzit dieselben tzwen Briffe gegeben weren, so waren auch die vorgeschr. alle vnwissende Lude, vßgescheiden dry oder viere, vnd also ward aldo mit orteyl vnd mit rechte gewiset, daß soliche vorgeschr. Heyschunge vnd Ladunge, vnd auch die tzwene Heischebriffe vnd Ladbriffe, als der vorgeschr. Hman

Losekin die vorgeschr. von Franckfurt zweiwerbe geheischen vnd geladen hatte, als vorgeschr. stat, die wile kein datum in denselben sinen Briffen nit enstunt als vorgeschr. stet, vnd auch die vorgeschr. von Franckfurd Vnwissende Lude weren, vßgescheyden dry oder viere, als vorgeschr. stet, dez dieselben Heischunge vnd Ladunge, vnd auch die Briffe die Hman Losekin versiegelt mit sim vffgedruckten Ingeß darüber geben hat, nit recht ensint, vnd auch keine macht, oder crafft, nit enhaben vnd auch nymant vurter über die gebod richten ensulle, hierüber vnd an ist gewest da diß Orteil vnd recht gescheen sint Friederich von Sarwerden Amptman zu Arnsperg, Emmerich von Lanstein, Rüdger Rumph, Thomas von Visebecke knapen, Burgermeister vnd Rad zu dem Everßberge, Mackele von Heygen, Richard Hudekeze, Robecke von Wolfstein, Henneckin Fischmeister, Heinrich Bonchoff vrie echte scheffen, vnd ander frier echten scheffen genoch, vnd wir vorgeschr. Frygrefen Gobel von Hachen vnd Johan Grope han des zu Urkunde mit fester stedekeit vnße Ingeße an dissen Briff gehangen. Geschr. zu dem Everßberge In den Jaren vnßs Hren dusent vierhundert vnd druzehen Jare uff sancte panthalion tag.

(Die Siegel der beiden Freigrafen in grün Wachs hängen an).

Urkunde XXII.

Urkunde des Freigrafen Gobel von Hachen und des Freigrafen Heinrich von Meygeler, in derselben Sache; vom 28. Juli 1413. (ex orig.)

Ich Gobel von Hachen Frygrebe myns gnedighen Hren von Collen der Herschafft von Arnsbergh, vnd ich Hyerych von Meygeler vrygrebe myns gnedigen Hern von Collen zu dem Eversberghe doin kunt vnd bekennen vor allen fryen rechten echten scheffen, also als Her Herman von Sweinsberg Ritter, Girlach von Breydenbach vnd Henne von Urffe, die Burgermeister, Scheffene, Rede, Burger vnd gantze Gemeynde zu Franckfurt vnd etliche nemliche personen darselbes, myt namen Johan zu Appinheim, Johan zu der Rosen Burgermeister, Jacob Lenung scheffen, Albrecht Rotzmul scheffen, Johan zum swalbecher, Guntram zum Lyntworm, Roldiger Kranch, Drutman scheffen, Wernher Fad, Girbracht Glauburg, Rudolff zum Humbracht scheffen, Henne Holtzhusen der alte, Henne Holtzhusen der Junge, Henne Burgrave, Sifrid zum Paradise, Conrad Fridag, Johan in dem

Hofe, Tomas zu dem gulden schaffe, Henne Kempe, Conrad Kipe, Johannes Inckus, Crafft zu der alten Waghe, vor die fryenstule vnß gnedigen Hern von Collen zu Volckmerßen vnd zu Kogelnberghe vnd zu der Norderna vnder den alden thorn in dey heymeliche achte geheißchen vnd geladen hatte, daruff der vorgeschr. von Franckfurd machtboten Dilman ghast, Heinrich von Grisenhen vnd syfrit nachtschaden mit ire offenen machtbreyffe, versiegelt mit der vorgeschr. Burgermeister scheffene vnd rade anhangendem Ingesiegel zu dem Eversberge dar selbes voir vnd Johan Groppe vrygrebe vnßs gnedighen Hrn von Collen zu Volgmerßen vnd zum kogelnbge stad vnd stule besaßen des heymlichen gerichtz vnsers gned. Hren von Collen ware, vnd alda wyseten vnd taden lesen vffinbarlich die Heißchbreyffe vnd Ladbreyffe, da Inne sie etwaz vyl vnwißind Lude geheischen vnd geladen hatten, vnd der obgeschr. von Franckfurd machtboden, als von derselben von Franckfurd wegen darvff mit Vrteil vnd mit rechte erwunnen, daz sulliche vorgeschr. Heischunge vnd Ladunge, vnd die Heißche vnd Ladebreyffe darober besagende nyet recht enweren vnd keyne Crafft oder macht nyet enhetten, vnd sich aldar, als des stules recht ys sollicher Heischunge vnd Ladunge als vorgeschr. ist, entledigeten vnd auch nach Vrteil vnd rechte als yn dar gewyst wart wyder in yren fredden vnd recht gesatzt wourden, als der vorgeschr. stule recht ist, darvff vnd darnach der vorß. von Franckfurd machtboten als von derselben von Franckfurd wegen, taden fragen waz die obegeschr. Her Herman von Sweinßberg Rytter, Girlach von Breydenbach vnd Hene von Vrffe vnd yre cleger die yre claghe an den obgeschrib. frienstulen von yrentweghen getan hetten, vnd auch die Jene, die die Heische vnd Lade Breyffe vorgeschr. getraghen hetten verbroichen hetten dey wile sie soliche unwyßende Lude als vorgeschr. stet geheischen vnd geladen hetten, des so wart myt rechte gewyst, vmb daz die vourgeschr. Her Herman von Sweinsberg Rytter, Girlach von Breydenbach vnd Henne von Vrffe solich vorschr. vnwißende Lude hatten tun heischen vnd laden, daz dieselben Her Herman von Sweinsberg Rytter, Girlach von Breydenbach vnd Henne von Vrffe vnd yre clegere die ere claghe an den abgeschr. frienstulen von yre wegen getain hetten vnd die Jene, die die Heische vnd Ladebreyffe von yret wegen getraghen vnd geantwort hetten, hetten sich alle semptliche vnd yr iglich besundern dar mydde uß iren rechten gesazt hant, vnd sich selbes dar mydde verfüret hat, vnd sie auch fürter kein recht nyet me enhant, hir ober vnd ain iß gewest, dar disse Orteille vnd recht gescheen sint Friderich von Sarwerden, Amptmann zu Arnßbergh, Emerich von Lanstein,

Rüdgher Stump, Tonies von Vyssbecke knapen, Burgermeister vnd rad zu dem Eversberghe, Mackele von Heygen, Richart Hudekeze, Robeck von Wolffstein, Hennecke Vischmester, Heinrich Bonckhoff frye echte scheffen vnd ander fryer echter scheffen genoch, vnd wir vourschr. frygreben Gobele von Hachen vnd Hinrych von Meigeler han dys zu Vrkunde myt fester stedicheit vnße Ingesiegell an diesen Breyff gehangen. Geschr. zu dem Eversberge In den Jaren vnße Herrn dusent vierhundert vnd drutzehen Jare vff sant panthalenestag.

(Die Siegel der zwei Freigrafen in grün Wachs hängen an).

Urkunde XXIII.

Schreiben des Freigrafen Joh. Claes in Falbrecht, vom 22. Januar 1414, an die Freischöffen in Frankfurt, die Verfemung Gerlachs von Breidenbach betr. (ex orig.)

Den Ersamen wisen Burgermeistere, scheffen vnd Rade zu Franfert. Dissen Breyff sal nymant lesen, er sy dan eyn fehem scheffen.

Minen dinst zuvor Ersamen wisen lude, Ich Claes Frygreve von Falbrecht lassen uch wissen, daz Gerlach von Breydenbach wonhafftig uff disse Zyt zum Breydensteyne vür mir mit gerychte vnd mit rechte erwonnen ist verfehemet vnd vß all syme Rechten gefast ist in der heymlichen achte darnach wisset uch zu rychten vnd dut herzu als Ir in sullichen sachen von Eydes wegen schuldig syt zu dun, geben vnder myn Inges. ipso die bti Vincencii anno mill^{mo} quadrin^{mo} XIIII^{mo}.

Urkunde XXIV.

Mandat des Kaisers Siegmund vom 28. Januar 1420, an den Freigrafen Menchhausen in Beilstein, in Sachen Gerlachs von Breidenbach entgegen Frankfurt, nicht weiter fortzufahren. (ex orig.)

Vnserm vnd des Richs lieben getruen Johan von Menchusen, Frygreven der Herschaft zu Bylstein, vnd disen Brief sol nyemand vffbrechen oder lesen, Er sy dann ein Fryscheffe.

Sigmund von Godes gnaden Römischer Kunig, zu allentzyten merer des Richs vnd zu Vngern, Beheim, Dalmat., Croat. rc. kunig.

Lieber getruer, vns ist von wegen der Burgermeister vnd des Rates der Stat zu Franckford, vnser vnd des Richs lieben getruen, fürbracht mit klage, wie daz du ettwievil Bürger von Franckford, der etliche wißend, vnd etliche vnwissend sin, mit Namen Claussen Appinheymer, Walther Schwartzenberg, Rudolff Geylingen, Cuntzen Wiße, Hennen Wiße, Hennen von Breydembach, Henne von Holtzhusen Johans sun, Heinrich zum Wedel, Jekel Brune, Heinrichen Welder, Eberharten zum Steinhuse, Heinrich vnd Henne zum Rebstock, Johan von Ockstat, Heinrich zur Ecken, den Alt Frosch vnd Henn Frosch, Meister Gerlach den kürsner, Meister Clausen den Beker, Bernhart vom Santhove, Culman den Nelsmidt, Heinrichen den obersten Statschriber, Meister Heinrich Welder, Syfrid zum Paradyse, Jacoben Weybe, Heilman Schiltknecht, Michel den Richter, vnd Henne Gype, Richter, Henchin zum Falken, Heinrichen zum Griffen, Johan zum Rebstock, Hman Appinheymer vnd Heinrich Montzriche, für das heymlich gerichte geladen habest, sich vnd Ire lybe vnd ere zuverantworten, vff dem Grashove zu Bylstein, des dinstags nach vnser Frawentag, visitacionis nehst vergangen, vnd wie das der Erwirdig seligen gedechtnusse Johan die zyt Ertzbischof zu Meintz, dem dieselben von Franckford datzumal von vnße vnd des heiligen Richs wegen zu versprechen stunden, Gerlach von Breydembach, dem Cläger geschriben, vnd an In ernstlichen begeret hab, soliche Heischunge abzutun, wann Er der vorgeschr. geladen zu eren, vnd ob des not we, zum Rechten mechtig we, vnd In auch bedersyt daromb kürtzlich vnd gelegen tag für sich bescheiden, vnd mit ernste versuchen wolte, ob Er Sy daromb gütlich verrichten mochte rc. solich redliche gebott, aber derselb Cläger ver=

slagen het, vnd nicht vfnemen wolt, vnd wie derselbe Ertzbischof selig, darüber dich mit ernste ervordert habe, daz du vber soliche obgeschriben erbe vnd redliche gebot, vber dieselben geladen von Franckford, noch Ire lybe vnd Ere nicht vorter richten noch vrteilen woltest, an das alles du dich doch nicht gekeret, sunder vber das allein ein gerichte über die obgeschriben geladen, laßen geen habest, das vns doch sere fremde nympt, vnd vnredlich bedünckt vnd auch ist, vnd besunder, das man vnwissend Lude laden sol, wane nu die von Franckford zu vns vnd dem heiligen Riche gehoren, vnd vns auch zuversprechen steen, vnd wir Ir vnd der vorg. geladen zu Eren, vnd ob es not wirdet, auch zu Recht mechtig sin, darvmb vordern wir an dich vnd gebieten dir by kuniglichem Ban vnd dem höchsten Rechten ernstlich vnd festiclich mit disem Brief, daz du soliche gerichte vnd Ladunge zustunde abtun, vnd die obgen. geladen, oder Ir machtbotten an Irer statt, wider in Ir Rechte setzen sollest, vnd hat dan der vorgenant Cläger zu In icht zusprechen, so wollen wir Ir zu Ere, vnd ob des not wirt zu recht mechtig sin, vnd Im des von In volliglich helfen, wan er das an vns ervordert. Geben zu Bresslav des nehsten Montags vor vnßr lieben Frawentag Purificacionis, vnßr Riche des Ungerischen ꝛc. in dem XXXIII vnd des Romischen in dem zehenden Jaren.

Ad mandatum dm Reg. Johes kirchen.

Urkunde XXV.

Silvester Lorinde, Freigraf zur Landau, benachrichtigt die Juden in Frankfurt, daß die Juden in Gelnhausen in der Acht seyen, vom 17. November 1489. (Papier. — ex orig.)

Wysset Ir gemeinen Jüdden tzo ffrangkffurt Jungk vnde aüldt man vnde Wyb vnde keinder, daß ich nach Rechtem aldem Herkomen der keyserlichen friggen Hilgen vnde heimlichen gerichte dey ffrebellen vngeihoursamen deß hilgen heimlichen keyserlichen ffriggen geirichte alle dey Joddesscheidt Jünghe vnde auldt tzo gellenhusen wonhaftig sie dey verachteten von clage wegen cristoffel Emeyrich dey mit Ortel vnde rechte In dey sweren sentencigen der keyserlichen achte vorortelt vnde vorrichtet sindt nach ffriggenstols rechte Idermanne keyne geimeinschoff mydt en tzo haben vorbotten habe ere lib vnde goiter an keinen enden vnde steden geileidde noch vorsicherunge nicht haben en sullen atter mogen In

rechte by der hogesten Peine des Geirichteß So geibeidde Ich uch allen samen vnd bysundeiren von myner keyserlichen macht vnde geywault mynß richtamptes alß ich habe von dem roimschen riche vnde der Peine vistig pundt ffinß goldes konnigklicher Boisse zcouvermydde daß Ir dey vbgemelten vorachtetten dey Juddesschnidt tzo Gellenhusen nicht hüset hover atter harbarget om nicht vorkeffet noch ave kofet aff etter tzo foiren myt vin nicht etten, etter dringken noch in uwer sine gogen tzo sinde nicht geistaden noch tzo uweiren grave nicht geistaden In keine wyß mydt en geimeinschaff en haben leüendich etter dodt darmydde deß hilgen roimschen riches recht wan uch vorhindert mochte weirden; weir auch sache daß eimant von uch hir Inne vngeihoursam vermeldet worden dey sullen mynem gnedigen Junckhern deß geirichteß ein stolhere, cristoffel emmeirich dem cleger vnde my ffrigraven mydt der sweren Bosse vnd peine voirgeischriven sünder Gnade vorfallen sin dem cleger zco siner sache . . . . . . hinder vnde schaden antworten sullen beß also lange daß In deß warte abslücigen vnde gwitancigen vnder mynem Ingeysiegel vorsiegelt geysein vnde geihoirt haben, daß sey deß clegers deß geirichteß vnde mynen wyllen geimacht vnde sich vß der achte von mir geyloset haben, weir ouch sache daß ir auch hir waß in wüsten tzo sagden dardorch ir dey vbgeimelten myne geybotte von macht des keyßers nicht dorvet haulden daß moget ir vff Donstag na der hilgen drey konge dage eirst komet na datum deises Breives vor mich an der konigklichen dingeistadt vnde ffriggenstole vor der Landowe by dem Damme zu ware geyricht Zidt dages kegen den geinanten cleger vnde deß geirichteß perciterem doin na friggenstols rechte hir Inne wylt uch geyborlich vnde hoursamlich haulden vnde uch vor schaden hoidden ist myn truwe rath. Geschreven vnder mynem Ingeisiegel an dem donstage na sunte martenß dage in Jaren na cristi geiboirt dusent voirhundert achtentich vnd neyene.

Weir auch sache daß nymant von uch icht under Handen hette daß weyre gelt . . . . pande etter goitter wy dey Namen hetten, daß den vbgeymelten Judden tzo Gellenhusen tzo geyhoirde vnde uch tzo truwer Handi geidan vnde beyffalen weire daß Ir daß von uch nicht hantwecken by derselben peine vorgedacht eir daß ir solche abslucigen obgenant schreven von myr gegsein vnde geysamen geyhoirt haben.

Silvester Lorinden, des hilgen roimschen Riches vnde des Ettelen wolgeyboren mynß gnedigen vnde leven Junckherrn Junckherrn Otten Grave zu Waldeck frigreve zcor Landove.

(L. S.)

Urkunde XXVI.

Vorladung des Bischofs Johann von Würzburg vor den freien Stuhl zu Sachsenhausen, vom 17. Juni 1438. (ex copia).

Wisset Erwirdiger In gott geistlicher Vatter vnd Herre Hre Johann Bischoff zu Wirzpurg das mir geclagt hat Lenhart Heyle wie das ir Jme schuldig seyt XXIIII Reinische Gulden von dinsts wegen als er uch gedient hat vnd ir seyt Jme schuldig ein pferdt von XXIIII Gulden, das er In uwerm Dinste verderbt vnd uch geantwort habe Bin ich von wegen des heiligen heymlichen frien gerichts an uch wendende, das Ir uch mit Yme darvmb richtend inwerdig XIIII tagen nach Angesicht diß Briefs, thut Ir des nicht, So hat er vor mir an dem heiligen Gericht mit Vrteilen vnd mit recht behalden das er uch oder die Vwern vor soliche egeschriben schulde vffhalden mag biß so lange das er seins Hauptgeldes vnd schade alles beczahlt ist vnd als er das so mit Vrteile vnd rechte vff uch erwonnen hat, so sten ich ime des zu von gerichts wegen. Gegeben zu Sachsenhausen am nesten dinstag vor ciriaci, vnder meine Ingeßigel sub anno dm. MCCCCXXXVIII.

Johann Monhoff,
Frigrafe der Grafschaft zu Waldecken.

Urkunde XXVII.

Schreiben des Kammergerichts-Procurators Dr. Schwapbach an den Rath in Frankfurt, d. d. 31. October 1526. (ex orig.)

Aufschrift: Den Fürsichtigen, Ersamen vnd weisen Herrn Bürgermeistern vnd Rat der Stat Franckfurt meinen günstigen lieben Herren.

Fürsichtigen, Ersamen vnd weißen Herren, Euer Weisheit sein mein ganz willig vnd geflissen dinst alles Vermögens zuvor, Günstig vnd gepietenden Herren. Euer Weisheiten jüngst Schreiben sampt den Sextuplicken in cause Medebach hab ich empfangen, vnd verstanden das ich in der sachen nit eylen sol. Darauf thu ich E. W. zu wissen, das des gegentheils procurator mich gemant hat, So nu er aber gerichtlich anrufen würde, muß ich alsdann handeln.

Weiter günstig. hab ich auf Ew. W. andern Schreiben, des datum stet Mitwochs nach dionisii vernommen, das der Freigraff Peter Richwin E. W. Burger von wegen sins Sons von Westphalen citirt hab. Vnd wiewol Ew. W. ine des Babsts Ban erinnert, so kere er sich doch nichts daran, vnd darvmb werden E. W. Ine procediren lassen, vnd nichts darvmb geben ꝛc. das kann ich E. W. mit mehrem raten, den solte er denselben Burger vnd vollends E. W. in die Acht thun, was E. W. Vnrats darauß volgen macht, das wollen bedencken. Kayser Fridrichs Reformation, unter der Rubrick von dem heimlichen Gericht, vnd dan Kayser Maximilians Ordnung, vnder der Rubrick: Reformation Konigs Maximilian der Freischepen vnd das heimlich gericht ꝛc. gibt E. W. Maß vnd Form, wie man in den Sachen handeln soll. Darvmb ist mein Rat, E. W. wollen in dem kein ernst sparen vnd die Sach nit verachten. Ich bin auf ein Zeit der Stat Landshut Procurator gewesen in solchen Sachen auß Bevelch meiner gnedigen Herrn der Fürsten von Bayern. Die haben solch Proceß nit veracht, sunder sich der mit recht am Cammergericht erwert. So hab ich in gleichen Sachen, die Westphelischen Freigrafen, verruckter Zeit, in die Acht gebracht. Man kan den Leuten, wo man recht mit den Sachen vmbgehen wil, wol beykommen. Solichs alles hab ich E. W., der ich mich hirmit bevelhen thue, nit sollen verhalten. Dem Botten wollen E. W. eine Vererung thun. Datum Eslingen am letsten October anno 1526.

Conradt von Schwapbach,
Doctor.

Urkunde XXVIII.

Ein Weisthum, wahrscheinlich aus dem ersten Viertel des XIV. Jahrhunderts.

Etliche Rechgt von dem frienstul.

Zu dem ersten abe man ein stat an spreche daz ir Borgemeister myssededigin Ludin wie die wern geleide in er stat gegebin hetten vnd wordin darvm angelangit mit dem heymleichen gericht oder offinbare dinge.

Darof wisin ich vor rechgt Kommen die Borgemeister Rat oder die gemeynde der stat Franckfort gewisen daz sie geprivilires vnd gefriet sin von keisern vnd konegin des helgin Riches daz

sie Geleide gegebin mogin in ir stat almann on vnderstelt was geleides sie dan dem vndedegin verfemeten wan oder wie der ist gegesin heisen, daz mochettin sie oder mogin daz dan myt rechgt dan der Romsse koninck Richter ist obir alle werntlich Rechgt zu richtgttin vnd got em daz werntlich svert befaln hat, vnd vs siner Brost alse vs eym frinen alle werntlich rechgt flissen vnd kommen sin den alle werntlich Rechgtein sint sin vndertan vnd sal man von siner wegin richgtein vnd rechgt slissen vnd habin zu verstan da got von ertrich schit da liß he zwei swert off Erden da mede zo richgtein daz ein swert befal he sent petro dem havbt alse eym babst daz ander befal he sant Johanse dem havbt alse eym Romssen konge vnd got befal solich swert en so was sie af erdin bondin ader enpondin daz solde gebondin vnd enpondin sin, vnd alle die kristenheit ist vnder des Romssen Riches gewalt darvm ensin kein stede die Friheit vnd gnade hon geleide an vnderscheit zu gebin wie sie des von dem Riche begnadigit sin vnd obe sie iemant darvm an lenget he wer groß oder klein abe sie eme obildegin manne geleide gebin vnd myt heymlelichen oder offenbarn oder andern Gerichgten anlengte nyemant dar vm scholdig ensin sondern scholdig sin zo antwertten sondern man sal es an die gerichte versten lassen gleuplich daz man also von dem Romsse Rich gefriet sy.

It. daz dit war sy daz findet man beschrebin in dem poilegio der sassen daz keyser Karle den sassen af daz heymlich gerichgt vnd af all werntlich gerichgt vnd rechgt gegebin hat, in dem ersten buche in dem andern kappittel dem texte vnd in der glosin da sich beginnet zwei swert liß got of erterich.

It. wisent man an dem frien stol vor Recht abe ein stat die wissende oder Vnwissende vorbot wordin vm daz daz sie eim oder me verfemetten oder obildedigin man geleide gegebin hettin vnd verkontten der stat scholtheß vnd Borgirmeistr oder der Rat dem frigrafen schriftlich vnd wissentlich also daz man en daz beczügin mochgt daz em daz verkongit wer daz sie gefriet vnd begnadegit wern von Romssen keisern vnd kongin daz sie mach hettin eym iechlichen an vnderscheit geleide in er stat zo gebin vnd abe der frigrave das nit gleesin enwolde sich dan herbodin den grafen daz in er stat zo wissin myt ern vnverlezten prefelnie von Romssen keiser ader vnd Kongen wolde dan dair obir der Grafe fort farn vnd richgtin, so solden sie dar wieder appelern vor vnsern gnedegisten hern den Romsse Keiser ader Konnyck oder abe der zu der Czit keiner enwer vor den statheldir der frien stolle vnd gerichgte soliches zo verklern lassen quem es dan vor die obgenant keiser ader konnick noch stathalder so bestonde die die also

gefriet wern myt Rechgt, dan der Romsse Keiser oder konnick obirstir Richgttir ist dar vm magk man von dem nedersten richgtr an den abirsten richgtr appelern vnd des nedersten rechgtterß magck man beswern myt dem gavgrafen daz ist der stolherre vnd vm daz die frien stoele von eym Romssen konge vnd dem riche her komen vnd zo leen rorn vnd ein Romß. Konnick dar obir abirste richgtr ist so mag ein stat ader ein iecklicher sich beroffin an den abirstin richgtr den Romssen keiser oder konnyck dan der Romsse keiser oder konnick allir werntlicher gerichgt obirste richgter ist darvm maget man sich myt rechgt vor en beroffen vnd applern, ob enyst kein stat ader niemandes vm keynß gavgrafen ader frigrafin vbode wegin scholdig zo antwertten forter dan he sal sin abirsten amtman des gerichgtis da he in wont dem grafen der sie ader en also verbodit hat lassin schribin vnd wissencklich verkondegin daz der ader die dem kleger keins glichen weigern soln vnd wol der amtman sie darzo mechgttig vnd got darvor sin vnd daz sie dem klegir auch bit dar keins glichen geweigert in denselbin gerichgttein geweigert habin, wolde sie dan der grefe fort fornemen vnd richgtin so mochgttin sie oder he fort von em applern vor dem abirsten richgter den Romssen keiser ader konneck kontlichen was dan der grafe darobir richgtte daz wer vnbondig vnd kein gerichgt, wer yß auch daz einge stat oder einerb man gefriet wer von keiser ader konnyck vnd festklich herbracht hette so fer die Friheit daz heymelich gerichgt antreff vnd verbotte en eyneck frygrafe vor ein stol so mochgt he em schrebin vnd sin friheit kontlich zo wissin don, wulde der grafe dan dar obir fort richgttin so mogint die die dan dar vor gefriet sin applern vor den Romssen keiser ader konneck vor dem keiser oder konge vnd anders nergint maget he sin friheit behaldin gewin adir verliesin.

It. einer ader die die fry scheffen wordin sin vnd dem heymmelichen frien gerichgt gesworn han, alse rechgt ist vm sache darvm sie dinchplichtig sin mogen sie sich die also geladin wern an dem gerichgt vnd in der tag angesacgt wer verantworten vnd verdedingen, dedin des nit an dem ersten ader an dem andern gerichgt so wordin sie dem gerichgt boshaftig nach des frien stolß rechgt zo dem dritten gerichgt so sie verbot wordin alse rechgt, ver bliebin sie dan vs so herfolgt der klegir sin schult nach Lude siner klage, so es nit verantwer enworde an dem fierdin gerichgt mag man en alse rechgt ist verfarn, wil aber der scholtegir der vbot ist nit an daz gerichgt, ist iß dan ein edelman so mag mag he sie hr oder zwen edilman dem grafin vor sich lassen schribin vnd got vor sich lassin werden, dan sie sie mechgttig wollin sin zo gewon-

lichen gelegin dagin zu kommeñ vnd den kleger zu don was he em von siner er wegin pflichgttig sy zu don vnd sol daz gebot geschen in eyn offin Briefe myt ein anhangenden segil, so daz geschie ee der klegir sin scholt verfolget hat ensal der grefe nit fort richgttein, hat he abir der gerichgt eins oder zwei versumet, so mag der grafe den scholdener vm die Buß verbodin ein . . . . . man mag sie scholtheß also abe nemen abe he anderß wissende ist abe he andern nit ein edeln man habin mag, wort abir ein fryscheffen verbot vm sach darvm man nit dinckplichgttig enyst dem frien gerichgt, daz mag der schuldegir dem grefin of den ersten dag alse he verbot vnd em gesagt ist, kontlich verkonden vnd darwieder appelern vor dem Romssen Keiser ader Konyck darvor sal em der kleger folgin also der . . . . . . sal daz an verczog an den keiser oder konnyck brengen, dye sal beiden partie verkünden vnd dag vor sich oder wem he daz befilt vnd sie dar vm herken lassen abe die sache dinckplichgtig sy an dem frien stol czo verdedingen vnd ensal der grefe nit dar obir richgtein iß enwerde dan myt rechgt vor en also gewist von den alse obe genant ist.

It. dat dit war sy vnd rechgt die wyl man sich von dem vndersten Richgtr an den obirsten beroffen maget vnd dan komen sal, daz findet man beschrebin in dem ersten boche in dem lesten vnd LXV kappittel in dem texte vnd in der glosin da sich beginnet: so wan die gekorn Govgragrafin oder die beleenten richgtr daz sint die stolhern verfestent, fort op daz ander vrteil deß man nirgint schuldig ist zo antwortin den alse vorgeschrebin ist, vnd keins rechgtein geweigert enhabin abe man das dan nit gefriet enwer so findet man daz beschrebin in dem dritten Buche in dem XXIIII kappittel in dem texte vnd in der glosin da sich anbeginnet: binnen der marck vnd vßwinneck der gerichgteche wanhafteg ist endarf kein man antwortin.

Urkunde XXIX.

Gemeine Urtheile ohne Datum, jedoch aus den Jahren 1438 — 1455.

Ettliche Rechte von dem frienstule ꝛc.

Dies sal man lesen vnd wisen vor gerichte.

Item vff das Erste vrteil wisen ich N. vor recht, konnen die N. vnd N. der stat ꝛc. wisen das sie von keisern oder konige des heiligen Richs das sie geleide gebn mogen in ire

stat allen mannen sunder vnderscheit, so was Geleides sie dan dem D. gegeben haben oder geben er sy verfemet oder nicht, das mochten und mogen sie mit rechte getan haben vnd tun want der Romische konig oberster Richter ist über alle werntliche rechte vnd richter, vnd got Ime das werntliche swert befolhen hat vnd vß siner Brust als vß eyn schrine alle werntliche rechte flissen vnd komen sie, want alle werntliche Richtere sint sine vnderrichtere vnd von sinen wegen richten vnd gericht haben. Angesehen da got von erteriche schiede da ließ er zwey swerte vff erden damit zu richtende das eyne swert bevalhe er sancto Johanni das hat nu der konig vnd got sagte selber zu yne so wos sie vff erden bynden oder entbinden des sal gebunden oder entbunden sin, vnd alle die Cristenheit ist vnder des Romischen Richs gewalt darvmb ensin die von ꝛc. von des D. geleits wegen dem L. ꝛc. oder M. sime graven oder keyme cleger oder gerichte noch nymant in pene verfallen oder nicht darvmb schuldig zu antworten oder zu tun.

Diß sal man nicht lesen vor gerichte.

Item vff das Erste vrteil das das recht sy das findet man alles beschr. in dem pvilegio der sassen des keiser Karle den sassen vff das heimeliche Gericht vnd vff alle werntliche gerichte vnd rechte gegeben hat in dem ersten Buche in dem andern Capitel ym texte vnd in der Glosen das sich begindet: zwey swert ließ got vff erteriche ꝛc.

Diß sal man lesen vor Gericht.

Item das ander vrteil wisen ich N. vor recht Nachdem die von ꝛc. appellert haben als ir Instrument das vßwiset sie sin pvilegirt oder gefriet geleide zu geben oder nicht zu geben so mochte vnd mag die appellacio mit rechte staen, want der Romische konig oberster Richter ist vnd von dem nydersten Richter mag man an den Obersten appelleren vnd des nydersten Richters festenunge als mit namen des Gogrefen mag man besweren mit des Frigrefen festenunge, vnd des frigreven festenunge mag man fort beswernen mit des Romischen konig festenunge vnd von eyn iglichen werntlichen richter sich mit rechte beruffen an den Romischen konig vnd an yne appelliren, Auch ensint die ꝛc. anders nirgent schuldig zu antworten dan in ire stat oder vor dem Romischen konige die wile sie vff den steden keynes rechten geweigert enhan vnd was darüber M. über sie gerichtit hat oder richtende das enwere van keyner Werde vnd vnbündig als eyn vngerichte.

Diß sal man nit lesen.

Item vff das ander vrteil vorg. das das recht sy wie man von dem nydersten Richter an den obersten mit der festenunge komen sal

das findet man alles beschr. in dem ersten Buche in dem lesten vnd LXV. Capitel in dem texte vnd in der glosen das sich beginnt: So wanne er der gekoren gogreve oder de beleehente Richter von dem greven einen man verveſtet ꝛc. Item vort vff dasselbe ander vrteil das die ꝛc. anders nirgen schuldig en sin zu antworten dan als vorgewiset ist die wyle sie keynes rechten geweigert enhan obe sie des wole keyne pvilegia hetten so findet man das beschr. in dem dritten Buche in dem XXIIII Capitel in dem texte vnd in der Glosen das sich begint: Bynme marckten noch bynne vßwendigem gerichte endarff keyn man antworten.

Diß sal man lesen vnd wisen ꝛc.

Item vff das dritte Vrteil wisen ich N. vor recht Nachdem die ꝛc. in den Verbotes Brieven keiner mit ire cristenlichen namen vnd zunamen nicht beschr. noch benant nach verbait ensin als recht ist so enmag man den von ꝛc. oder nymant von eynchen gerichte das sy heimelich oder vffenbar yn ire lip oder ere abegewynnen oder verteilen.

Diß ensal man nicht lesen.

Item vff das dritte Vrteil das das recht sy, das findet man clerlichen beschr. in dem LX Capit. des ersten Buches im texte vnd in der glosen das sich begint: So wen man mit der hanthafftigen dait vehit ꝛc. da steet clerlichen geschriben das man nymant sin lip oder Ere verteilen enmag mit der festenunge oder mit achte da er nit mit namen inkomenen ist.

Diß sal man lesen vnd wisen ꝛc.

Item vff das vierde Vrteil wisen ich N. vor recht, haben die von ꝛc. geleide gegeben einem knecht des von Rodensteins vnd was das der D. vnd was der D. da verfemet oder verveſtet wie man es heissen wil vnd was den von ꝛc. die Verfemunge oder verfestenunge er dem geleide nicht kont getan als recht ist so enwas die clage in ir selbs nicht vehembrochig vnd so en sin die von ꝛc. auch nicht darvmb schuldig obe sie wole keyn pvilegia hetten das sie geleide geben mochten, doch pvilegia des Richs geet über alle recht.

Diß ensal man nicht lesen.

Item vff das vierde vrteil vorgeschr. das das recht sy das die van ꝛc. darvmb nicht schuldig ensin das sie vnwissentlich eyme verfesteten oder verfemeten man geleide gegeben han vnd den gehuset vnd gespiset han findet man clerlichen beschr. in dem dritten Buche in dem XXII. Capit. in dem texte vnd in der glosen das sich begint: So wer herberget oder spiset einen verfesteten man wisselichen der muß wedden ꝛc.

Diß sal man wisen.

Item vff das fünfte Vrteil wisen ich vor recht Nachdem die von ꝛc. mit ire cristenlichen namen vnd zunamen nicht verbodet en sin, so ist das eyn vnbündige verbodunge. Hat M. frigreve oder Imant darvber einche verforunge verfemunge verfestenunge oder achte, oder eincherley forderunge oder wie man es heissen mag vff die vnbündige verbodunge getan oder tede über die von ꝛc. das were von keiner werde vnd we gentzlich eyn vngerichte vnd der greve were dem Romischen könige vnd sime Riche meyneidig worden vnd in die hoeste pene gefallen, das ist das er des beclageten pene lyden sulle vnd keyu gericht me besitzen sal.

Diß sal man nicht lesen.

Item vff das fünfte vrteil vorg. das das recht sy Zum Ersten das vnbündig ist darvmb das die von ꝛc. mit Iren cristenlichen namen nicht verbot sin findet man beschriben clerlichen Im texte vnd in der glosen des vorgeschr. LX capit. in dem ersten Buche das sich begint: So wen man mit der hanthaftigen dait vehit ꝛc. Item das der richter des beclageten pine liden sal findet man beschr. in dem VIII capit. des andern Buches in der glosen das sich begint: So wer auch Vngerichte claget über den der nicht gewertig en ist ꝛc. Item das der Richter M. dem Romischen konige vnd sime Riche meyneidig worden sy das findet man clerlichen beschr. in dem texte vnd in der glosen in diesem Capitel hernach geschr. zum ersten in dem dritten Buche in dem LVIII Capit. das sich begint: Der Margrave dinget by sins selves Hulden ꝛc. vnd in dem dritten Buche in dem LXIX Capit. das sich beginnet: Der Konig vnd eyn iglich Richter mag wole richten ꝛc. vnd in dem dritten Buche in dem XXV Capit. das sich begint: Der konig ist gemeyn Richter über alle ꝛc. vnd in dem XLIIII Capit. in dem dritten Buche das sich begint: Zu Babilonien erhub sich das erste der Riche ꝛc. In diesen nest vorgerürten Capiteln die hat keyser Karle beschr. geben in allen werntlichen gerichten sie sin heimelich oder vffenbar, vnd da findet man clerlichen beschr. das alle rechte sy erste herkomen von dem Riche vnd alle Richtere müssen hulden vnd sweren dem Romischen konig vnd sime Riche das sie recht tun ꝛc. vnd dem Romischen konig en sal noch en muß nymant wyderstan Vnd was der Babest vnd der Rom. konig binden vnd entbinden vff erden das ist gebunden vnd entbunden als auch vergernrt ist, vnd welch richter dar entgegen tede der ist meyneidig vnd in das höste gewedde vnd pene des Richs vervallen ꝛc.

Diß sal man lesen vnd wisen.

Item vff das seste vrteil wisen ich N. vor recht So M. frigrave vorgenant gehone-

spracht hat mit sine vnzüchtigen worten vnd erkennet nicht sinen obersten den Romischen konig vnd hat gesagt he wulde den könig selber wole verboden mit me sine vnedelichen Worten als das Instrument das vßwyset vnd nicht geachtet hat vff sine inbibicio vnd Brieffe so ist Mangold vorgen. darvmb schuldig dem Romischen konige wandel vnd Busse das ist das hoeste gewedde vnd pine des Richs da he in verfallen ist want über den Romischen konig nymant richten en sal ym rechten dan der Babest vnd wan er von dem Babest mit rechte entsatzt were von dem Riche so ensal nochtant nymant über sin lip vnd ere richten dan der pfaltzgrave, vnd vm die Wandel Busse Gewedde vnd pene da M in gevallen ist, das mag der Romische konig mit eme sine Boden vnd sime Br. M. abemanen vnd laden vor sich, kommt er so sal man yme den lip verteilen vnd enkompt er nicht so sal yne der konig in die achte tun vnd dan in die Oberacht vnd verteilen vnd verbieten yme alle gerichte nimmermeen zu tun von stont sie sin heimelich oder offenbar.

Diß sal man nicht lesen oder wisen.

Item vff das seste Vrteil das das recht sy, das M. sy gevallen in die hoeste Wedde vnd pene mit dem Wandel vnd busse sines libes die er dem konig schuldig sy zu tun vnd dem cleger das findet man beschriben in dem XII Capit. des ersten Buches das sich begint: So wan man das gericht besitzet das geschicht durch zweyerley sache durch got vnd durch den mentschen da steet im texte vnd in der glosen mit des mentschen Blutstorunge dem sin lip verteilt wird damit bessert er dem gerichte vnd dem cleger. Item das er gefallen sy in das hoeste Gewedde vnd pene wandel vnd Busse dem Romischen konige das recht ist vorgerürt in den Capiteln hin vorgeschriben. Item das über den Romischen könig nymant vff Erden richten ensal noch enmag das findet man in allen rechten vnd sunderlichen in vnsern rechten beschrieben, dan der Babest vnd der pfalzgrave als vorgeschrieben is, als das alles clerlichen geschrieben steet in dem dritten Buche in dem XLVI capitel das sich begint: Die dutschen sollen durch recht den konig kiesen ꝛc. Item über der Fürsten Lip vnd Ere oder gesinnt enmag nymant richten dan der Romische konig ꝛc. darvmb sagt vnd dut manchman das wyder got vnd recht ist hie by wulde ich mynen lip verwilkornn, das diß recht vnd ware ist, als man das alles clerlichen beschriben findet in dem dritten Buche in dem XLIX capit. das sich begint: Vber der fürsten lip enmag nymant richten ꝛc.

Diß sal man wisen.

Item vff das siebende Vrteil wisen ich N. vor recht: Nachdem des Johannes kerber vor

dem friengerichte zum frienhagen gefangen ist in werbe vnd botschafft des Romischen konig, so ist er untruwelichen gefangen wyder got ere vnd recht vnd wer so gefangen wirt so was der globet sweret oder tut des en ist er nicht schuldig zu halten vnd sal ym rechten vnd ist quit ledig vnd lois.

Diß sal man nicht wisen 2c.

Item vff das siebende das das recht sy so wer untruwelichen gefangen wirt so was der globt oder swert das er das nicht halden endarf vnd sal, vnd sin quit ledig vnd lois das findet man clerlichen beschrieben in dem dritten Buche in dem XLI capitel das sich begint: Eins iglich gefange mannes daet 2c.

Diß sal man wisen vor gericht.

Item vff das leste vnd achte Vrteil wisen ich N. vor recht so M. hat die von 2c. in die acht gethan vnd fort verfemet so enmag M. oder kein Greve oder Richter noch nymant die von 2c. oder nymant in die achte tun dan der Romische konig selber Vnd vort so mangolt sie dan verfemet hat das ist gescheen wyder got ere vnd recht so was geschicht wyder gebot des Romischen konig das ist vngescheen vnbündich vnd von keyner Werde 2c.

Diß sal man nicht lesen.

Item das das recht sy vff das achte vrteil das ist in den Capiteln die vorgerürt vnd allegeret sin gerürt da man das alles in beschrieben findet.

Urkunde XXX.

Ladung des Freigrafen Cord de Grute an Conrad Raspusch, d. d. 3. Juli 1411. (ex orig.)

An Cord Raspüs sal diss Breff vnd nymant ensal dieß Bryff lesen he en sy en fryschepen.

Wisset Cord Raspüs daz ich Cord de grute frygrebe vch manen vo vnd legge vch en gerichte tzu Waltorpe vff tzu der Russchenborch alse nu en neesten Donnerstage obir IV Wechen tzu rechter dage tzyt vch zu vurantwordene vr lyp vnd vr ere vmb das vnrechten willen daz ir gekart haint an dy Burgere von franckenvort 2c. werr daz ir des nicht en deten so most ich obir vch richten daz ich doch vngerne tede vnd mostz doch thun. Datum meo sub sigillo Anno dm. MCCCCXI crastino die visitacionis beate marie virginis gloriose.

Urkunde XXXI.

Ladung des Freigrafen Cord de Grute an den Freigrafen Hermann Losecken, d. d. 3. Juli 1411. (ex orig.)

An Herman Loseken frygrebe zu Byge vnd diß Bryef sal nymant lesen her en sy eyn fry schepen ꝛc.

Wetet Herman Losekin frygrebe der Grasschap zu Byge dat ich Cord de Grutere frygrebe vch manen do vnd leggen vch en gerichte to Waltorpe vff zu der Russchenborg alse nu en neeste Donerstage obir IV Wechen zu rechter dage zyt zu vurantworden vr Lipp vnd ere vmb des vnrechten wille daz ir gekart haint an dy Burgere von Franckenvort vort me en byedich vch vnder dem hoesten Banne daz ir manen Cord Raspüs vnd Erwyne von Ole daz sy denselben vorgeschriben tak auch haldin synt dem male daz sy kleger synt vff die vurgenant Burger von Franckenvort wert daz ir des nicht en deten so mostig ober uch richten daz ich doch vngerne dete vnd mostes doch thun. Datum meo sub Sigillo anno dmi MCCCCXI Crastino die visitacionis bte marie virginis.

Cord de Grute,

Frygrebe.

Urkunde XXXII.

Urkunde des Freischöffen Frank von Kronberg d. a., Dietrich von Bubenheim und Crafft von Deckenbach, worin sie sich für die Stadt Frankfurt verbürgen, d. d. 12. Mai 1458. (ex concepto).

Ich Francke von Cronberg der alde, Ich diederich von Bubenheim vnd ich Crafft von Deckenbach von den Wapen geboren, alle drye echte rechte Fryscheffen des heilgen Richs, tun kont vnd beczügen vor allen Frygreven vnd echten rechten Fryscheffen des heylgen Rychs, So als du Heinrich von Wirdinghusen, Frygreve zu Vilgisten, vor dich an den fryenstule zu Vilgisten verschrieben vnd verbott hast, vff den nemlichen Mandag nach sent Viton Tag nest komt die Ersamen wysen Burgermeister, Rad vnd semptlich gemeyne Burger vnd Inwoner der Stad Frankfurt von Clage wegen Hannes von Ergestein, procurator katharine Swabheintzen vnd doch in deinem verbott Briff keinen mit namen vnd zunamen geschriben als geborlich vnd recht ist, Also bekennen

vnd globen wir Fryscheffen obgenant by den Eiden, die wir dem heilgen Ryche vnd der heymlichen Achte getan han, daz wir dar vor gut sin wollen, daz die vorgenanten Verclageten von Franckfurt den vorgenanten Clegern oder wer der Clage mit recht zu tunde, hat tun sollen off glichen gelegen gebürlichen dagen vnd Steden dem gericht zu Behuff dem cleger vnd sollen auch abe vnd zu gefeliget werden nach Inhalt der reformacie der fryenstule bynnen gebürliche zyt, we des aber nit genug, so sollen die verclageten von Frankfurt oder ir volmechtig procurator der sache kommen vor den hochwirdigen Fürsten vnd Heren, Hern Dietherich, Ertzbischoff zu Colne, Ertzcanzeller vnd Stadhelder des heilgen Rychs, Htzoge zu Westfalen vnd Engern, vnßn gnedigen lieben Hren oder wo sin gnade die Sache hyn wyßen wirdet dem nachzugeen als sich daz nach rechte gebüret, vngeverlich, vnd dedestu über solich follegebot einch gerichte, So weistu wol über wen daz geen würde an die ende, da sich daz dan geburet, Vnd dez zu waren Vrkunde han wir obgenante Francke, Dieterich vnd Craffte vns iglichen sin Ingeß an diesen Brieff gehangen. Geben off Fritag nest nach vnßers Herren Vffartstag anno dm. MCCCCLVIII.

Urkunde XXXIII.

Urkunde der Freischöffen von Gimnich und von Londorf, worin sie sich für Frankfurt verbürgen, d. d. 24. Mai 1454. (Pergament. — ex orig.)

Wir Diederich Beyssel von Gymnich Ritter, Huyßmarschalck myns gnedigen Hren von Cölne vnd Gerlach von Loyndorff, dun kunt also as Johann Frymann, frygreve des fryenstoils zo Bruynynchusen die Ersamen Bürgermeystere, Raet vnd gemeynde der Stat Franckfort von clagen wegen Wilhelms von Dungerrede vur sich an den fryenstoill zo Brunynchusen gelaeden vnd beswert hait, na Inhalde des verbotzbrieffs dair up sprechende, Also bekennen vnd geloewen wir Diederich Beyssell vnd Gerlach vursß. in Crafft diß Brieffs by den eiden, wir dem heylligen Romisschen Rych vnd dem heymlichen gericht gedain hain vnd verboeden sye, dat wir dair vur gut syn willen vnd syn, dat die vursch. Burgermeystere, Rait vnd gemeynde von Franckfort dem vorg. Cleger, dem Gericht vnd wer der clagen me mit recht zo doin hait, doin sullen wes Sy yn von eren wegen na der heymlichen acht vnd fryenstoils recht up gelegen Steden vnd dagen vnd byn-

nen geburlicher Zyt pflichtig vnd schuldig syn. Vnd des zu Getzüge han wir vnse Segeln an diesen Briff gehangen. Gegeven In dem Jare vnß Hern duysent vierhundert vier vnd vunffzig vp sent Vrbanus Avent.

(L. S.) (L. S.)

Urkunde XXXIV.

Ladung des Freigrafen Weber zu Eldringhausen an die Juden in Frankfurt, d. d. 7. Juli 1474. (ex orig.)

Wyſſet gy Jodten altomale manßpſonen bobir viertzeen Jaren alt, de dar wonnehafftich syn to franckfort, dat eyn clage vor mych kommen ys an den erlichen erlychen konnyglichen dyngestaid frienstol to Elderinghuſen vnder den Hagedorn, den ych besetzen habe, in gecledder gespanner Banck to richtende obir Liff vnd ere, als ek mynen Bodden vnd fronen vt geschicket hadde von wegen des konnyngeß vnder vch Jüdden myt mynen ſigeln vnd Brieff vnd vger keyn em anewiſunge geven wolde, dat he de Breffe brechte dem Jüdden dem ſe ſolden vnd gy den Bodden vnd dat gerichte vnd meck spotteten vnd verſchmeden, vnd ſo dat vor my erkant ys na frigenstuls rechte, dat gy dat allet gethan haven wedder got, ere vnd rechtt, darvmb eyſchen vnd laden ek uch von keyſerlichin macht vnd gewalt als ek have von dem hyligen romiſſchen riche vor den frienstol to elderinghuſin vnder den Hagedorn vger iclicker mit synes ſelves Lieve vnd verantworttin dar vge Lieff vnd höſten ere an eyn offin gerichte vor myr addir eyme andern gewerdigetem Frigraven de dat gerichtte an mynen staid boſſitzende worde vffe den dynxſtag neiſt na ſünte Johannistage decollacionis ſchirſt vnd negeſt kompt nach date duſßes Breves kegen des gerichttis fullemechttigen procuratorem genant Henrich volmars adder we der clage von ſyner wegen dan to donde gewünne, vnd legen vch düſſe gerichttis tage to dem mynſten dre tage vnd ſeſß weckin vch to vorantwortende to vgem rechttin, were et abir ſake datz gy dar Inne ſümich wordin vnd myne geboidde nycht enachtteden, ſo worde dat gerichte obir vch gande, dat vch dan to ſwere worde, hir inne holdet vch tom beſten raiden ek vch getrüvelichin. Geſcreven vndir mien Ingeß, datum vff den Donnerstag vor ſante kilian tag neiſt vergangen, Anno dm. MCCCCLXXquarto.

Henne Webir, eyn gewerdiget Richtter des hiligen romiſchen richs vnd frigreve des edeln vnd wolgeboren myns gnedigen Junck. Junck. Otten Graven zu Waldegken.
(L.S.)

Urkunde XXXV.

Ladung des Freigrafen Hans Vollmar genannt von Twern zu Freienhagen an den Juden Josel in Frankfurt, d. d. 13. Juli 1484. (ex orig.)

Wysse Josel du Judde wehnhafftig zcu ffrangkfurt, daß vff hute dach datum diß Breffs vor mich gekommen yst Ein echt recht fryge scheffen, gnant Claveß Arppne vnd Johannes Craff, deß gerichteß procurator an dey konigklichen dingkstcyd vor dem ffrigenstul zum frigehain vnder den Linden, den ich besaß von macht vnd Bevele des heylgen romeschen richß, In gehegether bangk gecleydet myt orteyl vnd rechte zcu richtin ober lieb vnd Ere, vnd habin myr gantze swere pinliche clage over dich in daß gnant Gerichte gethan dye hong andreffin dyne gelimph lieb vnd hogestin Ere, nemelichen wy daß em zu verstcynde geworden yst durch den Judden Ysack Emmerich darselbest wonhafftig, daß du by eyner kristin ffrowe geslaffin haist vnd sulche obelthayt begangen, darvmb yst myr mit orteyl vnd rechte gewiset vnd irkant, dich darvmb heyschen, laden vnd vorboden sal, Hyromb gebeden ich dyr von keyserlicher macht vnd gewalt mynes amptteß, daß du dich von stunt nach Angesichte diß Breffs mit myne gnedigen stolhern dem gerichte vnd myr vortragest, vmb solche dyner obelthayt willen, so dey gnant Ysagk angebracht bait wy vorgeschr. So du daß verachtedest, so gebeden ich dyr by der egenant myner macht vnd gewalt vnd by penen vnd bruchen der keyserlichen frigen heylgen heymelichen gerichte, daß du vff dinstag nach assumcionis bte marige Virg. am egenant. gerichte ztu rechter gerichte zit thages vor myr adder einem andern gewertigitin ffrigrebin in myner staydt, ob deß noith geschege, am vffin gerichte sust vnd vorantwortest dich dar, der egenant Schulde gelimph lieb vnd Ere kygen des gerichteß ffulmechtigten procurator den vff dey Zyt dey Clage over dich thunde werth. Du komest odir komest nicht, danach werth daß gerichte synen Vorgangk habin, du willest dich vor dem sweren gerichte hüden, wil ich dyr getruwelichen raden. Geschriben vnder myne Ingeß. anno dm. MCCCCLXXXIIII vff dinstag nach sancta margaretin tage.

Hans Volmar gnant von Twern, ffrigrebe zcum ffrigenhain deß heylgen romeschen richß myner gnedigen Hren zu Hessen vnd mynes gnedigen Junchern zcu Waldeck.

(L. S.)

Urkunde XXXVI.

Schreiben des Raths in Frankfurt an den Freigrafen Hans Vollmar von Twern in Freienhagen, d. d. 11. August 1484, worin er vorstehende Sache abfordert. (ex concepto).

Dem Ersamen Hansen Volmar von Twern, Frygraven zum ffrigenhayne, embieten wir der Rate zu frankfurt unßern freuntlichen grus zuvor, Gut frint, Uns hat Josel Judde in des heiligen Richs stat by uns zu frankfurt wonende fürbracht einen brif den du Jme zugeschickt hast inhaltende, daß Clas Arppne und Johannes Crafft des gerichts procurator dir swere pinliche clage über Jne in dem gericht gethan habe, antreffende sine gelimph lip und hochste Ere, Nemelich wie das Jme zuverstan worden sy durch den Judden Isacke Emmerich auch by uns wonende, das er by eyn Cristen frauwe geslaffen und solich übel begangen sulle han, darumb sy da mit Urtel und recht gewiset und erkant, Jne darumb zu heischen und zu laden, Gebietende sich umb solich übeldat mit den stuleherren dem gericht und dir zu vertragen, oder solichs off dinstag nach Assumptio marie schirst kompt an egenant gericht zu verantworten als din Brieff mit mer worten davon inhelt, han wir gehort und das von dir nit wenig befremdet, nachdem du den benanten Josel einen Juden schribest und weist das die heilige heymeliche Achte zu Bezwang der ungehorsamen Cristen und nit den Unglaubigen oder Juden zu lassen ist, als das zu memalen mit Urteil und rechte an andern stulen und neuelich itzunt kurz vergangen tage uß sonderlichem Befelhe des hochwirdigisten Fürsten in gote vaters und Hern Hern Herman, Ertzbischoff zu Colne ꝛc. keiserlichen stadhelders aller stüle unßers gnedigen Hern bi Arnsberg durch vil erber fryscheffen gewiesen ist, derselben lesten Urteil und wisunge mit sampt irer Confirmacion wir dir hiemit gleublich abeschrift under zweyer echter rechten fryscheffen zum schilde geborn Insiegeln versigelt zu besichtigen überschicken, daß die benanten oder ander Juden der heyligen heimelichen Achte nit underworfen oder wissende sin solle. Wir lassen wir dich aber gutlich wissen, das der benante Josel Judde by des heiligen Richs gerichte by uns zu Franckfurt ane geleit wonet, da die gnedige stulherren die und wer zu Jme zusprache hette, Jne mit rechte wole erfordern moge, Es treffe an sin Lip, Ere oder Gut, dazu wollen wir als sine Herren, diewile er by uns wonehaftig und inheimisch ist, mechtig sin das er unßern gnedigen Herrn dine stulherren und dir recht gehorsam sin

vnd gesten sal vor des heilgen Richs gericht in der stat Franckfurt, Vnd obe vnße gnedige Herren dine stulherren du oder uwer machtbotten darzu geleit nottorfftig were vnd gesynnen würden, So geben wir Ine vnd dir darzu gut vngeverlich geleit by vns in der stat Franckfurt, als vns stat gewonheit ist vßgescheiden, was sich von gerichts wegen begeben würde, ane alle Geverde. Herumb so gesynnen vnd fordern wir an dich by der pene in der königlichen Reformacion vormals zu Arnspurg gemacht begriffen, daß du solich die vermeynt gebot vnd fürnemen gegen den obgerürten Judden vnßern Vndersaß der an den fryenstul gantze nit dinstpflichtig ist, als obstet vnverzüglich abewist, dinen stulherren dir vnd dem gerichte an des Richs Gerichte zu Franckfurt, da wir des benanten Joseln zu recht mechtig sin, gnügen lassest dich herinne habest vnd bewisest, als wir dir des wole getruwen. Tedestu aber hervber gerichte über den berürten Juden vnd die obgerürten Vrteile, verstestu wole das es eyn Vngerichte zu dir vnd diner vermeynten Vrteilsprecher zu . . . . were, das wir lieber vertragen sin, vnd bliben wollen, geben vnder vnserm herinen gedruckten Ingeß am mitwoch nach sant Laurencien tag anno dm. MCCCCLXXXIV.

Vff dinstag nach Laurencii anno MCCCCLXXXIV hat Hans von Ostheym Bote als ein fryscheffen gelobt vnd by scheffen eide getruwelich zugesaget, die Abforderung als sich gepürt mit sampt dem vidimus ettlich Vrteln zu überliebern.

Vff Mitwochen nach Bartol. hat hans vorgenant. gesagt, er hab vff den tag In der Citacion bestympt die Abforderung mit dem vidimus . . . . . . vnd der frygrave hab das vidimus behalten vnd gesagt, er woll es sin stulherrn wisen, dan es sy nit In eym gemeyn Capittel gemacht, Wollen es die von Frankfurt widder haben, so mogen sie darnach schicken, Er denck widder den Judden zu procediren, vnd sollen die von Franckfurt wandern in das Lant zu Hessen, Er wol sie wol finden, dan er verstee die von Franckfurt haben den Judden gestrafft, was es Jme schade, er wolle In auch straffen.

Urkunde XXXVII.

Schreiben des Freigrafen Hans Vollmar genannt von Twern an den Rath in Frankfurt, vom 21. August 1484, vorstehende Sache betr. (ex orig.)

Ich Hanß Volmar gnant von Twern, Eyn geordneter Richter vnd gewerdiget ffrygreve zcnm frygehagen, deß heylgen romeschen richß der durchluchtigen Houchgebore ffürsten aller Lantgrabin zcu Hessen, myner gnedigen liebin Hern vnd deß Edeln vnd wolgeborn Junghern, Junghern Phylippuß, Grave zcu Walbecken, myneß gnedigen liebin Junghern, thun kunt vnd bekenne vffentlichen In dußem vff·n versegelden Breff vor allermelchem dem den vorkumpt, den sehen, horen vnd lesen, Sunderlinx vor uch Erbarn Hern dem Rade zu frangkfort, So alse ich Josel von Colne den Judden vorgenommen habe myt frigenstulß ffurderunge halbin etzwilcher maysß, so hey by eyner crysten ffrowen geslaffen habin, So yr mir dan in kortest vorgangen geschriben habet, dey sache berorende wilche schriefft dan vermeldeth wy daß dey Judde Isack von Emmerich mich dey dunge myt Josel vorgenant solle zcu verstende vnd anegebracht habin, thun ich uwer Erbarn Herrn dem Rade vorgenant gutlichen zcu wissen, daß in mynen abe wesen eyn zcu myne schrieber gekommen ist vnd hait zcu eme gereth, wy ich den solle geheisßen habin, daß hey sulche Brieff schriebe in mayssen so den vermeldet dar Josel in geffurdert yst dey Jenne daß yst sal vch hyr nach wol zcu kennende werden, derselbe hait mynen schrieber vnrechte berichtet, doß ich dan Inn meynunge bin, den dar vmb vor zcunemen vnd dem genant Ysack geschueth an sulcher Bezicht verbetorth deger vnd alle vngutlichn, Hey enhait myr den gnanten Josal nach mynen schrieber nicht gesaget geoffinbart noch fürgebracht myt worthen nach myt werken keynerleyge maysse, daß sprechen ich vff den Eyth, den ich mynen gnedigen liebin Herrn vnd zu myneß gerichteß Ampte gethan habe, Vnd so diße entschuldigunge nicht genog wern, noch genogsam irkant worde, bin ich in meynunge, wil godt in corteß zcukommen zu ffrangkfurt zcu synde wy yr Erbarn Hern deß Radeß vorgenant adder eyn ytzlich ffrommer man dan irkante den gnant Ysacke sulicher Bezicht vorgenant vorter zcu entschuldigende wil ich overbodich sin zcu thunde, Vnd auch darinne irkennen vor eynen frommen man, duß zcu merem Bekantnisse vorther wissenheyt hain ich myn Ingeß vnden vff daß spacium dußß Breff gedrucht. Anno dom. MCCCCLXXXIV vff sunabent nach assumcioniß beate marie Virginiß.

(L. S.)

Urkunde XXXVIII.

Ladung des Freigrafen Herman Losecken zur Norderna an sämmtliche Einwohner in Frankfurt, d. d. 14. December 1410. (ex cop. vid.)

Aufschrift: An alle Richter, Scholtheissen, scheffene, Burgrmeister vnd gantze gemeynde, Burger vnd Burgerssone vnd an alle dinst knechte die dar wissen vnd vnwissen sin sal dies Briff, den ensal nymant lesen, dan die da fryscheffen sin vnd sollen daz vorter verkundigen den Vnwissen als sich daz gebürt ꝛc. by namen den von Francfferd.

Wisset Heinrich Herdan, Henne Heller, Jeckel Brune, Henne Spinne von Holtzhusen, Arnold Liechtenstein, Elbracht Rotzmul, Johan zu der Rosen, Conrad Smydt von Geylnhusen, Heilman von Spire, Gipel von Spire, Gebrüder, Herte von Glauberg, Rudolff zum Humbracht, Peder zu Paradise, den nennet Lamp, Brand von Brüssel, Johan von Holtzhusen, Henne Breydenbach, Johan zu frauwendorlin, Gerberg von Glauberg, Druthman Gertener, Sifrid von Spire, Heinrich zu dem Rebestock, Heintze Wisse, Contze Wisse, Gebrüder, Johan Monis, Wigel Widenposch, Cleinhenne Peder, Aptecker, Henne pruße, Jacob loewe, Johan Appinheimer, Heinritze Schriber, Dilman oberste Richter zu Franckfurd, Henne Longinus, Heintzichin mer den man nennet Wildungen, Nickel von Vlffe, Henne von Eychen, Cleschin von Ederßheim, Hartman Erud vnd schonheintze vnd vurtmer alle Richter, Scholtheissen, Scheffene, Burgermeister vnd gantze gemeynde, Burger vnd Burgerssone vnd alle dinst knechte tzu Franckfurd, die tzwölff Jar alt sin vnd darvber, beyde wissen vnd vnwissen, Ich Herman Herman Losekin, frygreve myner Jungherren, der Gaugreven lassen vch wissen, daz Erwin von Heilgenberg, den man nennet von Vlffe, sich vor mir vorclaget hat, von vch al soliche sachen, die vch dreffen vnd gen an Lip vnd Ere, Hier vmme heischen ich vch frienscheffen, die dem könige vnd frienstule globet vnd gesworen hant, vnd legen vch eynen gerichtstag zu der Norderna vor den alden thorn vnder konigs Banne uwer lip vnd Ere aldar zu verantworten vff den nesten dinstag nach dem achten tage der heilgen dry konigetage nest tzu komme nach gifft dieß Briffs, Auch heischen ich vorgeschriben Herman Herman frygreve vch vorgedacht von Franckfurd, die da keyne frye scheffen ensin, von des egenant Erwins wegen an detz offinbar

gerichte zu der norderna vff den vorbenampten tag vwer Lip vnd Ere aldar tzu verantwurten, tzu rechtir tage tzit, tedet ir des nicht, so clagete er mir dan vurter, so müste ich yn fürter richten nach siner clage vnd enmochte noch enkunde ym des nicht gewegern vnd tede datz vngerne, Gegeben vnder myne Ingeß vff den nesten Sontag nach sant lucientage Sub anno dom. MCCCCdecimo.

An Symmelrogin vnd Johan schultze sal die Briff. Wisse Symelroghe vnd Johan Schultze, ich Herman Loseckin, frygreve myns gnedigen Hern Philips, Grave zu Nassauwe vnd tzu Sarbrucken zu der Norderna, heischen vnd gebieden uch, daz ir diesser Briff brengen an die von franckfurd vnd werben daz als uch Conrad Rasup heisset von myn wegen vnd lassen des nicht vnder konigsbanne, Gegebin vnder myme Ingeß datum anno dm. MCCCCdecimo.

Ich Rudolff von Sassinbusen, Ritter, erkenne offinlichen wan ich solichen Briff vnd tzedelchin, die beslossen vnd besigelt gewesen sin, als der Abeschrift hie oben von Worten zu Worten geschrieben stant, gesehen vnd gehort han lesen, so han ich myn Ingeß zu Getzugnisse vnd auch von Bede wegen vnden an disse schrift gedrucket, datum anno dom. MCCCCdecimo, In die Innocentium.

(L. S.)

Urkunde XXXIX.

Ladung des Freistuhls zu Winneburg in Sachen Stephan Boppel, entgegen den Juden Hirsch in Frankfurt, vom 7. August 1470. (ex orig.)

Wysse Hirtz Jodde zu Frangvort, daß wyr vff hude dinstag gifft dusses Brieff de konigk. vnd keyßerliche dingstadt vnd frye stuel czuschen den porthen zu der Wennebergh gecleidert Banck obir lieb vnd ere zu richtende gesessen habe, dair selbis vor vns in gerichte gekommen ist mit swerlicher clage eyn genant Boppel von Stroeßporgh obir dyn Lieb vnd ere, also vor dynes eygen Herrn gerichte vnd recht des Romischen keysers, wan du keynen andern Herren hast, dich zu rechtferdigen, dan daß keysers gerichts obir dyn Lieb vnd ere zu richten nach ordenunge der keyserlichen fryenstul recht vnd syn clage also gelued hat, wie du dem irsamen Stephan Boppel egenant vß dynes selber munt ein genant Eckard eyme Borger zcu Frankvort nach eme gesant vnd geheischen vnd thun zu dyr in dyne Huß zu kommen, vnd als

derselben Stephan in dyn Huß gekommen ist, in der meynunge, als ob du eme icht verkauffen woldes oder was dyn Begerunge were, so konde er nicht verstaen, dan so lange vffhaldunge myt dynen guden worten vnd nicht an eme begert noch gefordert vnd also lange daß du einen Richter der Stat Frangvort hast losen holn vnd demselben richter den benant Stephan bevolen vnd gedaen in der von Frangvort linphat Huß gefangen setzen sunder alle schult dir widder gelten noch geben solte vnd an alle Gerichts vnd rechts vorwerunge alßo eynen obeltedigen, wol doch er eyn gelouplich man was vnd noch ist, vnd hast eme daß gedaen vorsaeßlichen, vellichen vnd verretlichen durch dyne eygen Bosheit widder god, ere vnd recht vnd synen guden glauben vnd Lymond alßo eyn kouffman haet darmedde genommen, daß er hinder kost vnd schaden geliden hat vns vff dussen dagh ob swey tuschent Rinsche Gulden semptlich syn clage vnd merer den worten glich, Hyr vmme ßo gebieden wyr dyr von Romischer keyserlicher Macht vnd gewalt, so wyr von den heilgen Romischen Rychen entphangen han, daß du dem genanten Stephan thuest in vierczen tagen nest nach angesichte dusses Briffs vff gelegene felinge dagh was zu eme von eren vnd den recht wegen pflichtig byst, thuest du diß nicht, So gebieden wyr dyr bye der benanten macht myt crafft dusses Brieff, daß du stest myt dynes selbis liebe dorch dich selber ader dynen volmechtigen procurator vor vns ader ander geordnete Richter vnd frygreven des heilgen Romischen Riches, ab deß noyt syn wurde, an der egenanten konniglich vnd keyserlichen dingstadt vnd frienstuel czuschen den porthen zu dem Wunnebergh an den vffenbare ding vnd gerichte, vff den dinstag nest nach sente Gallentag zu rechter none vnd Gericht tzyt dagbes vnd verantworte dar selbes dyn lieb vnd hocheste jodesche ere kegin den genant Stephan ader wer die clage vor dir von syner wegen thunde wirt, thuest du deß nicht, claget vns dan der genant Stephan von dir oder ymant von syner wegen, ßo müßen wir ader andere gewerdigen frygreven an vnßer stede daß gericht besitzen vordir obir dich richten na fryenstuels rechte so recht ist, daß dir dan zu swere worde, vnd du eß dair zu nicht kommen laßes raden wyr dyr truwelichen. Gegebin vndir vnsern Ingesegel zu rucke vff gedrucht vff dinstag nach sanct Oswalt dagh nest vergangen Anno MCCCCLXX.

Diederich Dietmarsheim, Herman de Grote, Henrich Smidt, gewerdigeten Frygreven vnd geordnete Richter des heilgen Romischen Riches der koningligh vnd keyserlichen dingstadt der fryestuel in Westphalen, Volmarch, Warburg vnd Winnebergh.

(L. S.) Dietrich Ditmarsheim. (L. S.) Heinrich Smidt. (L. S.) Herman de Grote.

Urkunde XL.

Ladung des Freigrafen Heinrich Schmidt zu Eldringhausen an mehrere Beklagte in verschienen Sachen, d. d. 14. August 1480. (ex orig.)

Wysset Henne esporn, Heynche Wortzgbarten vnnd Sibert schicke czu Hellerbome, alle wonbafftich czu ffrancfordt, daß vor mich gekommen yß der Bescheyden Henne Heckpecher, Borger czu konixsteyn, eyn echt recht frigscheffe der heylgen heymliche fryengerichte vnnd swere pynliche clage obir uch gefbürt ewir Lyeb glymp vnd hoesten ere antreffen vnnd nemlichs obir dich Henne Esporn vnnd dyne medde erben geclaget, daß yr eyn vnvordeylt syn medde erblich gudt, eygentlich eyne fleischscherre binnen Francfordt gelegen, yme von wegen syner elichen Husfrowe medde vffgeerbet vnde nach syne Anczaal angehoerich entwenden vnd motwillichlichen frebelichen vorenthalden wedder godt, ere vnd allecz recht. Auch deßgleichen obir dich Heynchin czu Wyrtzgarten Borger czu Francfordt geclaget, daß du eynen gulden gortel, den des gnanten clegers eliche Husfrowe dyner seligen Wyrtinne in guden truwen vnd globen geluwen hatte, vnd eynen schwartzen tabbert der de yżt genante dyn selige wyrtinnen des gnanten clegers Husfrowe gegebin vnd yn erim todtbette myt dyn fulbort bescheyden, vorenthaldest vorsetzlichen wedder got, ere vnd recht. Auch hait der genante cleger furtir geclaget ober dich Sybert Schicke czum Hollerbome, daß du yme syne Gude annemige clenoede de hee dyr vor eyne kleyne summe geldes gebantrechet hatte yn pandes wyß, vast ville hocher vnd froerir vorsaczt vnd by den Juden czu Francfort entwildet vnd verkommen hast laczen czu synen vorderplichen schaden, Hyr vmb gebeden ich vch semptlich vnd besundern von konigklicher vnd keyserlicher gewalt, daß yr bynnen vyerczehen tagen nach gifft dussis Brieffs vch myt deme genanten cleger vmb suliche swere pynliche clage yn gude vnd fruntlichen vertragen, Sundern yst sache yr darane sumich werden, So heyschen Ich vch semptlich vnd uwir ycklichen besundern von der obgescrebin konigklicher vnd keysirlicher gewalt vnd von myns gericht ampts wegin yn crafft dieß Brieffs, daß yr vff mitwochen nehest nach Sanct Lamperten dagh yrst nach gifft dieß Brieffs volgende, kommen an daß vffinbare dingk vnd Fryenstull gelegen czu Elderckhusen czu recht nune gerichtczit tagis vngeverlich vor mich adder eynen gewerdigeten Frygreben an myner Stadt, ob des not syn wurde vnd verantworten vch uwir Lyeb ere czu uwerm besten rechten kegen den obgenanten cleger vmb

ſulche pynliche clage daß grocz gerichts forderunge ubir uwer Lyeb vnd ere nicht durffe erkant werden, Wurdet yr dar ynne ſumich vnd ab yr kommen, Icht addir nicht mag ich dem cleger egenant adder ſynem fulmechtigen gerichts vnd rechts nicht geweygern nach fryenſtols rechte, Hyr ynne habit vch wißlich yß myn raidt. Gegeben vnder myne gerichtsampts Ingeß vff mantag nebeſt nach ſanct Ypolitendage na gots geburt vyerczehenhundert Achtzig.

Heinrich Smedt, des heylgen romſchen richs von keyſirlicher gewalt gewerdigeter Frygrebe des heylgen heymlichen gerichte zcu Elderckhuſen vnd Volkmarßen. (L. S.)

Urkunde XLI.

Ladung des Freigrafen Hermann Loſecken zur Norderna, in Sachen des Ritters Gilbrecht Weyße von Feuerbach, gegen Frankfurt, d. d. 2. December 1414. (ex orig.)

Wißßet Borgemeyſter, ſcheffin vnd Raid zu Franckefurt, daz ich Herman Loſecke, Frygreve myns Junchern Hildebrandes, Gogreben, uch laſſen wißßen, daz her Gilbracht Weyſe, Ritter von Fürbach, mir gheclaget haid, daz ir eme daz ſyn uff des riches ſtraße genommen haid ane fede vnd vnverwert uwer ere des eyſſchen ich uch zu vnd mane uch vndir konniges Banne, daz ir eme daz richte vnd weddir gevet binnen duſſen neiſten eyn vnd zwentzig tagen wet ſache daz ir dez nicht en teden clagede he my dan furdir, ſo muſte ich eme furt richten, als ſich daz ghebört, vnder myme Ingeß gegebin uff den ſundach na ſante andreas tag MCCCCXIIII.

(L. Sig. a tergo. pos.)

Urkunde XLII.

Zweite Ladung des Freigrafen Mangold in Freienhagen, in Sachen Herman Gilderick, entgegen Joſt Ferber und Henne von Soden in Frankfurt, d. d. . . . . . . 1445. (ex orig.)

Aufſchrift: Dem Vnderkoiffer Yoſte Ferver vnd Hennechen von Soden, Borger tzo franckvard gheſcriven ꝛc.

Weyſſe liben Byſundern, So ich vch gheeyſched haitte vnder de Lynden tzum frynehaigen vor den fryenſtul an daz hilighe he-

melliche richte an en offenbar dingk gheeyschet, vnd gheboden haitte von clage weghen Herman Gilderkes vn ir synt vsse bleven vnd haynt daz ergenante gerichte des hiligen romeschen riches versmayd, hirvmme So synt Ir in Bruche vn Boysse ghewysset demsulvem gerichte vnd mir myt namen In ses vnd sestig alder konnynck tornesche, vnd der irgenante Herman ist myr angemuttende west en ful gerichte tzo thunde vber vbern Lyb und hoigesten ere, da doch istunt vorgeboden haben de ersamen Borger vnd Rait tzo dem freyenhagen also da ich solich swer gerichte vff gethogen habe tuyschen hir vnd dem negisten dyncxstag vor Johans nativit. also daz ir vch noch mochte besynnen tzo uvern egen Eren vnd maches noch dem ergenanten Herman willen vme syne erwunnen sache de bewyset synt vnd dem Gerichte vnd mir vmme solche Bruche vnd Buysse ergerürt, thuyt diss alles nicht, so wird en alsollich gerichte vff den vorgenanten dincxstag vber vch gende, vnd darin mach dan neymant vorbidden kunt ir alsolich noch vorwaren duchte mych vor vch wol geraden weß, Ghescreven vnder myn Ingeß.

(L. S.) Manegolt, frygreve des hiligen romeschen Riches auch myns liben genedigen Hern von Hessen.

Urkunde XLIII.

Zweite Ladung des Freigrafen Kilian Hammel in Medebach, in Sachen Kuntz Motze in Soden gegen Heintz Gulen zu Rod am Berg, d. d. 11. September 1504. (ex orig.)

Zu wissen von mir Kylian Hammels, eyn gewyrdichter Frygreve vnd geordneter richter des helligen Romschen richs der koniglichen vnd ordentlichen dyngstade zu Medebach des fryenstuls u. s. w. thue dir kont, das ich off hude gifft dieß Briffs beseßen habe stede vnd stul mit gekleiter in gespanter Banck zu richten nach der helligen heymlichen vnd offenbare achte recht, So mir geburt nach frienstuls recht, da selbst vor mich kommen ist in das gehegte gericht Motzen Contz von Soden vnd hait mich thun fragen, ob ich eme auch zuspreche eyne heissunge Citation ober dich Hentze Gul gethan, hab eme geanttwort Ja vnd hab dir lassen ruffen zu drien malen mit luder verstentlicher stym durch den fryen fron in dem gehegten gericht, Also bist du ader nymand von dyner wegen erschinen, daroff ist mit Orteil vnd recht erkant proceß citation forter ober dich thun vnd ghen lassen, also heische vnd ich dich in crafft dießs Briffs der schweren pyn-

lichen clage nemlich ober dich gethan so ludende, wie das du vnder habest eynen Acker vnd eyn Wise gelegen in dem Stockheymer gericht vnd das halbe tail vermeynt der gnant Motze contz sy syn vnd habest es vnther, sunder synen Willen, Also ist mit Orteil vnd recht erkant, dich darvmb zu heischen, also heische vnd lade ich dich in crafft dieß Briffs So mir gebürt dich zu heischen nach frynenstuls recht vnd legen vnd setzen dir des eynen echten rechten gerichts vnd pflichtstag nach frynenstuls recht vff den nehesten zukommende dinstag nach sant Symen Juden tag erst kompt nach datum dißs Briffs zu rechter None vnd gericht zyt dages vngeferlich vnd gebiete dir von keyserlicher vnd konniglicher macht vnd gewalt vnd vm wegen myns Ampts vnd by der schweren pene des frynenstuls recht, daß du das nicht enlassest, du kommest persönlich mit dyme selbst Lybe in geborlicher woet vnd Zael vnd gebest dem cleger eyn richtlich antwort zu Medebach an dem vorgenanten frynenstule vor mir frygraven oder eynem andern gewirdichtem frygraven an myn stadt, ab es nit geschehe, wer es ader sach, daß du herin sümig wordest vnd myn keyserlich gebot verachtest das ich doch nit zu glaube, so mocht man von Eyde vnd Ampts wegen nit gelossen, man must Orteil vnd processe vud da noch die leste Sententz ober dich thun vnd gben lossen, das dir dan gar schwere fallen worde, herin halt dich wißlich ist myn radt. Geben vnder myne des gerichts Ampts Ingesigel of mitwochen nach vnser lieben Frauwen tag der Geburt Anno domini fünfzehen hundert vnd vier Jare.

(L. S.)

Urkunde XLIV.

Schreiben des Freigrafen Jacob mit den Honden zur Breiteneiche bei Siegen, an den Rath in Frankfurt, worin derselbe, in Sachen Heile Schmidt von Bonames, entgegen Contzchin Schmidt von Werheim, Vergleichstermin nach Homburg vor der Höhe anordnet, d. d. 5. Mai 1485. (ex orig.)

Auffschrift: Frankfort.

Mynen vnderthenigen willigen dinst tzo allir tzyt Ersamen vnd vorsichtigen wyesen Lieven Hern, So mir uwer vorsichtigen liebden Jetzt hait thoin schriven antreffende ouvern liebden Schultissen vnd Scheffen des Gerichts tzo Bonmese vnd heylen Smidt

ouwern liebden Burger daselbs an Eyme vnd Contzchin Smidt von Woerom anders teyls vnd in ouwern liebden schrifften berürende soliche Handel sich begeben hait tzwischen den vorgeschriben parthien Eynes Aueges halven vnd wie sye ann Rechten hangen vnd das recht sich vertzogen habe Noede vnd gefengnusse halven, Auch vorter meldende in ouwer liebden schrifften, wie das ouwer vorsichtig liebden von vnsem hilgen Vatter dem Babist, konig vnd keyser mit trefflichen hohen penen herwitder geffryet sy vnd die sache vnd parthien an den Fryenstuel nit gehorig ader dingplichtig sin, dar vmme ouwer liebden begerende soliche Ladung vnd fürnemen aff tzu thoin, wie dan ouwer liebden schriefft vorter meldende ist, hain ich tzo Redelcheit verstanden, dar vff fügen ich Jacob mit den Honden Frygrave ouwern vorsichtigen liebden tzo wissen, so ich geordnet vnd gewirdigt bin von dem hochgeboren Fürsten mynen genedigen lieven Hern von Collen u. s. w. Ist mir trefflichen mit dem Eyde befolen, Eynen Iclichen recht gediegen tzo laissen vnd des Nymant tzo schuwen Babist, Konig, keyser, hern, Fürsten, Richstede vnd ander, dan vorsichtigen vnd wyesen lieven Hern ouwern liebden tzo Eren vnd dorch Beger vnd Anbrengunge myns genedigen lieven Herrn von Naussauw vnd dietze u. s. w. den Parthien eynen gütlichen dach tzo bestimmen vnd tzo versuychen, abe man die parthien in der gütlicheit vereyngen mochte, demnach so bescheiden ich vnd erkennen beyden parthien eynen frontlichen gutlichen dach aldair ghen Hoenberg vor der Hoehe des nehesten donnerstag na Phinxten nest kompt, Iclich parthie aldair tzo sin tzo recht dagetzyt, wil ich off got wil persönlich irscheinen off beyder parthie kosten, vnd helffin die ding mit flisse tzom besten brengen, dan abe sache we das man die gütlicheit nit fynden mochte, ich mich doch nit versyhe, So solde icliche parthie Ires rechten ain dem Fryenstuel warten des nehisten dinstag na sante Bonifaciustage in allir maiße als vff hude Donnerstach gewest solde sin, Auch sal eyn icliche parthie mit iren Frunden eynen vor den andern eyn fry strack felich gelryde halden vnd haben tzo off vnd von dem gutlichen tage vnd was ich ouwern vorsichtigen liebden tzo willen vnd Eren getholn mochte, wolle ich willenclich vnd dinstlich gerne bereidt sin kennen Got der ouwer vorsichtige liebden lange gefristen wolle. Ezo vrkonde allir vorgeschr. sachin hain Ich myn Gericht Ampts Ingesiegel tzo Ende disser schriefft gedrucket. Gegeben off donnerstach na sant Walpurgen dach anno dm. XCCCCLXXXV.

(L. S.)

Urkunde XLV.

Schreiben des Freigrafen Jacob mit den Honden an das Gericht in Bonames in vorstehender Sache, d. d. 7. Juni 1485. (ex orig.)

Aufschrift: Den Erßamen Schultheis vnd scheffen des Gerichts zu Bonmeß vnd Heylsmyt, Burger daselbes, sal disser Brieff.

Ersamen guden frunde, Ich laissen vch wissen, So ich eynen gutlichen dach ernennet haitte tzoischen vch vnd Contzchin von weram Smyt ghen Hoenberg vor der Hoe vnd ich dar gewest bin mit etlichen hern Frunden vnd vermeynte solichs in beste tzo fügen vnd solichs von vch verachtet ist, das mich nit wenig befremet, so haint die Hern von Frankfurt etliche schriften an mich getbain sere trefflichen von keyserlich Baweßlicher macht solich keyserliche Gerichte aff tzo stellen vnd vor sye tzo wysen tzo rechtfertigen, hain ich solich Brieffe off hude datum disses Brieffs an eyn Fry geheget gerichte tzo vrtel vnd rechte gestalt solich handelunge von dem keyserlichen Gerichte vor sye tzo wysen, Solichs dan von vnmacht irkant ist, So ist Contzchen von weram irschienen ain dem selben Gerichte vnd hat dorch sinen Vorsprecher mit Vrtel vnd rechte erwonnen vnd ingeholt so Fryestuls recht ist tzo sprechen kosten vnd schaden, vnd vorter begert voilgerichte nach Fryestuls recht vbir vch ghen tzo laissen, so hain ich Frygrave solich voilgericht nochmails im besten vffgenommen vnd verhalden vnd ist noch myn ernstliche Begerde, das ir vch noch mit dem vorgeschrieben cleger gütlichen vertragen vnd vereynen wollet tzoischen den nehesten dinstage na visitacionis marie nest kommende, dan obe solichs nit geschege mach ich recht vrtel vnd sentencie vorter nit verhalden vnd wes recht ist gediegen laissen na der koniglichen keyserlichen Reformacie macht vnd gewalt von Befele myns ampts vff soliche afforderonge, hir Inne wollet vch im besten wissen tzo halten ist myn ernstliche Begerde. Gegeben vndir mynem Ampts Ingestegel am dinstage na sunte Bonifacien dach Anno domini MCCCCLXXXV.

(L. S. 141.) Jacob mit den Honden, Gewirdigter Frygreve des Edeln vnd wailgeborn Hern Hern Johan, Graff tzo Nassauw vnd dietze vnd der Stuelhern.

Urkunde XLVI.

Bescheinigung in Sachen Buchseck entgegen Hofmann, daß ersterer im Vergleichstermin zu Windecken nicht erschienen sey, d. d. 5. März 1469. (ex orig.)

Ich Contz von Selbolt, Ich Henne Burgheym vnd Ich Hartman Scherer, alle dry Burger czu Wonnecken, Bekennen in diesem offen Brieffe geyn allermenlichen: Nachdem der Frygraffe czu Fahorechtzhusen eyn gütlichen tag bescheyden hait czuschen Hoffmans Henne Burger zu Franckfurt off eyn vnd Asmus Buchsecke off die andern Syten alhere geyn Wonnecken, Also ist der genant Hoffmans Henne mit synen Frunden, nemlichen Dyether von Amerbach, Conrad Becheler von Assenheym, Syfrid Muß, Adam Nuß, Wencze von Arheyligen vnd Vtze, alle des ratis dyener czu Franckfort, off hude dato diß Briffs gewest synt czu wonnecken in myme contzen von selbolds obgenant huse czu rechter tage czyt, vnd hant die gewartet des genanten Aßmus Buchsecke adder yemands von synen wegen czu solichem obgemelten tage nit kommen vnd daz solichs also ware sy nemen wir obgenanten Contz Henne vnd Hartman off die eyde, die wir vnßerm gnedigen Hren von Hanauwe gethan han, vnd was vnß in rechten mee gepürt czu thunde, woln wir auch thun vnd czu orkunde han wir gebeten den bescheyden Johannen Menger, schulmeyster czu wonnecken, daz er syn Ingesigl off diesen Brieff getrucket hait, des versiegeles ich Johannes Menger itztgenant mich also erkennen vmb yre Bede willen, also versiegelt datum off den sontag oculi anno MCCCCLX nono.

(L. S.)

Urkunde XLVII.

Der Freigraf Johann von Hulschede verordnet, die Klagsache des Philipps von dem Berge in Worms entgegen den Juden Meyer in Frankfurt durch Schiedsrichter entscheiden zu lassen und ernennt den Rath in Worms als Obmann, den 24. April 1487. (ex orig.)

Aufschrift: Den Erbarn vorsichtigen wysen Hern Borgermeistern vnd Rait der Stait Franckfort, mynen leven Herrn vnd guden Frunden.

Ersamen vorsichtigen wysen Hern vnd guden Vrunde, myn vruntlich groiß vnd willigen dinst alsczyt voran. So dan uwer

wißheit myr deß Joden halben von Eselingen darvmb Im philippus von dem Berge eyns messerß halven verclaget vnd ich dem Joden zu Brackell vor den fryenstol darvff enen richtdag gelacht, gescryven haben, in meynunge der dinghalben over den Joden nicht zu richten, Sunder en so wisen vor deß hilgen Richs zu Franckfort gerichte, we dan uwer Afforderunge Briff des halben wyter Inhalt, heben ich gelesen vnd vogen uwer Erbern wisheit gutlichen zu wissen, dat ich de sache clage vnd beyde partie uwer Erberheit zur Eren vnd willen vor de ersamen vorsichtigen Borgermeistern vnd Rait der Stait Wormisse gewiset hebe vnd wisen in Crafft dusses Breyffs also dats die Ersamen Philippes von dem Berge vnd meyer von Eslinge der Jude sullen keysen eyn Iderman twe syner frunde, vnd meyer vorgenant sal dem vorgenant Philippuß von dem Berge vor synen kost vnd schaden dar he ene vnmogelichen vp gebracht hevet, weß erkant wert vnd ock vor die Hawt sacke, vnd off dey beiden partie deß nicht gesynnden kunden, sollen die Ersamen Borgermeister vnd rait to Wormisse vorgenant dat vor over Hern Inne syn, So weß dey dar op seggede werden sal dar by blyven vnd gerichtet syn gelich dat hyr gerichtet were, Vnd dissen dach sal man halden des andern dinxstags na pinxsten neyst kommende vnd mach de gütlichkeit so nicht getroffen werden, datz dan daz recht synen geborlichen Vortganck hab to gesynnen der partie darzu vnd von uwir Erbar wisheit dem cleger myt geleide ane vnderscheit versorgen willen, Auch Erbern Hern vnd gutten Brunde is myr warlich vorbracht, datz der vorgenant Jude im uwern, von deß hilgen Richs wegen, schyrm vnd gelaide mynen Botten vnd Briff deß keyserlichen hilgen fryen gerichteß gar vngütlich entfangen vnd de mit grossen vnwerdicheit vnder de Vois geworffen vnd daroff in smaheit des hilgen Richs getreden, darvmme er in merlichen Bruch erkant is, begernde darvmb myt allem Vlyß den obgenanten Juden dar zu vermogen vnd vnderwisen na gelegenheit dem hilgen Riche vnd dissem keyserlichen fryen Gerichte zu tunde daz billich, recht vnd geborlich ist vnd vch darin halten so ir wol wist sich gebürt vnd weß ich uwer Erber wißheit zu willen syn mach de ich gerne kent got der vch lange gesunt gesparen zu myr gebitten willen. Vnder mynen Ingesigel von gerichtswegen gegeven vff den neysten dinxstedach nach dem sundage quasimedo geniti anno domini MCCCCLXXXVII.

Johan von Hulschede, Frygreve des hilgen Richs vnd des keyserlichen fryenstols zu Brackell.

Urkunde XLVIII.

Urkunde des Freigrafen Iskenn zu Lichtenfels, wodurch derselbe in Sachen Werner entgegen Kußer Schiedsrichter anordnet, vom 11. August 1485. (ex copia).

Zu wissen vor mir Johan Iskenn, gewirdigtem Frigraven vnd geordneten richter des helligen romschen richs dez frienstuls vnd koniglicher dingstat zum Fürstenberg in Westvalen gelegen, So als ich geheyschen vnd geladen hait Kußen cleßen vnd kuntzen geprüder, gyßen Kuntzen vnd lorentzen guden Henne vnd Burgerß Clese von Hoenstadt von swerer clage wegen des gewirdigen frygraven Henrichen wynants zu meydebach als volmechtigen clegers vnd procurators des ersamen Wernerß Henn von Hoestadt vor mir hude schulde vnd antwort am vorgenanten frienstule zum forstenberge zu geben, des is kommen der vest Johan schenck von Sweynsberg vnd Johan Vesonelingen von wegen des strengen Herren Conradt von Virmen vnd er selbst durch schrieffte vnd ersuchunge des wolgeporn Herrn Herren philipps graven zu Hanauwe, myns gnedigen lieben Hern, die sach verteidiegt ime zu eren vnd willen, mit wißen vnd verhangniß beyder parthie, in masßen hie nach geschrieben steet, So das beyde parthien soln komen zu eym gelegin veligen tage in die stait Friedeberg in der Wetterauwe gelegen, vff den nehsten donnerstage nach des helligen cruces tage exaltationis nehst kommen nach datum dieß receß zu rechter Tage Zyt tage vngeverlichen in den cruczgangk zur Barfüßern daselbst sal iglich parthie zween er gekorn frunde haben, die da fryscheffen synt, vor den sal dießer egenant cleiger sin schuldunge vffen na aller notturfft vnd die beclagten ire widder antwort da entgeyn vffthun, wan dan die gekorn frunde schulde vnd antwort mit ander ir bilegunge gehort haben, so suln sie besuchen mit gantzem fließ die sachen gütlichen zu vereynen vnd es entscheyden, wer es sach das sie solichs nit gethun mochten, des ich mich doch nit versehen, so sullen dieselben gekorn frunt sie entrechtig im rechten entscheyden vnd recht dar über sprechen bynnen eym Moende vnd zu vßgange des Moends sollen die gekorn entscheytsrichter widder zu Friedeberg kommen vnd bede parthien das recht schriftlichen bezeichnet obirgeben vnd daby sal es beide parthie laißen, dan were is sach das dieselben gekoren frunde im rechten zwyespeldig wurden, so sal man die sache schrifftlichen in viertzehen tagen nehst volgende obirgeben von den frunden vnd den erbern rathe zu franckfurt von beyden teylen beden sich der sache anzunemen, der da von beyden teylen vor

eyn obirman erwelt ist vnd mit welchen besten sprachen, gewißten rechten der eynin zufal thut, daby sal is blieben, auch im irstin des anfangis des zufals ob die benantin erbar rait zu Franckfort in der gütlichkeyt etwas finden mochten, sal macht haben vnd by solichem Zufalle vnd rechten suln es beyde parthie laissen an wiedderruffen, vnverhindert stulhern vnd dem gericht irs rechten, Zu solichem tage vnd tagen zum rechten noit sin werde sal igliche parthie mit sinen Frunden vor der andern gut sicher velig geleyde ab vnd zu haben an alle Arglist. Dich ist berett, das der egenant myn gnediger lieber Herre von Hanauwe den genanten Wirnerß Henne mit sinen Frunden mit eym schriefftlichen sichern geleyde besorgen sal zu aller notturfft zu wandern vnd zu wagen richttage vor dem benannten tage vnd das schicken in werems huß zum Affen zu Friedeberg, diesen receß sint zwene gegen glich halten vnder myn Johann Yßkenn frigraven gericht ampts Ingesiegel iglich parthie sich darnach wißen zu halten. Anno dom. MCCCCLXXXquinto am donnerstage nach Sant Lorenciustage.

Urkunde XLIX.

Bescheinigung Ludwig Paradies, daß in Sachen Schauenberg entgegen die Gemeinde Bodenheim, Kläger im Compromißtermin nicht erschienen sey, d. d. 21. März 1480. (Nach dem Original-Concept).

Ich hanns von Cronenberg, Ritter, ich Baltasar Forstmeister, Ritter, Ich Eberhart Wamolt vnd ich Gernand von Swalbach, alle Echte rechte Fryscheffen des hilgen richs vnd zu den Wappen geborn, tun dir Johan Iskenn, Frigreve zu lichtenfels, kunt vnd bezigen vor allen fryscheffen, das off hute datum diß Brieffs im Rathuse der stat Frankfurt für vns kommen ist der hochgelerte meister Ludwig paradise, Doctor in beiden rechten, eyn echter rechte Fryscheffen des heiligen Richs, vnd hat vor vns ertzalt, wie off eyn Zyt vergangen zu Ime in sin wonunge zu Frankfurt kommen sin Henne Schauwenberg von Nuwenhain als eyn cleger vnd Hans von schenberg, schultheis, vnd Henne Brukken von wegen schultheis, scheffen vnd der gantz gemeyne zu Bodenheim als Antworter vnd hant Ime vorgehalten eyn Compromiß von dem gnanten Frigraven vßgangen inhaltende, wie sie Irer gespenne vnd Irrunge off ir beider syten frunde kommen vnd obe es we das ir beidersiten Frunde nit einhellig sprechen, so sullen

eyn oberman kiesen der sproiche eynen zu besteen oder eyn besondern spruche zu tun, vnd als bede obgenant parthien cleger vnd antworter zu Jme kommen sin, vnd Jne gebeden, das er als eyn obman sich der sache annemen vnd nach inhalt des compromißes eynem zufallen oder sin besonder sproche tun wulle, Antwortet er inen, er wulde der sache eyn Bedenken nemen biß des andern tags des morgens zu echt vren, Off denßelben nesten tag vmb die echt vren vngeverlich sie der schultheiß, scheffen vnd gantz gemeyn zu Bodenheim frunde wieder by in kommen vnd aber gebeden sich der sache zu beladen das er Jne vnd beiden parthien also zu tun zugesaget habe vnd neme daroff der von Bodenheim gegeben Frunde sproiche mit anderm das sie ime damit übergaben zu sich, Aber sieder der Zyt sy bißher nymant von Henne Schauwenberg wegen, noch er selbs zu Jme kommen oder begert sich der sache anzunemen, Er sagt auch, das er an andern tage geyn mentze in die stat kommen sy vnd mit siner selwer Hant vnd Brieff Henn Schuwenberg by eyn boten in siner wonunge geschrieben habe, das er sich der sachen angenommen vnd das der von Bodenheim Frunde zugesaget habe, der Bote habe auch gesaget, das er solich sin Brieff habe Schuwenberg in sin Hant geantwort habe, Aber es ensy noch zur Zyt der genante Henne cleger, noch sin gegeben Frunde oder imant von iren wegen nit by Jme gewest oder icht in der sachen zu handeln begert, der vorgenant Doctor Ludwig hat auch gesagt, nachdem er nit allezyt zu Franckfort anheym sy, vmb daz die vorgenant von Bodenheim nit zu kurtze vnd hinder geen, so gebe er ine itzunt die kontschafft in masse vorgeschrieben steet. Vnd das die sage vnd sachen, wie obengeschrieben steet, also ergangen sy, hat der vorgenant Doctor Ludewig vor vns eyn gestabeten Eit zu gote vnd den heiligen geswern, als fryenstuls recht ist, vßgescheiden herinne alle argliste vnd geverde, vnd des zu Vrkund han wir obgenant Hanns von Cronenberg, Baltisar Forstmeister, Ritter, vnd Eberhart wamolt vnßer iglich sin eigen Jngesiegel für sich vnd vm Bede willen Gernant von swalbach für Jn an dieß Brieff gehangen, des ich Gernant irkenne sie alle dem also für mich zu besiegeln gebeden han, datum anno dm. MCCCCLXXX feria tercia post domenicam Judica.

Urkunde L.

Schreiben des Arztes Faßnacht in Mainz an den Rath in Frankfurt, in Sachen Jacob Unckel entgegen Michael Kern, d. d. 13. Januar 1467. (ex orig.)

Aufschrift: Den Ersamen wolvorsichtigen vnd wysen Burgermeistern vnd Radt der Stadt Franckfurt, myn lieben Herrn, d. d. Briff.

Ersamen wisen vorsiechtigen liebin Hren, myn vndertheinigin schuldigin willigin dinst alletzyt bevor. Ich begern an uwer Ersamkeit gütlichin zu wissen, So als ich von Bevele wegen des Ersamen wysen Johan Hackenberg, Freigraffe zu der Nuwenstat im Suderlande, tage bescheidin zuschin den ersamen Jacob von Unckel, den man nennet Hastenkarst vnd michel kern, wonhafftig zcu Franckfurt, zcu Nassauwe vf dem kornmargkt, sollichin tag ich den beiden parthyen zu geschribin vnd bescheidin habe off den Samstag nach der heilgin dryer konigetag nester vergangen geyn mentze zcum thum in den Crutzegang, vnd off solichin tag die obgenanten beyde parthyen mit Jren frunden kommen sin, Also mochte man sie, off die Zyt, in Fruntlichkeit odir Jm rechtin nit entscheidin, dar inne Jch vmb uwer lyebde willen gern das beste gethan hette, vnd ich auch nit gewyßt han von uwer Appellacien zu vnßm allergnedigsten Herrin dem keyser, Anders ich hette uwer Ersamkeit vor deme tage geschriben, dan dem obgenant Jacob auch von keyner Appellacien odir von keynen andern tagin die uwer wisheit Jme zugeschrieben solle habin an eynche Stede nit wissentlichin sy, als derselbe Jacob mich vnderricht hat ꝛc. Ersamen wisen liebin Hern, hirvmb begern ich gutlichen an uch zu wißin, So wie das der obgenant Jacob des andern tages zu mir kommen ist, vnd viel redde mit mir gehabt hait, Also han ich yne vnderwiset solichin costen Müwe vnd Arbeyt zu verkommen, So das der obgenant Michel mit zwein siner Frunde vß dem Rade odir von uwer Ersamkeit dartzu gebin wurt, sich gein Mentze off ein tag fügin wullin, deßgleichen sal der obgenant Jacob mit zwein siner Frunden auch zu solichem tage kommen vnd da zu versuchin mit Rade Jrer beyder parthyen Frunde obe man sie in gütlichkeit vereynegin moge, wer es aber sache, das man die fruntschafft nit treffin mochte, So sollen die viere Jre beyder Frunde gantze folle moge vnd macht habin eynen fonfftin zu eyme Obirmann zu kyesen, der nit von Parthyen sy vnd zu wilcher Parthyen derselbe zcu fellet, daby sulte iß verblibin, Hir-

vmb Ersamen liebin Hren han Ich soliche Bereddunge uwern Ersamkeyd zu willen vnd zu liebe getan off uwer verbesserunge, Ist uch nu solicher tag zu willen, So wullet den zu schribin vnd setzen off Sanct Blasius tag neste kompt odir ein tag odir zuen neste darnach folgende ongeverlichin so es uwer Ersamkeit zu willen vnd wol gelegin ist, dan wo mydde Ich uwer Ersamkeit zu willen vnd zu dienste gesin kunde, sollent Ir mich willig finden, Auch ist der obgenant Jacob itzunt hinabe vnd hofft off den vorgenanten tag zu Mentze zu sin, gotes gewalt odir Hrin node beneme Jme dan ein solichs, Auch liebin Hren uwer Ersamekeyt wulle in dem tages Brieffe beyde Parthyen mit Iren frunden zum besten versorgin, so das igliche parthy sicher vnd felig zu solichem tage off dem tage vnd von dem tage menlich in syne gewarsam kommen moge als sichs geboret, des begern ich vom uwer Ersamkeyt ein gütlich verschriben antworte mit dissem myne geinwirtigin Boten. Gebin vnder myne Bithschet brestinhalbin myns Ingesiegels zu disser Zyt off den achtzenden tag anno dm. MCCCCLXseptimo.

Johan Faßnacht, von mentze Artztt.

Urkunde LI.

Urkunden, die Verfemung des Freischöffen Reineck betreffend.

Schreiben der Freigrafen Paskendal, Sünger und Fryman, an die Freischeffen im Rath zu Frankfurt, d. d. 24. April 1453. (ex orig.)

Aufschrift: Den Erbern vnd Ersamen wisen Burgermeistern vnd Rait scheffen, mit namen Hern Hinrich vom Ryne, Hern Walther Schwartzenberg der Elter, Hern Hartman Becker, Hern Walther swartzenberg der Junge vnd Wentzel vom Eleen, Schultheiß, Hans Schenck von Sweynsbg der elter, Haubtman, vnd alle ander Frischeffen binnen vnd bußen des Rades vnd gerichts zu Franckfurt, unserm liben Hern vnd besundern guden frunde.

Dissen Brieff ensal nymand vp don seheu ader horen lesen, er ensy dan eyn echt recht Frischeffen des hylgen Richs.

Vnsern günstigen grois mit guden willen zuvoran, Ersamen liben wisen Heren vnd guden Frunde. Wir begern uch zu wis-

sen von wegen des hilligen Richs heymlichen achte vnd gerichte, daz Sigemund Ryneck myt rechten gerichte vnd vorbodinge, vorfolget, vorwiset, vorfemet vnd vorfort ist vme rechte fembruge Clage nach inhalde des fembrieffs dar vff sprechende, Hir vmme ist vor vns vnd anderen frigreven gewist vnd erkant nach frienstuls recht: Wer wissentliche, vorfemede, vorwisede vnd vorfurde Lude halden, husen, herbergen, schuren, schirmen vnd enthilden keyn meynschop myt Jme nit zu haben wanner in daz vorkündiget wirt von gerichts wegen, daz die In gelicher pene sollen steyn als die vorfemede vnd men mach daz fürdern vnd manen von gerichts wegen als sich daz geburde nach des frienstols recht, hir vmb vorkündigen wir uch von gerichts wegen, daz der vorß. Sigemud vorfemet vnd vorfürt myt rechten Ordelen vnd gerichte vnd laissen uch wissen vnd gebeiden von gerichts wegen, daz ir uch syner vssern nit hanthaben, schirmen, schüren noch vertedingen irley wys, vff daz vns vnd andern frigreven vnd vnsern Stulhern nicht noit dorff werden sulkes vorder an uch vnd uwern Burgern zu vorfolgen, So als sich daz in dem Rechten geburd, dar wisset uch in daz best von vns zu verstan noch zu richten, Vnd was ir dar in don oder lassen wille, begern wir uwer vorschreven antwort vns von gerichts wegen darnach wissen zu richten vnd wormyd wir uwerer Erberkeit vnd wisheit liben dinst gedun konnen, willen wir alle czit willich syn. Gegeben vnder vnsern Ingesigel datum anno millesimo quadragesimo quinquagesimo tercio feria tercia post Jubilate.

Wyncke Paskendal to Buckem, Wilhelm von der sünger der keyserlichen kamern der Stad Dortmunde, Johan Fryman in der frien Grafschop Frigreven.

(Ist mit der drei Freigrafen Privatsiegel versiegelt).

Urkunde LII.

Schreiben des Sigmund Reinecke an die Wissende im Rath zu Frankfurt, d. d. 4. Juni 1453. (ex orig.)

Aufschrift: Den festen Ersamen vnd wysen Jungh. Wenzel von Cleen, schultheiß, Johan Schenken von sweinsberg, dem alten Haubtmann zu Fr. vnd Hern Walthern swarzenberg, dem alten Junckern Heinrich vom Ryne, Juncker Wickern Frosch, Junckern Hartman Beckern vnd Junckern walther swartzenberg dem jungen, Radman daselbs, myn liben Jungheren vnd Hern.

Dissen Brieff sal nymant lesen, sehen oder hören, er sy dan eyn frischeffen der heimlichen achte.

Minen undertingen schuldigen vnd willigen dinst uwere Ersamekeit vnd wißheit zuvoran willeclichen bereit Ersamen lieben Hren. Als Winkin Pascedal, Wilhelm von der Zunger vnd Johan Fryman, frigreffen, uch vnder yren sigeln geschriben han, derselben schrifft yre mich haben lassen horen, darin berürt ist vnder andern fast mene worthen, das ich mit rechtem gericht vnd verbodunge verfolget, verwiset, verfemet vnd überfürt solle sin nach inhalt des femebrieffes darvber sprechinde, den ich nit gesehen oder gehort han vnd gebyten uch das yre uch myner ußern nit hanthaben, schirmen, schuern noch verdeddingen rc. Bitten ich uch vndertinclichen wißin das ich solicher schriffte nit versteen mag, were der cleger vnd wes siner clage sy darvber mich geclagt solle han, vnd we der oder die sien, die uff mich gewiset sollen han vnd an wilchem frienstoil zu Westfalen is gescheen solle sin. Ich bin auch mit keynen rechten verbodungen nach ordenung vnd den gesetzin der heimlichen gerichte nit verboyt mynen lieb vnd ere zu verantworten vnd byn alhye zu Franckfurt wonhaftig vnd des heiligen Rychs Burger sonder alle Geleite vnd meynen yre mogen wole wißin das ich nymant eren vnd recht vßgangen byn vnd als ich von Heinrice Herden verstanden han, so soll ich geschuldiget sin, das ich Hansen von Rychinbach, Burger zu Franckfurt, vnd Hansen von Doringe gefangen solle han, vnd mag doch den cleger vnd sine clage mit warheit nit wißin vnd sal mir doch geyne eyme yclichen solicher oder ander clage uff mich gegangen sollen sin des rechten zu erkennen uff uch wole begnügen nach eyns yclichen schuldigung vnd nach myner antworte oder an des rychs gericht zu Franckfurt vnd ge-

ben uch here inne verslossin zwey vidimus, darin yre wole verſteen mogen, das mir an solicher vorgerürter schuldigung gantz vnrecht geschicht vnd wil darzu thun als vele als sich in rechte geboret zu thunde sonder alles geferde. Vnd nachdem vnß allergnedigister Herre der Romsche keyser in sinem koniclichen Maiestat eyne ordnung vnd confirmirung gethan hayt vber die heimlichen gerichte, die myne Herren der Rayt hinder yne haben mogen, inhalden vnder andern fast mene worthen also: Nachdem vnd sich vele ungeborlicher sachen, die dar nicht daran geboren, an denselben gerichten verlauffen vnd byß here manigfeldeclichen gemacht haben, dadurch wo das lenger besteen solte gemeiner nutz vnd fridde in dem heiligen Ryche nit wenig gekrenket vnd geirret werden mochte vnd darvmb solichem vnrat zuvorkommen, so hayt sine konigcliche Gnade mit Rade des heiligen Rychs kurfürsten, fürsten, steten vnd andern gesezt vnd geordent, confirmert vnd geboten von Romscher koniclicher macht in crafft desselben Brieffs, das solich heimliche gerichte vorbas mit frommen verstendigen vnd erfarn luten besetzt vnd nit durch bannesch verachtet, vnelich geborn, meyneidige oder eygin Lute gehalden werde vnd das iß damidde dieselben nit anders sollen halten, dan als das von anbeginne durch den heiligen keißer karln den großin auch durch die Reformacion, so der Erwirdige Hre Dithrich, Ertzbischoff zu Cöllen, myne gnedigr lieber Hre, als yme das durch keißer Sigmonden selgen löblicher Gedechtniß befolen was, gemacht hayt vnd besonder geordent vnd gesetzt ist, das man nyhmant dahin heischen oder vordern soll, dan die vnd vmb die sachen die dahin gehoren vnd der man zu den eren nit mechtig sin mochte, vnd darüber in siner confirmirung koniclichen spruche getan also: Wo aber dem nicht also nach gegangen würde, so sollen alle proceß erfolgung vnde gericht, die dar vber gescheheen weren ader gescheen wurden, gantz craftloys thoyt vnd ab sin, die wir auch ytzt alsdan als ytzunt von Romscher koniclicher macht krafftlois sprechen vnd vrteln u. s. w. by der pene darvber besagende. None ist auch in der vorgerürten Reformacion besonder vnder andern fast mene worthen vnd artickeln geordent vnd gesetzt also: Item so ensal man keynen wißinden man anders verboden, dan als hernach geschriben steet, zum irsten male mit zweyen echten rechten frienscheffen vnd mit eyme Brieff uff das mynste zuvor drye tage vnd sehs wochen zuvor vor dem gericht tage, zum andern male mit vyern echten rechten Frienscheffen vff das mynste drye tage vnd sehs wochen zuvor vor dem gerichtstage mit eyme Brieffe, zum dritten male mit seſſen echten rechten frienscheffen vnd mit dem friegreffen vnd sinem Brieffe aber

uff das mynste zuvor drye tage vnd sehs wochen vor dem gerichts-tage vnd sal auch in den verboyts Brieffen den cleger vnd sine clage benennen u. s. w. divile ich aber nach solicher ordenung vnd gesetzin nyhe erfordert bin als eyn echter rechter friescheffin oder auch vor uch oder mynen Herren dem gantzen Rade myne ere zu verantworten vnd noch hude by tage vor uch oder des rychs gerichte zu franckfurt mich nymant schuldigen ader anspre-chin will oder sagen was ich solle gethan han. Daby mogent yre vnd allermenlichen wole versteen, das mir in disser sache gantz luter vnrecht geschicht, vnd in solichem vorgerürten koniglichen spruche auch alle proceß erfolgung vnd gericht also vff mich ge-scheen sollen sin, gantz krafftloys thoyt vnd ab gesprochen sin vnd erbyten mich darvber des zu eyner rechtlichen erclerung vnd er-kentniß zu kommen geygin den vorgenanten Winken Wilhelmen vnd Johan Fryman vnd Johan Fassenacht oder geyne eyme Ic-lichen wer der oder die sin mogen, die sich solichs an nemen wollen, vor vnßern allergnedigesten Hren den Romschen keyser, der dan solicher vnd aller werntlichen gerichte vnd vnße allergne-digester Oberst werntlicher Hre ist, in dem heiligen Romschen Ryche vnd siner keyserlichen gnaden wißßinden Reden oder wem sine keißerlichen gnade solichs befelen mochte, mynen fuß by den eren zu setzin zu erkennen nach allen ergangen sachen, was dar-vmb recht sy, das dem nach gegangen werde sonder alles geferde vnd diwile mir des rechten alhye zu franckfurt vor uch oder des heiligen Rychs gerichte oder vor vnßerm allergnedigisten Herren dem Romschen keyßer also wie vorgerürt ist begnüget, so hayt dar vber uch keyne frigreffe nicht zu gebyten in allem rechte vnd auch besonderlichen nach den fryheiten vnd gnaden, die ich vnd ein Iclicher Burger zu Franckfurt haben. Here uff so ruffin ich uch an bitten vnd ermanen wes ich uch in recht als eyn Burger zu Franckfurt ermanen sall vnd mag, nach dem yre vnd ich vn-ßerm allergnedigisten Hren dem Romschen keiser vnd dem Rad zu Franckfurt gewant vnd verbunden sin, mich by solichem vorge-rürten koniclichen spruche vnd fryheiten als eynen Burger zu Franckfurt zu lassin zu hanthaben vnd zu verdeddingen vnd wol-lent myne zu solichen vorgerürten ußtrage vnd erclerunge mechtig sin vnd mich darvber nit wyder notigen als ich meynen billich sy, nachdem ich uch gewant bin vnd nach allem rechten, das wil ich mit mynen schuldigen vnd willigen dinsten allezyt geyn uch vnd auch andern mynen Hre dem Rade gerne verdienen, vnder myn Ingesigil geben am montag nehst vor ste Bonifaciustag Anno dom. MCCCC quinquogesimo tercio.

Sigmondt Rynecke.

Urkunde LIII.

Schreiben Sigmund Reineckens an den Rath in Frankfurt, d. d. 9. Juni 1453. (ex orig.)

Aufschrift: Den Ersamen vnd wysen Burgermeister vnd Rayt zu Franckfurt, mynen lieben Herren.

Minen vndertingen schuldigen willigen dinste vnd was ich liebs vnd gudes vermag, uwer Ersamekeit vnd Wisheit allezyt zuvor an willeclichen bereit gnedigen lieben Heren, als ich beschuldiget bin, verfuert vnd verfemet solle sin, Dar uff ich mynen Herren den Wißindin am dinsttage ste Bonifaciestage nehst vergangen eyn antworte vnd myne entschuldigung in schrifften gegeben han als sy uch wole vnderrichten mogen, darin wole zu versteende ist, das ich genugsamelich entschuldiget bin, und alle proceß erfolgung vnd gerichte uff mich gescheen sollen sin in koniglichem spruch vnd vrtel gantz krafftloys thoyt vnd abegesprochen sin vnd darvber mich des auch zu eyner rechtlichen ercleruug vnd erkentniß erboten vnd nach inhalt derselben schriffte auch angeruffen gebeten vnd ermant han, mich by solichem vorgerürten koniglichem spruche vnd vrtel zu laßin vnd nit wider zu notigen daruff mir keyne Bescheit noch von yne worden ist ꝛc. Bitten ich uch recht vndertinclichen mich by solichem vorgerürtem koniglichem spruche vnd vrtel vnd by fryheiten als eynem Burger zu Franckfurt zu laßin, das wil ich allezyt geyne mynen Herren dem Rade vnd uwer yclichem besondern gerne verdinen vnd were iß das yre mich daby vnd dem ußtrage, den ich in myner vorgerürten antworte geboten han, nit laßin, vnd wydernotigen wollent das bitten ich uch mir zu sagen, so yre yst mogent vmb deswillen das ich mich auch moge wißin zu bestellen vnder myme Ingesigil geben am samßtage nehst nach ste Bonifaciustage Anno dom. MCCCC quinquagesimo tercio.

Sigmondt Rynecke.

Urkunde LIV.

Schreiben der Freischöffen in Frankfurt an die Freigrafen, d. d. 16. Juni 1453. (Nach dem Original-Concept).

Aufschrift: Den Ersamen Wincke Pascendale zu Buckem, Wilhelm von der Sünger der keiserlichen kammer zu Dorpmunde vnd Johan Fryeman in der fryen krummen Graschafft frygraven, vnsern guden Frunden.

Diß sal keyn Vnwissender lesen.

Vnßern fruntlichen dinst zuvor, Ersamen lieben besundern frunde, Als ir vns geschrieben hat, antreffende Sygmund Rinnecke, han wir verstanden vnd han yn uwern Brieff lassen horen vnd mit Im von den sachen gerett, Also hat er vns in syme versigelten Brieff mit etlichen ingeslossenen Coppen widder geschrieben vnd geantwurt, als wir uch in disem vnßerm Brieff abeschrifft versloßen senden, vmb uch auch darnach wissen zu richten, Vnd womyde wir uch dinst vnd willen getun vnd bewysen mochten, teden wir gerne. Geben vnder vnßern Wenczels von Cleen, Johan schencke von sweinsberg vnd Heinrich vom Ryne Ingesiegel, des wir andern myde han gebruchen vff samßtag nach Viti anno XCCCCLIII.

Wenczel von Cleen, schultheis, Johan schenke von swelnsberg d. alde, haubtman, Waltber von swartzenberg der alde, Heinrich vom Ryne, Wycker Frosch, hartman Becker vnd walther von swarzenberg der junge, Radman zu Franckfurt.

Urkunde LV.

Schreiben der Freigrafen Paskendal, Sünger und Fryman an die Freischöffen in Frankfurt, d. d. 13. Juli 1453. (ex orig.)

Aufschrift: Den Erbern vnd Ersamen wysen Borgermeistern vnd Rade, scheffen, mit namen Her Heynriche von Ryne, Her Walter von swartzenberg der elter, Her Hartman Becker, Her Walther Swarzenberg der Junge vnd wentzel von Cleen, Schultheis, Hans schencke von swinßbrg der elter, Hauptman, vnd alle frischeffen bynnen vnd bußen des Rades vnd gerichts zu franckfurt vnßern liben Hern vnd besundern guden frunden.

Disses Brieffs ensal nymant vff dun, sehen ader horen lesen, er en sy en Frischeffen des hilligen Richs 2c.

Vnsern fruntlichen gruß zu voran, Ersamen vorsichtigen liben Herren vnd guten Frunde, Als wir uch hir vor von gerichts vnd vnß Ampte wegen geschreben vnd gebotten hatten, uch Sygmund Rynecke̊s des vorfemeten verfürten mannes zu ussern vnd keyn gemeynschafft myt Jme zu haben, so doch vurtzyts für recht erkant ist, wer wissentlichen, verfemeden, verwiseden, verfürden Luden Bistant, hilpffe, schirme, schure, hanthabe, herberge, esse, trencke, daz er in gelicher pön als der verfemede verfürde man steen solle, als der Brieff wir ych dar vp sprechende sanden, das mit mer worten inhalden, was daruff ir vns geantwort vnd des vorgerürt Sigmunden beschreven antworde myt etzlichen Ingeslossen Breven wedder gesant hebben myt viel langen worten, hebben wyr verstanden 2c. Als syn schriefft im eirste roret, daz ir ime vnßern Brieff sollen haben sehen vnd horen laissen, darinne wir vnder vnsern Sigeln vnss frigreven schriven, so heischen, sin vnd schriven wyr vns Frigreven, vnd wissen wol daz Sigemund so er gelodet ist, oder sus keyn Biderman vnß myt rechte nit widderwerffen ensal noch enkan, vnd als Sigmund dan furder schrivet, er habe den vembrieff nit gesehen noch gehort, er ensy auch nie verbodt als eyn Frischeffen, er wisse auch nit, wer der Cleger ader an wilchen Frienstolle daz gerichte geschen solle syn, er wone zu Franckefurt vnd meynt sich mit der Reformacie dar selbst, ob iz eyn Reformacie heyssen solle, zu enthalden 2c. Wilt wissen, daz Sigmund verbodt ist, vmb daz er des hilligen Richs

Boden in des hilgen Richs werbe vnd wetzschafft habe helffen vahen vnd sclahen, vnd die clage hait Herman ter Oesten eyn konix vrye vnd cleger von des hilligen Richs wegen angebracht vnd geclaigt, So syn dem obgenanten Sygmunde dar konixdage zu gelacht Als recht ist vnd er sich der Clage uff synen rechtlichen plicht dack vorschrieben nit verantwert enhait, So hait der Cleger die Clage vber Jme getzuget mit sees vryschëffen als der heymlichen achte recht ist, vnbeschulden an yren rechten, daruff ist Sigmund vorgedacht myt Rechten gerichte vnd verbodunge ourczuget vnd myt rechten Ordeln verfemet vnd verfürt als des frienstols recht ist, wy wol Sygmunde vorgenant in syner schriffte vorbracht hait, daz hie verkortzet solle syn nach Inhalde der keyserlichen Reformacie zu Arnsberghe gegeben von keyser Sygemunde selger gedechtnisse vnd eyns Hertzoge in Westfolen als eynes Stadhelders der heymlichen gerichte vnd der gemeyne Capittel aller Stulhern Frygreven, daran uch der genant Rynecke myt synen vnwaren schrifften vnd worten vnrecht angebracht hait, nachdem daz in der vorgenanten Reformacie vnd gemeynen Capitteln vnd in den dry vnd tzwentzigisten Ordeln, die in demselben Capittel dar gewist synt worden, myt namen in dem achtzenden Capittel derselben vorgerurten Ordell dez clerlichen vß wiset, wer des Riches oder des friengerichtes Bode, letzet, schediget, slehet ader mit Gefengnis anwerdiget, wellech Frischeffen, die daz dun, die synt dem hilligen Riche vnd allen Friengreven vnd dem heymlichen gerichte meyneidich worden vnd man solle dieselben, die daz dun, eynen koniges dagh legen vnd setzen an eynen Frienstull zu dryn tagen vnd sees wochen vnd nicht mer vnd sollen geyner scheffen Fryheit gebruchen, nach inhalde derselben Ordell ꝛc. Hir vmme ist Sygmund Rynecke vmme sulke Clage verbodet als recht ist, vnd hait derselben Clage nicht verantwert, noch nymant von syner wegen volmechtig vff syne Richtliche dagk, Also ist Sygmund Ryneck verfemet verfürt als der heymlichen achte Recht ist nach Inhalde des Fembrieff darvff sprechende, Hyr vmme so gebeiten wir uch in Crafft diß Brieffs vnder konix Banne, daz ir uch des obgenanten Sygmund vssern, nit hanthaben, schirmen, schüren noch vertedinghen irley wyß, sunder Jme syn recht zu thunde vnd en an der konyges Wymen zu hencken vnd Jme syn zu thunde, als sich daz nach frienstuls recht geburt vnd Jr van uwern Eiden vnd gelobte wegen dem Konige vnd heymlichen achte getan han vnd deten ir des nicht in Versmenisse des gerichtes, so würde men dar vme zu uch richten als recht we, das uch swerlichen vallen vnd kommen mochte vnd vns doch leyt we, wan wir des vortir von vnß eyde vnd Amptes wegen nit vorter gelaissen

mogen, Hir wißßet uch wisslich inne zu hebben. Gegeben vnder vnßern Ingesigel Anno dm. millesimo quadringentesimo quinquagesimo tercio In postfesto Margarete virginis et mart.

Wincke paskendal to Bockem, Wilhelm von der Sünger der keyserlichen Kammer der stad Dortmunde, Johann Fryman in der frien krummen Grafschop Frygreven.

Diß Br. wart pnterz
2ª ante decoll. Joh.

Urkunde LVI.

Schreiben derselben Freigrafen an mehrere Personen in Frankfurt, d. d. 13. Juli 1453. (ex orig.)

Aufschrift: Den Ersamen vorsichtigen vnd wisen Wentzel von Cleen, Schultheis, Joban Schenke zu Sweynsberg der elter, Hauptman, Walter von Swartzenberg der elter, Heynrich von Ryne, Wycker Frosche, Hartman Becker vnd Walter Swartzenberg der Junge, vnsern liben Hern vnd guden Frunden.

Vnsern fruntlichen gruß zu voran, Ersamen fürsichtigen liben Hern vnd guden Frunde, So als wir uch frunden vortiden geschreben hebben an treffende Sygmund Ryneck, der sich by uch entheldet, der dan mit keyserlichen Ordell vnd rechten des hilligen Richs oversten friengericht in die hogesten wet, pen vnd Bruch gevallen vnd gewyset ist, davon wyr eyndeils den ersamen by uch wonhafftig fryscheffen syn, so vel vnd als recht is geschreben vnd geboten hayn mit Im sich zu halden, als it sich gebort nach des Frienstols recht, sal uch darvon so viel sy mogen vnd geborlich ist vnderwisen zu thunde vnd uch des selben Sygmund vßserunge zu thunde syner in uwer staed nit zu schirmen, zu schuren, zu husen, noch zu herbergen, noch zu enthalden in keynerley Wyße rc. Hirvmb so gebyden wir uch von keyserlichen konyglichen Bevels wegen vnser Ampte, daß yr uch des vorgenanten Symunds vssern bynnen verteyn dagen nach uwern ansehen diß Brieffs vnd auch keyn gemeynschafft myt Ime nit zu hebben vnd ob yr daz dar enbonen deten vnd also frevelich wedder das hellige frigericht deten, So moste wyr vorter von vnser eyde vnd ampte wegen ober uch vnwissene das swar gericht gan laißen, daz uch swerlich vallen vnd kommen mochte, daz vns doch getruwelich vor uch

leyt we vnd warnen uch in crafft disses Brieffs, daz yr yß darzu nicht kommen laßen willen. Gegeben vnder vnserm Ingesigel Anno dm. millesimo quadringentesimo quinquagesimo tercio in post-festo margarete virg. et mart.

Wyncke Paskendal to Bockem, Wilhelm von der Sünger der keyserlichen kammer zu Dortmunde vnd Johan Fryman in der frien krummen Graveschapp.

Urkunde LVII.

Notandnm: Als die wissende dem Rade meynunge der Brieff so vil yn degelich waz fürbracht han, So hat der Rad vnd die wissende sich geeyniget, daz von des Rads wegen Sigmund gesagt ist, nachdem als vormals von siner wegen von den Westfelschen gerichten etwas Brieff kommen sin, die man yn habe lassen horen vnd sin antwort wider herabe geschriben hette, man gemeynt er sulde flisseclich zu den sachen getan vnd daz abegetragen han, Also sin aber ernstlich vnd hefftlicher Brieff kommen, davon die Wissente dem Rade die meynunge so vil yn dogelich we fürbracht haben, Vnd sy daruff des rads meynunge nach sich soliche sache gemacht vnd erhaben habe ee er gen Frankfurt qweme vnd nach Inhalt der ernstlichen Brieff, daz dem rade nit dogelich sy yn darvmb hie zu lyden, da des Rads meynunge sy, daz er den Rad vnd sich krod. überhebe vnd soliche sache vßdragc an andern enden, so er die ee vnd baß ußgedragen moge, so dem Rade lieber sy. Actum in die decollacionis Johannis Anno MCCCCLIII.

Urkunde LVIII.

Urtel des Freienstuhls zu Freienhagen in Sachen Johannes Helfmann, Conrad Schefer und Catharine Helfmann, entgegen die Stadt Frankfurt, d. d. 5. Mai 1455. (ex copia).

Ich Manegolt, Freygraffe zum Frienhagen, gewirdiget vnd gefriet von dem allern hochmechtigisten durchleuchtigisten Fürsten vnd Herren Hern Sygißmunde, Romschen keiser selige gedechtnisse, allezyt merer des Reichs zu Beheme, Vngern, Dalmacien, Croacien ꝛc., kunig zu demselben frienstule des Hochgeborn er-

luchten Fürsten vnd Herren, Hern Ludwigen, Lantgraffen zu Hessen, myns gnedigen vnd lieben Herren, thun kunt vnd bezüge in diesem uffen versiegelten Brieff vor dem aller hochmechtigisten durchleuchtigisten Fürstenn vnnd Herrn, Hern Friderichs, Römischen keysers, alle Zytt merer des Reichs, Hertzoge zu Osterrich, zu Stire, zu kernten vnnd krayn, vnnd Graffen zu Tirol ꝛc, mynem allergnedigisten vnnd liebsten Herren, fürder vor alle des Romschen vnnd mynes gnedigisten liebsten Herren vnnd lieben getruwen Fürsten, Ertzbischoffen, Bischoffen, Hertzogen, Lantgraffen, Marggraffen, Burggraffen, Graffen, Herren, Rittern vnnd Knechten, allen Freygraffen, allen echten rechten Freyscheffen des heiligen Richs vnnd allen Stetten, Schultessen, Burgermeistern, Scheffen, Ratsman, Bodeln vnnd vorbiedern Dorffern vnnd stetten, gerichten vnnd richtern, zu den dieser Brieff kompt, sehen oder hören lesen vnnd hertzu geheischen werden vnnd besunder vor och dem Hochwirdigen in Got Vatter vnnd Herren, Hern Diederich, Ertzbischoff zu Mentz, Hern Jacob, Ertzbischoff zu Trierr, Hern Diederich, Ertzbischoff zu Colne, fürther den Erwirdigen In Got Vattern vnnd Herren Bischoffen zu Wormbs, zu Spier, zu Straßburg, Basel, Würtzburg, Nuwenbergk, Badenberg, Halberstat, Hildeßheym vnnd fürther allen Bischoffen, vor euch den Hochgeboren irleuchten Fürsten vnnd Herren, Hern Friederichen vnnd Wilhelmen, Hertzogen zu Sassen, Lantgraffen in Dhoringen vnnd Margraffen zu Missenn, vor euch den Hochgebornen Irluchten Fürsten vnnd Herren, Herrn Friederich, Hern Steffen, Hern Otten, Pfalzgraffenn by Ryne vnnd Hertzogen inn Beyern, vnnd vor euch den Hochgeborenen Erluchten Fürsten vnnd Herren, Hern Wilhelm vnnd Herrn Heinrichen, Hertzogen zu Brunenßzweig, fürther vor allen Hertzogen vnnd für euch den Hochgeborenen Irluchtigen Fürsten vnnd Herrn, Hern Ludwig, Lantgraffen zu Hessen, vnnd vor euch den Hochgeboren Fürstenn vnnd Herrn, Hern Friederich, Hern Albert, Hern Hans, Marggraffen zu Brandenburg vnnd Burggraff zu Norenberg, vor euch dem Hochgeborn Fürsten vnnd Hern, Hern Karle, Marggraffen zu Baden, vor Euch den Edeln vnnd Wolgebornen Waltraben vnnd Otten Graffen zu Waldeck, vor euch den Edln vnnd wolgebornen Graffen zu Katzenelnbogen, zu Lyningen, zu Nassau, Solms, Othingen, Swartzburg, zu Glichen, zu Hanouw, zu Wertheym, vor euch mynen lieben Hern vnnd Junckern zu Epsteyn, Konigstein, zu Isenburg, zu Bickenbach, Hern Herman Riedesel, Erbmarschalck inn Hessen, Hern Sittich von Berlepsen, Hern Gerlach von Brydenbach, Hern Johan Meisenbuch, Marschalck in Hessen, Her Johan von Franckenbergk, Hern Her-

man Hornßberg, allen Rittern, vnd fürther vor euch den Ersamen fürsichtigen Burgermeistere, Ratßmane vnnd Scheffen, Schultheissen der Stede Mentze, Trier, Ache, Gülich, Bonne, Bingen, Oppenheym, Worms, Spira, Straßpurg, Basel, Wirtzburg, Regensburg, Babenburg, Noremberg, Augspurg, Vlme, Layptzigk, Erffurt, Saltza, Molhusen, Eschwe, Hildeßheym, Göttingen, Cassel, Treise, Gyssenn, Butzbach, Friedeberg, Gronenberg, vnnd fürther allen steden, zu den dieser Brieff kompt, sehen oder horen lesenn oder hertzu geheischen werden, das vff dornstag nehst vor vnnser lieben frauwen tage Liechtmesse nehst vergangen vor datum disses Brieffs, in Bywesen der Ersamen vnnd fürsichtigen Johan Monhoff vnnd Johan Losecken, Friegraffen der Edeln vnnd Wolgeborn myner gnedigen vnnd lieben Jungherrn, aller Graffen zu Waldeck, vnnd in Bywesen Eckart Albermanes, Friegraff zu Folkmarsen vnnd Herman Knülbeyns, Friegraffen zu Medebeck, myns gnedigen Hern von Cölne, Ist vor mich kommen an die erliche vnnd wirdige konigliche dingestadt zum Fryenhagen vnder die Lynden vor den Frienstuel an das heilige hemeliche gerichte, das Ich besessen habe von Bevelhe des heyligen Romischen Reichs mit den gnanten Freygraffen mit willen der Stulhern desselben frienstuls, da dann vor vnns kommen ist in dasselbe gerichte der Ersame Johannes Helffman von Oppenheym vnnd hat mir Schwere clage gethann vber die Ersamen vnnd fürsichtigen vnwissende lude desselben friengerichts, Burgermeister, Rat, Scheffen vnnd die gantzen Gemeyne der Stat Franckfurt an dem meyne, vnnd besundern vber Heinrichen vom Ryne, Peter Lump der alde, Henne Sassen, Heylmann Schiltknecht, Hartmann Becker, Gipel Snorre, Walther Swartzenberg der alde, Herman Snyder, Bartholomeus Goltschmidt, Heinrich Apothecker, Hans Beyer, Johannes Snarrenberg, Heintze Schatz, Jeckel Knobelauch vnnd Jacob der Richter, doch vßgescheiden in der Gemeyne alle echte rechtenn Friescheffen des gerichts egenant vnnd die geistliche orden empfangen han, vnnd den vnder den benanten Wissende weren dez egerorten Gerichts, die Clage antrifft er leib vnnd hochsten Ere, welche Clage er gethan hat von vffgetragener sache Ketthen Helfmanns seiner elichen geborenn Swester, etwan eliche Husfrauwe meister Conradts vonn Sassenhusen artze seligen, wie das sie widder got, ere vnnd recht dieselben Ketthen verdrungen haben vnnd laßen verdringen mit erne Hußwirt genant Conradus vonn Eschwege, den sie in gotlichen elichen dingen hat, Sunnder alle redelich gerichte von allen Jren güttern, sie sint beweglich oder unbeweglich, an Huse, an Habe, an Briffen, an Slosseln, die der genant Ketten von eren syten

widder got, ere vnnd recht abegespannen vnnd genommen sin, vnnd zugewergen sundern rechte Verfulgung der Gerichte erme vnelichen Stieffsohne des genanten meister Conrad von Sassenhusen, den man nennet meister Johannes Conrad von Sassenhusen, vber einen contract, der dan verteidingt ist worden vnnd schrifft darvber gegeben von den teidings luten, dem Contrackt vnnd Vereynigung dan dieselbe kette gefulget hat, vnnd vberandelagt demselben irme Stieffsone vnnd hie von sich widdervmb gegeben vnnd oberandeloget hat Quitanciенn mit syner eygen Hant geschrieben, den Contrackt vnnd Quitancien der megenante Johannes Helffmann gewiset vnnd gelesen hat lasen vor vns Freygraffen egenant, In dasselbe gerichte der hochgeborne Irluchtige Fürste vnnd Herre, Her Ludwig, Lantgraffe zu Hessen, egenant hat auch schrifft gethan zu Sechs malenn mynder oder mehr an die genanten von Franckfurt flißlich gebotten synen angebornen Burger vnnd man Coradem von Eschwege der genanten Ketthe eliche Hußwirt zu syne schriffte zu bringende vff gelegen feliche tage zu erkennen in Fruntschafft, oder zu Rechte der sache zu Vßtrage zu kommen, der von Franckfurt widdervmb schrifft auch gelesen wart, darinne aber erkant ist worden, daß dieselben von Frankfurt ere vnnd recht vff gelegen feligen Tagen verslagen haben, vnnd also soliche Brieff Contract, vnnd Quitancien gelesen sin worden, So hat ime des mergedachten Johannes Helffmanns gedingter Versprecher Brant von Dangwissen, auch Manegolt angeruffen eynen komer zu thunde vber die genanten gütere gelegen by den von Franckfurt, so die dieselbe Kettbe gehabt hat vnnd gelassen mit Conradte von Sassenhusen seligen erme Hußwirt, vnnd darnach Jar vnnd Tag mit Conradus vonn Eschwege egenant Jme erme Hußwirt, der Kommer ich gethan habe in mynen schrifften, mandaten vnnd Brieffen denselben von Franckfurt zu solichen Güttern nicht staten zu thunde, auch niemandes darzu lassen kommen, die sache sy mit recht vßgetragen. En auch darby geschrieben vnnd vermanet by der pene desselben gerichts fünfftzig phunt fines Goldes, dem so nach zu gehende vnnd nach zu thunde vff gelegen veligen Tagen, dem genanten Johannes Helffmann syner Swester, Conrad erme Hußwirte oder wer der sache zu thunde hatte, wes sie von der sache wegenn pflichtig sin zuthun von eren vnnd rechte, vnnd abe sie des nit enteden, das sie sich den verantworten zum Freyenhagenn vnder der Linden vor der wirdigen koniglicher dingstat des megenanthen frienstuls, mitnamen vff den nesten dinstag nach dem Sontag Quasimodogeniti gegen den megenanten cleger oder wer der Clage zu thunde hatte vor der sache wegenn, das dan alles also vorberürt ist die

genanten von Franckfurt verslagen haben, vnd solichen gerichtstag versmehet, vßegebleben, zu dem gericht nicht gekommen noch niemandts von Irenn wegen, darvmb sie dan demselben gericht iglich persone mynen stulhern vnnd mir verfallen vnnd gewiset sin in Sechs vnnd Sechtzig schilling alder konigl. tornoße vnnd der genant Johannes ist fürder vff demselben dinstage an dem genanten Gerichte mit anemudende gewiest dieselben von Frankfurt zu heischenn sich zu verantwortende gegen den genanten Johannes, der clage egenant gnoch zuthunde vnnd zu verantwortende eren leib vnnd höchsten Ere; So han ich sie lassen heischenn Eynwerfe, Anderwerfe, vnnd drittewerbe vnd daz vierdemale Boben recht, So ist der Niemandes gewest von der von Franckfurt wegen der sie verantworten wolte, So hat derselbe Johannes aber syn ersten Clage vercleret vnnd geussert durch Branden egenant in das genant gerichte, die clage dan mit rechten gefrageten gewiseten vnnd verorkunthen Orteln gewiset ist worden zu richten in der heyligen heymelichenn achte des frien gerichts des heiligen Romischen reichs, vnnd fürther, so hat der genannt Johannes zugebracht, nach des heiligen Romischen reichs freye heimeliche Gerichtsrechte dieselbe clage das der sie Swester Ketthe egenant vnnd Conrad er hußwirt gekommen sin zu hinder koste vnnd verderplichem schaden sie geledden vnnd emphangen haben zu guder rechenschafft an drye dusent Rynsche Gulden, darvff dan dem megenannten Johannes siner Swester vnnd Conradt egenannt zu ist gewiset mit rechten gefrageten, gewiseten vnnd verorkundeten Orteile das die gnanthen von Franckfurt ime den rechten sullen widder habende machen der obgerürte güter vnnd korung thun der benanten drier dusent Gulden, vnnd mag en die abe hermanen vor mir demselben gericht oder andern gerichten, geistlich oder werntlichs gerichts, wie Jme das best ebendt. Daruff dan aber der megnant Brant mir Manegolde abegeheischet vnnd gefordert eyn folgericht zu thunde über der von Franckenfurt Leib vnnd höchsten ere vnnd sie zu thunde in die höchste achte des megenanthen Gerichts, darvor die Ersamen Burgermeister vnnd Rat zum Frienhagen mit mir vorgeboden haben, daz ich solich swer gerichte uffgezogen habe zwüschen hie vnnd dem nehsten dornstag nach dem Sontag Catate dato diß Brieffs, daz ich dan aber den von Franckfurt egenant vnnd allen manspersonen, die pobir viertzehen Jaren alt sin, geschriben habe, sie vermanet dem heiligen heimelichen gerichte soliche egenanthe Bruche Buße vnnd pene abezuthunde dem cleger egenant willen zu machen, vmb sine erwisten vnnd erwunnen sache der drier dusent Gulden vnnd der sache oberort, oder das Gerichte werde über sie gehende in ob-

geschriben sache, den Gerichtstag aber die von Franckenfurt obegeslagenn haben sich dem Gerichte noch dem cleger in keynerley wise bewiset, so sie billiche gethan hetten, darvff dan aber vff hude datum diß Brieffs der megnanthe Johannes Helffmann mir angewonnen hat durch den megnanth Branden an demselben frienstule, das ich die von Franckfurt sulde haben gethan in die allerhöchste achte des megenanten Gerichts, so recht ist des frienstuls, davor ich aber gebeden habe, yme got vnnd den Römischen Keyßer soliche achte zu messigenn, so das ich denselben cleger angeruffen habe vnnd gebeden, das er solich gerichtstelle an die frienscheffen vnnd vmestender des Gerichts, zu erkennen wie der gnant Johannes Helfmann soliche egnante clage an die von Franckfurt gethan, ermanen möge, welch recht ich gegeben habe dem ersamen Rottiger von Sygen, Burgermeister vnnd Voypell Heyne, Ratsman zum fryenhagen, die sich dann beraden haben mit denn vmbstenden des Gerichts, widdervmb gekommen vnnd vor recht gewiset: Sint der Zyt die von Franckfurt in allen stedden so vor berort ist dem cleger oder die des in dem rechten zuthunde habenn, zu keynem rechten wolden vnnd alles verslagen, so daz aller clerlich zugebracht ist worden, nach des frienstuls rechte, vnnd zu den eren nicht antworten an stedden sich wol gebort hette, so möge nur derselbe cleger Johannes, oder Conradus egenant, oder ir volmechtiger procurator vnnd bewiser der sache der von Franckenfurt egenant vnnd der ere nur fürbaß vffhalden ir lieb vnnd gut, wie sie das ankommen sampt oder besunder, es sy inn Holtz oder in Felde, vff Wasser, vff Lande, vff mercketen, vff strassen, in stetten vnnd dorffern, wie er das wol befellet, bekumen vnnd besetzen, so ville vnnd gnoch biß die gnanthen von Franckenfurt dem genanthen cleger Conrado egenant eine gnüge haben gethan, erer erwißeten vnnd erwunnen sache vnnd dem Gerichte der Bruche pene vnnd Buße da sie inne gewist vnnd verfallen sint, Vnnd darzu sullen in helffen alle Herren vnnd Fürsten, Ritter vnnd knechte, Amptlude, Schultheissen, Burgermeistere, Scheffene vnnd Bodell vnnd dar nicht widder thun mit worthen oder mit wercken in keynerley weyß, welches rechte Ich Manegolt zustehen habe myn Orkunde, nach gerichts recht darvff empfangen, hervmb Jme das disse egerürte sache so clerlich erwiset erstandenn alles zugebracht ist wordenn, nach des heiligen Romschen reichs frey heilige hemeliche gerichts recht, vnnd die vonn Franckenfurt an keynen steden zu recht stehen wolden, vnnd auch das heilige heymeliche gericht so erlich vnnd löblich gemacht vnnd gefryet ist worden von anebeginn der heiligen Cristenheit von dem aller Großmechtigisten Fürsten vnnd Herren key-

ser karles seliger gedechtniße, bestedigt vnnd confirmirt von Babest Leoni dem heiligen Babst, vnnd auch fürther one leist in dem Capitlo zu Arnßpurg daz selbe gericht desselben gelich so befestigit vnnd bestetiget ist worden von dem megenanten hochmechtigisten Fürsten vnnd Hern, Hern Sigißmundo Romische keiser selige gedechtniß, das man keyne Inhibicien, noch mandata, geistlich oder werntlich legen sal widder solich gerichte, noch vß demselben Gerichte appellirenn an keyne stede, geistlich oder weltlich, Heymlich noch offenbar, sunder an der stede bliben, da sie angehoben ist worden. So gebyden ich euch Herren vnnd Fürstenn, Bischoffenn, Hertzogen, Graffen, Freyen, Rittern vnnd Knechten, Stedenn, Amptluden, Schultheissen vnnd scheffen vnnd allen Vndersassen des genanten Romischen Reichs, uch den gewissenn by Eiden vnnd gelobden ir dem gericht egenant gethan hat, vnnd euch den Vngewissenn by der pene des gerichts fünfftzig phunt fines Goldes, welche Zytt der genant Johannes Conrat egenanth oder Bewiser dieß Brieffs oder eyn warer Copien euch oder die Euwern ankuffet vmb Hülff vnnd sture der gnanth von Franckfurt vnnd der eren Leib vnnd gut vffzuhalten, zu bekummern oder zu besetzen, mit gericht oder sunder Gericht, sampt oder besunder, das ir das lasset thun durch die euwern oder das selbst thut, das ich dan auch dan also itzunt, itzunt also dan vnnd inde Handel vnnd gewalt des clegers vnnd procurators bevele von desselben gerichts wegen, ir das auch also thun sullen by den Eyden vnnd gelobden pene vnnd puße egerort vnnd das helffet behalden dem cleger zu nutze vnnd dem gerichte, biß so lange vil vnnd gnoch dieselben beclageten willen habenn gethan vnnd gemacht dem cleger vnnd dem gericht egenannt, vnnd des ware quitancien vnnd absolucion sehet von mir, demselben gerichte, Vnd so ensullen auch die gnantenn von Franckfurt keynerley freyheit, fürworte, geleyde, beschirmung noch felichkeit mehr haben nóch gebruchenn, wie die gegeben were oder noch her entgegen gegeben worden, von Herren oder Fürsten, konigen oder keisern, Richtern, Steten, Schultheißen, Amptluden oder Gebietern, nachdem das alles mit Orteyle vnnd rechte erwiset vnnd verrechtiget ist worden vnnd bestediget in obgeschriebener maße, herumb das sich die gnanten von Franckfurt der clage durch sich selbst oder Ire volmechtige procurator an keinen stedden noch an dem gnanten Friengericht noch nye der clage verantwort haben, entschuldiget oder entlediget also recht ist, Vnnd ouch nur mit dem gnanten Gerichte so ferre mit rechte verfulgt sin, nach dem gnanten heiligen heimelichen Gericht recht, das keyne ander gericht geistlich oder werntlich vnnd sunst Niemandts anders widder thun sal

noch dawidder richten in keynerley wyß. Heromb alle Vndertenigenn des gnanth heiligen Romischen Reichs Herren vnnd Fürsten, Graffen, Fryen, Rittern vnnd Knechte, Stede vnnd dorffer, Schultessen vnnd Amptlude, alle egenant Jr wollet euch dem Romischen Reiche vnnd diesem heiligen heimelichen Gerichte, mynem gnedigen vnnd lieben Hern von Hessen synem Frienstule so bewisen das fürther moywe vnnd arbeit vorhaben werde, wil ich gütlich verdienen vnnd auch getruwelich radenn. Hyrby uwer vnnd ane sint gewest die Ersamen vnnd fürsichtigen Freygraffen egenant, Reynhart Lorinde, Schultheß zu Wolffhagen, des gnanth myns gnedigen Hern von Hessen, Conradt von Scheibe, Amptmann zum Frienhagen, Henne der Richter daselbst, Burgermeister vnnd Rat zum Fryenhagen vnnd mit Namen Roittiger von Sygen, Roln rolen, Albrecht Schildeis, Voypel Heynen, Herman Becker, Conrad Hageborn, Donat Pudiger, Hanns Swartzen, Herman Plerer vnnd Curd Weber der Frone mit vil erbarn Frienscheffen mehr. Zu merem Bekentnisse, so han ich manegolt Frygraff myn Ingeß. vestiglich an diesen Brieff gehangen, vnnd wir Frygraffen egenant mit Namen Johan Monhof vnnd Eckardt Albermann bekennen, daz wir hie bie mit den andern Frygraffen gewest sin, mit den andern Frygraffen egenant, vnnd wir auch des Gerichts so alle zusteen, han wir auch vns iglicher sin Ingeß. by Manegoldes egenant gehangen, der wir die andern vns mitgebruchen. Vnd ich Reinhart Lorinde, Schultheiß egenant, bekenne auch, das ich hir by über vnnd ane gewest bin, So han ich auch myn Ingeß. by der gnanth Frygreffen Ingeß. festiglich gehangen. Datum anno dm. Millesimo quadringentesimo quinquagesimo quinto feria proxima post dominicam cantate.

Urkunde LIX.

Todesurtheil gegen Heinrich Tuber am freien Stuhl zu Brakkel, gegeben am 28. Mai 1459. (ex copia).

Ich Johan Hackenbergk, ein gehuldet Frygreffe der fryen Graffschaft zu Torckheim, tue kund das ich den dinsthagk nach vrbani pape et martiris datum dis Brieffs besaß statt vnd stull der fryenstul von Brackell von tun Heissen vnd Bevelhens wegen der stulherrn mit vrtel vnd recht gespannen der Bank zu richten in des heiligen Richs heimlichen ächtte über lib vnd ere vnder konix Banne, da für mich kommen ist der ersame Hans Mutlin, ein echt fryscheff des heiligen Richs, Ein geschworen Botte der

Ersamen wisen Bürgermeister, Rätz, gemeinen Burgern vnd Ingesessen der Statt Costantz vnd bat mich vmb einen Fürsprecher, des ich ihm von Gerichtswegen gunde. Also zogten vnd ließ der obgenant Hans Müttlin ein offen lid gantz procuratorium mit der Statt Costantz Secret anhangendem Insigel versigelt über das Gericht sehen, hören vnd lesen, darinne er gemüdigt vnd vollmechtig gemacht ist, in Namen vnd von wegen siner Herren von Costantz, sodanne Fürderung, als an dem fryen stule zu Brackell in des heiligen Richs heimlichem achte von wegen der Herren von Costantz an Heinrich Tuber den Goldschmid geschehen, ingebracht vnd geclaget, füro zu fürdern, zu clagen, zu handeln vnd zu tunde, zu gewinne vnd zu Verlust, in massen vnd zu allen rechten, als sy selbs getün möchten vnd künden, ob sie yn geinwertig gewesen werent. Also bad Hans Müttly durch denselben sinen Fürsprecher eins rechten Vrteils vnder könixbanne. Nachdem vnd des procuratorium, sy an Geschrifften, sigeln, pergamene sunder Rasur tadur off missmail, ob es denn icht nach fryenstuls rechte bündich, mechtig, kreftig vnd von Werde solle sin vnd gehalden solle werden, so daz er die vorschriben clage vnd fürderung in namen vnd von wegen siner Herren der Bürgermeister vnd Ratz der Statt Costantz daroff vortter furdern moghe an Heinrichen Tuber den Goldschmid, off was daromb recht sy. Das Vrtel satzte ich Johann Frygraff vorgeschriben an eyme echten rechten Fryscheffen des heiligen Richs, der genck uß vnd bereitt mit den dingpflichttigen vnd vmbstenden des fryen gerichtz vnd quam wider in, vnd wisenden für recht vnder konix Banne: Sintemale das procuratorium leidigantz sy an Geschrifften, sigeln, pergenmenten, sunder rasur, tadirt oder irley Gebreste, so sy das procuratorium, nach sinem Inhalte volmechtig, bündich vnd krefftig vnd er müge wol sin clage vnd fürderung in namen vnd von wegen siner Herren von Costanz fürter furdern vnd in massen vnd zu allem rechten als die von Costanz hetten mugen tun, ob sy selbs personlich yegenwürtig gewesen werent. Darnach zogede Hans Mullin die Copie der ersten verbottunge an Heinrich Tuber Goldschmid sprechende von Wincken Paskendall Frygreffen vßgesant, dey evor das Gerichte clerlichen gelesen vnd verstanden ward. Darnach ward gelesen ein offen versigelt Brieffe von Heinrich Tubers wegen in das Gericht gesant, inhalten das dem vorschrieben Heinrich Tuben die erste Verbottunge erst geantwort sulle sin vff Sant Steffans tage des heiligen ersten Mertelers zu midmintter vnd das im die Verbottunge zu kurz solle getan sin dry Wochen vnd zwön. Daroff so bezügede der procurator vorgeschriben, das die zween fryschepffen, die Heinrich Tuben die

erste citacie in sin Hus vnd Wonunge zu Nirwis geantwurt vnd siner echtten Hußfrowen den getan, vnd Hanns Mutlin vorsch. procurator bat daruff eins rechtten vrtels durch sinen erloptten Fürsprecher vnder konix Banne, nadem dat die zwen Fryschepffen, die de ersten verbottung geantwurt vnd die Citacie getan haben für mir vfftem rechtlichen Tag bezüget, bewandt vnd zu gebracht haben, als fryenstuls recht ist, das sy die verbottung zu rechtten Zitten für dem rechtlichen Tag als fryenstuls recht ist, in Heinrich Tuben wonunge vnd Hus zu Nirwis getan vnd gebracht haben, ob dann der Verbottung icht von werde sye, nach fryenstuls vnd der heimlichen achtte recht, ob wes darvmb recht sig. Das Vrteil satz ich einen echten rechten fryscheffen des heiligen Richs, der mit gemeiner Volge der dingpflichtigen vnd Vmbstenden des fryen gerichtz daruff wisede für recht vnder konix Banne: nach die zween fryscheffen Botten des heiligen Richs bezüget, bewandt vnd zu gebracht hant, als fryenstuls recht ist, das sy die erste Verbottung zitts genugk vor dem richtlichen Tage vnd als recht ist an Heinrich Tubers wonunge vnd Hus getan habent, vnd Heinrich Tube der Verbottunge selbes bekentlichen gewesen ist, so sye die Verbottung bündig, mechtig vnd kreftig nach fryenstuls rechten. Vnd als denn Hugo von Osterwyg schriff in daz gerichte zu Brackell, die von Costantz wären zu beswerungen des heiligen Richs, darum ensollen sy oder Nieman von ir wegen in den rechtten eymande beclagen, dat von werde were; darvff so ließ Hanns Müttlin procurator vorschr. durch denselben sinen Fürsprecher lesen in Gerichte eine Absolucie von dem ersamen Herman Hackenbergke, frygrafen zu Volmensteyne vnd an dem fryenstule in der Haspe, in gegenwirttikeit Heinrich Thuben gerichtlichen erlangt, inhalden, das die verclageden von Costantz des obgenanten Heinrich Tuben clage vnd beswernus des fryen Gerichtz mit Vrteil vnd recht absolviret, quit, lois, ledich vnd fry gesagt vnd gewist weren. Ouch so zogede Hanns Mutlin procurator vorschr. einen offen versigelten Brieffe vnd des erwirdigen Fürsten vnd Herren, Hrn Heinrichs, Bischoffs zu Costantz, anhangendem Insigele versigelt, inhalden, wie daz die verclageden von Costantz sich vssigunge des Ratz vnd edelicher Fryscheffen zu Rottwil des obgenanten Heinrich Tuben clagen, inhalde der citacien von Herman Hackenberge, Frygraven vßgesant, entschuldiget haben. Vnd als denn die erste citacie, nach fryenstuls rechte von werde erkannt ist, also zogede Hanns Muttlin die recht ware copien der andern Verbottungen, darinne Vlrich Meydeler, Fryschöff, procurator der von Costantz den obgenanten Heinrich Tuben zum andern male verclagt hatten, welche Verbottung auch

von mir in gerichtte von den veier Fryscheffen zu gebracht, bezüget vnd bewart ist, als Fryenstuls recht ist. Also bezüge ich Johann Hackenbergh Fryschöff vorschriben für allen Fürsten, Herren, Graven, edlen Baronen, Rittern, knechten, Amptlutten, Burgermeistern vnd Rätten, die Fryscheffen sind, vnd sust für allen ersamen frygräffen vnd echten rechten fryschöpffen des heiligen Richs, das ich vff datum dieß Brieffs besaß statt vnd stul den fryenstul zu Brackell mit Vrteil vnd rechte gespannender Bank zu richttenn in des heiligen Richs heimlichen achte ober liff vnd Ere vnder konix Banne, da is aber für mir kommen Hanns Müttlin procurator vorschr. durch sinen erloptten Fürsprecher vnd bad mich durch denselben sinen Fürsprecher, in Namen vnd von wegen der obgerürten von Costantz die Copie der dreden citacien zu horen, lesen, die dan über das Gerichtte verhöret, verlesen, vnd verstanden ward, daruff so bad der egenant procurator durch sinen Fürsprecher ime in Gerichtte ein gicht vnd Bekentnus zu tunde, ob ich selbst als ein frygreve vnd sess echte rechtte Fryscheffen mit mir den obgenanten Heinrich Tuben zum driden vnd zum letzen male zumiß an sin Hus vnd Wonunge icht verbodt heden, als Fryenstuls recht ist, sin liff vnd ere vff datum dis Brieffs zu verantwortten, des ich dem cleger von gerichtz vnd von mins Amptz wegen also zu stö vnd bekenntlichen sy, das ich als ein Frygreff mit sess echten rechten Fryscheffen die dride vnd letste Verbottunge an Heinrich Tuben Hus vnd Wonunge getan hab, als recht ist. Vnd als die Verbottung also zugebracht vnd bezügt ist, als recht ist, do reif mir der vorschr. procurator an durch denselben sinen Fürsprecher den vorschr. Heinrich Tuben in gericht zu heischen, ob er den icht wer oder yemant von sinen wegen, sin liff vnd ere zu verantwertten zu sinem letsten richtlichen pflichtage zu sinem böischsten rechtten; das ich also dede als recht ist. Also enwas Heinrich Tube dar nicht oder Niemand von siner wegen vollmechttig, men er sante einen Brieff in daz Gerichte mit awen vßgehangen sigeln, als vor emen Globsbrieff die vor gerichte verlesen, verstanden vnd vff dryen seitten cancellirtt was. So bad der obgenant Hanns Müttlin daruff eins rechttenn Ordels durch sinen erloptten Fürsprechen, nachdem der versigelt Brieff vff dryen Stethen cancelliert was, ob dann der Brieff als vor en Gelob Brieff anzenement, icht von Vnwerde, vnbündig vnd machtloß sin solle, was darvmb recht sig. Das Vrteil satzte ich aber an einen echtten rechtten Fryscheffen des heiligen Richs, der genck vß vnd bereit sich mit den konixbennen dingpflichttigen vnd vmbstenden des fryen Gerichtz, quam wider in vnd wisede für recht vnder konixbanne, sintemale daz

der Globbrieff cancelliert wär vff dryen stetten, so enwere der Brieff darvmb nicht von werden nach der heimlichen achte recht. Vnd als der Globbrieffe vnbündig vnd machtloß gewist was dan reiff mir der genant Hanns Müttlin procurator vorsch. durch sinen erlopten Fürsprecher in Namen vnd von wegen der von Costanz an, nachdem die clage an Heinrich Tuben getan, eine recht Vemworge gewist vnd erkannt were vnd die erst, die ander vnd die drede Verbottungen over vnd an Heinrich Thuben gescheen, betüget, vnd alle zu bracht wären als Fryenstuls vnd der heimlichen acht recht ist, vnd als ich dann dem Römischen Kunig vnd des heiligen Richs heimlichen achte ser hoh mit eyden verbunden vnd verpflicht sye, Niemant rechtloß zu lassende, sunder alle Vemworge, die für mir ingebracht vnd geclagt werden, zu richten, als recht ist; das ich im dann von Gerichtz mins eydes vnd Amptz wegen, volgerichte vnd die lezte zwere sentencie vber Heinrich Tuben liff vnd ere geben solte, als fryenstuls recht ist. Vnd der obgenant procurator bad durch sinen Fürsprechen vorschrieben, darvff eines rechten Ordels vnder konix Banne, wo hey mir das anbringen solte, die Vemworge zu bezügende als recht ist. Das Ortel satzt ich aber an einen echtten rechtten Fryscheffen, des heiligen Richs, der sich darvff bered mit dem Vmbstande vnd quam wider in vnd wisede daruff für recht vnder konix Banne, der egenant procurator vnd cleger solle my dat anbringen selbsebenden echtten Fryscheffen des heiligen Richs. Dar na fragete der obgenant procurator vnd cleger aber eins rechtten Ordels vnder konix Banne, wie daz er inkommen vnd my die Vemworge anbringen solle, das er dem gewiseden ordel genüg thu, nach fryenstuls recht. Darvff ist gewist mit gemeyner Volge für recht, Hanns Müttlin procurator vnd cleger vorsch. solle kommen vor mir in das heiligen richs heimlichen achte vnd haben an etzlicher siner Hand drye echte rechten fryscheffen des heiligen Richs, vnd er solle alda zügen werren vnd sweren mit vffgereckten Vingern vff das swert gelacht, das sin clage so sy, nach lute vnd inhalde der Verbottiß Brieffen, Heinrichen Tuben darvmb zugesant, vnd nach sinem Eyde söllent die seß Fryscheffen sine Volger sweren, das Hanns Müttlins eyd sig rein vnd nit meine. Vnd als das Vrtel also gewisen was, so hand Hanns Müttlin vnd die sechs sin Volger ir clage vnd rechten vollenfürtt erzüget vnd zugebracht, als inen daz zu tunde erkennt vnd gewist was. Vnd als Hanns Müttlin vnd sin sess nachvolger der zwär vemworge erzüget, bewist vnd bewert hand, als vorgeschriben is, do reiff mir der vorschriben Hanns Muttlin durch sinen erloptten Fürsprechen an ime vollgerichte vnd die letste sentencie vmb die

obgenante erzügede Vemworge über Heinrich Tuben des Goldschmids lib vnd ere zu geben. Also han ich angeruffen den Frygräffen, Konix fryen vnd gude manne, echte rechte Fryscheffen des heiligen Richs, mich den vorgeschribnen cleger vmb Godes vnd des Konix Willen zu helffen biden des vorgeschriben swären Gerichtz noch ein Zitt lanck frist ze liden, die dann mit mir vnd ich mit inen den cleger gebetten haben, die Frist also zu liden als vorschriben ist, des wir an den procurator vnd cleger nit gehaben mochten. Sunder er hat mich miner Eide, den heiligen Riche gethan zer swärlichen ermant, vnd so treffenlichen angeruffen, das ich ihm der letsten sentencien über Heinrichen Tuben gegeben nit wigeren, noch versagen enkunde, noch enmochte. Vnd ich neme darvmb von gerichtz vnd mines Amptz wegen den vorschribn Heinrich Tuben Goldsmid den verclageden overczügeden, verwunen man vß dem Fride, Rechte, vnd Fryheit das die heiligen pappste, keiser gesat vnd bestediget haben, wit alle Fürsten, Herren, Graven, Ritter, Knechte, Schepen vnd Fryen betzworen haben, vnd setze en von aller Fryheit, Fride vnd rechten in Konix Banne vnd hocheste Wedde, in die hocheste vnwedde vnd gheve sin liff den vogeln vnd tieren in der Luft vnd den Vischeu in der Woghe, vnd beveln sin sele Gode in sin Gewalt. Vnd ich verveme vnd verfüre den vorgeschribnen Heinrich Tuben, in crafft dis Brieffs, vnd ich gebiette von mines Amptz wegen alle Frygreffen vnd fryscheffen vnd ermane einen jetzlichen by sinem eyde, wo sy den vorgeschribnen Heinrich Tuben ankomen, des sy en hangen an des Konix Vemen, das ist an den nechsten Bome die inen darzu bequem ist. Alle vorschribn artickele, ordel, rechte vnd puncte sind zu gelassen, bestätigt, vervolgt, besatz, geantwort, nit widersprochen vnd vort gebunden mit gewonlichen Ordeln, dar vort Vrtel vnd recht over gegan vnd gewist vnder konix Banne, dann der Niemand widersprechen ensall noch enmag, denn an diesem sellven sitzenden Gerichte, dar ich vff die alle vnd ein jetzlich besunder min Orkunde vff entfangen habe, als recht ist. Dar over vnd ane waren Ersame bescheiden Lude Wynecke Paskendaell der fryen Graffschafft zu Torckheym, Ludewich von der Beckhe der Fryen Graffschofft zu Goldelswing, Frygräffen, die den vorgeschribnen Fryenstul mit mir besessen hatten, Herman Hackenbergk zu Volmenstein ꝛc., Frygräff, Johan von dem Brock Schulte zu Brackell, Dieterich von Wettere, Johan Wirman, Engelbert von Holte genant Koster, Heinrich Mitmaret, Gert Nederhof, Heinrich to Bockending, Heinrich Heilingk, Heinrich von Altstede, Herman Hetzeling Hovesfrone zu Brackell, Hanns Hetzeling, Hans Wighe, Herman Mim-

stermann, Herman von Holtzhusen, Vlrich Schuling, Hans Freüs, Jost Hapsspurg, Wesse Kontlang, Johann Leuynckhoff, Cunrat Krampe, Pancratius Rinis, Herman von Foirde, Diettrich Starcke, Diettrich Haab von Bunen, Thomas Koch, Lienhart Harz von lindow, Hermann Zettel, Hanns Bitterbir ein gesworner fryfrone des vorgeschriebnen gerichtz vnd vil mer Konixfryen dingpflichttigen vnd echtter rechtter Fryscheffen genoich. In Orkunde diser vorgeschriebnen puncte haben wir Johan Hackenberg, Wynecke Paskendall vnd Ludwich von der Beckhe, alle Frygräffen vorgeschriben von gerichtz vnd vnser Amptz wegen, vort Johann von der Brocke schulte to Brackell, Diettrich von Wettere, Johann Wirman vnd Engelbert Koster, alle stantnoissen des vorgeschribnen Gerichtz, alle vorgeschriben semeclichen vnsern Insigeln zu merer Vestnusse an disen Brieff gehangen. Datum anno dm. millesimo quadringentesimo *) nono feria tercia post beate Vrbani pappe et mortiris.

Wir nach benempten Hanns Ruh vnd Hanns Amueld, beide des Ratz zu Costanz vnd Cunratt Albrecht, Stattschriber daselbs, alle dry recht echt fryschöpffen des heilgen Richs, bekennen, daz wir disen obgeschriben Brieff gantz gerecht vnd vnversert am Bergamen an Insigeln vnd an Geschrifft on alle Rasur vnd mäßen gesehen vnd diesem Vidimus verhörrt vnd verlesen habend, vnd der luter, wie hievor geschriben stat, darvmb vnd des zu warem Vrkund habent wir alle dry vnd jegklicher besunder vnsern eigne Insigel offennlich by vnd dies Geschrift gedruckt, in dis Vidimus doch vns vnd vnsern erben one schaden; Das geben ist vff samstag nach sant Johannestag Bopptistr anno dm. millesimo quadringentesimo sexagesimo primo.

Urkunde LX.

Befehl des Freigrafen Wernher Lencking, den Müller Thomas in Frankfurt zu hängen, d. d. 19. März 1415. (ex copia).

Ich Wernher Lencking, Frigreve der Herschafft van Heyden, gelegen in dem Gestichte von Monster, vnd wir Mertin Hyppinck, Bernhart Hippinck, Gebrüder, Reinhart Hauerkist, Johan Payß,

---

*) Hier ist ohne Zweifel die Jahrszahl „quinquagesimo" ausgelassen, wie sich aus der Sachlage ergibt.

Heinrich Frenckinck, Lembrecht Slockart, Heintze Lenckinck, Walther von Berck vnd Herman von Collen, vrien vnd vrye Scheffen des heiligen Romischen Rechten, dun kunt vnd kenlich allen vryen vnd fryen Scheffene des heiligen Romischen Rechten vnd zügen offenlich, daz vur vns in gerichte kommen ist Fridrich von Berck vnd hat sich großlich beclet über eynen Thomas von der Wasser Molen gesessen zu Franckfurt, wie daz he vor cziden eynem siner Brüder in Engelant vmb Lib vnd vmb gut bracht habe vnd den andern sinen Bruder in verderplichen Schaden vnd Krod bracht vnd yme bynnen vnd bussen Colne dage, ere, rechts vnd brscheiden vßgegangen sy vnd dat alles zu groser Unscholt vnd hat yn daromb vor vns in gerichte in geheischt vnd tun verboden vor sin Heupt, als recht ist, eins, anderwerbe vnd drywerbe zu syme hosten rechten, darvff daz Thomas vorgeschrieben, noch nymant von sinen wegen, keyne Verantwortunge noch widderstant getan enhat. Also hat Friederich vorgeschriben siner Klagen nachgefolget vnd den vurgeschriben Thomas mit rechte vnd mit rechte so verre verwonnen, daz he verdeylt, verordeylt vnd verwiset ist, vor vns in eyner gespannener vrier Bank vsser aller siner Eren vnd rechten, als vor eynen wisselichen vervempten, meyneydigen, bosen, falschen Diep und verreder, vnd han yn vervempt vnd verorteylt vor die vorgeschriben clageber sachen, vß allen guden Luden, vnd in des keyßs Ban vnd Veme getan, want he vemeplichtig vnd dem Riche ein Wedde schuldig ist. Also gebiede vnd mane ich wernher Frygreve vorgeschriben allen fryen Scheffene by Banne vnd by Gehorsamkeit mallich uff sinen Eyt, den er iglich scheffen dem heilgen Riche vnd stillen Gerichte getan hat, daz sie demselben Thomas, so wo sie den erkriepen konnen, Bussen, steden vnd slossen, angriffen, wo sinre mechtig sint vnd hangen yn vor einen vervempten verorteilten Diep vnd Vnman vnd daz sie dit in haillen halden als sich geburt bis ym sin recht wedekfaren ist, Vnd des zu Getzuge der warheit so han ich Wernher Lenckinck vrigreve vorgeschriben myn Ingeß vor mich vnd myn frye scheffene vurgeschrieben an dißen Brieff gehangen, des mir scheffene vorgeschrbn in disen sachen gebruchen. Gegeben mit Vrteyle vnd mit rechte vor der Stad von Bercken an der frien Banck zu Heissinck des dinstags vor palmtage in den Jaren vnßers Herrn, da man schreib dusent vierhundert vnd fünfftzehen Jar.

Urkunde LXI.

Befehl des Freigrafen Schmid zu Volkmarsen an die Freischöffen, mehreren in Gleiberg ihr Recht zu thun, d. d. 11. October 1469. (ex cop. vidim.)

Aufschrift: In diessen Brieff sal Nymant sehin, nymantz lesen, sehin oder horin lesin, hee sye dan eyn echt Recht Fryscheffin des heylgen heymlichen Frigen gerichtz.

An die Ersamen Burgermeister vnd Raid vnd gemeynheyden vnd tzünfftin der Staid Frangkfort, die do Friescheffin sin, komme diesser Brieff.

Ich Heynrich Smehyt von keyserlicher gewalt vnd macht des heyligen Romschen Riches, eyn geordneter Richter vnde des erwirdigisten vnd Hochgeboren Fürsten in Got Vaters vnd Herrn, Herrn Ruprecht, Ertzebischoff zu Cölne, korfürste, Paltzgraffe by Ryne, Hertzoge in Beyern, Westphaln vnd Engern, Ertzcantzelers in Ytalien rc., myns gnedigen lieben Herren, eyn gewirdigeter Frygreffe der frigen Graffeschafft zu Volkemorschen, Bekenne vnd tun kunt Allen wyssenden Fürsten des Richis, allen gewirdigeten Frygraffen vnd vort allen echten rechten Frieschеffen der heymelichen Achte, das ich von Beffele myns Stulhern vnd macht myns Gericht Ampts die Erlichen koniglichen dingstatt den Frigestul vor Volkemorschen vff dem Ryde in gebegeten gespanneter Bangk gekleit mit Ortel vnd rechte besessen hain in getziden lange vorgangen, dar ist mir von wegen dez ersamen Peter Trappen, wonhafftig ytzunt zu den Gissen, eyn echt recht Fryscheffen dez heymelichen Fryengerichts, swere clage geschen vbber die vesten Helfferich van Drabe, Amptman von Gliepperg vnd Otten von Gonsse, vnd schultheissen, scheffen, Tyleman, schultheyß in der Zcyt gewest, Tylen Bruning, kelner, Johansen, Fürster, vnd Dyderich Waltfürster zu Gliepperg, dy Clage vbber sie sust geludet hait, Myt namen, wy Helfferich von Drahe egenant habe Johanne Solmesser, dez vorgenant Peterß swegerhen, geffangen in gefengnisse bracht, das syne genummen ffelschlich, ffrebelich vnde geweldiclich vnd verrediclich, vnd der vorgenante Otte hate dem vorgenanten Johanne das syne angewonnen vnd genommen geweldiclich ffelsch vnd ffrebelich, vnd Tyle Bruningk, Johannes Fürster vnd Dyderich Waltfürster vorgenant haben dem egenanten Johanne, Glauben zugesagit vnd en in gutem Glauben gen Gliepperg bracht, in doch in solchem Gluben vnd Zu-

sage des syne helffen nemen vorrediclich, geweldiclich vnd vngleuplich vnd der egenant Tyle schultheiß, dy scheffen zu Getzyden gewest, haben vbber den vorgenanten Johan vngeborlich ffalsch gerichte getan vnd gehalten. Disse vorgenante alle haben dit alliß, wy vorgeschriben steet, an dem vorgenanten Johann getan, vnverschulter sache, widder Got, Ere vnd Recht ꝛc. mit mehe Worten der Clage Fhemerugigk von mir in gerichte herkant, mit dem Frygen gerichte wolgeborlich zu ffordern, wilche sache Peters swegerfrauwe syne Hußfrauwe Mute ime vffgelossen, gegebin vnd befole hait, zu ermanen vnd zu erfordern. Darvmb han ich nuwe disse Beclagete von Gliepperg vorgenant, doch darinne vßgenommen dye Jenen, die eher Peters Vorderunge egenant, des Frygen gericht echte Fryscheffen worden sin, vnd dy sich in geborlicher Zeyt nach gebore vormelt vnd vßgeczogen han, daz sy echte rechte Fryscheffen weren, den dan Helfferich vnd Otte egenant nit getan han, von dez egenant Peters wegen, an dem egenanten Frigenstule in das offentbar Gerichte, also vnwissende zu velmaln geborliche Zeyt geheyschyt vorbot vnd geladen, innehalt der Heyschungiß vnd Citacien Briffe ꝛc. Sie doch die Gerichte veracht vnd versmehyt vnd sich, nach gebore, nit verantwort han ꝛc. So hat der genante Peter von mir, in Gerichte an dem egenanten Frygenstule, dar ich Stul vnde Stedde in der heymelichen beslossen Achte, zu richtende vnder konigis Banne vbber Liep vnd Ere besessen han, hute datum disses Brieff, Mer dorch sinen gewonnen Vorsprecher abegewonnen, das ich dy vorgenanten Beclagten von Gliepperg habe must thun vnd getan habe, in die swere hogiste leste Achte vnd sentencie vnd sy verffhürt vnd verffhemet, verwiset, achtloiß, rechtloiß, erenloiß, fredeloiß gelegit, Sy entsatzt von allen rechten vnd abgesnydden von aller Gemeynschaff, wie man die benümen magk, keyne vßgenummen, die eyn Cristen Mentzsche haben sall, alliß, nach Frigenstuls rechte. Hyrvmb so gebiden ich Heynrich smehyt, von keiserlicher gewalt vnd macht mynß Gerichts Ampts dez heylgen Romschen Richis heymeligen Frigen gerichts vnd vnder Konigiß Banne, allen Echten rechten Frigenscheffen dez heyligen Frigengerichts, dy dissen Brieff, oder syne ware Copien sehen, horen, oder lesin, des sy die vorgenanten Beclageten von Gliepperg halden vor verffhemete, verffhürte, verwisete, verachte, echtloiß, rechtloiß, Erenloiß, Fredeloiß vnd abegesnyddene Lude, en mit alle keyn gemeynschaff thu, sunder wanne vnd williche Zeyt dy vorgenanten Peter sy heyschede, anruffende vnd vermanende wirdit mit disser heyschungiß sentencie, ader irer warir Copie, das sie dem vorgenanten Peter helffen vbbir die vorgenanten Becla-

geten also verffhürte, verffhemete, wy vorgeschribin ist, er recht thun, also sich geborit nach Frienstules rechte, vff daz das keiserliche heymliche Frigerichte by sine macht vnd Crafft blyben vnd gestergkit werden; hyrinne allis nit anders zu thunde oder sich zu halten in dissen sachen, so sie von rechten plichtigk sin, bye Eyden vnd gelobeden sy zu der heymelichin Achte getan han. Dye Jene, dy hyr inne eym andern gewirdigen Frygraffen vngehorsam volmelt vnd verclagit wurden, wysten sie wole widder Er scheffen eyde teden, vnd was ere Busse were, darvmb den inen darvmb eyn konigißtagk leygen müste, sy zu verffhüren vnd zu verffhemen, nach Frigenstuls rechte, alse dy selbschuldigen dy Beclageten vorgenanten, das en sere zuswere kommen vnd vallen wulte. Ein iglicher wisse sich wießlich vnd geborlich darinne zu halten, düngket mich geraden sin. Vmbstender diß gerichts sin gewest, dy Ersamen gewirdigen Fryenscheffin Hildebrand Ragkerß geswrorn Richter zu Volkemorschen, Typel Stypperß, Entdresen Heinke Korgk, Cristafferus Hudewelker, Henne Weydelud, Gerhardus Hantzschemecher, die Frone vnd anders mehe Fryscheffen gnugk. Zu Kuntschafft der warheyt aller vorgeschriben Stugke han ich Heynrich Frygreffe obgenant, myn Jngeß vestiglich an diß Brieff gehangen. Datum anno dm. Millesimo quadringentesimo sexagesimo nono, tercia feria post diem beati dionisii martiris.

Jch Ewalt Romer, Rentmeyster, Peter von sant Nabo, kremer, vnd Haydenrich, vorgenger myner gnedigen Frauwe zu Marporg, Fürstynne zu Hessin, alle echte rechte Fryscheffen des heymeligen Frigen gericht, Bekennen vor allermenlich, das wir den rechten Haubet Brieff vnd Ortelsbrieff vff pergament geschriben vnd mit dez Frygraffen Eygen Jngeß anhangende wol versigelt vnverlezt vnd vnverserit vnd an gebrechin gesehin vnd gehort han lesin von Worten zu Worte, von stugken zu stugken vnd pungten disser waren Copien vnd abeschrifft hyr vorgeschriben glich inhalten, vnd ludende, vnd nemen vnd sprechin des vff vnser eyde, dy wir dem Frienstule vnd der heylgen heymlichen achte gethan han. Orkunde myn Ewalt Romerß Jngeß hy in gedrugkit, dez ich Peter vnd Heydenrich vnß, vmb bede wiln hyr zu gebruchin vnd ich Ewalt vorgenant bekenne. Vff fritag nach sant Lucastage des heiligen Evangelisten Anno dm. M. quadringentesimo sexagesimo nono.

(L. S.)

Urkunde LXII.

Befehl des Freigrafen Schmidt in Volkmarsen, an alle Unwissende, die Achtserklärung mehrerer in Gleiberg betr., d. d. 11. October 1469. (ex cop. vid.)

Aufschrift: An die Erwirdigen vnd wisen Burgermeister vnd Raid Tzünfften vnd gantz Gemeyne der staid Frangkfort komme diesser Brieff.

Dem Erwirdigisten in gode Vatere vnd Herren Ertzbischoff von Mentz, von Trier, den Hochgeborn irluchtigen Fürsten vnd Herren, allen Lantgraven zu Hessen, zu tzieginhan vnd zu Nidde, den Edeln vnd wolgeboren allen Graven vnd Herren von Nassau, von kaitzenelnbogin, von Hanowe, von Ysenbergk, von Solms, von konigsteyn vnd von Epsteyn, mynen gnedigen liebin Herrn vnd Junchern, Den strengin vnd vestin, allen Burgmannen vnd Gaenerbin zu Fredebergk, zu Kronenbergk, zu Riffinbergk, zu Lyntheym vnd zu Foitzberg, vnd den Ersamen, wisen Burgermeistern, steden vnd Gemeyheldin der stedde Mentz, Frangkfort, Fredebergk, Wetzflar, Butzspach, Budingen, Myntzenburgk, Hanowe, Gronenberg, Cassel, Gyßen, Marpurgk, Treyße, Fredeßlar, Bydincap vnd Frankenberg vnd furt allen Fürsten vnd Herren, Graven vnd Baronen, Rittern vnd Knechtin, Amptluden, Schultheissen, Richtern, Stedin, Margkten, Flecketen, Dorffern vnd allen Ludin, die diessen Brieff adir sine ware Copien sehin, horen adir lesin, mynen gnedigin liebin Herren, Junchern, vnd gudin Frunden, Enbede ich Henrich smeth dez heylgin Romischin riche vnd myns gnedigin lieben Herrn von Colne, Frigrebe zu Wolgmerßen, mynen willigen bereydin fruntlichin dinst, mit myn Gruß, zuvor, eyme iglichin nach syme state vnd gebore, vnd thun eren gnadin, strengin, vestin, vnd ersamen liebe, dinstlichin vnd gutlichin zu wissen, daz ich von swerer Clage wegin des Ersamen Peter Trappn, wonhafftigk zu Gyßen, eyn echt recht Frischeffe dez heymlichen frien gerichts zu gebürlicher tzyt geheyscht, geladin vnd verbotin han, nach frienstuls recht an dem frienstule vor Wolgmarssen vff dem Ride, mit Namen den vestin Helferich von Drae, Amptman zu Glibergk vnd Otten von Gonsse vnd Tielman schultheiß gewest, scheffin Tiele Brunigk, kelner, Johannes Fürster vnd Tiele Waltfürster, darselbis inhalde der citacien vnd Heyschung Brieff 2c., darinne sie sümigk vnd vngehorsam gewordin sin vnd die Gericht versmeet vnd verachtet han. Daruff hait der vorgnt Petir my mit Orteyl vnd mit recht ab-

gewonnen durch recht, daz ich habe moist thun, nach frienstuls recht, so recht ist, obir dießer vorgenanten Beclagetin liebe vnd hoiste Ere eyn Wolgerichte vnd die swere hoiste achte vnd lestin sentencien, So daz sie abgesnydden vnd geteylt alse verachtete Lude von allir Gemeynschafft der cristenheit, wie man die benumen magk keyne vßgenommen ꝛc. Hiromb so gebede ich Henrich Friegrebe vorgenant von keiserlichir Gewalt vnd macht myniß gerichtsampt dez heilgin Romischin Richs heymlichin friegerichte, Fürstin vnd Herren, Graven, Baronen, Rittern vnd knechten, Amptludin, Schultheissen, Richtern, Stedin vnd Dorffern, Margkethen, Flecken inne daz gemeyne vnd insunderheit obingerürt, vnd fürter allen Ludin, die dissen Brieff oder sine ware copien sehin, horen oder lesin, vnd die mit diessem Brieff adir sin ware Copien insampt adir in sunderheyt, ersucht, geheyscht adir vermanet werdin, daz sie nu wortmehir den vorgenanten Beclagetin keyne gemeynschaff thun in keyne wys, wie man die Gemeynschaff benumen magk, keyne vßgenommen, sie nicht husin, hirborgin, sunder sie von en wysen vnd tryben also wirwisete vnd aller gemeyntschaff abgesnyddin lude, dyt allis in keyne wys anderß zu haldende, so lange daz sie erst ware bligk vnd schin gehort, gesehin adir vernommen habin, daz die ergenanten Beclagetin widder gesaitz sin inne eren ehafftigen Fredde vnd von solichin sweren achte vnd sentencie vnd abgesnydunge vorgeschriebin geabsolvirt vnd quittirt sin durch recht nach frienstuls recht an diessem ergenanten frienstule alße recht ist, vnd vermane dez die Ihene, die frischeffen sin, by eren Eydin vnd gelobedin, die sie zu der heymlichin achte gethan han, vnd die nicht Frischeffin sin, by der sweren pene funfftzigk Phunt fines Goldes koniglicher Busse zu vermydende, hyr allis widder in keyne wys zu thunde als sie dan allis sampt vnd eyn iclicher besunder von recht blichtig sin, die Ihene, dy my odir eyme andern gewirtigin friegreben hir inne vngehorsam vermeldt werdin, die moiste man daromb mit swerer fulgede fordirn obir ir lybe vnd hoiste ere, swere gerichte zu thunde, alse obir die selbschuldigin Beclagetin, daz en dan zu swere komende worde. Eyn iclicher wisse sich wyßlich hir inne vnd geburlichin zu haldende seghe ich gerne. Gegeben vnder myne vndin vffgedruchtin Ingeß, Anno dom. MCCCLXnono tercia feria post diem beati dionisii martir. et confessoris.

Ich Gorge Schlattwalt vnd ich Hen Ysenhuße vnd ich Enders Bierman bekenne allen samptlichen, daz mir geyn diessir geynwertigin Copien vnd vnverletzigitin wol versigiltin Brieff gesehin vnd gehort han, der do inne heldit vnd vßwisit von wor-

tin zu wortin glich als dieße geynwertigin Copien, vnd nemen wir vff vns Eyde, die mir dem heymlichin gerichte gethan han, daz daz so war ist. Vmb mer sicherheit willen han wir Hen vnd Enderß gebedin, den Ersamen Gorgen Schlattwalt gebeden, daz er sin eygen Ingeß uff spacium diessir uffin copien gedrucht hat, dez ich mich Gorge egenant bekenne vmb ir bede willen vnd mich dez segilß selbst mydde gebruchin.

(L. S.)

Urkunde LXIII.

Schreiben des Freischöffen Ortenberg an die Juden in Frankfurt, die Achterklärung des Juden Isaac betr., d. d. 20. März 1480, womit er Abschrift der Achtserklärung überschickt. (ex orig.)

Aufschrift: Der Judenschafft, Inwonern in Franckenfort sy geschickt dieser Brieff.

Wisset Ir Judden alle semptlichen vnd besundern in Franckenfort, das der rechtde . . . . Brieff versiegelt inhalt dieser incleyte copey in diesem Brieff mit versiegelt vnd vbergeben ist vff nehst vergangen sant peter Bast tag, nach frienstuls rechte, an der Friedberger phorten genant, sunder alle Geverde, der recht Heubtbrieff vff Bappier geschriben mit sine Siegel vnverletzt. Darin wisset vch wyssentlich zu halden, gegeben vff montag nehst nach ste gerdrut Jungfrau, Anno dm. MCCCC achtzig.

Philipp Ortenberg.

Wisset Ir Judden zu Franckenfort, Friedberg, Wondecken vnd zu Myntzenberg vnd fürter Ir Judden alle semptlichen vnd besundern, die in steden oder Dorffern vmblang Franckenfort wonhafftig sin, das der Ersame Philips Ortenberg eycht recht fryscheffe der heiligen heimlichen friengericht, der mich Ditmar Moller, deß heiligen Romischen Richs gewerdiget Frygreve von keiserlich vnd koniglicher gewalt, vnd der eddeln wolgeborn Jungherrn Jungher Otten vnd Jungher Philipß, Graven zu Waldekken, mynen gnedigen Jungherrn vnd günstigen Stulherrn der koniglich dingstat vnd frien stuls vff der Wintmolen zu Korbach geordneter richter der heiligen heimlichen friben Gerichte ꝛc. gekorn; ist mit swerer peinlicher clage sachen vber Isaac von Gengen Judde zu Franckenfort geclaget vnd sin clage mit der gantze sachen

vber den genanten Judden, nach frienstuls recht, so recht ist, erwonnen vnd erlanget han, sunder allerley Insage vnd widderredde, derselbe Isaac myn Gebott nicht geachtet hant, sunder alle gerichtlichlich forderunge vnd heissungen sweigende, gefulwort vnd über sich gehen lassen. Darvmb hey myn gnedigen lieben Jungherrn vnd günstigen Stuhlherrn obgenant vnd mir in grossen swere Busse vnd Broche gefallen ist, in massen mit Vrteln vnd rechte, nach frienstuls recht ist es erkannt vnd gewiset worden 2c. Hervmb so gebieden ich uch Judden zu Franckenfort, Friedberg, Wondecken, Mentzenberg, vnd fürter allen Judden ander, in steden vnd dorffern vnd vmb by Franckenfort wonhafftig gelegen, von keiser vnd koniglicher gewalt, auch von der obgenant myn Gnedigen lieben Jungherrn vnd Stulherrn, vnd von myn gerichts ampts wegen, by einer pene fünfftzig phunt fyneß schönes Goldes, das Ir odir uwer keyner besunder den genant Isaac von Gengen, verstockten vnd vngehorsamen Judden, keine Gemeinschafft mit essende, odir drinckende, mit gehnde odir steende, mit sprechende odir singende, mit kauffende odir verkaufende, mit wuchern odir suchen, mit zuforen odir abeforen, auch mit keyngerley Verhandelunge heimlichen odir offenbar, wyssende odir vnwissende, in schule gen, synagogen, tempel, huße, wonunge odir gatzen, an heylichen stat odir steden nicht eme thun odir haben, by pene vnd obgeret. Vnd welcher uwer obgenant Judden sampt odir besunder dem obgenanten Judden Isaack Gemeinschafft thun werden, gegen die vnd den moste ich vff die abgeordnete pene vnd Buße nach frienstuls recht, so recht ist, procediren, vnd solich Buße obgeschrieben, von der obgenanten mynen gnedigen lieben Jungherrn vnd stulherrn wegen, forderungen vnd heischen, nach fryenstuls recht, so recht ist. Gegeben vnder myn des Gerichts Ingeß in Jaren nach der Geburt vnsers Herrn dusent vierhundert Achtzig vff dinstag nach sant Vincencig tag.

Urkunde LXIV.

Achtserklärung des Freigrafen Hanns Vollmar genannt von Twern in Freienhagen, gegen Adam Weis in Frankfurt, d. d. 24. April 1487. (cx orig.)

Wysset Borgermeyster, Tzunfftmeyster, Gildemeyster, Raidt vnd dye gantze Gemeynheit zu Franckforth, alle werntliche Mannßpersonen vertzhen jar alt, daz ich nach Ordenunge vnd rechtin Herkommen der heilgin Frigengerichte, nach Frigenstols rechte,

Adam Wissen vwern Mitwoner, dorch Anbringhen vnd claghe des vestin Junghern Wernher von Waldensteyn, eynß echtin, rechtin Fryscheffin, eyn pinlichen claghe halbir, vff hute gifft diß Brieff in die hoen achte deß keyserß deß komer Sentencie, rechtloiß vnd freddeloiß verorteilt habe an dem Frigenstole, vor dem Frigenhagen vnder der Lynden, also daz syn lyff vnd guth an keynen Enden der werlde, geleyde adder Velichkeit nicht habin sollin, vnd eyn Ydermann gemeynschafft mit em zu haben verbodden ist. Hyrvmb gebiden ich uch von keyserlicher macht vnd gewalt mynß Ampts, uch den Gewissen by uwern Scheffen eyden, vnd vch den Vngewissen bye der sweren pene funfftzigh margk loddigis Goldes koniglicher Buße zu vermiden, das ir den genanten vorachteten, rechtloisen vnd freddeloisen, angesichte mynß Brieff, mit wibin, kyndern vnd alle synem gesynde von uch, ans uwerstaidt tribet, Sye nicht darvß noch darin drybin, noch dreghen laißet, Sye nicht husit adder herberget, en nicht affkauffet noch verkauffet, en nicht backet, malit, bruwet, slachtit, kochet, smeddit addir fischit, noch keynerley Gemeynschafft nicht mit en habit, sunder weiß ir siner güther bye uch habit zcu uwern Handen nemet, den genanten cleger vmb irstandin vnd irwonnen heubtsache kost, hynder vnd schaden, so he behalden vnd bewaert hat, nach Frigenstols rechte, daz genant gerichte vnd mich vmb Brüche vnd pene darvon vergnochin, vnd sye in keinewiß nicht widder in nemet, ir enseeth den war absolucien, dar midde der genant freddeloiser widder en sinen frigen Fredde gesatzt vnd gewerket we. So ir aber disse myne keyserlichin Gebodde verachtit vnd ir mir addir eym andern Frigrebin deß vngehorsam verclagit werdet, So ist mit vrtel vnd rechte irkant vnd gewißt, daz ir so hoch irlangit vnd inwonnen sollet syn, alß der vorgenante rechtloiße vnd freddeloiße, verorteilt vnd sentencyer ist. Ich muß uch ouch dye obgeschribin swere buße vffslan, vnd dye mit Volge diß gerichts aff irmanen. Wüstet ir aber rechte vnd reddeliche Zuslighe nach Frigenstuls rechte zu thunde, daz ir myn keyserliche Gebodde zu haldin nicht pflichtigk weret, moget ir vff dinstagh nach dem Sontaghe Exaudi neist zu kommen, an den obgenanten Gerichte vnd Frigenstole thun. Ir wollet uch vor dem sweren Gerichte büden, daz wil ich uch in gantzen truwen raiden. Geschribin vff dinstagh nach quasimodegeniti anno dm. MCCCCLXXX septimo.

(L. S.) Hanß Volmar genant von Twern, deß heilgen Romschen Richiß, myner gnedigen heren zu Hessen, vnde myner gnedighen Jungherrn zu Waldecke Frigrebe zcum Frigenhagen.

Urkunde LXL.

Befehl des Freigrafen Lorinde in Eldringhausen an den Rath in Frankfurt, Peter Marburg und Georg Breidenbach zu Zahlung von 66 Turnosen anzuhalten, d. d. 20. April 1463. (ex orig.)

Den Ersamen vnd vorsichtigen wisen bescheiden Luden, Burgermeistern, Scheppphen, Ratisman vnd ganßir Gemeyne der stad Frangford syn myn willigen dinst vnd gruß, yderman nach sinem wesen zu vorn. Ersamen vnd vorsichtigen lieben Herren vnd guden Frunde. Ich thun uch von des hilgen Römischen Richis frie hilge hemeliche gericht wegin vnd des Edeln vnd wolgeborn myns gnedigen vnd lieben Junghern Otten, edlen Graffen zu Waldegken gütlich wissen, daz der feste Wernher Winter vor myr in Forderunge hait an der erlichen keyserlichen wordigen dingstad des Frienstuls zu Eldringhusin uwe Mydde Borger vnd Mytwoner mit Namen Peter Marpurgh genant Kempe, Jorgen Breidenbach vnd Johannes sinen Knecht, diselben dan verfolget sin myt demselben Gerichte, daz se pen vnd brogfellig sin demselbin Gerichte geworden, von Vngehorsams wegen, mit Namen eer iglich in sehs vnd seßig schillinge alder koniglicher tornse, vnd see sich so nicht an myn gebod des hilgen Romischen Rich des Frienstuls nicht gekerd haben, noch en keren. Sind der zyt yr nu syd eyn Liddemaße desselben Romischen rich vnd yr nu besliget de genanten Beclagiten myt Nagel vnd Dore. So ist myt Gericht Rechte desselben gerichts irkant, daz ich vch solchin eren vngehorsam schriben vnd virmanen sal myt Gebedunge des Gerichts Pene fünfftzig Phund fines Goldis, daz ich dan so von mynes ampt vnd myn Eide wegin, ich in dem hilgen hemelichen gerichte gethan habe, dem so thun moß, vnd gebieden vch by derselben pene, daz ir die genanten Beclageten dar zu haldet, daz see sulche buße vnd pene dem genanten gerichte, mynem gnedigen Jungherrn vnd myr rechin, gebin vnd beczalin zuschin hir vnd dem tage visitationis marie, vnd auch noch bynnen der Zyt dem genanten Wernher komen zu glichen velichen tagen eem dar thun, nach erkentnisse echter rechter Frienscheffen eynes glichin zu saßis wes see eem plichtig sin zu thunde von Ere vnd rechte. Geschied das nicht vnd see darin sümigh wordin, vnd yr oder die uwern dan pobir anegelanget werdit, oder myt dem Gerichte bekommert oder besatzt wordit, daz yr wistet worume uch daz geschee. Yr wollet vch selbis des vor hüden, wil ich getruwelich raden, vnd uch besundern gutlich verdinen, vnd waz ich uch anders von myn eigen

person wegin zu willin gesin mochte, thede ich gerne. Geben vnder myne Ingeßigel vff mytwochin nach deme suntage quasimodogeniti anno MCCCCLXIII.

(L. S.) Regenhard Laurinde, eyn gewirdiger richter vnd Frigreffe des hilgen romischen richs der frien stule des edeln vnd wolgeborn mynes gnedigen Junghern Otten edeln Graffen zu Waldegken.

Urkunde LXVI.

Befehl des Freigrafen Heinrich Schmidt in Volkmarsen an den Rath in Frankfurt, in Sachen Asmus Buchseck gegen Heinrich Hoffmann, von letzterm die erstern zugeurtelte Gelder vnd Strafen beizutreiben, d. d. . . . . . 1469. (ex cop. vid.)

Aufschrift: Den Ersamen Burgermeistere, Rait vnd gantzer Gemeyne zu Franckfurt, mynen lieben vnd guden Frunden.

Den Ersamen, woilwissen Burgermeyster vnd gantz gemeyne zu Franckfurt, entbiede ich Heinrich Schmid, des helgen Romschen riches vnd mynes gnedigen lieben Hern von Colen, Frygrave zu Folckmars, mynen fruntlichen dinst zuvor, mynen guden Frunde, vnd thun uch gütlichen zu wissen, daß ich von schwerer clage wegen des erhaftigen Asmus Bussecke zu rechter vnd geborlicher vnd recht tzyt tages an den fryenstule vor Folckmarßin vff dem Riede geheyschen vnd geladen haib, mit Namen Homans Henne, der dan in solicher Ladung sümig vnd vngehorsam worden ist, dye keyßerliche Frygericht versumet, verschmehet vnd verachtet, dadorch inne schwere Broch vnd Buß gewiset vnd pene veldiglichen geworden, nemlichen inen seß vnd sechtzig schilling alder konigs tornis, Vnd der kleyger hoit alle tzyt der Gericht gewartet vnd sin termeny respiciret, ere vnd zu recht zu nemen ꝛc. darvmb ist der egenant Cleyger vor mich inne gericht getreden mit syme gedinckten Vorsprecher vnd hait sin sache bewiset, beweret, hirwonnen, erstanden, zugebroicht, vnd vff den genanten Homans Henne mit Orteyl vnd recht, von Heubtsache, kosten, tzerung, hinder vnd schaden, biß vff datum diß Brieffes gelidden, sinen Behalt gethan, nach Fryenstuls recht, so gut vnd hoich als anderhalp hundert Rinscher Gulden. Hervmb ersamen woilwissen guden Frunde gebiede ich uch von keyserlicher gewalt vnd macht mynes Gerichts Amptes, daß ere dem egenanten kleyger geholffen

vnd geroden, sine zu sine erwunnig vnd erstanüg zugebrocht vnd behalden sache vorgeschriben vnd behalden, des genant Homans Henne Gudde beweglich vnd vnbeweglich by uch, so lange der genant Cleyger sie erwunnig vnd erstanüg vnd behalden sache, dye Hern vnd daß Frygericht Broch vnd Buß vorgeschrieben dar an suchen vnd sich erholen mogen, vngehindert vnd vngefrebelt geystlich vnd werntlich gerichtes, vnd schriben eme inne sonderheyt zu zuthun adder zu wisen von viertzen nachten nach angesichtes diß Brieffes. Meyntet yr aber disser myner keyserlicher gebot nicht gehorsam plichtig worden zu sin, so heysch vnd lade ich uch von der egenant keyßerlichen gewalt vnd macht alle werntliche mannespersonen boven viertzen jaren alt, wissende vßgenommen zu Franckfurt egenant, daß yr kommen an den egenanten Fryenstul inne daß vffenbare Frygerichte vff den nehesten donrstag nach Philippi vnd Jacobi zu rechter none rechter tzyt tages, nach datum diß Brieffes nest folgende, vor mich adder eyn andern geynwirtigen Frygreven inne myne stade, abe des not sin worde, vnd sagen aldar vnd stan zu follenkommender antwort geborliche worhafftige Insagung vnd widderreden nach Fryhenstuls recht, warumb yr nit gehorsam dorffen sin den hochfrigeten keyserlichen Gerichten. Werdet yr hir aber sümig vnd vngehorsam, inne teden dem Cleyger egenant enchen Widderstant inne siner sache vorgeschrieben, so vil mir dan mit ortel vnd recht abgewonnen worde, must ich dem gericht, mit vnßer Folge, sinen gang geben loißen, vnd dye Buß uffladen nach Fryhenstuls recht uch geborlichen. Hir inne halden vnd vermiden schwer pene rade ich vch getrulichen. Geben vnder myme segel anno dm. MCCCCLXIX tercia feria post diem beati anthonii confess. Vnd by disser abeschrifft des Heubt Brieffes ist gewest her Sifert Hornberger, Pfare zu Gemonden, Johan Eberhart, Rympen Henne von Butzpach vnd Peder von Butzpach, vnd nemen diß uff vnße Eyde, dye wir vnßerm rechten hern getan haben, daz wir by solicher abeschrifft gewest sin vnd hoin gesehen, daß sy gemacht ist vnd ludt als der recht Heubt Briff 2c.

(Praesentata sabb. ante oculi).

Nota. Da vorstehende Urkunde, laut Notiz sabbato ante oculi in Frankfurt präsentirt wurde, dieser aber auf den 4. März fiel, so kann die Urkunde selbst nicht auf: feria tertia post diem beati anthonii *Confess.* (den 15. März) gegeben seyn. Entweder muß dies Antonius presbiter (9. Jan.), Antonius Eremita (17. Jan.) oder Antonius epis. Constant. (12. Febr.) heißen, und ein Fehler des Schreibers seyn.

Urkunde LXVII.

Urtheil des Stadtgerichts in Miltenberg, wodurch es den auf Frankfurter Güter gelegten Arrest aufhebt, d. d. 19. September 1455. (ex copia).

Wir die Scheffene gemeynliche des Statgerichts zu Miltenberg Bekennen vnd thun kunt offentlich allermenglich, die diesen Brieff sehen oder hören lesen, Als Johannes Helffmann von Oppenheym etliche der von Frankfort Burger, Burgerßin Libe vnd gut vnd habe zu Miltenberg bekommert, vnd uff den Kommer an dem Statgerichte geclaget hait, wie daß er uff die von Francke-fort dry dusent Gulden Schaden vnd kost erlanget vnd erfolget habe an dem fryenstule zum Frihenhagen, deß er ein versigelte Verfolgungs Brieff by gelegt hait, daruff die von Franckenfurt durch iren Advocaten geantwortet haben, das sie soliche Erlangunge vnd Orteil an dem fryenstule gescheen nicht binde, sonder daß sie dafür gefrihet sin, vnd daruff eyn gemeyn Reformacion vnd Friheit vnd auch eyn Abeheischung fürbracht haben, die dan solichs alles von im selbs inhabende sint, Also nach Ansprache, antwurte vnd beyder teile fürbringunge wysen wir zu Rechte, das sie deß zu ußtrage kommen sollen, an die Ende da sich daß mit Rechte ußzutragen gebürte. Da hait Johannes Helffmann durch synen Fürsprechen laißen fragen, obe libe vnd gut inne dem kommer pliben solle also lange biß daß die Sache ußgetragen werde, daruff antwurt der von Franckefort Advokat, Er hoffe, daß solich libe vnd gut ledig sin solle, da haben wir scheffen zu recht gewiset, das der von Franckefort libe vnd gut ledig sin solle. Des zu Orkunde so han wir der Stat Miltenberg Secret thun hencken an diesen Brieff, der geben ist uff den Fritag nach sant Lambrechtentag anno domini MCCCCquinquagesimo quinto.

Urkunde LXVIII.

Urkunde des freien Stuhls zu Freienhagen, wodurch die in Sachen Helfmann entgegen Frankfurt von letzterm eingelegte Appellation verworfen wird, d. d. 30. September 1455. (ex copia).

Kunt sy allen aller durchluchtigisten Fürsten, Herren, Hertzogen, Marggraven, Burggraven, Frien, Rittern, Knechten, Amptluden, Schultheissen, Burgermeistere, Scheffen, Ratßmann vnd

allen gemeyn, daß die gantz gemeyn zu Franckfort mit allen Iren vndersassen so swerlich verrichtet sin, durch mich Mangolde, Frigraven deß heiligen Römischen Richs zum Frienhagen, vnd durch die fürsichtigen Johan Monhofe, Frigraven der Edeln Herschafft von Waldecken vnd Egbart Allermann, Frigraven zu Volgmarsen, myns gnedigen Hern von Collen, durch Clage vnd anbringunge der Ersamen Johannes Helmanns vnd Conradt von Eschewege, nach Lute vnd Inhalt eyner sentencie vnd Ortells Brieff da über gegeben, als dan dieselbe sentencie clerlich inhelt daß die genanten Johan vnd Conradt der genanten von Franckfort libe vnd gut möge uffhalden mit gerichte oder sunder gerichte, da dan dieselben von Franckfort vor sich setzen, daß solich ortel an dem frienstule gescheen nicht binden, sondern das sie vor soliche Gerichte gefrihet sin, nach Lude eyner gemeyn Reformacien, die gescheen sollen sin, vnd auch geappellirt haben von demselben gerichte nach erer vorsatze ꝛc. Also sollet ire wißen, von des heiligen Romischen Richs wegen, das daß heilige heymliche Gerichte so wirdiglich gefrihet ist von Kaiser Karlo seligen Gedechtnisse vnd vnd pabist Leoni vnd fürder bestediget von dem Kaiser Sigismundo, daß man von den vnd vß den heymlichen Gerichten Nymant appellern sal. So han die von Franckfort sich noch nye verantwurtet in keynerley wyße, daß sie eynche puncte mochten für sich setzen, darvmb sie appelliren mochten, worvmb gebieden ich uch allen vorgeschrieben, so die inne der sentencien begriffen sin, nach lude der sentencien den cleger zu helffen, wil ich tygen eynen iglichen besundern verdienen. Geben vnder myme secret vff dinstag nach Michahelis archangelis anno dm. MCCCCLquinto.

Urkunde LXIX.

Schreiben des Freigrafen Johann von Hulschede zu Brackel an den Rath in Frankfurt in Sachen Simon Bidermanns und seiner Frau, Catharina Bartin, gegen die Stadt Offenburg, d. d. 7. August 1459. (ex orig.)

Aufschrift: Den Ersamen wisen Borgermeistern vnd Rade der Stad Franckefurt vff der Moyne, mynen guten Frunden.

Erbern vnd Ersamen wisen lieben Herren vnd guden Brunde, Ich thun uwer Wißheit fruntlichen zu wissend von wegen des hilgen Richs daz vortzytz Johan scholle volmechtige procurator Symon Biedermans dem god genade vnd katherine Bartyn syner

Eewertynnen vor Wilhelm von der jungher frygreven mynen Vorfarn kommen ist zu Waltorp an den fryenstoill vnd hatte eynen rechtlichen Ordellbreyf darselbs In gerichte bracht, erlangt vnd erworben an dem fryenstole in der friengrafschafft von Volmensteyne vor dem Ersamen Hermann Hackenberge, friegreven darselbs, derselve Ordebreyff dan vor dem obgenanten Wilhelme frygreven bestediget vnd confirmirt is nach des hilgen Richs vbirsten friengerichts rechte, Inhalden dat Symon Biederman vnd Katherine syne Eewertyn vff Burgermeister, Raid vnd gemeyne Burger zu Offenburgh verfolgt vnd gewunnen haben sechshundert overlentzsche Rinsche Guldin myt me worten deßselben Brieffs, daromb dan die partyen vor den statmeister vnd rait zu Straesburgh myt namen für den strengen vesten Herrn Diederich zum Rust Ritter vnd meister zu Straeßburgh zu tage gewest syn, dat die von Offenburgh den obgenanten Symon vnd Katherine Eeluden Eren vnd recht vtgegangen syn Inhalde eyns Anlaßbrieffs zu rücken myt Jrer stades Insigel versiegelt dar vff sprechende, dar vff Wilhelm Fryegreff den obgenanten von Offenburgh gen Waltorpff an den frienstoil verschrieben vnd eynen richtlichen tagh gelacht hatte vff domestag nach mathei apostoli et evangeliste Anno dm. MCCCCLsexto nehest verleden, daromb ob sie myt rechte in die Confirmacie vnd Bestedinge des Vrtel Brieffs oder dar wieder icht wisten zu sagen myt rechte vnd vorder Jre Lieb vnd ere zu verantworten, solten sie daz thun, mochten daz die von Offenburgh nyt getan auch sich nicht verantwordt haynt, daromb dan zu der Zyt myt Ordel vnd rechte erkant ist, Nachdem die von Offenburgh so vere verfolgt wen daz sie dan keyns fryheides fryheit nach privilegien des hilgen Richs nicht gebruchen sollen noch mechten, die von pawesten, keisern oder konighen gegeben vnd bestediget wen vnd alsdan die verclagden den Clegern eren vnd Rechts vor den von Straeßburgh auch vor des hilgen Richs oversten friengerichte vßgegaen syn vnd sie sich auch vff ire Richtliche tage nicht verantwordt haben, hyromb so begern ich von deß hilgen Richs vnd myns Ampts wegen von uwern Erbern Wyßheit myt gebeyden vnd macht der Frienstole vnd myns Ampts, daz Jr den genanten von Offenburgh Jren Burgern vnd Inwonern geyn Gemeynschafft oder Bystant nyt thun willen mit Geleyde, Fryheyt vnd Beschirung, mit kouffen, verkauffen, essen oder tryncken oder sust anders Jrleye wyß, darmyt des hilgen Richs vbirste Friegerichte gekrenket, geswechet oder hindertruckt werden, Sunder der obgenanten katheryne Bartyn vnd Jren anwalt zu vnd by uch In uwer stad vnd gebeide fryede vnd geleyde geben willen vnd Jre in Jren eren rechten hanthaben, bi-

stant thun vnd behulpffen syn, daz vch auch zuthunde wolgebort, nachdem vnd ir eyn mirklich litmat syt des hilgen Richs vnd uch darvmb kegen daz gewunnen recht keyne wise nyt frevelen, want ob myr daz anders myt clage fürbracht wurde, moste man darvmb von des Friengerichts wegen zu uch richten als recht we daz uch swerlichen fallen vnd kommen mochte, daz mych doch leyd were, geschehyn solde, god sy myt uch. Geben vnder myn Sigel des dinstages na vincula petri anno dm. MCCCCLnono.

Johan von Hulschede,
deß Frienstoils zu Brackell by dortmunde ꝛc.
Friegraff.

Urkunde LXX.

Schreiben des Adolph von Hirtzenhain an den Rath in Frankfurt, Kosten betr., d. d. 28. September 1438. (ex orig.)

Aufschrift: Den Ersamen Burgermeistere zu Franckenfurt, mynen besondern guden Frunden.

Minen fruntlichen dinst zuvor, Ersamen liebin Frunde, Ich laßin vch gutlichen wißyn, Alse ich nehest by uch was zu Franckfurt des gebürte sich das ich eyn Boden gewann mit namen Pedern Vlmerin zu Saßinhusen geseßin vnd sulde mir den Briff geyn Babinhusin dragen vnd dem Ewalde von dudelßheym brengen, vnd gab Im sinen Lon, den Briff hat er myr zubracht vnd vndir gedan, vnd weyß nyt, wy er dar midde vmme gangen hat vnd lyt mir eyne große macht dar ane, dan der Briff steit geschreben Henne von Wasen, Conrad Vryge, Helffrich Fulrade von Selgenstad vnd Ewalden von dudelßheym vnd ward en gesand von vier den vbirsten Frygreffen der keyserlichen Kammern zu dortmunden dy en dar Inne fruntlichen eyn warnunge geschreben hatten sich zu heden vor der lesten sweren Sentencien eyner erfulgunge vbir ir Lyp vnd vbir Ir ere vnd koste mich derselbe Briff by dryßig Gulden, vnd seide Ime das eyn gütlich Briff we vnd keyne sorge haben dorffte, Nu han ich verstanden, daz er deme schultheiße auch Botschafft gee vnd han eme vff diesse maße auch geschriben vnd bidden uch fruntlichen, ir wollet en vor uch boden vnd mit eme reden obe mir myn Briff widder moge werden, so wolde ich yme die myssedat noch zu gude keren oder gebe mir eyn Bekentnisse, wy er myt dem Briff vmbgangen habe

dem desselben Briff Abeschrifft sie versloissin gesant mynem Herrn von Mentze, mynem Herrn von Hanauwe vnd myn Jungherrn von Isenburg in schryffte alse sich dem gebürt hat, vnd nu derselbe rechte Haubt Briff nit zu kummen ist, alse er sulde, so meynen sy, ich gee mit vnredelichen sachen vmb, vnd lyt mir en großis darane vnd bidden uch gutlichen, ir wollet dyß nach dem besten vornemen, vnd uch dar inne bewisen alse ich och getruwen vnd alleczyt verdynen wil, wan mir daz geburt, want uch auch diessir myn Bode vortir berychten sal dan ich geschribin kan, gebin vnder myne Ingeß. des samstages vor sente micheles dage anno MCCCC treceſimo VIII.

Adolff von Hirczenhan.

Urkunde LXXI.

Schreiben des kaiserlichen Hofrichters Johann von Lüpfen, Landgraf zu Stulingen, an den Freigraf Ruben in Lichtenfels, d. d. 7. Juli 1423, in Sachen Isenburg entgegen Kuntz Weise et alios. (ex concepto).

Auffschrift: An Conrad Ruben, Frigreffen der Graveschaff zu Waldecken, vnd dissen Briff sal nymant uffbrechen oder lesen, er sy dan ein Fryscheffen.

Graf Johan von Lupfen, Lantgrave zu Stulingen vnd Here zu Hohennacke, vnßs gnedigen Hren des Romischen Kunigs vnd des heilgen Richs Hofrichter.

Vnßn fruntlichen Gruß zuvor lieber Conrad, Vns haben fürbracht die hernachgeschrieben des heilgen Richs Burger der Stad zu Franckfurt, wie du sie dan in dein Briffe genant hast, mit Namen Contze Wisse der alde zu Rebestocke, Henne Wisse der alde Spynne, Jeckel Brune, Heilmann Schildknecht, Heintze Goldstein, Jeckel Werderhan, Johan Appinheimer, Walther Swartzenberg, Erwin Foß vnd Heinrich Schriber, wie du yn geschrieben, vnd yn ein Warnunge vnd manunge getan habest, daz dir der Etel Dietherich von Isenburg, Hre zu Büdingen, geclaget vnd fürbracht habe, etliche Rede die yn an ire Libe vnd Ere rüren sollen, vnd als dan din Briff vurter vßwiset, Vnd want nu die vorgenant von Franckfurt vnßern gnedigen Hren dem Romschen Konige zu verantworten vnd zu versprechen steen vnd sich dartzu erbiedent, ir iglicher für sinen Eren, vor den vorgenan-

ten myn gnedigen Hren dem Romischen Konig gnug zu tunde vnd dem rechten, obe das noit würde, durch sich selbs oder durch ire machtboten, des wir sie auch also uffnemen vnd ir mechtig sin gein den obgeschriben von Isenburg, hervmb so gebieten wir dir von des vorgedachten vnßers Hre des Koniges gewalts wegen vestiglichen vnd ernstlichen by desselben vnßers Hren des Koniges vnd des Richs Hulden vnd Gehorsam, vnd by der höſten Pene, daz du über die obgeschrieben Burger von Franckfurt darvmb keyne Briffe, Heischunge, orteyl noch gerichte schicken, sprechen noch gee lassest in dheine weiße. Gebin zu Franckfurt des nesten Mitwochen nach sant Vlrichstag anno dom. MCCCCXXIII.

Urkunde LXXII.

Erste Ladung des Freigrafen Ruben in Sachen Isenburg entgegen Cuntz Weiße und Consorten, d. d. 17. December 1423. (ex orig.)

Dissen Briff sal nyemant leßen, er ensy eyn fryscheppe.

Cuntze Wisse der alde ztum rebestog, Jeckel Brune, Hellmann Schiltknecht, Hentze Goltsteyn, Jeckel Wederhan, Johan Appenheymer, walter Swartzenberg, Erwin Foß, Henne Wisse der alde vnd Henritze ubirste scriber, er sollet ewir liep vnd ztu uwern hoisten eren antwurten an den frienstule ztu lichtenfels deme etdeln Junchern Dithert von Ißenborg, Hre zu Büdingen, vnd sullet sulche antworte thun vff den nehisten mitwochin nach ste dorothen tage ztu rechter tage ztyt. Datum anno dm. MCCCCXXIII quinta feria proxima post lucie Virginis.

Anmerk. Die zweite Citation ist wörtlich dieselbe, d. d. den nestin dunrstag vor Invokavit 1424 und der Termin vff den nechsten dunrstag nach sant walpurgindag.

Urkunde LXXIII.

Dritte Ladung des Freigrafen Ruben, in Sachen Isenburg entgegen Cuntz Weiße und Conſ., d. d. 20. Mai 1424. (ex orig.)

Aufſchrift: An Cunrad Wyße der alde, vnd Jeckel Brune, vnd vorter an andere die in diſſem Briff geſchrieben ſtent, alſo dy zu lichtinfelß geeiſchet ſyn, dieſen Briff ſal nymant leſſen, her enſy eyn frig ſcheppin.

Wiſſit Conrad Wyße der alde, Henne Wyße der alde, Jeckel Brune, Heintze Goldſteyn, Walter Swartzinberg, Heileman Schildknecht, Henne Appenheimer, Jeckel Wedderhane, Erwin Fois, Heintze oberſte ſchriber lieben Frunde, alſe ez nun gelegen iſt waz uwer Frig erber ſchöppar iſt, des thun ich Conrad Rube, Friggrebe der Herſchafft zu Waldecke, des thun ich uch dy darby Botſchafft alſe des frigen ſtulles recht iſt, vnd mir daz mit Ortel vnd rechte abewonnen iſt vnder der Lynden zu lichtinfelß, dair uwer dyner ober vnd an geweſt ſin zu deme erſten Clauwis von ſuntra zu deme andern Henne von Brehin uwer ſoldenner, Cuntzechin Gebrüdir uwer ſoldener, daz er vff den neſten dinſtag vor ſte margaretintag ſit zu lichtinfels vnd virantwortet uwer Lib vnd uwer ere daz virkündige ich vnd gebiden uch vnder koniges Banne, gegeben vff den neſtin dunnerſtag vor ſante Vrbanus tag zu lichtenfels vnd ſullet daz thun zu rechter tagis ztyt anno dm. MCCCCXXIV vnd myn Ingeß.

Cunrad Rube,
Friggrebe der Herſchaft zu Waldecken.

Urkunde LXXIV.

Schreiben des Kaiſers Siegmund an die Stadt Dortmund, in Sachen Iſenburg entgegen Weiße et alios, die Stadt gegen die Freigerichte zu ſchützen. Ohne Datum. (ex concepto).

Siegmund ꝛc.

Lieben getruwen, Vns iſt von wegen des Rades zu Franckfurt vnß. lieben getruwen, etlicher hernachgeſchriebener vnß vnd des Richs Burger daſelbs zu Franckfurt antreffende, fürbracht mit Clage, mit Namen Contzen Wiſſen des alden zum Rebeſtock,

Jeckeln Brunen, Hellman Schildknecht, Heintze Goldsteln, Jekkeln Wederhan, Johan Appenheimer, Walther Swartzenberg, Erwin Foiß, Henne Wissen des alden vnd Heinritzes oberst schriber, daz Conrad Rube, Frigreve der Graveschafft zu Waldecken, des frienstoils zu Lichtenfels yn geschribet vnd sie gewarnet habe sich mit dem Eteln Diethern von Isenburg, Hern zu Büdingen, bynnen den nesten vierczehen tagen, nachdem yn sin Briff dan kunt vnd zu wissen getan werde, zu richten vnd wie daz der Etel Grave Johan von Lupfen, Lantgrave zu stulingen vnd Hre zu Hoeneck, vnßer vnd des heilgen Richs Hofrichter, von vnßn wegen dem egenant Conraden Ruben Frigraven geschriben, vnd die obgenante Burger uffgenommen habe ir mechtig zu sin für vns ir iglichen für sich sinen Eren gnug zu tunde vnd den rechten, obe das noit wurde, durch sich selbs oder durch ire machtboten gein den obgenant von Isenburg, vnd von vnß koniglicher Gewalts wegen dem vorgenant Conrad Ruben daromb geboten festiclich vnd ernstlich by vnßern vnd des Richs hulden vnd gehorsam vnd by der hösten, daz er uber die obg. Burger daromb keine Briffe, Heischunge, orteil noch gerichte schicken, sprechen noch gen lasse in dheine wise, vnd wiewol nu dieselben Burger nicht wissen, daz sie dem obg. von Isenburg plichtig sien noch auch er sie ye daromb beschrebin oder betedinget habe, waz siner forderunge oder ansprache an sie sy als wir dan virstanden haben, So stee doch dieselben Burger des Bescheits uff solich obgnt schriffte vnd uffnemunge wartende gewest, des der vorg. von Isenburg vnd auch Conrad Rube frigreve nit geachtet, sunder über daz alles der egenant Conrad Rube die obgenant Burger habe tun heischen an den obg. stul zu liechtenfels, daz vns doch sere fremde nymet vnd vnredeclich bedünket vnd auch ist, vnd nachdem als der obgenant von Isenburg vnß vnd des Richs Edelman ist vnd die obg. Burger zu vns vnd dem heilgen Riche gehören vnd vns zu versprechen steen, So haben wir dem obgenanten von Isenburg vnd Conraden Ruben geschriben vnd zu wissen getan, daz wir der obgenanten vnßn Burger ir iglicher für sich selbs oder durch ire machtboten gein den egenant von Isenburg zu Eren vnd obe es noit würdet zu rechte mechtig sien, dartzu sie sich auch erboten haben, vnd daromb beger vnd gefordert an den obgen. von Isenburg vnd Conrad Ruben vnd yn auch geboden von Römisch Koniglich macht by den hösten rechten vnd koniglichen Banne vnd dartzu dem egenant Conraden Ruben by den truwen vnd Eyden, die er vns getan habe, ernstlich vnd festeclich, daz sie über die obgenant Burger fürbaz nicht tuen noch lassen fragen, clagen, orteil sprechen oder richten noch keine

Heischunge, sunder die clage uff sie gescheen, gentzlich abetuen vnd gein den egnt. Bürgern für vns in vnßerm koniglichen Hofe rechts daselbs zu plegen, warten vnd wisen sullen, den wir auch bescheiden wollen so der vorgenant von Isenburg daz an vns erfordert, Herumb lieben getruwen wers nu daz der obg. von Isenburg vnd auch Conrad Rube Frigreve solich obgenant vns schriffte, vffnemunge vnd gebote aber nit achten, noch sich daran nit keren wulten vnd darvber Frage, clage, vrteil, gerichte oder heischunge gen liessen, vnd die obgenanten Burger beduchte, daz sie darinne verkürtzet weren oder würden, so begern, heissen vnd gebieden wir uch von Römisch koniglicher macht ernstlich vnd festeclich mit dissem Briffe, wanne der obgenant Rad zu Franckfurt oder die vorgenante Bürger oder ire machtboten, daz an uch fordern vnd begern, daz ir dan den obgenant von Isenburg vnd Conraden Ruben frigreven oder wen uch dan dartzu nach gelegenheit der Sachen noit sin, für die frien stule by uch, als sich daz gebüret, heischent vnd fordernt, oder obe daz were daz mit den sachen vnredelichen vmbgegangen vnd sich nit verhandelt hette als recht were, daz ir dan von solicher obgenanten sache vnd verkürtzunge wegen tund richten als recht ist, vnd uch gein den obgenanten vnße Bürgern oder ire machtboten also bewisent, als wir uch wol getruwen vnd daz gnedeclich gein uch bedenken wollen.

Urkunde LXXV.

Urtheil des freien Stuhls auf dem Königshof in Dortmund in Sachen Frankfurt entgegen Isenburg, vom 8. Juni 1424. (Pergament. — ex orig.)

Dissen Breiff en sal nymant lesen, hey en sy ein vryschepen.

Wir Hinrich von Lindenhorst, Greve to Dorpmunde vnd wir Borgermeister vnd Rait der Stad to Dorpmnnde Bekennen vnd betügen openbalr in dissem Breyve, dat dey aller dorchluchtigste Forste vnd Hre, Her Sigmund von godes gnaden konig to allen tiden merer des Rikes vnd to Vngern, to Behem rc. konig, vnse allerleyveste gnedigste Here vns syner koniglicher gnaden Breiff gesant hevet, die wy myt werdicheit entfangen hebben, Innehalden, wie syner königlichen werdicheit vorbracht sy mit Clage von wegen des Ersamen Rades to franckenfort, dat Coert Roeve, frigreve des frienstols to Lichtenveltz, eyn deil Borger von frankenfort, myt namen Contzen wissen den alden tom Rebestock,

Jeckeln Brunen, Heilmann Schiltknecht, Hentzen Goldsteyn, Jekkeln Wederhan, Johan Appinheymer, Walthern Swartzenberge, Erwin Forß, Henne Wissen den alden vnd Henritzes oversten schrivers geschrevet vnd gewarnet hebbe, sich mit dem Edeln Juncker von Isenburg, Hern to Büdingen, bynnen den nesten veyrteyn dagen, na deme en syn Breyff kunt vnd to weten gedaen we, to richten, vnd wie dat dey edeln Greve von Lüphen, Lantgreve to Stulingen vnd Her to Honack, Hovesrichter des hilgen Rikes, van wegen vnses allergnedigsten Hern des Romischen koniges vorgenant, deme vorg. Coerde Roven hedde don schriven vnd dey vorg. Borger obgenommen hedde er mechtig to syne vor syne koniglichen gnaden, er iclich vor sich sinen eren genöch to done vnd deme rechten, eff des noit worde, by sich selven by eren mechtigen Boden tegen den vorg Juncker van Isenburg vnd hedde dem vorg Coerd Roven ernstliche geboden van gewalt wegen vnß Hern des Romischen koniges vnd by vnßers Hrn des koniges vnd des rikes hulden vnd gehoirsame vnd by der hogesten pene, dat hey over dey vorg. Borger dar vmme neyne Breyve, eyschunge, ordel noch gerichte schicken, sprecken noch gaen laten ensalde neyner leye wys vnd doch deyselven Borger nicht enweten, dat sey deme vorgen. van Isenburg plichtig syn vnd hey sey dar vmme nicht beschreven eff bedegedingit hebbe, wat syne Vorderunge eff ansprake an sey sy, So syn doch deyselven Borger des beschedes op solike vorg. schriffte vnd vpneymunge wardende wesen, des dey vorg. Juncker van Isenburg vnd ok Coert Rove nicht geachtet vnd dey vorg. Coert Rove hebbe boven alle dat dey vorg. Borger don eischen an den vorg. fryenstoel to lichtenfeltz, dat synen koniglichen Gnaden vnredelich dünke, vnd als dey vorg. Juncker van Isenburg syner koniglichen Gnaden vnd des Rikes Edelman is, vnd dey vorg. Borger syner Gnaden vnd deme hilgen Rike gehoren vnd to verspreken staen, So hebbe syne konigliche Gnade den vorg. Junckern van Isenburg vnd Coerde Roven don schriven vnd weten laten, dat syne konigliche Gnade der vorg. syner Borger, ir iclich vor sich selven, eff by eren mechtigen Boden tegen den vorg. van Isenburg to eren, vnd eff des noit we, to richten mechtig syn, dar to sey sich ok geboden hebben vnd dat syne konigliche Gnade begert vnd gevordert an den vorg. Junckern van Isenburg vnd Coert Roven vnd en ok enboden hebben von Römischer koniglicher macht by deme hogisten Rechte vnd koniges Banne, vnd darto Coerd Roven by den truwen vnd eyde, dey hey gedaen hebbe, ernstliche vnd vestliche dat sey over dey vorg. Borger vortmer nicht don noch laten vragen, klagen, ordel spreken, eff richten noch neyne eyschunge, Sunder

dey klage op sey gescheyn, genslliche affdon vnd tegen dey vorg. Borger vor synen Gnaden vnd synem koniglichen Hove rechtes to plegen vnd to warden solen, des syne Gnade of bescheden wille, wan dey vorg. Juncker van Isenburg vnd Coert Rove frygreve soliker vorg. syner koniglicher schriffte opnemynge vnd gebode nicht achten, noch sich daran nicht keren en wolde vnd daren boven vrage, klage, ordel, gerichte eff eyschinge gaen leyten over dey vorg. Borger, vnd eff vns duchte dat sey dar Inne vorkortet worden des synen koniglichen Gnade wille von vns vnderwiset syn, eff dey vorg. van Isenburg macht hebbe sey to eschene myt rechte, hir omme hevet dey vorg. vnse aller gnedigste Herre dey Romische könig vns geeschet vnd by syner Romisch koniglicher macht ernstliche geboden wan dey vorg. Rait vnd Borger von Frankenfort dat an vns vordern vnd begern dat noit sy, vnd sich gebore op macht der vorgnd. koniglicher Breyve, So hebbe wy Hinrich Greve to dorpmunde vnd wy Borgermester vnd Rait der Stad to dorpmunde by vns verbodet eyn deil Frigreven by vns geseten, by namen Gherd dey Zeynre, Frygreve des Erwirdigen vnd dorchluchtigen Forsten, Ertzebischops von Colne to Arnsberge, Hinrich Overberch, frigreve des dorchluchtigen Forsten Hertoigen van Cleve vnd greven von der marke to Boickem, Gherd Vynking, frygreve des vorg. Hertoigen van Cleve to lon, vnd Hinrich van dem Ryenhus, frygreven des edlen Junghern Ludolfs von Ludinghusen, dey myt vele andern vryen vnd schepen quamen vor vns op den koniges Hoff vor vnsern vryenstoel op dem dage dato diß Breyves, den wy dey vorg. sake to kennen gaven vnd myt en dar van spracken, dar Hinrich Wymelhus vnse Frygreve Stat vnd Stoel des hemelichen gehegeden Gerichtes besat, vort so bekenne ich Hinrich Wymelhus, Frygreve vorg., dat in dat vorg. gehegede gerichte quamen vor my, Winthern van Redelnheim edelknecht, Walthern Swartzenberg, Sifriden nachtschade, Conrad kotzen vnd Claus van Suntra, dey vulmechtig waren von Johan Wissen den alden, Hinrich Goldsteyn, Jacob Brun, Johan Palmstorfer, Conrad Wisse geseten to Lewenstein, Jeckel Stralenberg, Heilman Schiltknecht, Erwin Forssz Borger to Frankenfort vnd Hinritze Stadschriver, dey vorg. sale vort to handelene als sich myt rechte geborde, als dey ledeganße machtbreyff van werde dar op spreckende, dey dar geseyn, gelesen vnd gehort wart, klerliche utwiset, vnd begerden dar eynes vorsprecker na rechte des hemelichen gerichtes vnd des fryenstols, dey en gegeve wart, welke vorspracke togede eyn deil Breyve, darin deme hemeliche gerichte Innehalden von dren vorbodunge, dey Coert Rove frygreve vorg. gedaen hedde, von klage wegen des vorg. Junckern

von Isenburg tegen dey vorg. Borger von Frankenfort, welke vorbodinge dey vorg. Frygreve vnd fryen vorhorden vnd irvunden, dat sey nicht geschehn en waren als recht is, Op disse vorg. sache vragede dey vorg. vorsprecke eyns Ordels, Na dem male dat vnße gnedigste Herre dey Romsche Konig vnd dey Edele Greve Johan van Lüphen, Lantgreve to Stulingen vnd Hre to Honack vorg. vor dey Borger to Franckenfort myt namen Contzen wissen den allden tom Rebestock, Jeckeln Brunn, Heilman Schildknecht, Hentzen Goldsteyn, Jeckeln wederhan, Johan Appinheymer, Walther Swartzenberg, Erwin Forß, Henne Wissen den alden vnd Henritzen oversten Schriver, deme Edelen Junckern Diethern van Isenburg, Hrn to Büdingen, vnd Coert Rove, geheiten Frygreve to lichtenveltz, ére vnd recht geboten hedden, vnd vnse Hre dey könig. vorg. hedde den vorged. Junckern van Isenburg vnd Coert Roven geboden, dat sey neyne eeschunge, ordel noch gerichte schicken, sprecken nach gaen laten ensolden over dey vorg. Borger von Franckenfort vnd der enboven dey vorg. Coert Rove eeschunge vnd vorbodinge gedaen hevet, tegen vnßs Hern des königes gebot, vnd dey vorbodinge nicht geschehn en sint als recht, vnd of dey vorg. Coert Rove vme ongerichts willen, dat hey In vortiden gedaen hedde, gewiset vort myt Ordeln vnd myt rechte hir vor dissen vryenstole in den Jaren vnses Hrn Godes geboirt dusent veirhondert vnd achteyn Jar, op sunte lucas avent, dat hey sich selver vervemet vnd verordelt hedde, also dat hey over nymande mer ordelen eff richten en sal, noch neyn Frygreve noch in der hemeliche achte nicht mer wesen noch staen en sal vnd toech des an Hinriche Greven to Dorpmunde an Borgermester vnd Rait vorg. an dey Frygreven vnd fryschepen gemeynliche vorg. dey deme vorg. vorsprecken alle vnd sementliche enkante vnd eme des Bystonden, dat vor dissen vorg. Fryenstole gelegen op deme koniges Hove, in den vorg. Jare vnd dage gewiset we myt ordeln vnd myt rechte, dat dey vorg. Coert Rove, vme vngerichtes willen dat hey gedaen hedde in vortiden, sich selven vorordelt, vorvemet vnd vorwiset hedde vnd nicht mer richten noch neyn Frygreve wesen ensolde, wes den Borger van Franckenfort vorg. des to geneyten stonde, dat ordel satte ich Hinrich Wymelhus an Gert vyncking frigreve vorg. dey wisede darop, na rade der andern Frigreven vnd vryenschepen vorg. Na demale dat vnße gnedigste Here dey Romische konig vnd dey Edele Greve Johan van Lüphen, Lantgrebe to Stulingen vnd Hre to Honack vorg. vor dey vorg. Borger to Franckenfort myt namen Contze Wissin den alden tom Rebestock, Jeckeln Brun, Heilman Schildknecht, Hentzen Goldsteyn, Jeckeln Wederhan, Johan Ap-

pinheymer, Walthern Swartzenberg, Erwin Forß, Henne Wissen den alden vnd Heinritzen overſten ſchriver, deme Edelen Juncker Diether van Iſenburg, Hrn to Büdingen, vnd Coert Roven, geheiten Frigreve to lichtenveltz, ere vnd recht geboden hedden, vnd vnſe Herre dey konig vorg. hedde dem vorg. Juncker van Iſenbutg vnd Coert Roven geboden, dat ſey dar enboven neyne eſchunge, ordel noch gerichte ſchicken, ſprecken nach gaen laten enſolden over diſſe vorg. Borger van Franckenfort, vnd Coert Rover over dey Borger van Franckenfort vorg. boven vnßs Hern des koniges gebot, eſchinge vnd vorbodinge gedaen hedde, dey nicht geſcheyn en wen, als recht is, vnd na deme als vor diſſen Fryenſtole in den vorg. Jaren vnd dage myt Ordele vnd rechte gewiſet we, dat dey vorg. Coert Rove vme vngerichtes willen, dat hey in vortiden gedaen hedde, ſich ſelven vorordelt, vorvemet vnd vorwiſet hedde vnd nicht mer richten enſolde noch in dem hemelichen Gerichte nicht mer weſen enſolde, wat dey vorg. Coert Rove dan gedaen hedde tegen dey van Franckenfort vnd tegen er Borger vorg. vnd wat hey vort donde woirde in der hemelichen achte, dat enſolde neyne macht hebben vnd ſolde to male van vnwerde weſen, vnd Ich ſolde gebeiden van vnſers Hern des koniges wegen vnd by des koniges Banne Allen Hern, Forſten, Greven, Rittern, Knechten, allen Fryengreven vnd allen fryenſchepen dat ſey dey vorg. Borger to Franckenfort ſolden vortmer halden vor Erber gude Lude vmberechtiget vnd aller Boesheit vnd vndaet, als ſey woren er diſſe vorg. Coert Rove dey vorbodinge vnd eiſchinge tegen ſey gedaen hadde, Aſo dede ich Hinrich Wymelhus frygreve vorg. alſe my gewiſet wort, vnd geboit vnd gebeide myddes diſſen Breyve in der hemelichen achte van vnſes Hern des koniges wegen vnd by des koniges Banne allen Hrn, Forſten, Greven, Rittern, Knechten, frygreven vnd vryenſchepen, dat ſey dey vorg. Borger von Franckenfort vortmer halden ſollen vor Erber gude Lude vmberechtiget van aller Boesheit vnd vndaet, als ſey waren er der vorg. Coert Rove dey vorg. Verbodinge vnd eyſchinge tegen ſey gedaen hadde, Hirob, ſo begerten dey vorg. Winthern van Redelnheym edelknecht, walther Swartzenberg, Sifrit nachtſchade, Conrad Cotzen vnd Claus van Suntra op macht des vorg. machtbreyves van wegen der vorg. Borger van Franckenfort eynes Breyves vnd bewiſunge dey en ſtade mochte don vnd vorderlich we in den vorg. ſaken, eff en das noit we, So bekennen wy Hinrich von lindenhorſt, Greve to Dorpmunde, vnd wy Borgemeſtr vnd Rait der Stat to Dorpmunde vnd ich Hinrich Wymelhus, frygreye to Dorpmunde, vnd wy Gert dey Seynre to Arnsborg, Hinrich Overbergh to Bockem,

gert vyncking to loen vnd Hinrich van dem nyenhus to Lüdinchus frygreven vorg. dat wy to tuge aller disser vorg. punte, vnse segeln, vnd wy Borgermstr vnd Rait vorg. vnser Stad Secret an dissen Breiff hebben don gehangen, datum anno dmi millesimo quadringentesimo vicesimo quarto die octava mensis Junii.

(Siegel des Grafen Lindenhorst.)	(Siegel der Stadt Dortmund.)	(Siegel des Freigrafen Wimelhaus.)	(Siegel des Freigrafen Seyner.)
(Grün Wachs).	(Roth Wachs).	(Grün Wachs).	

(Siegel des Freigrafen Overberg.)	(Siegel des Freigrafen Vinking.)	(Siegel des Freigrafen Nienhus.)

Urkunde LXXVI.

Urtheil des Freistuhls zum Hallenberg in Sachen Hans Rübsamen entgegen die Stadt Masmünster, d. d. 13. August 1439. (ex cop. vid. auf Pergament).

Wir Wigand Henckus, Frigreve des heiligen Römischen Richs vor dem Hallenberge, Diederich Smullinch, Frigreve desselben Romischen Richs vnd des eteln Junchern Berndes Heren tzo Buren vnd Heinrich Kerstien, Frigreve des vorgenanten heiligen Richs vnd des strengen Knapen Herman Gogreven, Bekennen vnd doen kund in vnd myd crafft dusses Breves Allen frighen scheffen der hemelichen Achte, Vorsten, Greven, Heren, Rittern, knechten, frigreven vnd allen erhafftigen frienscheffen, das wir vff hude dieses daghes datum dieses Breves den frienstol vor dem Hallenberghe gespanner Banck von macht wegen des heiligen Romischen Richs besetten vnd gecledet hatten, als vns ordeil vnd recht to gewisend vnd gedeilet wart by koin ges Banne, Dar vor vns gekommen is Heinrich Techen, vnderfoigt tzo Masmünster vnd Burger daselbs, als eyn volmechtig procurator der stat Masmünster obern vnd neddern tal vnd was darin gehored van Hanebach vnd tzo kratzen von mans namen vnd hevet dar vor dem gerichte getoget eyn volenkomen procuratorium von der vorgenanten stede vnd Amptes wegen, so das das Gerichte des gelovich was, So hat der vorg. Heinrich Techen vormytz sinen Vorsprechen sich vor vns an dem Gerichte seer hoe beclaget, wie das se Henne Salentyn Frigreve off dem Hollen Arnde mit vnrechter Verbodunghe vnd vngerichte von wegen eyns, geheten Hans Robesame der Elter anlangende, So deselven von Masmünster dem

vorgenanten Robesame nun ere oder rechtis vßgegangen oder geweigert hedden, des doch de vorg. Heinrich Techen eyn volmechtig procurator der vorgen stede vnd Amptes einen offen besigelten Brieff mit zwein anhangen Segeln vor vns an dem vorgenanten gerichte gewised vnd getoget hevet, dar ynne der wolgeborne Here Markgrave Wilhelm von Hochberg, Here zu Rotel vnd tzu Susenberch, tzo der Zyd des hochgebornen Forsten vnd Hern Hertzoghen Friderichs, Hertzogen tzo Osterich, Lantvogt im Elsas, von wegen der von Masmünster vorg. dem ergesch. Hans Robesame Ere vnd recht vor se geboiden haid in bywesen des Edeln Heren Graf Hans von Dierstein 2c. dar de vorg. Marckgrave Wilhelm auch dem vorg. Robesame gut vor sin wulde, das eme ere vnd recht weder faren solde vff gelegen tagen vnd steden dar sich das geborde, Des de vorg. Robesame vorweigerunge gedan hevet, vnd nicht von den von Masmünster nemen wulde als das derselve Brieff clerlichen vßwised, das eme eyn Vulgebod gescheen was, daruff so had der egenant Henne Salentyn Frigreve vnredeliche Lad Breve ober se gesand, de er auch an demselven gerichte vor vns gelesen vnd getoget haid, dar ynne er se by eren namen vnd tonamen nicht geeisched vnd geladen haid, als des heiligen hemelichen gerichts recht ist vnd geburd, vnd vff sodan Gebod als dem vorg. Robesame gescheen was in maßen vorg., So vragede de vorg. Heinrich Techen procurator vormyddest sinen vorsprechen eins rechten Ordeils vnder koniges Banne, Na dem Hans Robesame vorg. sullich Gebod gescheen were, off eynich frigreve dar enboven eme gerichte doen mochte edder wad da rechts omme were, Das Ordeil stalten wy Frigreven vorg. an Henckin Smeddes vnd Heinrich Laurn, de gengen uß vnd bereden sich mit vil Ritterschafft vnd erhafftigen scheffen vnd quamen weder vor vns vnd wiseden vor recht, Boben soden Gebod en geborde neynen Frigreven tzo richten, Richtede er dat en boven, das solde vnbündich sin vnd keyn macht hain, vort fragede de vorg. procurator vermiddest sinen Vorsprechen eyns rechten Ordeils vnder koniges Banne, off Jenich Frigreve ymande vor eynen frigenstol laden mochte, er were eyn Frischeffen oder nicht, er enbenomede en in dem Ladebrieve by synem namen vnd tonamen, dat Ordeil stalte wy Frygreven vorg. an Heinrich Lachen vnd Herman Smitman, de gingen us vnd bereden sich mit vil Ritterschafft vnd erhafftigen scheffen vnd quamen wedder vor vns vnd wiseden vor recht, das keyn Frigreve eymand laden noch verboden solde vor neynen frigenstol, er enbenomende se dan in sinem Breve by eren namen vnd tonamen. Vort fragede der vorg. procurator vormiddest sinem Vorsprechen eins rechten Or-

deils vnder koniges Banne, off eynich Frigreve vff solich Ladunge einige frienscheffen vffte vnwetende man mid des heiligen Richs rechte vorvemen edder verforen mochte, edder wat dar recht vmme we, das Ordeil stalte wyr Frygreven vorg. an Hennen May vnd Hennen Bolmans, de gingen vß vnd bereden sich mid vil Ritterschafft vnd erhaftigen scheffen vnd quamen wyder vor vns vnd wiseden vor recht, das en mochte neyn Frigreve doen, dede das eyn Frygreve dar enboven. de Vemunghe mochte nicht bestan vnd were machtloß vnd vnbindich, Vort fragede de vorg. procurator vormiddest sinen vorsprechen eins rechten Ordeils vnder koniges Banne, Synt dem male das vor recht gewiset were das sodan Vervemunghe machtloeß vnd vnbündlich vnd vor eyn vngerichte erkand werde vnd were, off man de jene de so geladen weren vnd de greve so se darvff vervemet hedde myd sulchem Vngerichte, das se by gebracht hedden als recht were, off man se icht wedder in eren Frede vnd recht setten solde edder was dar recht vmme were, das Ordeil stalte wy Frigreven vorg. an Heyneman Wormes vnd Goddert Haken, de gingen vß vnd bereden sich myd vil Ritterschafft vnd erhaftigen scheffen vnd quamen wedder vor vns vnd wiseten vor recht, Man solde vnd mochte se wole weder in iren Fridden vnd recht setten, als des heiligen Richs heimeliche Achte recht we vnd sich geborde, Vort fragede der vorg. Heinrich Techen procurator vormiddest sinen Vorsprechen eyns rechten Ordeils vnder Koniges Banne, Nachdem als er selven Jegenwerdich dar were vnd eyn volmechtig procurator der andern alle, so er gewiset und bigebracht hedde in dem Gerichte, so recht were, off er icht sich selver vnd all de andern myd namen edder vnnamhafftich, de so myd dem vngerichte geladen vnd vervemet weren vß Masmünster vnd Ampt vorg. in eren fredde vnd recht mochte setten laten vnd entfaen to Behoff erer aller des Freddes to gebruckende, das Ordeil stalte wy Frigreven vorg. an Corde von Grasschap gnant Voß vnd Herman Trumpechers, de gengen vß vnd bereden sich myd vil Ritterschafft vnd erhaftigen scheffen, vnd quamen wedder vor vns vnd wiseden vor recht, Er mochte sich in sinen Fredde vnd Frigheit setten latten von siner vnd er aller wegen, des solden se gebrucken, gelich eme vnd als se Jegenwordich an dem Gerichte weren, Alle dusse Ordeil die se gefraget vnd gewiset sint vnd sunder wyderspracke to gelaten synt als recht ist vnd de Ritterschafft vnd die andern erhaftigen scheffen nicht besser enwisen darvff, So han wir Frigreven vorg. den vorg. Heinrich Techen vnd alle de Jene der he war procurator ist in dissen sachen, to siner vnd er Behoef, in eren Fredde vnd recht gesad vnd Frede gewerket vnder koniges Banne,

das se des Freddes gebrucken moghen als des heiligen richs vnd der hemelichen achte recht ist vnd eynen iclichen Frischeppen to gehort. Vort hat der vorg. Heinrich Techen procurator vermiddest sinen vorsprechen eins rechten Ordeils gefragt vnder konigsbanne, Synt dem male des Henne Salentyn Frigreve vnd Hans Robesame vorg. myd sulchem Vngerichte, als das erwised vnd erkant ist, dussn vorg. von Masmünster stat vnd Ampt in grote Kost vnd schaden gebracht hebben, off se en de kost vnd schaden icht richten vnd abetragen sollen, off wat dar recht vme sy, Das Ordeil stalten wy Frygreven vorg. an Tepeln stynen vnd Gerken Pipers, de gingen vß vnd bereden sich mit vil Ritterschafft vnd erhaftigen scheffen vnd quamen weder vor vns vnd wiseden vor recht, das se en alle er koste vnd schaden richten vnd abetragen solden, Des Ordeils wyr Frigrafen vorg. fulbord gefraget hain vnder koniges Banne vnd ist tzo geladen sunder Wederspracke vor der Ritterschafft vnd erhaftigen scheffen das wy vnd se des nicht anders enwisen dan das recht sy, Vnd disses to kuntschafft vnd merer sicherheid aller vorg stücke vnd artickule, Ortell vnd recht wisunge von anbegyn wentte tzo dem ende als vorg. ist, vnd myd recht dar gegangen sunder Argelist, So han wyr Frigreven vorg. Wigand Henkus, Diederich Smullinch, vnd Heinrich Kerstiens vnser iclich sin Inges. an dussen Brieff gehangen vnd han vort gebeden de gestrenghen Conrad von Vermynne, Philipps von Bedenfelt, Herman vnd Johan von dorvelde, Gebrode, so se das Gericht medde bestanden han, das se er Inges. by de vnser an dussen Brief han gehangen, des wyr Coeret Philipps, Herman vnd Johan vorg. also bekennen. Gegeven des negesten Donnerstag nach sante Laurencius dagbe nach gotis Geburt Dusent vierhundert vnd in dem neghen vnd drißigsten Jare.

Ich Johan Brendel von Hoenberg vnd ich Gerlach von Londorff, Edelknechte vnd bede Frischeffen, Bekennen vns offentlich mit dissem Brieffe, des wir einen Brieff mit siebenden anhangenden Ingesiegeln besigelt vntzubrochen vnd vnverletzet gesehen vnd gehort han lesen, als der von worten zu Worten hievor geschrieben steet, vnd nemen das vff vnsere Eide, die wir in der heimelichen achte zum Frienscheffen Stule getan han. Des zu Vrkunde vnd Bekentnis hat vnser yglicher sin Ingesigel an diesen Brieff gehangen. Datum anno dm. Millesimo quadringentesimo quadragesimo primo in die sancti petri ad vincla.

(L. S. J. B. v. H.) (L. S. G. v. Lond.)

Urkunde LXXVII.

Urtheil des freien Stuhls zum Hallenberg in Sachen Hans Rübsamen entgegen die Stadt Masmünster, d. d. 13. August 1439. (ex cop. vid. — Pergament).

Wir Wigand Henkus, Frigreve des heiligen Romischen Richs vnd des Frienstols vor dem Hallenberghe, Diederich Smullinch desselven Romischen Riches vnd des edeln Junckern Berndes, Heren to Büren vnd Henrich Kerstien, Frigreve des vorg. heiligen Riches vnd des strengen knapen Herman Gogreven, bekennen vnd doen kunt in vnd myd crafft disses Breves allen Frienscheffen der heimelichen achte, Fürsten, Heren, Graven, Rittern, knechten, Frigreven vnd allen erhaftigen scheffen, das wy hute vff duß dach to rechter tyd tages datum dusses Breves den frienstol vor dem Hallenberghe gespanner Bank von machtwegen des heiligen Romischen Richs besetten vnd gecledet hadden, als vns myd Ordeil vnd rechte to gewiset vnd gedeilet wart vnder koniges Banne, dat vor vns gekommen ist Heinrich Techen, vnderfoget tzo Masmünster vnd Borger dar selves, als eyn folmechtig procurator der Stat Masmünster ober vnd nedertale vnd was darinne gehoret von Hanebach vnd tzo kratzen, van mans namen vnd hevet dar vor dem gerichte lesen laten vnd getoget eyn folkommen war procuratorium von der vorgenanten stede wegen vnd Amptes, so das das Gerichte des gelovich was, so sich dan vor vns das Gerichte erhoef vnd endede vißwißunge des versigelte Brieffes, den wyr daroff gegeben hebbet, der clerlich vßwiset, wy das Henne Salentyn, Frigreve off dem Hollen-Arnde, von clage wegen Hans Robesame des eldern, eyn Vngerichte ober de von Maßmünster vnd Ampt vorg. gedaen hevet, als das vor dem Gerichte vor vns clerlich erfunden hevet myd Ordeil vnd rechte de dar ober gewiset sint in Bywesen vil Ritterschafft vnd erhaftigen scheffen, So wy Frigreven vorgen. dan dar vff de von Maßmünster vnd de des tzo doende hadden, in eren Fredde vnd recht gesad hain, von konichlicher Macht wegen, als des heiligen heimelichen gerichts recht ist ꝛc. Daruff ist gekommen Heinrich Techen procurator vorg. vnd hat eynes rechten Ordeils gefraget vermyddest sinem Vorsprechen vnder koniges Banne, na deme der vorg. Henne Salentyn frigreve sulch Vngerichte gedaen hedde, off er in der Veme icht staen solde edder wed dar rechtes vme were, dat Ordeil stalte wy frigreven vorg. an Henne smedes vnd Hans Wormes, de gingen vß vnd bereden sich mit vil richterschafft vnd erhaftigen scheffen vnd quamen wedder vor vns in das

Gerichte vnd wiſeden vor recht, Sulche Vervemunghe, als er gedaen hedde over de von Maßmünſter vnd Ampt vorg. myd ſulchem Vngerichte, dar vmme ſolde er in der Vervemunghe ſtain als das auch de Reformacie, de in dem Capitel gemacht iſt, clerlich vßwiſet, wy das ein juwelich Frigreve der heiligen heimelichen gerichte ordenlichen halden ſal, des Ordeil han wyr fulbord gefragt vnd iſt tzo gelaten ſunder wederſprache als recht iſt, duſſes tzo eynem waren orkunde vnd Bekentniſſe ſo han wir frigreven Wigand Henckus, Diederich Smullinch vnd Heinrich Kerſtiens vorg. vnß Ingeſigeln an düſſen Brief gehangen, vnd han vort gebeden de veſten Conrade von Vermynne, Philipps von Badenfelt, Herman vnd Johan von Dorvelde, Gebroder, ſo ſe das Gerichte myde beſtanden haint das ſe er Ingeſ. by de vnß an düſſen Brieff haint gehangen, des wyr Conrat, Philipps, Herman vnd Johan alſo bekennen. Gegeven des Donnerstaghes nach ſante Laurentins Daghe nach gotis geburt duſent vierhundert drißig vnd neghen Jar.

Ich Johann Brendel von Hoenberg vnd ich Gerlach von Londorff, Edelknechte vnd bede Friſcheffen, bekennen vns offenlich mit dieſſem Briefe, das wir einen Brieff mit ſiebenden anhangenden Ingeſigeln beſigelt vnd unzubrochen vnd vnverletzet geſehen vnd gehort han leſen, als der von Worten zu Worten hievor geſchriben ſteet, vnd nemen das uff unſere Eide, die wir in der heimelichen achte zum Frienſcheffenſtule getan han, des zu vrkunde vnd Bekentnis hat vns iglicher ſin Ingeſigel an dieſſen Brieff gehangen. Dat. anno milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo primo, in die ſancti patri ad vincla.

(L. S. J. B. v. H.) (L. S. G. v. Lond.)

Urkunde LXXVIII.

Urtheil des freien Stuhls zu Vilgiſte in Sachen des Nicolaus Spieß entgegen den Juden Daniel in Klingenberg, d. d. 11. Februar 1462. (ex orig. — Pergament.)

Ich Herman von Wirdinghuſen, ein gewert richter vnd Frygraff des heylgen Romſchen Rychs vnd der keyſerlichen fryen Graffſchafft zu Onna, thun kunt vnd bezügen vormitz diß Brieffs vor allen Fürſten, Hertzogen, Graffen, Fryen, Rittern, knechten, ſteten, Amptluden, richter, Vogten, ſchultheyſſen, ſunſt al-

len guden mannen, den dieser Brieff vorkompt ader horent lesen, das ich uff hude datum diss Briefs den Fryenstul zu Filgenstein vor swerten gelegen, von Befels wegen der Stulhern mit vrteil vnd mit recht becleyt vnd besessen hat, gespannede Bank zu richten nach althem Herkommende vnd gesetze des grossen vnd heyligen keyser karles frygericht rechte, daß vor mich kame der veste Diether von Amerbach, fryscheffe des heiligen Ryches vnd hat da durch synen vorsprecher in gericht bracht eynen Briff, schynende vor eynen Vorbottes Briff vßgesant von Johanne von Hulscheid, Frygreff zu Brackel, an Daniel den Juden gesessen zu Elingenberg, inhalten daß sich derselbe Daniel Jude von clage wegen Nyclas spyß von Brenßpach verantworten solle zu synem lezten konigestage uff den nesten dorstag nach allerheylgen tag in dem Jar da man zalt ein vnd sechzig ꝛc. alß daß derselbe Briff vorter inhelt ꝛc. vnd bade darvff eynes rechten vrteyls dem fryen Gericht vnd dem heyligen cristen Glauben zu eren vnd zu frommen, nachdem mal daß diß frygericht von dem heylgen keyser Karles, milter gedechtenis, gesatzt vnd von dem heyligen Bapst Leo bestediget sy worden, daß man daran Nyemant mit besweren noch beletzigen sol dan Cristen Lude manspersonen die da von dem Cristen glauben treden vnd vm die sache vnd artickel, die an die fryen gerichte horen, zu rechtfertigen, vff daß auch soliche Clage vorbottunge vnd gerichtlich an den vorg. Daniel Judden gethan oder gescheen were oder noch gescheen würde vor eynchem fryengericht vnd Frygreffen über den vorg. Daniel Juden keyn Bunt oder macht haben solle vnd dem vorg. Daniel Juden auch an synem lybe, Glympf vnd wesen nicht hinderlich oder schedelich wesen solle, nachdem male daß die Cristen vnd Juden, nach gesetze des heiligen Cristen Glauben, keyne gemeynschafft noch wesen zusammen haben ensol, daruff wart funden vnd gewyst vor recht, nach altem Herkommende vnd gesetze der fryen gerichte, syt dem male daß in der heyligen schrifft vnd in dem Cristen Glauben verbotten ist, daß die Cristen vnd Juden keyne Gemeynschaft zusammen haben sollen vnd die Juden auch an die fryen gerichte nicht kommen mogen, so ensollen solich Clage von Niclaes Spyß vorbottunge vnd gerichte von Johanne von Hulschiede frygreff gethan an den vorg. Daniel Juden oder noch gethan würde, keyne Bunt oder macht haben vnd von Onwert wesen vnd en solde der vorg. Daniel Jude an synem lybe, gelympf noch wesen keynen schaden noch Hinderniße bringen noch thun vnd sol darvon ledig vnd frye blyben vnd sin, so derselbe Daniel Judde vnd Peder müller don die sache von here komet vor irer beyder Lant Herren gescheyden sint, alß daß dan Inen gericht bewyst wart vnd sol

darvmb dar by blyben, vnd want dan disse vorgenanten puncte vnd artickel vor mir gerichtlichen erkant vnd gewyst sint darüber vnd anhorn stantgenoß vnd dingphlichtig deß gerichts, mit namen der frommen vnd erbern der vest eberhart von der marck, stulherre zu Felgenstein, Johan von Hennen, Diether von Amerbach, Henrich donwalt, rentmeynster, Johan von Husen, richter zu Hurde, Gerlach Moldersbach, Bürgermeynster zu Swerten, Johan Greppenbroch, Johan Fly, Gerhard von Blettenberg, Egart Wyt, Peder von Hurde, Bechtold Blydendorff, Ditterich Stolle, Rüdiger Furman, Johan Hackenberg, fryfron des Gerichts vnd mere guter man, geacht alß vil alß virtzig, alle Fryscheffen deß heyligen rychs, wan ich dan myne Vrkunde hervff mit fangen habe alß recht ist, so han ich myn sigel von gerichts gycht vnd mynes Ampts wegen zu thun der warheyt vnden an dissen Brieff gehangen vnd han vorbast gebetten den erbern Josten Rottenbach vnd egart Wyt, daß sie ire siegel mit mir an diesen Brieff gehangen haben, deß wir vorgesch. erkennen vnd gern gethan haben. Datum anno dm. MCCCC sexagesimo secundo feria quinta post scolastica virginis.

(L. S. des Freigrafen.) (L. S. Jost Rottenbach.) (L. S. Egart Wyt.)

Urkunde LXXIX.

Urkunde des freien Stuhls auf dem Königshof in Dortmund, d. d. 17. October 1418, wodurch der Freischöffe Cuno von Scharfenstein wieder in sein Recht gesetzt wird. (Aus gleichzeitiger Abschrift).

Wir Heinrich von Lyndenhorst, Greve zu Dorpmunde vnd Burgermeister vnd Rad der Stad zu Dorpmunde, Stenckin von Ruden, vrygrave zu dem Hamme, Heinrich Overberch, vrygrave zu Bockem, Gerd Vyncking, vrygrave zu Loen, Johan Kock, vrygrave zu Volmsteyn, Heinrich dey Sure, vrygrave zu Soest, Bekennen vnd bezügen, daz vor vns gekommen sint zu Dorpmunde off deme Rathuse, des nehsten Mandag na vnß Hren Lichams dag, vor date diß Brieff, dy Hochgeborn Jonckher, Joncher Johan Greve zu Nassau, vnse leve gnedige Joncker, vnd dey erwirdige fromme Her Wigant von Haitzfelt, Ritter, vnd liesen vns da lesen, des Allerdurchluchtigisten Forsten des Romschen koniges vorg. wy daz der Frygrave des Edeln Junckern Heinrichs Greven zu Waldecke, Conen von Scharpenstein, an daz

heymeliche gerychte zu lichtenfels verbodet hette, vnd vnse gnedige Hre der konig, des Greven von Waldecke vrygreven, geschriben vnd gebodden hatte, er wolde des vorgnt. Conen mechtig sin zu Eren vnd zu rechte, vnd hebbe yme geschr. verboden vnd ene gemant by siner Truwe vnd Eyde, daz er dar boven ober yne nicht rychtede, Nu hebben sy vernommen, daz der Frygreve vorg. over yne gerychtet hebbe, als sie vns segeden, Hir vmb begerden sy von vns vrygreven vorg. von wegen vnßs Hren des koniges vurg., daz wir yne darzu wulden raden, daz Cune vorgenant nicht verunrechtiget wurde, Daruff haben wir Frigreven vorg. geantwurt, Habe der Frygreve des Greven von Waldecke über daz gebot vußs Hern des konig vorg., ober den vorg. Conen gerychtet, daz er yme vngerichte gedan habe, vnd ensolle nicht me rychten, want he dem konige vngehorsam ist gewesen, want alle Graschaffte vnd Frystoele von dem Romischen konige, vnd von deme heiligen Riche zu lene gant, Vort sprechen wir Frygreven vorg., sal der vorgenant Cune widder in sin recht gesatzt werden, So müsse er mit sin selbis Libe zu dorpmunde, ader an einen andern fryhen Stule in Westfalen kommen, vnd verboden alle Frygreven oben vnd neben dar, vnd lasse sich widder in sin recht setzen, We auch sache, daz die Frygreven aldar nicht enkonden kommen, also vyle als ir dan dar komment, dy mogent yne dan widder in sin recht setzen. Hervmb bekenne ich Heinrich Wymelhuß, Vrygreve zu dorpmunde vorg. vnd dun kunt dem Allerdurchluchtigisten Fürsten vnd Hern, Hn Sygemonde, Romischen konige, vnd vort allen Fürsten, Heren Rittern vnd knechten vnd guden Luden, dy Fryscheffen sint, daß hude diß Dags data diß Brieffs da ich zu dorpmunde beneten der Stad vnd stule besatzt des heymelichen gerichts vff dem nyenstule off des koniges Hove, dar by mir saßen off dem stole, Heinrich von Lyndenhorst, Greve zu Dorpmunde vorg. vnd Bürgermeister vnd Rad der Stad zu dorpmunde, in der Zyt dar over vnd an standen dy Vrygraven hirnachgeschriben, Clas von Wilkenbrecht, Frygreve zu Valbart, Stencke von Ruden, Frygreve zu dem Hamme, Heinrich Overberch, Frygreve zu Bockem, Gerd Vyncking, Frygreve zu Loen, Johan Kock, vrygreve zu Volmsteyn, Cord Gruter, Frygreve zu Wittene, Heinrich dey Sure, Vrygreve zu sost vorg. vnd vort vyle erber Lude, vryescheffen, dat vor myr quam der Edel Junckher Johan, Greve zu Nassau vurg. vulmechtig diß. sachen, von vnßs Hren des Romischen koniges wegen, vnd brachte mit yme Cunen von Scharpensteyn vorg. vnd bade da vor mir eins vorsprechen zu Conen Behuffe vorg. das ich yme gonde, da sprach Conen vorspreche vor ene, daz der

Frygreve des Edeln Greven von Waldecke vorg. Conen vorg. geladen hette vor den frien stule zu lichtenfels, des hedde der allerdurchluchtigiste Fürste der Romische konig vorg. dem vorg. Frygreven geschriben vnd gebodden, her wulde des vorg. Conen mechtig sin zu Eren vnd recht, vnd habe yme geschriben, verboden vnd by siner truwe vnd eyde gemant daz er darüber, obir yne nicht enrichte, darüber habe der vorg. Frygrave des Greven von Waldecke übir Conen vorg. gericht off dem frienstule zu lichtenfelß, vnd bat darvmb eins rechten Orteils der heymelichen achte, na dem male daz der Frygreve zu liechtenfelß bover des koniges gebot ober yne gerichtet hette, vnd were yme vngehorsam gewesen, vnd hette widder sinen Eit gethan, want alle vrygraschafft, von dem Konige zu Lene gaent, waz des Frygreven recht we, vnd was daz Conen vorg. zu genyßen stunde, daz Ordel satzte ich Heinrich Wymelhuß, vrygreve vorg., an Heinrich, Vrygreven zu Bockem vor., der wyste darvff nach Rade der andern Vrygraven vurg. vnd scheffen, die daby waren, Wante der Vrygrave des greven von Waldecke vorg., boven des Koniges Gebot über Conen vorg. gerichtet hette, vnd dem Konige vngehorsam gewesen hedde, vnd hette gegen sinen eyd gethan, so hatte er eyn vngerichte gedan, vnd hedde ober sich selber gerychtet vnd hedde sich selber vorfemet, vnd sulde in dy selben stede gain, da Cone vorg. in solde gegangen haben, vnd der Frygreve sulde Conen vorg. widder in die heymeliche achte entfaen vnd setzeten yne widder in sin recht, daz Orteil satzete ich Heynrich Wymelhuß vorg. an Gerde Vincking, vrygreve zu Loen vorg., der wyste darvff, nach rade der andern Frygreven vnd Scheffen, na dem male daz vngerechte über Conen vorg. gedaen were, so sulde er kommen vor den Frienstule mit eyme seyle vnd haben in siner Hant eynen alden konig Tornoß, vnd ich Heinrich Wymelhuß, vrygreve zu dorpmunde vorg., sulde den vorg. Cone von Scharpenstein widder nemen vnd emphaen in die heymeliche achte, vnd gerichte vz dem bosen vnrechten gerichte, daz über ene ergangen we vnd setzen vnd enphaen yne widder in die heymeliche achte, vor einen erbern birnen man vollenkommen in allen sinen rechten vnd vnschuldig der bosen gezücht, daz dede ich Heinrich Vrygreve vorg. als mich gewist wart mit Vrteil vnd mit rechte, vnd enphing den vorg. Conen widder in dy heymeliche achte vnd gerichte vor einen erbern birnen man vollenkommen in alle sine rechte, dar ene alle Fürsten, Herren, Rittern vnd knechte, Scheffen vnd gude Lude vor halden sullen, vnd satzete yne widder vz dem bosen vnrechten gerüchte, in eyn erber gut gerüchte, dar in Heinrich Vrygreve vorg. myn Orkunde off entphangen habe, vort me

so bat der vorg. Cune von Scharpenstein, Heinrich von Lindenhorst, Greven zu dorpmunde, vnd dy Bürgermeister vnd Rad der Stad zu dorpmunde vorg. vnd dy Vrygreven sementlichen vurg. vnd mich Heinrich Wymelhuß vrygreve vorg., daz wir yme des einen offen besygelten Brieff geben wulden, wy sich daz gericht vnd ordeile ergangen hedden als vorgeschr. stet, den her sehen vnd horen mochte lassen, dez allerdurchluchtigisten Fürsten den Römischen König vorg. vnd vort allen Fürsten, Herren, Rittern, vnd Knechten, vnd guden Luden, dy Fryscheffen weren, So bekenne ich Heinrich von Lyndenhorst, Grave zu dorpmunde, vnd wir Burgermeister vnd Rad der Stad zu dorpmunde, vnd wir Heinrich Wymelhuß, Frygreve zu dorpmunde, Clas, Vrygreve zu Valwart, Stencken, Vrygreve zu dem Hamme, Heinrich, Vrygreve zu Bockem, Gerd, Frygreve zu Loen, Johann, Vrygreve zu Volmsteyn, Cord, Vrygreve zu Wittene vnd Heinrich, Vrygreve zu Sust, vorg. daz wir ober diessen vorg. Gerichte gewesen sin mit vyle Vryscheffen vnd guden Luden vnd gesehen vnd gehort haben, daz alle diese vorg. Puncte also vßgerycht vnd ergangen sint mit Gericht vnd mit Ordeln vnd mit rechte des heymelichen gericht als vorg. ist vnd haben dez zu Vrkunde vnd zu Gezüge vmb bede willen Conen von Scharpenstein vorg. vnß Ingeß. vnd wir Burgermeister vnd Rat der Stat zu dorpmunde vorg. vnß Stad Secret an dieß Briff gehangen, Geben in dem Jare vnßs Herren, da man schreip dusent vierhundert vnd achtzehen Jare off sant Lucas Abent des heiligen Evangelisten.

Urkunde LXXX.

Appellations-Instrument in Sachen Werner von Waldenstein, Kläger gegen Adam Weis und die Stadt Frankfurt, Beklagten, d. d. 10. Mai 1487. (ex orig. — auf Pergament).

In Gottes Namen, amen. Kunt sy allen den, die dieß offen Instrument nu ader inne künfftigen Zyten ansehen oder hören lesenn, daz inne der Zyt als man zalte vnd schreib von Cristi vnsers Hern gepurt dusent vierhundert achtzig vnd sieben Jare die fünfte Indiction vff Donrstag nehst nach dem Sontag Jubilate, was nemlichen der zehende tag des Monads May nach mittemdage vmb die zweite stunde im dritten Jare der Cronunge vnd babistlicher wirdickeit, die man nennet Pontificatus vnsers

allerheiligisten in got vaters vnd Herren, Hern Innocencii, von gotlicher fürsichtigkeit Babestes des achten, Vnd Renguerung des Allerdurchluchtigisten vnd großmechtigisten Fürsten vnd Herren, Hern Fridrichs von Gottes Gnaden Römischen keysers, zu allen Zyten merer des Rychs, zu Vngern, Dalmacien, Croacien rc. konig, Hertzogen zu Osterrich vnd zu Styer rc. Sines keyserthumbs im Sehs vnd drysigisten Jare, in mynes offinlichin Notary von keyserlicher gewalt vnd der nachgnanten glaubwirdigen gezügen, die hertzu sunderlichen geheischen vnd gepetten waren, geinwertigkeit, Sint erschienen die Ersamen wisen Her walther von Swartzenberg der Junge, Scheffen, vnd Her Johan zum Jungen Ratmanne zu dieser Zyt Burgermeister der Stat Franckenfurt, vnd by Jne der fürsichtig meister Sixtus Meyer, gemeyner Sindicus vnd Anwalt in siner Hant Eyn papirn Zettel eyn forme vnd meynunge eyner ußdingunge protestacion vnd Appellacion inhaltende, den er vfflichen that verlesen, also lutende: Nachdem das gnedig mittel der Appellacion vnd Beruffung den beswerten vnd die sich mehr beswert zu werden besorgen, gnediglichen zugelassen vnd gegonet ist, So sagen ich Anwalt vnd Sindicus gemeyner Stat Franckfurt vor uch dem Notarien vnd Gezügen hie vnden geschrieben, wiewole Min Herrn Burgermeister Rait die Burger vnd vndersassen gemeinlichen der Stat Franckenfurt nach sage der koniglichen Reformacion vnd ander fryheit den frienstulen vnd heymlichen geriechten zu Westvallen nit vnderworffen sin, besunder in Sachen dahin nit gehorig vnd darvmb sie innelendisch oder vor Irem ordenlichen Riechter recht erlyden mogen, Auch nit schuldig sin von Gebott der Frygraven yemants daz sin zunemen vnd eym andern vnersucht, wie by Jne recht, zu geben, yemants gemeynschafft zu versagen oder vßzutriben, der myt Ortel vnd recht zu Acht oder Banne nit bracht sy, Nicht destamynder hat Hans volmar genant von Twern, der sich eynen frygraven zum Frienhagen nennet, des noch nit zehen Tage vergangen sin, Jne eynen vermeynten mandats oder gebotts Briff zugeschickt, dar Jnne er schribt, wie daz Er Adam Wyßen Jren mitwoner, durch Anbrengen vnd clage Wernhers von Waldenstein, eyns frischeffen, inn die hohe Acht des keyßers des kommer Sententz rechtloiß vnd friedeloiß vervrteilt habe an dem frienstule zum Frienhagen vnder der Linden, also daz sin lib vnd gut an keynen enden der Welt geleidt noch felichkeit haben soll vnd eym yederman gemeinschafft mit Jnn zu haben verbotte, Gebit Jnn den Wissenden by Jren Scheffen eyden vnd den Vnwissenden by einer nemlichen Penen den genanten Adam vnd dartzu sin Wib, kinde vnd gesinde, die doch zum rechten nit geladen noch erfol-

get sin mogen, widder alle Form des rechten von Jne vßzutriben, Sie nicht vß oder dar Inne triben oder tragen laßen, Sie nicht hußen oder herbergen ꝛc., Sunder was die benanten myn Hern von Franckenfurt siner güter by Jne hetten, die zu iren Handen nemen, den cläger vmb sin erwonnen Heubtsach, kost, hinder vnd schaden, das gerichte vnd Jne vmb die pene vergnüegen sollen, Oder die benanten Min Hern von Franckenfurt sollen auch also hoch erwonnen sin, Vnd daby Tage gesezt für Jne obe sie wüsten redelich Vrsach darwidder zu segen vff dinstag nach dem Sontag Exaudi schirst kompt, wie wole er sin vnzimlich gebott vnd nulliteten billich bedacht vnd dasselbe vnderwegen gelassen hedde, Dardurch vnd vß andern vrsachen ich zu siner Zyt vnd an enden sich gepürt fürwenden werde, Ich die benanten myn Hern von Franckenfurt vnd gemeyne Stat nit wenig beswert entpfinde vnd besorgen mee beswert mogen werden, Hervmb von wegen der benanten myner Herren vnd gemeyner Stat Franckenfurz, So appelliren vnd beruffen Ich Anwalt obgemelt mich von solichen vnd allen andern Beswernissen daruß flißen mogen vnd irer Nulliteten, Für vnd an den Allerdurchluchtigisten Großmechtigisten Fürsten vnd Herren, Hern Fridrichen, Römischen keyßer, zu allen Zyten merer des Rychs, zu Vngern, Dalmacien, Croacien ꝛc. Konig, Hertzogen zu Osterrich vnd zu Styer ꝛc., vnsern allergnedigsten Hern, siner keyserlichen gnaden Camergericht, Oder wohin die keyserliche Maiestatt das wisen wirdet, für siner keyserlichen Maiestatt wissende Rethe, Oder sich der sachen halber von irer Natuer zu appellieren gepürt, vnd bitten von uch Notarien hie zugegen, mir dieser myner Appellacion Apostoles, die man Zeugniß Brieffe nennet zu geben, zum ersten, zum andern vnd zum drittenmalen, floßig, flißiger, vnd allerflißigst; Setzen auch die benanten myn Hern den Rat vnd gemeyne Stat Franckenfurt, Mich vnd alle, die dieser Appellacion anhangen, Jr vnd myn Lib vnd gut, Jnen schutz vnd schirme des genanten vnsers allergnedigisten Herrn des Romischen keysers, Betzugen vnd beding mich diese Appellacion Jnne rechter Zyt zu verkünden der nachzukommen, Vnd behalten mir bevor, die zu meren, zu mindern, zu corrigern vnd zu andern, wie recht oder gewonheit ist, Vnd nach solich verlesen, So bedinget, berieff vnd protestirt derselb meister Sixtus Anwalt von wegen der egenanten Burgermeyster vnd gemeyner Stat vnd Vndersassen zu Franckfurt von allen vnd iglichen beswernissen in solchen verlesen Appellacion Zeddel vermelte, für vnd an den Allerdurchluchtigisten vnd Großmechtigisten Fürsten vnd Herren, Hern Fridrich, von gottes Gnaden Romischen keyßer, zu allen Zyten merer des Rychs, zu Vngern, Dal-

macien, Croacien 2c. Konig, Hertzog zu Osterrich vnd zu Steyr 2c., vnsern allergnedigisten Hern, siner keyserlichen Maiestatt Cammergeriecht oder wohin die keyserliche Maiestatt das wisen wurde für siner keyserlichen Maiestatt wissende Rethe oder sich der sachen halber von irer Natuer zu appellieren geburt, vnd fordert deshalp von mir Notarien vndergeschrieben zum ersten, zum andern vnd zum dritten male mit flyß noch flyßiger vnd allerflyßigst über sin gemelte gethan Appellacion Apostolos, die man Zugniß Brieffe nennet, oder offine Instrument, sovil Jme der noit sin worden zu geben, zu schrieben vnd zu machen in der besten Forme, Deßhalp so habe ich Notarius vndergeschrieben dem genanten meister Sixto Anwalt, an stat der Burgermeister vnd gemeyner Stat vnd Vndersassen zu Frankfurt, vor soliche Apostolos vnd Zugniß Brieff geben diß offin Instrument, Vnd sin dieße Dinge gescheen in der Schriberye des Rates zu Franckfurt in mentzer Bischtum inne den genanten Jaren vnsers Herren, Indiction, tag, monadt, stund, Babstum vnd keyserthum obgenant, Vnd sin hieby gewest geinwertig die Ersamen Her Johan Seddeler von Friedeberg vnd Her Jacob Storm von Oppinheim, bede Vicarien im Stifft zu vnsern lieben Frauwen vnd sant Jorgen, daz man nennet zu st Leonhart zu Franckfurt priester mentzer Bischtumbs, die herüber zu gezügkniß geheischen vnd gepetten worden.

(Sign. notar.) Vnd diwile ich Petrus Schickendantz von Sprendlingen Mentzer Bischtumbs von keyserlicher gewalt offirr Notarius by verlesung des obgeschrieben Appellacion Zetels auch allen vnd iglichen Beruffungen, Appellacion, vßdingung, protestacion vnd erforderung der Zugkniß Briefe vnd Instrument vnd sust allen andern puncten vnd artikeln in dem vermelten Zetel begrieffen mit sampt den obgenanten gezügen geinwortig gewest bin, Sie auch also zu gescheen gesehen vnd gehort vnd darvmb so han ich dieß offin Instrument myt ryner Hant geschrieben, hervßgemacht vnd in dieße offin Forme bracht, Es auch mit myn Namen vnd zunamen vnderschrieben vnd mit myn gewonliche gemerck vnderzeichnet, Nachdem ich dan in Orkunde aller vnd iglicher vorgeschrieben dinge ersucht vnd erfordert bin worden.

In Godes Namen, Amen. Kunt sy allen Luden, die diß offen Orkunde vnde thuß Instrument ansehent odder horent lesen, daß Ich Johannes Clebsadel eyn offin Schriber vnd gezüghen Inwernchеit vnden beschrieben in Jare vnd Zeid als man zalte vnde laß nach cristi geburt dusent vierhundert Achtzig vnde sieben Jar vnder der fünften Indiction odder Romer Zcal vff den Ersten

dagh des Manthes May *) zu latin genant vme Vesperzyt dagbes adder nagh darby auch Pawesthums des allerhilgesten in god vaders vnd vnsers Heren Innocentii von gotlicher Vorsichticheyt Pawestes des Echthiden in synem dritten Jare syner krönunge han von weghen der Ersamen vnde wysen Burgermeister vnd Rait ꝛc. der stad Francfort mentzer Bischemes diß hynden bescrieben offen Appellations Instrument dem Ersamen Hanß Volmer genant von Twern, frigreven zum Frigenhaghen in der Herschaff von Waldecke ꝛc., insinuwert, verteedighet vnd offenbart, Eme auch eyne ware coppien in syne Hant gerichet vnd geben, die hier also zto sich genommen vnd den gericht Scriber offentlich lesen lassen, auch vff vnd an vor eyne Verkündegunch entphanghen vnd geantwort, Ich wil disser appellacion odder Beruffunghe wol besten, ich werde er aber nicht achthen, weyle es ist nicht nach ordenunghe vrigestols rechte geappellert ꝛc. Disse dynghe synt geschen zu dem Wulffhaghen in Huse vnd wonunghe des genanten Hans Folmer, Frigreve ꝛc., in Jare, Manthe vnd Thaghe, Indiction vnde Pawestum, als oben bescriben steyt, In Bywesen des Ersamen Conrado Molner, Scriber, vnd Henrico, Frigreven, ztüghe hyrzu geheschet vnde gebeten.

(Sign. notar.) Unde ich Johan Clebsadell von Wartbergh eyn clericus paderbornschen Bisthoms von weghen keyserlicher Gewalt eyn offen scriber, So als disse vorgescriben dynghen vnd sodann appellacirn Instrument verkündigungh, bin auch by allen obengescreben dynghen jenwertich gewesen, auch selbs mide gesehen vnd gehort, hyromme han ich disses offen Instrument gemacht vnd myt myner eyghen Hant gescreben, auch myt myne gewontlichen Namen vnde Zechen vnderscreben, alle oben bescreben Handell in der Warheyt zu besaghen hir zu sonderlich geheschet vnde gebeden.

Urkunde LXXXI.

Insinuations-Instrument der kaiserlichen Inhibitionsbriefe an den Freigrafen Wilhelm von der Zünger in Vilgiste, in Sachen Jost Rotenbuch entgegen Frankfurt, d. d. 4. und 23. December 1460. (ex orig. auf Pergament).

In Godes Namen, amen. In der czyt als man czalte vnd schreib nach Cristi vnsers Herren geburt tusent vierhundert vnd sechzig Jare in der achten Indiccien vff donrstage den vierden

*) Offenbar ein Schreibfehler statt: Juni.

tag des monadts, zu latin genant Decembris, vmb Vespertzyt des dritten Jars der kronunge vnsers allerheiligsten in gode Vaters vnd Herren, Hern pii des andern Babist, da stunden, in myn offinbar notarien vnd der getzugen nachbenannten geinwirtikeit, die Ersamen vnd wisen Herren Herte Wyß vnd Johan Gros Johan off die tzyt, bede Burgermeister der Stat Francfurt an dem meyne gelegen in Mentzer Bischtum off eyne, vnd der bescheidene Hans Franck derselben Stat Sendebott off die ander Syten, vnd übergaben da die vorgenanten Burgermeister von des Rads vnd Stat Francfurt obgenant wegen dem vorgenanten Botten eynen offen besiegelten Brieff des Allerdurchluchtigisten Fürsten vnd Herren, Herren Fridrichs, von göttlicher Ordenunge Romischen keysers vnsers gnedigen Herren, den derselbe Hans brengen vnd geben sulde dem Erbern Wilhelmen von der Zunger, der sich nennet Frygraffe zum Vilgenstein, der von Worten zu Worten also ludet: Wir Friederich von Gottes gnaden Römischer Keyser, zu allen czyten merer des Rychs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. Konig, Hertzog zu Oisterrich vnd zu Steier ꝛc., Embieten Wilhelmen von der Zunger, der sich nennet Frigraffe zum Viligenstein, vnser gnade vnd alles gut, vnd thun dir zu wissen, als die Ersamen vnser vnd des Richs lieben getruwen Burgermeister vnd Rate der Stadt zu Francfurt, sich durch ir anwelt von iren, irer Burger vnd Inwoner wegen, von etlichen vermessen Fürladunge, erfolgunge vnd processen, so du widder sie, von clage wegen Jobsten Rodenbachs, an dem benanten Fryenstule zu Vilgenstein widder vnser konigliche Reformacien vnd über das sie dem egenant Rodenbach Rechtens an pillichen stetten me vorgewesen sin, auch ir vollig Abvorderunge zu Eren vnd zu recht, nach lute derselben vnser Reformacion vnd ir stat Fryheit fürgenommen vnd gehandelt hast, als beswert an vns beruffit vnd geappellirt haben, nach inhalt eins instrument derselben appellacion vns darvmb fürbracht, haben wir dieselbe Appellacion zu rechtlichen vßtrage an vns genommen vnd beiden teiln darvmb rechttag für vns gesezt, darvmb so gebieten wir dir von Römisch keiserlicher macht ernstlich vnd vestiglich, by der pflicht vnd gehorsam, die du vns vnd dem heilgen Riche von dins amptes wegen schuldig bist, das du nichts nach solicher appellacion in denselben sachen, aldiewyle die für vns in recht unentscheiden hangen, ferner richtest, vrteilst noch procedirst, sunder solich vorgemelt die fürgenommen Ladunge, erfolgunge, vrteil vnd proceß, davon sich die vorgenant von Frankfurt an vns berufft vnd geappellirt haben, bis zu rechtlichem vnd entlichem ußtrag der gemelten appellacion, für vns ganz anstellest vnd nit gepruchest, dan

ob ichtz nach der gemelten appellacion wider die egenanten von Frankfurt vnd die Iren in eynche wiße an dem benanten oder andern fryen stulen durch dich, adir ymants an diner stat, ferrer gericht, geurteilt oder procedirt were, odir noch würde, vnd diß vnser keyserlich gebott dar in veracht, wollen wir das dasselbe alles keyn krafft noch macht haben vnd den benanten von Francfurt vnschedlich sin soll vnd thun auch herin nit anders als du vnser vnd des Rychs swere Vngnade vnd die pene in derselben vnser koniglichen Reformacion begriffen wullest vermyden, dan wo du das nit tettest, so würden wir auff anruffen derselben von Francfurt mit der pene der fürberürten vnser Reformacion mit sampt der vernichtigunge aller vnd iglicher solicher vrtail, ervolgunge vnd proceß, widder dieselben von Francfurt darvber ußgangen, zu dir als vnserm vnd des rychs vngehorsamen, darvmb richten vnd volfaren, als sich in solichem gepürt, darnach wisse dich zu richten. Geben zu Wienn am vier vnd zwenzigisten dage des monadts Septembris nach Cristi gepurde viertzehen hundert vnd im Sechczigisten vnser Reiche des Romischen im ain vnd zwenczigisten des keysertumbs im newenden, vnd des hungerischen im andern Jaren. ad mandatum dom. Imperatoris, Vlricus Welczli Cancell. Solichen Brieff entphing Hans Frank der Bott egenant von dem vorgenant Burgermeistern vnd gelobt mir offinbar notarien nachgenant in guten truwen an eydes statt, er wulde denselben Brieff dem vorgenanten Wilhelmen getruwelich zubrengen. Hie by sint gewest die Erbern Herren Johan Stutzel vnd Her Friedrich Schyt, bede Vicarien zu sant Lenhardt zu Francfurt. Darnach in den vorgenant Jaren Indiccion vnd Babistum off dinstag den dry vnd czwenczigisten desselben vorgenanten monadts Decembris, da stunden in geynwirtkeit als vorgeschriben steet Hans Franck der Bott widdervmb ckommene vnd tet relacien sagende vnder andern, er sy gewest in dem dorff zu Hurde, gelegen in Nidderlande by der Stat dorpmunde in des obgenanten Wilhelmen von der Zunger Heywise vnd Wonunge, off dornstage den eylften tag desselben vorgenanten Monden December, da habe er inne funden eyne des egenanten Wilhelms Dochter, die habe er gefraget, wo derselbe Wilhelm ir Vatter sy, die habe yem geantwort, sie enwisse des nit, Er habe fürter gefraget, wanne er heym komme, sie habe geantwort, sie enwisse des auch nit, Da habe er ir des egenanten Brieffs meynung gesaget, nemlich es sy ein Brieff von vnserm gnedigen Herren dem keyser vnd habe ir denselben Brieff wullen geben irme Vater zu halten, biß off sin Zukunfft, Sie habe sich des entslagen, da habe er denselben Brieff off eyn disch gelacht vnd da laißen ligen in By=

wesen der vorgemelten dochter vnd ir gesaget, als balde ir Vater komme, daz sie yem den Brieff tzeige, sich darnach wissen zu richten, daby were auch geinwertig eyn Bott der Stat von dorpmunde, vnd also sy er von dannen gescheiden, daroff protestirten die vorgenanten Burgermeister vnd hiesen mich offinbar notarium nachgenant yen darüber machen vnd schriben eyns oder me offinbar Instrument, das alles gescheen ist im Rathuse zu Franckfurt in der Schribery in der czyt der Jare, Indicien, dagen, monadts, Babistum, als vorgeschrieben steet, Hie by sint gewest die Erbern Her Fridrich Schyt obgenant vnd Her Heinrich Wintherl, bede Vicarien im Stifft zu sant Lenhart zu Francfurt vor dickgenant, die herüber zu geczügnisse sunderlich geheischen vnd gebeden wurden.

(Sign. notar.) Vnd ich Johannes Peter Hoffmanns seligen Olenslagers son von Francfurt clericus Mentzer Bischtums von keyserlicher macht offinbar schriber vnd notarius, diwile ich by Befelniß des egenanten vnsers gnedigen Hren des Keysers Brieff hienweg zu tragen vnd der Relacien wo vnd wan er übergeben sy vnd andern wie vorgeschrieben steet, mit den egenanten Getzügen geinwertig gewest bin, gesehen vnd gehort han, das eß alles also gescheen ist vnd erludet hait, darvmb so han ich diß geinwirtige offin Instrument darobir gemacht vnd mit myner eygen Hant geschrieben, gezeichnet vnd vnderschrieben, zu geczügnisse aller vorgeschrieben dinge geheyschen vnd gebetten, auch han ich die vier czylhin ind das Wort appellacion, die im spacio steet vnd in die achtzehnte czile by der Mitte mit eyme crutz ingeczeichnet sint nit mit offsatz vßgelaißen, sonder mit überlesunge gebessert, In Vrkunde diß Zusaczeß myner eigen Hantschrifft.

Urkunde LXXXII.

Insinuations-Instrument der kaiserlichen Ladbriefe an Jobst Rotenbach, in dessen Klagsache gegen Frankfurt, d. d. 3. und 16. December 1460. (ex orig. auf Pergament).

In Gottes namen, amen. In der czyt als man czalt vnd schreib nach Cristi vnsers Herren geburt Tusend vierhundert vnd sechzig Jare in der achten Indiccien off mitwochin den dritten Tag des mondes zu latin genant Decembris vmb eylff uwere bym mittage des dritten Jars der kronunge vnsers allerheiligisten

in gode Vaters vnd Herren, Hern Pii von gotlicher versehunge des andern Babistes, da stunden in myn offinbar notarien vnd gezügen hernachbenanter geinwirtkeit die ersamen vnd wisen Herren Herte Wyß vnd Johann Groß Johann, off die czyt bede Burgermeister der Stadt Francfurt an dem meyne gelegen in Mentzer Bischtum, off eyne vnd der bescheiden Hans Husenstam derselben Stat sendebotte off die ander syten, vnd übergeben da die vorgenanten Burgermeister, von des Rads vnd Stat Francfurt obgenant wegen, dem egenanten Botten eyn offen besiegelten Brieff des Allerdurchluchtigsten Herren vnd Fürsten, Hern Friederichs von Gottlicher Ordenunge Romischen keysers, vnsers gnedigen Herren, den derselbe Hans Husenstam brengen vnd geben sulde dem bescheiden Jobsten Rodenbach dem principalen, der sunderlich in demselben Brieff benannt ist, als hernach folget: Wir Friederich von Gots gnaden Römischer keyser, zu allen czyten merer des Rychs, zu Hungern, Dalmacien, Croatien rc. könig, Hertzog zu Oisterich vnd zu Steir rc., Entbieten Jobsten Rodenbach vnser gnade vnd alles gut, Sich haben die Ersamen vnser vnd des Richs lieben getruwen Burgermeister vnd Radt der Stat zu Francfurt durch iren anwalt von iren, irer Burger vnd Inwoner wegen, von etlichen vermessen Fürladunge, erfolgunge vnd processen, so durch Wilhelmen von der Zunger, der sich nennet Frygreff zum Vilgenstein, widder vnser gemeine königliche reformacien, vnd über das sie dir Rechtens an billichen stetten me vorgewesen sin, auch ir vollig abforderunge zu eren vnd zu rechte nach Lute derselben vnser Reformacien vnd ir Stat Friheit widder sie vnd vor dich ergangen sin sollen vnd du daselbest widder sie vermeintest erlanget zu haben, als beswert an vns berufft vnd geappellirt, nach Inhalt eyns Instrument derselben appellacien, vns darvmb fürgebracht vnd in meynunge solcher appellacien rechtlich nachzugeen vns vmb noitturftig Hülffe des rechtens diemutiglich anruffen vnd pitten laissen, darvmb so heischen vnd laden wir dich ernstlich gebietende, daß du off den fünff vnd vierczigisten dag den nechsten nach dem Tage vnd dir disser vnser Brieff geantwort oder verkündet wirdet, derselben fünff vnd vierczig Tage wir dir fünffczehen für den ersten, fünfftzehen für den andern vnd fünfftzehen für den dritten vnd lesten Rechttag setzen vnd benennen peremtorie, odir ob derselbe dag nit eyn gerichtzdag sin wurde, off den nechsten gerichtzdag darnach für vns odir dem, dem wir daz an vnser stad bevelhen, wo wir dairzumale im Reich sin werden, selbist oder durch dinen volmechtigen anwalt darvmb in rechten entlich zu antworten, auch zu sehen vnd zu horen dich vmb solich din Fürnemen, uff irs an-

walts anruffen vnd erforderunge, in die peen vnd buß vnser koniglichen Reformacien vnd ir stat friheiden begriffen vnd verfallen zu sin, mit recht zu erkennen vnd zu ercleren odir aber reddelich vrsach darwidder rechtlich zusagen vnd fürzubrengen, warvmb das nit sin solle, wane du kommest vnd erschinest alßdan odir nit, nicht destomynder wirdet uff des gehorsamen teyls oder sins volmechtigen anwalts anruffen vnd erforderunge, im rechten volfaren vnd procediret, als sich das nach siner ordenunge gepürt, darnach wisse dich zu richten. Geben zu Wienn am vier vnd czwentzisten dag des monades Septembris nach Cristi gepurde vierczehenhundert vnd im sechczigisten vnser reiche des Romischen im ains vnd czwenczigisten des keysertumß im neweden vnd des Hungerischen im andern Jarenn, Ad mandatum dom. Imperatoris Vlricus Weltzli Cancell. Solichen Brieff entfing Hans Husenstam der Bott egenant von dem vorgenannten Burgermeistern vnd gelobte mir nachbenant offinbar Notarien in guten truwen an eyds statt, er wulde denselben Brieff dem obgenanten Jobsten Rodenbach getrulichen zubrengen, vnd den gang darvmb denselben abent oder zum lengisten des andern morgends anfangen. Hieby sint gewest die Erbern Herren Johan Stuczel vnd Her Fridrich Schyt, Vicarien im stifft zu sant Lenhard zu Francfurt. Darnach off den Seckczehenden dag desselben monads December derselben Jare, Indicien vnd Babistums obgeschrieben vmb Vespertzyt, da stunden in geynwirtikeit als obgeschrieben stet Hans Husenstam der Bott widdervmb kommen vnd tet Relacien sagende vnder andern, das er den egenanten principalen Jobsten Rodenbach funden hab zu Anspach durch Frage vnd Vnderwisunge erberer Lude, vnd habe yen nit personlich mugen ankommen, vmb das yen der dorwarter daselbß nit wult zu Anspach inlaißen, Auch so habe derselb Hans dem vorgenanten Jobsten tun sagen durch den dorwarter, er sy da eyn Botte von Francfurt vnd habe etliche Brieffe, die kommen syen von vnserm Herren dem keyser, die yem sulten, das er an das tore komme vnd die von yeme entfange vnd derselbe Jobst hab eyn andern person zu yem an die porte gesant, der habe gesaget Jobst egenant wulle nit kommen, sondern er habe yem entfolhen, soliche Brieffe zu entfangen vnd die sache treffe yen auch mit ane, dem habe er den vorgerorten Brieff gegeben, derselbe person habe den Brieff emphangen vnd gelesen vnd hab also dem egenanten principalen Jobsten Rodenbach den vorgenanten Brieff zubracht off vnser lieben Frauwentag Concepcionis in der obgenanten czyt der Jare, Indiccien, monadt vnd bastistum, vnd das alles ist geschehen zu Francfurt im Rathuse in der schribery, daruff protestirten die

vorgenanten Burgermeister vnd hießen mich offinbar notarium nachbenannten, yen darüber machen vnd schriben eyns oder mee offinbar instrument. Hieby sint gewest die Erbern Herren Johann Stutzel vnd Her Heinrich Wintheri, bede Vicarien im Stifft zu sant Lenhart zu Francfurt vor dick genant, die hierüber zu Getzugnisse sunderlich geheischen vnd gebeden wurden.

(Sign. notar.) Vnd ich Johannes peter Hoffmanns seligen Olenslagers son von Francfurt clericus Mentzer Bischtums von keyserlicher macht offinbar schriber vnd notarius, diwile ich by Befelniß des egenanten vnsers gnedigen Herren des keysers Brieff hienweg zu tragen vnd der Relacien wo vnd wann er übergeben sy vnd andern wie vorgeschrieben steet mit den egenanten getzugen geinwertig gewest bin, gesehen vnd gehort han, das eß alles also gescheen ist vnd erludet hat, darvmb so han ich diß geinwirtige offinbar instrument darüber gemacht vnd mit myner eigen Hant geschrieben, geczeichnet vnd vnderschrieben, zu geczugnisse aller vorgeschrieben dinge geheischen vnd gebodden, Auch han ich die vier czilchin vnd daz halbe wort, die im spacio steet, vnd in die viervnzwenczigiste czile by dem ende mit dem crutz ingeczeichnet, sie nit mit offsatz ußgelaißen, sunder mit vberlesunge gebessert, in vrkunde diß zusatzeß myner eigenen Hantschrifft.

Urkunde LXXXIII.

Schreiben des Raths in Frankfurt an den Procurator Bodenner in Rothweil in Sachen Philipps von Bergen entgegen Visus, d. d. 21. October 1488. (ex concepto).

Melchior Bodenner, Procurator des kaiserl. Hofgerichts zu Rotwil. Vnsern fruntlichen Grus zuvor. Besonders gut Frund, Philipps von Bergen, Schuhmacher zu Worms, hat vnsern Judden Visus zu Westvalen, dahin er nit gehört, mit Gericht fürgenommen widder die konigliche Reformacion vnd vnßer Stede friheit, über das das derselbe Judde sich für vns alleczyt zu recht erboten hat, Ist vns Judde der Meynung denselben Philipsen dorvmb vnd sust auch vmb sin schulde by uch zu Rotwil mit recht fürzunemen. Danach bitten wir dich, du wollest dich der sachen beladen vnd vnßerm Judden dar Inne, vmb dinen Lone hilfflich

bystendig vnd geraten sin, das wollen wir füglichs vermögen, vmb dich gerne beschulden. Datum dinstags vff den eylfftusent Jungfrauwen tag anno MCCCCLXXXVIII.

Urkunde LXXXIV.

Ladung des Freigrafen Wynantz in Medebach, in Sachen Strohecker entgegen Grünebaum, d. d. 27. August 1493. (ex orig.)

Ann Steffan Grünenberg, wonhaftig zu Frangfurt, komme diß Breyff.

Zu wyssin von Mer Heynrich Wynantz, gewirdiggetter Frygrave vnd geordnitter Rychter dez heyligen Romschin Rychs zu Medebach, myns gnedigen liebin Herren von Coln, daz ich vff hude gifft dysses Breyffs besessin habe dy koniglich vnd vrdinglich dingstede mit gecleyter vnd Ingespanner Baingk zu richten, nach der heylichen heymelich vnd vffenbarn acht, so mir gebort nach fryen stouls recht, darselbist vor mich In gericht kommen ist Jacob Ingeln, eyn volmechtiger Cleger vnd procurator dez ersamen Hartmann strohecker von Castel, vnd hat mir gar swere Clage über dich gethann, Nemelichin so ludinde, Wy dastu Inne geyn Rotwil habest laßin heyschin mit Frebel sunder aller schult, auch die nicht zu thunde vnd drybist Jne vmb wydder god, ere vnd recht, mit mehe Worten Inn noydtorfft syner clage zuverhören. Alse ist mir mit ortel vnd recht abe erwonnen, mir gebore darüber zu richtin, So ist myn ernster Radt, dastu dich verdragest mit dem vorgenanten Cleger bynnen vierczin dagen, nach angesicht diß Breyffs, vmb die Heubtsach vnd schaden. Werß abir sache, dastu hirinn symig wurdest vnd myn keyserlich geboyt vorachtest, dez ich dir doch nicht zu glouben, So heyschen vnd ladin ich dich in Crafft dyß Breyffs vff den nechsten donnerstag nach sante Galn dag erst kompt nach gyfft dyß Breyff, an den vorgenanten fryenstoule vor daz Gedinge zu recht Nunne vnd gerichtzyt dages vngeverlich vnd gebydden dir von keyßyrlich gewalt vnd macht myns Ampts, dastu dez nicht inn laßyst, du kommest mit dyme selbest Liebe personlich vnd verantwortest dich geyn den vorgenanten Clegir, oder were der sach volmechtig zu thunde hait, vor mir adir vor eyme andern gewirdigetten Fryengreven, der uff dy Zyt solich gericht besitzen wurde in myner stade, abe dez noyt geschee. Werß abir sach, dastu myn keysirlich geboyt ver-

achtest, daz ich dir doch nicht zu glouben, so mag man daz von eyde vnd ampts wegin nicht gelassin, sunder den cleger zu syme behalden kommen zu laßen, vnd vorter Vrtel vnd proceß ubir dich thun vnd gehin lassin, dy dyr dan swere vallen werdin, da vor hüte dich ist myn getruwer radt. Gegebin vff dinstag nach ste Bartholomeen dag des heyligen Aposteln, Vnder myme dez gerichtes Ampts Ingeß anno dm. dußint vierhundert vnd drye vnde nunczig Jare.

(L. S.)

Urkunde LXXXV.

Mandat des Kammergerichts, in Sachen Hans Schonherr gegen die Stadt Frankfurt, an den Freigrafen Hans Sudeck in Lichtenfels, d. d. 6. October 1511. (ex copia vid.)

Wir Maximilian von Gots gnaden, Erwelter Römischer keyser, zu allen Ziten merer des Reichs, In Germanien, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Ertzhertzog zu Osterich, Hertzog zu Burgund, zu Brabant vnnd Pfaltzgrave ꝛc., Empieten vnserm vnd des Rychs getruwen Hansen von Sudeck, Frygreven des Fryenstuls zu Liechtenfels Inn Westphalen, auch Hansen Schonherrn, Philsticker genannt, vnnser Gnad. Wie wol inn gemeynen Rechten auch vnser, vnser vorfarn vnd des heyligen Rychs sonderlich Reformation vnd Ordnung inn der gemeyn innhaltende, das ein yeder zu dem Yemants spruch oder Forderung zu habn vermeint, inn erster Instantz vor synem ordentlichen vnnd sunst vor oder von keynem andern richter fürgenommen werden, vnnd inn sonderheit vff vnserm vnd des reichstag zn Worms im fünff vnd neuntzigisten Jar, der minder Jarzal Cristi gehalten, vnder anderm, der heymelichen Westphelischen gericht halb, ernstlich versehen ist, das daselbst hin niemant gefordert, geheischen oder geladen werden, dan die vnd vmb sachen, die dahin gehoren oder der man zu den Iren nit mechtig sin mocht, so sollet Ir doch, wie vnserm keyserlichen Cammergericht die Ersamen vnser vnd des Reichs lieben getruwen Burgermeistere vnnd Rat der Stat Franckenfurt mit Clage fürbrengen lassen, vber vnnd wieder das alles auch vber das sie vnnd gemeyne Stat Franckenfurt von vnßern Vorfarn am Reich, Romischen Keysern vnd Konigen, das sie oder die Iren by merglichen penen nyrndert anderswo wan vor iren ordentlichen Richter fürge-

nommen werden sollen, auch dartzu vnangesehen das dieselbe von Franckenfurt vnd gemeine Stat vnns, dem heyligen Reich vnd vnserm keyserlichen Cammergericht vnderworfen, zu Ern vnd recht wole gesessen, dartzu durch vns vnnd vnser Cammergericht wole zuvermögen, auch eynen yeden vff gepürlich erfordern daselbst recht zu geben vnd zu nemen nie geweygert, oder vorgewest, sonder genugick vnd vrpietig sin, vor etlichen verschienen tagen nemlich du obgedachter Schonherr vff vnbestendig vnerfintlich angeben, sie dieselben Burgermeister vnd Radt an gemelten Westphelischen stul vnd gericht fürgenommen vnnd du gedachter Hans von Sudeck daruff gegen Inen eyn vermeinte Ladung vnnd gepot vor dir vff eynen bestimpten recht tag zu erschynen vnd demselben cleger zu antwurten, vßgehen vnd verkhünden lassen haben, vnns vnnßer vnnd des Reichs Oberkeit, Jurisdiction vnd gemelter Ordnung vnd versehung zu nit kleyner veracht vnnd den genannten von Franckenfurt vnd gemeyner Stadt zu mirglichem Vmtryben, nachtheyl vnd schaden, deshalben dan dieselben von Franckenfurt darvff gegen solichem Euwerm vnbillichen fürnemen vnd nachfolgende Abforderung, Mandat vnnd andere nottürftig Hilff des rechten demutiglich anruffen vnd bitten lassen haben. Wan wir nun menglich gepürlich hilff des rechten mit zu teilen schuldig vnd geneigt, auch der genannten von Franckfurt, als vnns vnd dem heyligen Rych auch vnserm keyserlichen Cammergericht one Mittel vnnderworfen, zu Iren vnd recht mechtig, auch die obgemelte Cleger vff gemeyne tröstung, sicherheit vnd geleit, so menglich, der vnnser keyserlich Cammergericht vmb recht besucht zu volfürung syner sachen, vnnser vnd des Reichs Ordnung nach, hat vnd haben soll, vff din anruffen, gestatten vnd verhelffen wollen, das sie auch zugeben vnd zunemen vrpütig, vnd demnach Inen solich Abfordernng, Mandat vnd Ladung mit recht erkant worden sin, So verkünden wir euch solich alles vnd heyssen vnd fordern darvff derselben Burgermeister vnd radt auch die sach obgemelter Anspruch, for vnser keyserlich Cammergericht, als Ir recht ordentlich gericht, zu recht zu wyßen, von vnd gegen obgemelter vßgangener benanter Ladung ab mit dissem vnserm keyßerlichen offen Brieff, vnd gebieten euch daruff beden vnd Euwer yedem besonder von Rom. keyß. macht, auch gerichts vnd rechts wegen, by vnser vnd des heyligen Reichs sweren vngnad, straff, vnd Buß, vnd sonderlich eyner pene, nemlich dryssig Marg lotigs Golds inn vnser keyßerlich Cammer vnablaßlich zu bezalen, hirmit ernstlich vnd wollen das Ir von stunt, nach vberantwortung dieser vnser keyserlich abforderung vnd mandats, obgemelte ewer vermeinte vßgangn Ladung, Mandat vnd was darvff gevolgt were, ab-

schaffet, abstellet, vffhebt vnd cassirt, vnnd darvff denselben von Franckefurt zu nachteyll ferrer, mit ansuchn, erkantnuß, noch in ander weg nit procedirt, handelt, vßgeen lasset noch fürnemet, wedder durch euch selbst noch andere in kein weg oder wyß, vnd in dem allen euch nit anders erzeiget noch haltet, als lieb euch vnd ewer yedem sy, obgemelt Vngnad vnd straff, Buß vnd peen zu vermyden, daran thut ir vnnser ernstlich meynung. Wo Ir aber diesen vnsern keyserl. Abforderung vnd gebot vngehorsam erschynen wirdet, alsdan so heyschen vnd laden wir euch hirmit von obgedachter keyserlicher macht, das Ir vff den zwölften tag des Monats Novembris nehst künftig, den wir euch vor den ersten, andern, dritten, letzsten vnd endlichn rechttag setzen vnd benennen peremtorie, oder ob derselbs tag nit ein gerichtstag sin würde, den nehsten gerichtstag darnach selbst oder durch ewer volmechtig anwalt an gedachtem vnserm Camergericht erschynet zu sehen vnd zu hören obgemelte ewer vermeinte Ladung vnd Fürheischung, mit samt allem dem, so darvff vnd darvß gevolt were oder noch würd, mit vrtheyl vnd recht, vff der gemelte von Franckefurt anruffen, vffheben, vernichten, cassirn vnd für vnd als vncrefftig vnd nichtig, vnd dartzu euch vmb solich ewer frevelich, vngehorsam vnd verachtung, in obgemelte pen verfallen zu sin, ercleren vnd erkennen, auch ferrer proceß gegn euch vßgeen lassen, oder aber rechtmessig Vrsachen gegen den allen in recht fürtzubrengen vnd entlichs Entscheidts darüber zu erwarten. Wan Ir kommet vnd erschynet alsdan also oder nit, so wirt nichts destominder vff des andern gehorsamen theyls anruffen mit obgemelter vffhebung, Cassation, vernichtigung, ercleruug vnd erkantnis, vnd sunst im rechten procedirt, wie sich nach siner Ordnung gepürt, darnach wisset euch zu richten. Geben zu Wormbs am sechsten tag des Monats Octobris nach Cristi Gepurt Fünffzehenhundert vnd im Eylfften, vnnßerer Reich des Römischen im sechs vnd zwanzigisten vnnd des Hungerischen im Zwei vnd zwanzigisten Jare.

Ad mandatum domini
Imperatoris proprium.

Ambrosius Dietherich.

Judicii Camere Imperialis
prothonotarius subscripst.

Auscultata est präsens Copia per me Melchiorem Swartzenberger prothonotarium opidi Franckenfordan. et concordat cum vero originali, quod protestor manu propria.

Urkunde LXXXVI.

Urtel des Capitels in Arnsburg in Sachen Stephan Boppel und Michael Buretrutt entgegen die Stadt Strasburg, d. d. 31. Mai 1473. (ex copia).

Ich Hermann Myddendorff, van konynck vnd keyserlich gewalt vnd macht gewerdicheit vnd geordent Richter des heylgen Romischen Rychs, ein gehuldet Frygreve der konynck vnd keyserlicher dynckstat vnd Fryenstoll der fryen Graffschafft zu Arnsberg, myns gnedigen lieben Hern von Colln, Bekenne vnd thun kunt, vermitzst dießem vffen versiegelten Briff, vür allen vnd Iglichen Hochmechtigen, hochwerdigen, Hochgeborn Fürsten vnd Herrn, konynck, keyser, Hertzogen, kurfürsten, Fürsten, Marckgrave, Lantgrave, Graven, Fryen, Edelen, Herrn, Ritter, Knechten, Houfftlude, Amptlude, vogeden, Stolleherrn, geystliche vnd werntlich, Allen Ersamen Frygreven, allen fürsichtigen Burgermeystern, Reden, Schulteßen, Richtern, Gemeynheiten der Stede, Lande vnd dorffe, allen Ersamen echten vnd rechten fryen Scheffen des heyligen Romischen Rychs, inn was stait, wesen, vnd würde die sint, des heyligen Rychs vnderthain vnd lieben getruwen, den dieser Brieff vurkompt, sehen, lesen, aff horen lesen, Das ich uff tag datum diß Briffs beseßen hann Stat vnd fryenstoll zu Arnßberg inn dem Baumgarten vnder der Burch gelegen, mit Vrtel vnd mit Recht, gekleydeter gespanner Bank, zu rechter gericht Zyt tages, na ordenunge der heymlichen frien Gerichte, na fryenstoll recht zu richten ower Lyff vnd ere, mit andern erberen vnd Ersamen Frygreffen hernachgeschriben, mit Namen, Regenhart Lorynden, der hochgeboren Fürste vnd Herrn, der Lantgraven von Hessen, Johan von Hulschede der Stat dortmunde, Conrait von Ramspecke zu Fredeberch, Moße von Loweyruck, Hussen zu Calwe, Herman Grosse vom Wenneberg, Slekorff zo Ruden, Johan Lewenkint der von Hurde, alle von konyncke vnd keyßerlich macht vnd gewalt, gewordicheit vnd geordneten richter des heylgen Romischen Rychs von Verschribunge, vergaderunge vnd gebodes wegen des hochwirdigen vnd hochgeborn Fürsten vnd Herrn, Herrn Rupprecht, Ertzbischoff zu Cölln, des heyligen Rychs Ertzkantzeler inn Italien vnd kurfürste, Hertzog inn Westfalln vnd zu Engern ꝛc., Stathelder vnd vurweser von vnßerm allergnedigsten Hern dem Romischen Keyser, der heymlichen fryen gericht inn Westfallen darzu gesatzt vnd geordynert der fryen gericht myns gnedigen lieben Herrn von Collen vurß. dar selvest vur mich Hermann Mydendorff, Frygreve vurß. vnd die andern

Besitzern vurß. frygreffen von dem genanten myne gnedige Herrn von Cölln, als ein statheldεr der heyligen fryen gerichte, woll gebυrt, zu eynem gemeynen Capyttel tage verschriben sint, gekommen vnd darselbest vür vns inn das gehechte heymlich frygericht gekommen vnd erschenen sint: der strenge Ernveste vnd Erber Ritter, Her Johan von Haitzfelt, Her zu Wildenberg, Marschalck inn Westfaln, vnd hait durch sinen erloufften vürsprecher vurgehalten etzlicher Briff Copien, inhalden einen gerechts tagk, Conrad von Rysep frygrefe selige des vurß. fryenstolls zu Arnßbergk gewesen, vyßgesant Allen vnd iglichen manspersonen ower XIIII Jar alt sint, der Stat straisburgk vnd sunderlich heynrich Beygel von Geyßspiltzem darselbst, solicher sachen ein principaill, vryscheffen vnd wyssende der fryen gerichte auch, Auch alle vnwyssende vnd keyn frygescheffen sint, Igliche nach siner geburt geschriben vff etzlich proceß vnd vrtel Brieff, die Ersamen scheffen Boppel vnd michel Borntruyt also cleger vurmalß na frigenstols recht erlangt, Auch eine gemeyne vrtel Brieff allen vnd iglichen ꝛc. So die inne halden sint grosser swerer puncte vnd artickel vff zu sprechen dem heylgen Rych noit sint, die vurß. von Straißberg vnd Heinrich Beyger hoch vmb ire aller Liff vnd ere also beclagten in solichem weder die heymlich freyen gericht der heylgen Römischen kirchen vnd Cristen Glauben, den zu sterken, verbrochen haven, woll doch solich vurß. Vrdell Briff vormals von den genanten Heinrich Beyger angebracht clagen inn Capittel den genanten Steffen vnd Michel behalden, bestedicheit vnd conformiert geworden sint, na Inhalt des Briffs vom Capittel darüber sprechende, Soliche erwonnene von Straißperg samt Heinrich Beyger dem hilgen Ryche vngehorsam, den genanten Clegern vnd die des zu thun hoven, nyt vernoegunge doin willen, ere vnd recht vyßgeslagen vnd weygerunge gethan haven vnd noch tegelichen thunt, vmb ein solichs des vurß. Conrades von Rusep seligen, na fryenstols Recht eine gerichts tagk gelacht na Inhalt der vurß. Copien, solichen Boden vnd Briefftrager des heyligen richs frygericht fronen, die genanten zu Straißperg vff des heylgen Rychs straissen, vnverfolget aller recht, wieder die gulden Bullen vnd koniglich Reformacie mörtlich von dem Lewen zum Tode gebracht haven, vff ein solich Vweldait vnd der vorß. vrtel Briff deit vnd ließ fragen der vurß. Her Johan von Haitzfelt, Ritter, durch sinen erlauffden Vursprecher einß rechten Vrtels ꝛc. Solicher grösser swerer puncte vnd artickel die von Straißpergk vnd Heinrich Beyger in solichem wieder das heylige Romische Riche heymlich frygerichte der heyligen kirchen vnd Cristen Glauben den zu sterken, darmit vffgetzogen haven, ob man icht billich vnd inn

recht in diesem Cappittel gerichte solich vbel vnd mißdeder, over ir aller Lyff, gut, vnd Ere richte mit der lesten Vrtel vnd sentencie, na fryenstolß rechte, oder was daromb recht sy, Das Vrtel wart gestalt an zween echt vnd rechte Fryscheffen vnd schiltburtige mann, daromb vßgingen sich zu beraiden vnd keren mit vill schiltburtigen Rittermeßigen vnd stete Frunden, vmbstender des Capyttels vnd koment wieder inn Gerechte vnd wysten vur recht ꝛc. eintrechtlich sunder wyedersprechunge, das soliche Vbeldait vnd mißdeder vurß. thun vnd gethain haven, so snöde vnd bose vnd voere vnd sich selveſt ertzuget vnd verrechtet, inn die allerhöchste Wede des Keysers heymlich Frygericht vnd die Fryenscheffen ire fryhen Scheffen Fryheit sich selbst intsatzſt inn solichs zu verboissen semptlich vnd besunder, nach Inhalt der vurß. Vrtel Vriff, vnd sal man dieselven Mißdeder von stunt verichten ꝛc. vnd entsetzen vnd benennen alle ir Gerechtigkeit vnd alle kristliche gemeynschafft berauben vnd verbieden also vnglaubigen Cristen, vnd hetten verbrochen liff vnd ere na fryenstols recht, solich gewist Vrtel von den frygreffen ernstlich vnd flehelich byden vnd gebeten haven vmb got vnd den ꝛc. der heylgen kirchen vnd Cristen glauben zu eren, zu willen aller kurfürsten, aller gueden kristen menschen, den genant zu Straißberg vnd Heynrich Beyger noch einmal zu schriben vff solichen tag ꝛc. der vürbestimpt Briff, Conrait Rußip seliger eme andern gerichts tag legen vnd benomen, sich nach zu bedenken, dem heyligen Rych, den Clegern vnd die des zu thun haven ere vnd recht, mit vernoegunge des rechten doin wullen, oder aeber uff solichem bestympt gerichtstag ꝛc. kommen vnd na fryenstols recht ir liff vnd Er zu verantworten zu iren höchsten rechten, aller puncten vnd artickel, na Innhalt aller Vrtel Briffe vurß., so vill sie mogen, Vnd komment sie dan nit, so sol man die egenant, wie vurß., ire Liff, gut vnd Ere verrichten ꝛc. in dieselven Sentencien, vnd over sie laißen gain. Ein solichs vmb got vnd woldait willen vffgenommen wart ume der meyer. Zu andern mall der vurß. Hr. Johann von Haitzfelt, Ritter, durch sinen erlauffden vursprecher fraigen laissen eins rechten vrdelß ꝛc. Soliche Vrtel gewist vnd gerichtstag zu legen vnd dan die Boden solich Briff tragen inn Sorgen irs libs, wie er dann den egenanten von Straßperg solichen Gerichtstag kunt vnd zu wißen thun vnd yme furder verfulgen aller redelicheit na frigenstols recht, inen recht geschie vnd nyemant kein vnrecht; Solich Vrtel wart gestalt an zween echt vnd recht fryscheffen vnd schiltbürtige man, darvmb vyßgingen sich zu beraden vnd lern mit den vurß. vmbstendern des Capyttels vnd quamen wieder in gerichte vnd wisten wie recht ꝛc. eintrachtlichen,

vur welichen frygreven vnd fryenstolle soliche Claige vnd missedat vurkompt mit Heyschunge des rechten, der vurgenant gewysten Vrtell, den richsteden vmbher zuschriben vnder sinem Ingesigel versigelt, gebieden vnd verbieden by den penen des gemelteu gerichts mit den vurß. von Straißberg vnd Heinrich Beyger eynich Lypmanschafft, Handellunge vnd wandelunge, gemeynschafft mit kauff vnd verkauff, husen oder herbergen, nichts mit ynne zu haven, also das gantz werlt vursichtlich ist, das sie ynne mogen verkündigen, soliche gericht ghan uwer sie, vff den Tag das die ghene ynne benomen werden soliche ꝛc. der vurß. Briffe, das sie koment vnd verantwurten iren liff vnd Ere ꝛc. zu yrm hochsten rechte. Wan solichs geschehen ist vnd der ꝛc. tag ist, vnd die verclageden nit komen, sal man ꝛc. na fryenstols recht die verclageden, einmal, zum andern mal, zum dryten vnd zum fierden mal inn das heymlich frygericht laißen heischen, aebe sie dar sin oder nyemants von iren wegen volmechtigk, ire Lip, gut vnd Ere zu verantworten ꝛc. Beschinent sie dan dar nicht, noch nyemans volmechtig von iren wegen, sal man so vurß. vnd na Innhalt aller vrtel Briff, sie verbrochen haven declaracio in des heylgen richs heymliche frygericht ire aller lip, gut vnd ere na fryenstols recht, der lesten Vrtel gerichte laißen gain, vnd sullent vürder merher in Missen vff marten, Landen, Steten vnd Dorffern, in Kirchen, Clusen, zu Wasser vnd zu Lande, nirgen keyn fryheit haven durch privilegien von Babsten, keysern, konigen, Fürsten, Herrn, Steden, Lande vnd Dorff, geystliche, werntliche geleyde erwerben oder gewynnen vür soliche Missedait, nicht schuren noch schirmen ensall. Vürdermer der vurß. Her Johann von Haitzfelt, Ritter, durch sine erlouffden vursprecher vürgehalten etlich Brieff von vnßerm allergnedigisten Herrn dem Romischen Keyßer, mit seiner keyßerlichen Majestat Ingeßigel mit rodem Waß zurückvffgetruckt, vßgangen vnd gegeben sint, mit Irem Innhalt sin Keyßerlich Majestat verbieden vnd gebieden allen vnd iglichen stolle Herren, Frygreven, Fryscheffen, nemlich Conrat von Rusep, Frygreffe, vnd dem vurß. Herrn Johann von Haitzfelt, Ritter, Johann von Haitzfelt, Gebrüder, Johanns Tuttel, vischkeille des heyligen Rychs heymlich frygericht, den genanten Stephan vnd Michel als Clegern vurder zu richten ower die genanten zu Straßpergk also die Beclageden by swern phenen verbotten will haven; Soliche keyserlich Briff der genant Her Johann von Haitzfelt, Ritter, durch sinen erlouffden vursprecher zum drittenmal fraigen laißen eins rechten Vrtels ꝛc. zu Behoff vnd noit allen stoilhern, frygreven, Fryscheffen, Edeln, vnedel, soliche Brieff, geboit vnd verboit sin keyßerliche Majestait, als von

eynem Vnwyssenden vnd keyne fryscheffen der heymlichen fryen gerichte sint, auch uff westfeiltzen ertrich nit gewesen en ist, yme bekentliche sint, aebe soliche Brieffe vnd dergliche wieder des heylgen Rychs heymliche frygericht geven, Fürsten, Herrn, Stede, Lande, vnd Dorff, in solichem zu verachten mit abeziehunge den heymlichen gerichten vnd die vergenckliche zu machen, obe soliche Briffe von werde sullent sin, oder was darvmb recht sy, auch Bollen, privilegien, Fryheit, Inebicien, Vrtel vnd proceß Briff, Siegell, geleyde von siner keyßerlichen Majestät den ghenen gegeven, inn solichem Bande des heylgen Rychs heymliche frygerichte sint, vnd nach inn dem rechten hangende vnd sich na fryenstols rechte nye geoffenbairt dem heylgen Ryche, dem genanten steffen vnd michel als cleger den ghenen zu thun haven, Vermoegunge, ere vnd rechte zu thun vff soliche Vngehorsam dem heylgen Ryche, darvmbe mit dem lesten Vrtell der heymlichen fryen gericht verrichtet werde, vnd sint soliche Bollen, Fryheit, Geleyde, Inebicien, Briff, Siegell, privilegien, sich der zu gepruchen oder von werde sin sullen, was darvmb Recht sy. Das Vrtel wart gestalt an zwene echte vnd recht fryscheffen vnd schiltbürtige manne, darvmb vßgingen sich zu beraden vnd zu lern mit den vurß. vmbstendern diß Cappittels, vnd quamen wieder inn gerichte, vnd wysten vur recht ꝛc. Sint dem mal vns allergnedigster Her der Romische keyser vff westfelschem ertreich nit geweist vnd nit Fryscheffen der heymlichen fryengericht wyssende geworden sint, nae dem Eyde inn sin koniglicher Würde der Kronunge gedain, doin will, So wern vnd sint soliche vurß. Bollen, privilegien, Inebicien, Geleyde, Vrtel vnd proceß Brieff, Siegell in solichem von siner keyserlichen Majestat wieder des heyligen Rychs heymlich frygericht inn Westfallen allen vnd iglichen ꝛc. gegeven weren vnd sint alle von vnwerde, machtloiß, crafftloiß, vnbündich zu halden, vnd nit von Werde gehalden sullen werden, vnd wieder sin keyßerliche Majestait vnd das heylge reiche sint, vnd wieder die Confirmacien vnd reformacien vnd alle Fryscheffen des heyligen Romischen Rychs darwider gethain, na eyden sin königlicher Würde der Krönunge ein merher des heylgen Richs sich schribe vnd sin säll den heymlichen fryen Gerichten, goede, dem heylgen Riche, der heylgen Romischen kirchen vnd Cristen Glauben, den zu sterken inn dem Lande zu Westfallen, inn dem ersten Gesetze vffgesast, geordnet vnd gemacht sint, von vnnsem allerheylgsten vater Babst Leo vnd heylgen konynck vnd keyser Karle dem großen, von mitwirkunge vnd Ingebunge des heylgen Geist gesundert vnd confermiret haven, das weder geystliche noch werntliche swert darwieder nit sniden noch doin en sall, darmit

die Rechtfertigen an irm recht betrungen, verhindert vnd vngetzogen sullen werden, sachen, Lyff vnd Ere beroren, von geordneten richtern vnd Frygreffen zu rychten, na an fryenstolln gehoren vnd nicht vur siner keyßerlichen Majestait vnd kammergerichte als vür Vnwyssende vnd keyne fryscheffen sint, den heymlichen fryen gerichten nicht vff zu tziehen der heylgen Kirchen vnd Cristen Glauben billich vnd in rechte zulegunge thun vnd gesterkt werden sollen, vnd alle die ghene soliche Brieff vurß. von siner keyserlichen Majestait vßbrengen vnd gebracht haven, darmit sin keyserlich Majestait betrogen verreitlich, vnd owel gewonnen, die fryen scheffen der heymlichen Gericht meyneldich, die Vnwyssende vnd keyn fryscheffen wieder got, ere vnd recht gethann, semplich vnd besunder der heylgen Kirchen vnd Crysten glauben den zu sterken, damit vff getzogen, na Inhalt des gemeynen Vrtel Briffs, ein solichs dem heylgen Ryche, na fryenstols rechte zu verboyßen schuldich sint. Vurter mer der vorgenant Herr Johann von Haitzfelt, Ritter, durch sinen erlouffden Vursprecher zu vierden mal fraigen laissen eins rechten Vrtels ꝛc. Einche Fürste geystliche oder werntliche, Grave, Edel, Fryherr, Ritter, Knecht, Stede, Lande oder Dorff, vff soliche vurß. Bollen, privilegien, Fryheit, Geleyde, Inebicien, Briffe, Siegell von vnserm allergnedigsten Hern dem Romischen keyser oder andern Fürsten, Herrn, Steden, Lande, gegeven in solichem vurß. wieder der heymlichen fryen Gericht den Ihenen in solichem Bande verrichtet weren vnd sint, solich Fryheit haldenn wolden oder dar uff denselven Bystant dain in irn steden, Slossen, Dorffen, vffhalden ir libe, gut, husen oder herbrichen, kauffen vnd verkauffen, teill vnd gemeyne mit ynn haven, wyssentlichen ynn verbotten were vonn den fryengreven, was die verbrochen hatten, dem heylgen Ryche den Clegern vnd allen fryen scheffen. Was an zwene echte vnd recht fryscheffen vnd schiltbürtige Mann, darumbe vßgingen sich zu beraiden vnd lern mit den vurß. vmbstendern des Cappittels vnd qwamen vnd wysten vur recht ꝛc. das dieselben vurß. inn solichem den vurß. Bystant theden vnd die verrichdeden soliche Fryheit des keysers oder andern Bollen, privilegien, Geleyde von keynem Herrn Stede, Lande, geystlich oder werntlich halten, vnd halten willen, dieselven sempliche vnd besunder inn allen Banden vnd Beswerniß der vurß. sin sullen vnd halten vnd richten, gliche den verrichteten vnd na fryenstols rechte verfallen sin sullen igben yre Fryheit des rechten, wan sie die verrichteten solicher Fryheit gepruchen laissen mit zuverbussen schuldich sint, dem heylgen Ryche mit den verrichteden solange sie dem hilgen rich, der heymlichen fryen gericht gehorsam sint, vnd werden dem Cleger vnd die des

zu thun haven, vernoegunge gethan sy. Soliche Vrtel alle, wie vurß. wart gefraget ꝛc. geslossen vnd nit wiedersprochen ꝛc. eindrechtliche gemeyner Fulge vnd volbart, dinckplichtigen Vmbstendern des Capittels, vnd von Cappitel gericht bestedicheit vnd confirmeret. Hierby sint mit vnd anne gewesen, der Edel vnd wolgeporn Jungher, Jungher Otte, Grave zu Waldecken, Heinrich Schauer, Kellner zu Trenspergk, vnd die vesten Lyppel Westfaillen Lantdroste des Stiefftz Paderborn, Werner Wintter, Heinrich von Irmekussen druste, Wilhelm von Plettenbergk, Conrait von Tillen, druste zu Hachen, Heinrich von Bernkussen, Geodart Lurwalt, Conrait dye Wrede van mechthede, Johann von Eyden, Elius, Burgermeyster zu Ruden, Manß von Passenhusen, Herman Hilman vnd Johann Ickenam, Burgermeyster zu Geyßke, Johann Plettenbergk vnd Johan Blesse, Burgermeyster zu Werle, Johannes Herden, Burgermeyster der Stede Kurbach, Johan von der Lyppe, Eberhart Nessebart, Burgermeyster zu Arnßpergk, vnd vürder mangh Erbern echte vnd rechte fryscheffen, Ritterschafft vnd stede Frunde gmach alle zu diessem vurß. Capittel verschriben. Dyß zu waren Vrkunde aller vurß. Vrtell vnd recht wyssen alſo ergangen, geschein vonn Worten zu Worten wair ist, vur mir vurß. Hermann Myddendorffe frygreffe vnd den andern frygreven vurß., So hann ich Hermann Myddendorffe myn Ingesiegel vestencliche an diesen Brieffe gehangen, vnd die vurß. frygreven zu merer sicherheit der warheit Ire Ingesiegeln vestencliche by das myne gehangen, das wir alle vurß. bekennen thun vnd gethan haven. Geben uff Montagh nach der Crutze Wochen anno dm. millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio.

Urkunde LXXXVII.

Schreiben des Freigrafen Ramsbeck zu Beilstein an die Freischöffen in Frankfurt, d. d. 13. Juli 1473. (ex orig.)

Aufschrift: Den Ersamen vnd wysen Wikert Froeß, Hentze Weys, Swartzenberg, Helmschylt, Knecht vnd forter allen frygescheffen des hilgen Romschen Richs, der heymlichen gericht wyssende, mynen lieven Herrn.

Dyssen Breyff sal Nymand uff doen, leysen off horen lesen, er sy dan eyn fryscheffen der heymlichen frygen gericht.

Mynen fruntlichen dienst Ersam lieven Herrn, so ir bestemmet synt in dem Breyve uwers Rades Frunde ich geschriven habe myt eyner ingeslossen Cophie von Capitel gerichte vysgangen myt etzlichen Worden, punte vnde arthickel wyters inhalt vür Vntwyssende nyet zu schriven fougent, nemlich die rc. geschriven alle gefragete Ortel vnde Rechten geheyssen synt vnde gebeden vmb got vnde den Konynck zu wysen vnder konges Banne vnde zu geslossen vnder Konges Banne vnd alle gerichtz dage Konges dage sulcher sache gewesen vnd noch syn sullen uff den donrstag neſt nach sent Matheus dach, so ir in den Cophie wael vermerken werdet, ir uch selbs vnde die Vwern zu berichten vnde vnderwysen des hilligen Rychs heymlich echt frygericht Bystant zu doende, helffen, hanthaven vnde behalten, so ir vnd alle erber Fryscheffen sulichs schuldig synt na nwern Hulden, plicht vnde Eyden uff Westfelscher Erden vur dem frygenstoel dem Frygreven uff dem Cruetz des swertes, da der stryck an hanget myt liplichen fleyslichen Fyngern, gelerten Worden, gestabeter Eyde zu goede vnd dem heilgen gesworen haven, dem hilgen Rich, der heymlichen acht Frygericht, die zu hoeden vnd zu waren, truwe vnde holt zu syn, zu eren vnd zu meren, zu sterken vnde nicht zu krencken, vnd die hilge heymliche Feme hegen vnd helen vnd nyet melden vur allen dem rc. das der Himmel ober flüsset vnd vmer ober flissen mogh, Sunder für die manspersonen, die me vür waer weyß echt vnd rechte fryscheffen vnd wyssende der heymlichen acht frygericht synt, vnd was Femwroge synt vnd vernommen werden an Frygenstoele vür geordneten Richtern des hilgen Römschen Richs vnd Frygreven brengen, die zu richten nach genaden oder nach rechte, vnd dan Inne dar uff ir Losunge geven. Vnde wyllich fryscheffen

eyn sulches verbrechet, ist syn Bousse zu recht gewyset, eyn pletz vur syn augen, tzween Reyff stryck vmb synen Hals, tzwa Phy-men uff synen nachen geslagen, vnd an den nesten Boem, den me gehaven mach, dar an gehangen, dryer fousse hoeger dan eyn rechten Dieff. Eyn sulchs vermanen ich uch vnd gebeyden uch allen Frygen scheffen zu Franckfurt, von wegen des hilgen Richs myns Amtz vnd gerichtes wegen, by den Hulden, Eyden vnde plicht, so ir dem hilgen Riche zu uwern scheffen Fryheit getan havet, sulch myn schriven vnd Geboete gegen den genanten von Straesberg semptlich halten, by der Phene des gemelten gerichts, dartweder deden glich zu halden in der Beswernysse myt den Ver-clageten, vnd die uwern daran zu wysen auch zu halden, na in halte des bestimten Breyffs, moege vnd Laest zu verhouden. Ge-geben vnder myn Ingesegel uff Dinstag nest na sant Margreyten dage anno LXXIII.

(L. S.) Arnolt von Ramsbecke,
Frygreve des frygenstols zu Bilstein rc.

Vnd yr die Wyssenden den ghenen in solichen Banden, yre recht helffen doin, so yr darzo vermandt vnd geheyschen werden vnde des üwer Fryscheffen eyde halten nycht zu weygern.

Urkunde LXXXVIII.

Gemeine Urtheile, ergangen im Generalkapitel zu Arnsburg den 30. Juli 1441.

Item daz Eirste ortel is gefraeget, off man ouch wissende vnd vnwissende moge vnder enander mengen vnd en verbodinghe doin vür daz offenbare gericht, daz ordel wart gestalt an Johan-nes Plettenbracht, der genck vys mit den vmestendern des gerichtz vnd bereit sich vnd quam weder in daz gerichte vnd wisede vur recht, daz des nicht mit rechte syn mochte vnd die Vorbodinge soulde syn vnbündich vnd nicht von werde.

Daz ander ortel dar eyn man gelovet vnd gesworen hedde zo den hilligen in eyme offenen, vorsigilten Brieve vnd der Ge-loffte noch eyde nicht gehalden hette, vnd truwelos vnd meyney-dich geworden, vnd der man dar na eyn fryscheffen geworden wer off der ouch der frygheit an dem rechten gebruchen mochte, daz ortel wart gestalt an Conrat Bolmann, der sich bereit mit den Vmestendern des gerichtz vnd quam weder in daz gerichte

vnd wisede vur recht, so verre as die Brieve erkant worden, daz truweloß vnd meynevdich geworden were er der Zyt, daz hie eyn fryscheffen geworden were, so soulde hie meyneydich bliven vnd yeman en solde eme antworden vnd en solde sich ouch mit dem fryen Banne nicht entledigen.

Daz dritte ortel. So wer dan daz frye heymeliche gerichte bedrogen hedde vnd were meyneydich nach erkentnissen des Brieffs, wat daromb syn Brüche were, daz ortel wart gestalt an Heinrich von Galen, der vysgenck vnd bereit sich myt den Vmestendern des gerichtz vnd quam weder in vnd wisede vür recht, hie hedde gebrochen des hilligen Rychs hemelichen gerichtz den hogesten Bruche mit Namen Sestig schillingr konighs tornose vnd qveme weder in daz gerichte, so solde man eme van der nesten eychen eyme stranck machen vnd werfen eme den vmb synen Hals vnd trecken yn vyß deme gericht IX Fuß hinder sich hinder Rücke vnd en soulde ouch nimmerme dar weder in daz gericht off an andere gerichte kommen.

Daz verde ortel dar eynre vorbodet vnd geladen vür daz frye hemeliche gerichte vnd myn gnediger Here van Colne oder eyn anderer vür den geladenen screve vnd gebode daz hie dem Cleger genoich soulde doyn off gelegenen geburlichen enden vnd steden vnd screve daz an die stoilheren dez gerichtz vnd wolde ouch dar gut vur syn, daz der geladene vnd vorbode dem Cleger off den steden vnd enden deyn soulde, so was her ym van eren vnd rechtz wegen schuldich were zu doyn vnd eyn greve bover alsulich gebot over den ghenen vort richtede, wat dar recht vmb were, daz ortel wart gestalt an Henrich Bacham, der vyß dem gericht genck vnd bereit sich myt den vmestendern vnd qvam weder in daz gerichte vnd wisede vür recht, wer daz gebot recht geschehyn, dar en boven en soulde keyn greve vorder richten.

Daz fünffte Ordel, off tzwen partye eyn gespen hedden gehat, ind des gespennes vür des hilligen Rychs Hoffgerichte off beyde syd zu rechte gegangen hetten vnd die ptye van der andern an dem Hoffgerichte in deme rechten ledich vnd loeß gesprochen were vnd sich die eyne ptye van der ander der sache vnd ansprache entschuldiget hedde mit rechte, off dar ouch vorder eynich ander gericht dar enboven gain soulde, daz ortel wart gestalt an Johan Spegel marschalk, der vyß genck mit den vmestenderen dez gerichtz vnd bereit sich, vnd wisede vur recht, wer die sache gericht vür dem Hoffgericht konigs off keysers vnd erst gescheit er dem lesten gericht dar sulde yt by blyven vnd keyn vorder gericht en soulde dar enboven gain.

Das feste Ordel off eyner geladen vnd vorbot were vur eynen fryen stoil vnd die vorbodinge vnd Ladinghe van werde in dem Rechten nicht erkant enwoirde, off man dan den vorboden vnd geladen ycht wider in syn recht setten mochte, dat ordel wart gestalt an Hinrich van Gesike, der sich bereit myt den Vmestendern des gerichtz vnd wisede vur recht, dat man den Wederptye eynen dach vorscryven soulde bynnen eyner Zyt, kunden sey dan des nicht verdedinghen, so solde man sey weder in er recht setten na gerichtz rechte.

Daz sevende ordel, dar vorbodunge over eynen geschey were, eyns anderwerff vnd dritwerff so fryenstoils recht were vnd der ghene vorfemet vnd vorfort were na des hilligen Rychs hemelichen recht, off ouch eyn greve den sunder wist vnd orloff des Clegers weder in sin recht setten mochte off vrede, dat ordel wart gestalt an Bernde von Horde, die sich bereit myt vmestendern des hemelichen gerichtz vnd wisede vur recht, dat gheyn greve des mit rechte doin mocht buten Comissien keysers off konigs vnd den greven solde man darvmb vorboden tom ersten mit Seven frygreven, tom andern mit veyrtzen, zo dem dritten mail myt eyn vnd twensigen frygreven off syne Brüche.

Diese vorgeschr. Vrtel sin gefallen zu Arnsperg in dem Baumgarten feria quinta post Jacobi Anno MCCCCXXXXI in geinwertikeit Hrn Dieterich, Ertzbischoffs zu Collen, sins Bruders von vtricht, des dume probst zu Mentze vnd vil ander Heren Ritter vnd knechte, auch ettwie mancher Frygraven vnd anderer Lude.

Urkunde LXXXIX.

Schreiben des Freischöffen Philipp Ortenberg in Hanau, vom 25. Februar 1479, an den Rath in Frankfurt, womit er seine Dienste anbietet. (ex orig.)

Aufschrift: Dem Ersamen fürsichtigen vnd wolle wissen Borgermeisteren vnd rat Hern zu franckfurde, meinen besundern gulden Frunden. Dr. Br.

Minen fruntlichen dinst, Ersamen Borgermester, Ich fogen uch zu versten mynen dinst, allez vor eyn procurator in der hilgen heymelichen achte, abe uch daz not sin werde an de konglichen vnd keiserlichen Dingstat vnd stede der gefreitten stulle in

dem Landde zu westfallen, da ich dan wole in bewest bin dorch alle Ort des Landeß, wer iß sach daz de uwern vndersassen dar durch beswere weren, adder daz si clage inhalt hetten, de da den in der reformacio de vnsse keysser Karllen selgen der grossener in sinem gesytze gesteiffet hat vnd de clage dar in dynede an den konglichen stede der gefreiten stulle, mich dardorch zu veranercken in den uffen dingen der gerichte, adder in der hemelichen geheychten gericht, gar vmbe eyn tzemelichen mich darin bewyssen uff forter daz rechte der helgen heymelichenkeyt, Auch furterß me hette der Erber rat zu mer eyn Gefallen, so werre ich wolle in formeynt mich vnder uch zu wenden, daz ich dan thun mag sonder alle Insage vnd noch folgen den Herren, Auch guden Frunde, ich bin eyn malle adder zwey in dessen verganhen Jar gewest zu Sassenhusen an dem stulle in den Landen zu Westfollen, da habe ich swer clage gehoret ober uwer Vndersassen, nenmelich Henne Sasse . . . we den allen, wer iß sach daz iß nit vertragen werre in fruntschafft vnd menlich daz recht dar dorch forterß gerden, vnd ich dan den uwern dar zu gefellichen werre, weissen ich dan mein Dinst vnd willen dairin beweissen mochte, iß werre in den cappetelen adder andern stule obgenant, dar Inne wolte ich gantze gutwellig vnd gefleissen zu sin, gegeben mit meyner eygen Hant uff schrifft uff den nesten Donnerstag nach mathei in dem Jar vnsern Hern dusent verhundert sebentzig nune Jar nach der geburt cresti.

Philippes Ortenberg,
Fryscheffen eycht vnd recht der helgen heimelichen achte, Burger zu Hanawe.

XC.

Namens-Register

der

Freistühle

mit

Bemerkung der Stuhlherrn, der Freigrafen und der Jahre, in welchen sie erscheinen.

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Arnsburg im Baumgarten (im Baumhofe) unter der Burg, vor der alten Pforte.	Cölln.	Gobel von Hachen.	1413	3	
		Gerd dey Seyner oder Gerhard von Seyner, auch Steiner und Zeyner.	1422 1424 1432		
		Hermann Walthuys.	1451		
		Conrad Rusoppe.	1470	. . .	war im Anfang des Jahrs 1473 tod.
		Herm. Myddendorf.	1473		
		Berndt (boven dem Dorpe).	1484		
		Gerh. Struckelmann.	1489	19	1489 zu Ruden. 1489 auch in Beilst. 1489 a. in Ebersb. 1495 in Bockem.
Assinchusen oder Assinghausen.	Waldeck.	Heincke Kristian.	1446	. . .	von 1422 — 1446 zur Norderna.
Babenole, vor der Feste zu, zwischen den zwei Brücken.	—	Hans von Selbergk.	1395 1397		
Bylstein auf dem Grashof.	Nassau.	Joh. v. Menchhusen.	1420 1423 1433	5	war 1433 in Hanxlede und 1439 in Fredeburg.

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Bylstein auf dem Hamme.	Nassau.	Arnold v. Ramspeck. (Rensbeck).	1464 1473	23	auch in Fredeburg.
	Johann, und Johann von Hatzfeld, Hr. zu Wildenstein, Gebrüder. NB. Einer dieser Hrn. von Hatzfeld war Marschall in Westphalen 1473.				
Bockem.	Grafen zu Cleve und von der Mark.	Gerh. Struckelmann.	1489	19	1489 zu Ruden. 1489 in Ebersbg. 1489 auch in Arnsb. 1495 in Bockem.
		Heinrich Overbergk.	1418 1424	32	
		Wincke Paskendal.	1451 1453		
		Gerh. Struckelmann.	1495		1489 in Arnsb. und Beilstein u. Ebersberg u. Ruden.
Bodelswing unter dem Berbaum (Birnbaum), wird auch Bodenswinde genannt.	Gert v. Bodelswing.	Heinrich Lynne.	1442 1443		zugleich in Waltorp und Westhausen.
		Ludwig v. d. Beckhe.	1449	. . .	die Freigrafschaft wird auch Goldelswing genannt.

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Brüninghausen in der freien krummen Grafschaft.		Diederich Pfleger, auch Ploiger.	1443		
			1448	. . .	starb im J. 1451.
			1450		
			1451		
		Hermann Walthuis.	1451	. . .	auch in Arnsburg.
		Johann Fryemann.	1453		
			1454		
		Hermann v. d. Borne.	1460		
			1461		
Brackel b. Dortmund.	Cracht Stecke, Graf zu Dortmund und Drost zu Blankenstein und die Stadt Dortmund 1463.	Joh. von Hulschede.	1459	8	
			1460		
			1473	. . .	nennt sich 1481 Freigraf zu Dortmund am freien Stuhl zu Brackel.
			1480		
			1481		
			1487		
Balchhusen unter der krummen Eiche im Pulborner Bisthum.		Joh. Schaube.	1470		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Breiteneiche bei Siegen.	Nassau.	Jacob mit d. Honden.	1480	14	
			1484		
Calwe, s. Kalwe.			1485		
			1490		
Corbach unter der Linde.	Waldeck.	Joh. Monhoff.	1437	. . .	war 1438—1442 in Sachsenhausen.
Corbach auf d. Windmühle vor der Neustadt vor Corbach zwisch. beiden Porten ym lengeschelder Thore.	Waldeck.	Dittmar Müllner (auch Mollner).	1479	. . .	war 1457 in Lichtenfels und 1465 in Sachsenh. † 1480.
		Heinrich Schmidt (Smed).	1480	. . .	auch zu Volkmarsen.
			1482		
		Stephan Steinweg.	1489	15	
			1490		
			1491		
			1492		
		Hans von Sudeck.	1521	28	auch in Sachsenhaus.
Dortmund. Auf dem neuen Stuhl, auf dem Königshof vor dem Burgthor unter der Linde.	. . . .	Heinrich Wimelhaus.	1418, 1423, 1424, 1451, 1463	31	
		Conr. v. Lindenhorst, Erbgraf zu Dortmund u. Freigraf.	1423		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Dortmund ꝛc. Kaiserliche Kammer. (der Spiegel).	. . . .	Wilh. v. d. Sünger.	1453	. . .	1453 zu Volmerstein. 1458 zu Waltorp. 1459 u. 1460 zu Vilgiste.
Ebersberg.	Cölln.	Heinrich v. Meygeler.	1413	4	
		Gerh. Struckelmann.	1489	. . .	1489 in Beilstein, zu Ruden und Arnsb. 1495 in Bockem.
Eldringhausen unter dem Hagedorn.	Waldeck.	Conrad Weber.	1460	. . .	war 1463 (vor Mai) todt.
		Regenhard Lorenden (Laurinden).	1463		
			1467	7	auch 1466 in Freienhagen.
			1473		
		Henne Weber.	1474	. . .	nennt sich auch Wener.
		Heinrich Schmidt.	1480	. . .	auch 1468—1488 zu Volkmarsen, Winneburg u. Landau.
Felgenstein, s. Vilgiste.					
Falbrecht, s. Valbrecht.					

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Freienhagen unter d. Linde.	Hessen.	Mangolt.	1438		
			1439		
			1445		
			1455		
	Hessen und Waldeck.	Regenhard Laurend.	1466	. . .	1463 auch zu Eldringhausen.
		Hans Vollmar genannt von Twern.	1476	13	
			1481		
			1484		
			1486		
			1487		
			1499		
		Hans v. Sudeck circa	1520		
	Hessen und Waldeck.	Stephan Simon.	1528		
Fredeburg im Lande Beilstein.	. . . .	Hans v. Menchhusen.	1439	. . .	1420 in Beilstein. 1433 in Hanxlede.
		Arnt von Ramspeck.	1473	. . .	auch in Beilstein.
			1474		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Fürstenberg.	. . . .	Johann Jskenn.	1481		
			1484	. . .	ist 1479 u. 1480 in Lichtenfels.
			1486		
			1488		
			1489	26	1502 in Wernßdorf.
			1491		
			1498		
			1501		
		Bertold Missenheim.	1508		
			1509	16	
Fohorechtzhusen, wahrscheinlich eins mit Volkmarsen.	. . . .	Heinrich Schmidt.	1469	. . .	ist 1468 — 1488 zu Volkmarsen, zur Winneburg, zu Eldringhausen und Landau.
Goldelswing.	. . . .	Ludwig v. d. Beckhe.	1449	. . .	wahrscheinlich heißt der Freistuhl Bodelswing, doch ist deutlich Gold ꝛc. geschrieben.
Freistuhl zu Heissink vor der Stadt von Berken in der Herschaft von Heyden in dem Gestichte von Monster.	. . . .	Wernher Lencking.	1415		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Hamm.	. . . .	Stenckin von Ruden.	1418		
			1429		
Hurde.	. . . .	Joh. Lewenkint.	1473		
Holnar in der Grafschaft Züschen. (Wird auch Holenbohorenn genannt).	Hessen. Sain=Witgenstein.	Joh. Sellentin.	1418		
			1419		
			1436		
			1437		
			1439		
		Sinerd Denleder.	1444		
	Graf Witgenstein.	Joh. Stubenrauch.	1462		
			1469		
		Jörg Denleder.	1482		
		Graf zu Witgenstein.	1487		
			1491		
Hassene, Hessene (wahrsch. eins mit Heissink).	Joh. vom Volmstein.	Joh. von Essende.	1424	35	
			1426		
Hanxlede.	. . . .	Hans v. Menchhusen.	1433	. . .	1420 u. 1423 in Beilstein, 1439 in Fredeburg.

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Hallenberg hinter der Burg, in d. Grafschaft Züschen.	. . . .	Wigand Henckus.	1438		
			1439	. . .	1446 auch in Medebach.
			1446		
			1448		
			1450		
			1451		
		Heinrich Winand.	1467	25	ist 1467, 1471, 1481, 1485, 1493 in Medebach, 1474 auch in Lichtenfels.
			1470		
			1471		
			1488		
		Heinrich Beckmann.	1526	. . .	auch zu Medebach.
Hachtvoycht.	Cölln.	Hugo von Osterwyck.	1459	. . .	1459 u. 1469 auch in Recklinghausen.
			1469		
Haspe, s. Volmerstein.		Herm. Hackenberg.	1449	. . .	war früher in Waltorp.
			1459		
			1464		
Hurde.	. . . .	Johann Lewenkint.	1473		
Korff.	. . . .	Helmich Lüningk.	1465		
Kogelnberg.	Cölln und Hermann vor dem Kalenberg.	Johann Croppe.	1413	2	auch zu Volkmarsen.
Kalwe.	. . . .	Hussen.	1473		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Königshof, der neue Stuhl auf dem, in Dortmund, vor d. Burgthor unter d. Linde.	Dortmund.	Heinrich Wimelhaus.	1418 1423 1424 1451 1463	31	s. Dortmund.
		Conr. v. Lindenhorst, Erbgraf zu Dortmund u. Freigraf.	1423	30	
Loen.	Herzog von Cleve.	Gerd Vynking.	4418 1424	33	
Zur Landau bei dem Damm.	Waldeck.	Henne Weber.	1477 1482	29	
		Heinrich Schmidt (Smed, Smit).	1488	. . .	1468–1485 zu Votkmarsen, Winnebrg. Eldringhausen.
		Silvester Laurend.	1489	27	
Lichtenfels unter der Linde.	Graf Adolph und Heinrich v. Waldeck.	Johann Losecken.	1419 1445 1447		
		Conrad Rube.	1422 1423 1424	20	1441 in Schildesche.

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Lichtenfels ꝛc.	Der edle Junker Bernd, Hr. zu Büren.	Diedrich Smullingk.	1539		
			1440		
			1441		
		Wigand Henckus.	1442	. . .	1438—1451 in Hallenb. u. Medebach.
		Dittmar Müller.	1457	. . .	1465 in Sachsenh. 1479 in Corbach.
		Heinrich Winand.	1474	. . .	1467—1493 in Hallenb. u. Medebach.
		Johann Iskenn.	1479	12	
			1480	. . .	1481—1501 in Fürstenberg.
			1482		
			1483		
			1485		
	Gebrüder v. Dalwig.	Kilian Hammel.	1510	. . .	1504—1519 in Medebach.
			1511		
Lichtenfels in Westph. unter dem Stern.	Gebrüder v. Dalwig.	Hans Sudeck.	1511	. . .	1512, 1521 in Sachsenhausen.
Limburg.	Wilhelm, Graf zu Limburg, u. Eberhard, Hr. zu Limb. u. Hardenb. Ritter.	Albert Sybinde (Swynde).	1424	36	
			1426		
		Johann Gardewech.	1455		
		Heinrich Hackenberg.	1468		
Loweyruck.	. . . .	Moße.	1473		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Lüdenscheid im Süderland.		Heinrich v. Valbrecht (Falbrecht, Valbert).	1442	6	1442 in Valbrecht.
			1452	. . .	1452 in Neustadt.
			1459		
			1460		
		Joh. v. Valbrecht.	1459	. . .	1459 auch in Valbr.
			1487		war 1487 schon über 40 Jahre Freigraf.
Lüdinchusen.	Ludolph v. Lüdinchusen	Heinrich von dem Nyenhus.	1424	34	
Medebach vor der Osterpforte unter der Linde in der Grafsch. Züschen.	Cölln.	Wigand Henckus.	1446	. . .	1438—1451 zu Hallenberg.
		Herman Knollebeyn.	1455		
			1449		
		Heinrich Winand.	1467	25	1467 zum Hallenberg.
			1471	. . .	1474 zu Lichtenfels.
			1481		
			1485		
			1493		
		Kilian Hammel.	1504		
			1508	. . .	1510 in Lichtenfels.
			1509	. . .	1511 dto.
			1511		
			1519		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Medebach 2c.	. . . .	Heinrich Beckmann.	1520	17	
			1522		
			1523		
			1524		
			1526	. . .	auch zu Hallenberg.
			1531	18	
			1532		
			1533		
Philipp Schenk von Schweinsberg und Philipp v. Unruwe. (Letztere beide waren Amtleute in Medeb.)	Cöln.	. . . .	1526		
Zu der Norderna vor dem alten Thurm.	Hildebrand und Dieterich, Gaugreben, auch der Graf Philipp von Nassau und Sarbrücken.	Hermann Loseckin.	1410	1	
			1415		
		Heinrich Cristian von Eldringhausen. (Kerstian, Kristigan).	1422	21	1446 zu Assinghausen.
			1438		
			1439		
			1440		
			41 u. 46		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Neustadt vor d. Pforten oder neben den Pfort. im Süderl.	. . . .	Heinrich v. Valbrecht (Falbrecht, Valbert).	1452	. . .	war 1442, 1452, 1459 u. 1460 auch in Lüdenscheit und Valbrecht.
	Cleve.	Joh. Hackenberg (auch Hachenburger).	1459		
			1462		
			1465		
			1470		
			1472		
			1480		
			1483		
			1484		
		Wilhelm Hackenberg.	1502		
Paderborn.	Paderborn.	Heinr. Becheler circa	1420	. . .	wahrscheinlich am Freistuhl zur Winneburg.
In der Veste Recklinghausen.	Cölln.	Hugo v. Osterwyck.	1459	. . .	1459 u. 1469 auch zu Hachtboycht.
			1469		
		Slekorf.	1473		
Ruden.	. . . .	Gerh. Struckelmann.	1489	. . .	1489 zu Arnsburg, zu Eversberg u. Beilstein.
					1495 in Bockem.
Russchenborch (Waltorpe off tzu der Russchenborch).	s. Waltorp.				

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Soest.	. . . .	Heinrich dey Sure.	1418		
Schildesche.	Herrsch. Ravensberg.	Rolef Rumeschotel (Rumeschüssel).	1427		
		Conrad Stute.	1441		
			1442		
Schmalenberg unter der Linde.	Beilstein.	Conrad Berchoff (Berenthoff).	1441		
			1464		
Sachsenhausen unter der Linde.	Waldeck.	Johann Manhof (Monhof).	1438	. . .	1437 in Corbach.
			1440		
			1442		
		Ditmar Molner.	1465	. . .	war 1457 in Lichtenf.
		Wilwort Korende.	1478		1479 in Corbach.
			1486		
		Hans von Sudeck.	1512	28	1511 in Lichtenfels.
			1521		
Türckheim.	. . . .	Wincke Paskendal.	1449		
Volkmarsen auf dem Ried.	Cölln und Hermann von d. Kalenberg.	Johann Groppe (Croppe).	1413	2	1413 Kogelnberg.
		Eckart Allermann.	1455		
	Cölln.	Heinrich Schmid (Smed).	1468	9	1469 zu Fohorechtsh.
			1469		1470 zur Winneburg.
			1470		1480 zu Eldringhaus.
			79 u. 80	10	1488 zur Landau.

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Volkmarsen ꝛc.	Cölln und Hessen.	Heinrich Schmid.	1482 1483 1484 1485 1488	. . .	nennt sich auch Freigraf zu Volkmarsen, und vff der Wyntmolen. (Letzterer Stuhl war bei Corbach).
		Diet. Dittmarsheim.	1470	11	
Volmerstein vor der Burg.	Adolph, Herzog zu Cleve, Graf von der Marck.	Johann Kock.	1418		
		Heincke v. Voirde (Vourde, Fourde).	1424 1426 1429 1435 1437 1443		
		Wilhelm v. d. Sünger (Zünger).	1453	. . .	1453 in Dortmund. 1458 in Waltorp. 1459 u. 1460 in Vilgilste.
Volmerstein, freier Stuhl in d. Haspe.		Hermann Hackenberg.	1449 1459 1464		war früher in Waltorp.

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Valbrecht.	Cleve.	Johann Claes von Wilkenbracht.	1414 1418		
	. . . . . .	Heinrich v. Valbrecht (Walbert, Valbert).	1429 1442	. . .	1442 in Lüdenscheit, 1452 in Lüdenscheit 1459 } 1460 } Lüdenscheit.
	. . . . . .	Johann v. Valbrecht.	1460	. . .	1459 in Lüdenscheit und Volkmarsen.
	Dietrich von d. Recke, Ritter.	. . . .	1429	. . .	1487 in Lüdenscheit u. bereits über 40 Jahre Freigraf.
		Johann v. Essende.	1429 1451		
Vilgiste, vor Swerte gelegen, auch Vilgestein, Filgestein, Viligestein, in der freien Grafschaft Unna.	. . . .	Heinrich v. Werdinghaus.	1451 1458		
		Wilhelm v. d. Sünger.	1459 1460	. . .	1453 zu Dortmund, und Volmerstein, 1458 zu Waltorp.
	Eberhard v. d. Marck.	Hrm. v. Werdinghaus.	1462	22	
Waltorp zur Ruschenburg.	. . . .	Cort de Grute (auch Grutere).	1410	. . .	war 1418 zu Wittene.
		Heinrich von Lynne.	1443	. . .	in demselben Jahr zu Bodelswing und Westhausen.

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Waltorp ꝛc.	. . . .	Herm. Hackenberg .	1456 1464		
		Wilhelm v. d. Sünger	1454 1456	. . .	war 1453 in Dortmd. u. Volmerst., 1459 u. 1460 in Bilgiste.
		Johann v. Hulschede.	1459	. . .	1459 – 1487 in Dortmund.
Westhausen.	. . . .	Heinrich von Lynne.	1442 1443	. . .	in dems. Jahr zu Bodelswing u. Waltrp.
Winneburg zwischen den Pforten.	. . . .	Heinr. Becheler circa	1420	. . .	s. Paderborn.
	Paderborn.	Heinrich Schmidt.	1470	9	von 1468–88 zu Volkmarsen, Eldringhausen u. Landau.
		Hermann Grosse.	1473	. . .	wahrscheinlich derselbe.
Warburg.	. . . .	Hermann de Grote.	1470	. . .	
Wernsdorf neben der Asche.	. . . .	Joh. Isecken.	1502	. . .	1479 – 1501 in Lichtenfels u. Fürstenb.
Welschenengst (walschen Ennest) in d. Freigrafs. Hunden.					
Wittene.	. . . .	Cort Gruter (de Grutere).	1418	. . .	war 1410 zu Waltorp.

XCI.

Namens-Register

der

Freigrafen

mit

Bemerkung der bekleideten Freistühle und der Jahre, in welchen sie erscheinen.

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Eckart Allermann	Volkmarsen	1455	
Heinrich Beckmann	Medebach unter der Linde vor der Osterpforte.	1520	
		1522	
		1523	
		1524	
	Auch zu Hallenberg . . .	1526	
		1531	
		1532	
		1533	
Conrad Berchoff od. Berenthoff	Schmalenberg	1441	
		1464	
Hermann von dem Born . .	Brüninghausen in der freien krummen Grafschaft.	1460	
		1461	
Heinrich Becheler	Paderborn . . . . . circa	1420	wahrscheinlich am Stuhl zur Winneburg.
Ludwig von der Beckhe . .	Goldelswing	1461	wahrscheinlich Bodelswing.
Berndt (boven dem Dorpe) .	Freigraf der freien Grafschaft zu Arnsburg.	1484	
Johann Cläes	Valbrecht	1414	
		1418	heißt er Clas von Wilkenbracht.
Johann Croppe	Kogelnberg	1410	
		1413	
Idem	Volkmarsen auf dem Ried .	1413	
Heinrich Cristian, s. Kristian.			

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Sinerd Denleder	Holnar in der Graffsch. Züschen	1438	dieser Freistuhl wird auch Holenhorenn genannt.
		1444	
Jörg Denleder	daselbst	1482	
	. . . .	1487	
		1491	
Dietrich Ditmarsheim . . .	Volkmarsen auf dem Ried .	1470	
Berndt Duker	. . . .	1437	war am 10. April 1437 bei dem Capitel in Arnsb. anwesend.
Johann von Essende . . .	Hessene	1424	
		1426	
	Vilgiste, vor Swerten gelegen	1429	
		1451	
Johann Friemann	Brüninghausen in der freien krummen Graffschaft.	1453	
		1454	
Heinrich von Falldorf . . .	. . . .	1423	
Cort de Grute (auch Grutere)	Waltorp zu der Ruschenburg .	1410	
	Wittene	1418	
Hermann de Grote	Warburg	1470	
Hermann Grosse	Winneburg	1473	
Johann Gardewech	Limburg	1455	
Groppe, s. C.			
Gobel von Hachen	Arnsburg im Baumgarten unter der Burg.	1413	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Johann von Hulschede . . .	Brackel bei Dortmund und zu Waltorp.	1459	
		1460	
		1473	
		1480	
	und zu Dortmund . . .	1481 u. 87	
Jacob mit den Honden . .	Breiteneiche bei Siegen . .	1480	
		1484	
		1485	
		1485	
Wigand Henckus	Hallenberg hinter der Burg in der Grafschaft Züschen.	1490	
		1438	
	auch zu Medebach . . .	1439	
		1446	
		1448	
		1450	
	Lichtenfels	1451	
Johann Hackenberg (auch Hachenburger).	Neustadt im Süderland vor der Pforten.	1442	
		1459	
		1462	
		1465	
		1470	
		1472	
		1480	
		1483 u. 84	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Heinrich Hackenberg	Limburg	1468	
Wilhelm Hackenberg	Neuenstadt im Süderland vor der Pforte.	1502	
Kilian Hammel	Medebach	1504	
		1508	
		1509	
	Lichtenfels	1510	
		1511	
	Medebach	1519	
Hermann Hildimann		1423	an einem zur Herrschaft Limburg und Leytmunden gehörigen Stuhl.
Hussen	Kalwe	1473	
Hermann Hackenberg	Volmerstein am freien Stuhl in der Haspe.	1449	
		1459	war früher in Waltorp.
		1464	
Johann Iskenn, auch Isecken	Lichtenfels	1479	
		1480	
	Fürstenberg	1481	
	Lichtenfels	1482	
		1483	
	Fürstenberg	1484	
	Lichtenfels	1485	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Johann Iskenn	Fürstenberg	1486	
		1488	
		1489	
		1491	
		1498	
		1501	
	Wernsdorf neben der Asche .	1502	
Heinrich Kristigan, auch Cristian und Kerstian, (führt auch den Beisatz von Eldringhausen).	zur Norderna vor dem alten Thurm.	1422	
		1438	
		1439	
		1440	
		1441	
	auch zu Assinhusen	1446	
Hermann Knollebein (auch Knülbeyn).	Medebach unter der Linde vor der Osterpforte.	1455	
		1459	
Wilwort Korende	Sachsenhausen unter der Linde	1478	
		1486	
Johann Kock	Volmerstein vor der Burg .	1418	
Heinrich von Lynne . . .	Waltorp zu der Ruschenburg, Westhausen, Bodelswing,	1442 1443	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Conrad von Lyndenhorst, Erb- und Freigraf zu Dortmund.	Kaiserliche Kammer	1423	
Regenhard Lorend, auch Laurend und Lorind.	Eldringhausen unter dem Hagedorn.	1463	
	Freienhagen	1466	
	Eldringhausen	1467	
		1473	
Silvester Lorinden, oder Laurend.	zur Landau bei dem Damm .	1489	
Wernher Lenking	Freistuhl zu Heissinck vor der Stadt von Berken in der Herrschaft von Heyden.	1415	
Helmich Lüningkh	Korff	1465	
Hermann Losecken	zur Norderna vor dem alten Thurm.	1410	
		1415	
Johann Losecken	Lichtenfels	1419	
		1445	
		1447	
		1455	
Mosse	Loweyruck	1473	auf einem Capitelstag in Arnsb.
Johann Lewenkint	Hörde	1473	dto.
Hermann Myddendorf . . .	Arnsburg im Baumgarten unter der Burg.	1473	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Johann von Menchhusen . .	Beilstein auf dem Grashof .	1420	
		1423	
	daselbst und in Hanxlede . .	1433	
	in Fredeburg im Lande Beilstein	1439	
Johann Monhof	Corbach unter der Linde . .	1437	
	Sachsenhausen unter der Linde	1438	
		1440	
		1442	
		1455	
Dittmar Müllner, auch Molner	Lichtenfels	1457	
	Sachsenhausen unter der Linde	1465	
	Corbach auf der Windmühle vor der neuen Stadt.	1479	lebte Anfangs 1480 noch und war zu Ostern todt.
Heinrich von Meygeler . .	Ebersberg	1413	
Manegolt	Freienhagen unter der Linde .	1438	
		1439	
		1445	
		1455	
Bertold Missenheim . . .	Fürstenberg	1508	
		1509	
Heinrich von dem Nyenhus .	Lüdinchusen	1428	
Heinrich Overbergk	Bockem	1414	
		1424	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Hugo von Osterwick . . .	Hachtvoycht und Recklinghausen	1459	
		1469	
Wincke Paskendal	Bockem	1451	
		1453	
	Türkheim	1461	
Dietrich Pfleger, auch Ploiger	Brüninghausen in der freien krummmen Grafschaft.	1443	
		1448	
		1450	
		1451	starb 1451.
Conrad Rusoppe	Arnsburg im Baumgarten unter der Burg.	1470	war im Anfange des Jahres 1473 verstorben.
Arnold von Rensbeck, auch Remspeck und Ramehbeck.	Beilstein auf dem Hamm, zugleich in Fredeburg im Lande Beilstein.	1473	
		1474	
Stenkin von Rüden	Hamm	1418	
		1429	
Conrad Rube	Lichtenfels	1408	
		1422	
		1423	
		1424	
	Schildesche	1441	
Rolef Rumeschotel, auch Rumeschüssel.	Schildesche	1427	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Gerhard Rube	. . . .	1420	an einem Hessen gehörigen Freistuhl.
Hans Romer	Walschenengst (welschen Ennest)	1463 1464	
Gerd dey Seyner, auch Gerhard von Seyner oder Steiner.	Arnsburg im Baumgarten unter der Burg.	1422 1424 1429	schreibt sich auch Zeyner und Seynre.
Gerhard Struckelmann . . .	Ruden, Arnsburg, Bellstein, Eversberg, }	1489	
	Bockem	1495	
Hans von Selbergk	vor der Feste zu Babenole zwischen den zwei Brücken.	1395 1397	
Johann Schaube	Balchhusen unter der krummen Eiche in dem Pulborner Bisthum.	1470	
Stephan Stemweg	Corbach auf der Windmühle vor der Neustadt.	1489 1490 1491 1492	vff der Wyntmolen vor der Nuwenstatt zu Corbach zwischen beiden Porten ym Lengeschelder Thorn.
Wilhelm von der Sünger . .	Dortmund (kaiserl. Kammer) } Volmerstein vor der Burg } .	1453	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Wilhelm von der Sünger . .	Waltorp zu der Ruschenborg .	1456	
		1458	
		1459	
	Vilgiste von Swerte . . .	1459	starb in der Mitte dieses Jahres.
Heinrich Schmid, auch Smed oder Smid.	Volkmarsen auf dem Ried .	1468	
	zu Fohorechthusen	1469	wahrscheinlich ist Fohorechthusen mit Volkmarsen einerlei.
	auch zu Winneburg	1470	
		1479	
	auch zu Eldringhausen und zu Corbach auf der Windmühle	1480	wird auch Elkerhusen genannt.
	Volkmarsen	1482	
		1483	
		1484	
		1485	
	auch zur Landau	1488	
Stephan Simon	Freienhagen	1528	
Johann Sellentin, auch Salentin.	zum Holnar	1418	
		1419	
		1436	
		1437	
		1439	
Johann Stubenrauch . . .	Holnar	1462	
		1469	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Dietrich Smulling	Lichtenfels	1439	
		1440	
		1441	
Albert Sibinde, auch Swynde	Limburg	1424	
		1426	
		1434	
Hans Sudeck (auch Sudig) .	Lichtenfels	1511	
	Sachsenhausen	1512	
	daselbst und in Corbach . .	1521	auch in Freienhagen, ohngefähr 1520.
Heinrich dey Sure	Soest	1418	
Slekorff	Rude	1473	
Conrad Stute	Schildesche	1441	
		1442	
Stencke	Hamm	1418	nennt sich auch Stenckin von Ruden.
Hans Volmar genannt von Twern (auch Zwern).	Freienhagen unter der Linde .	1476	
		1481	
		1484	
		1486	
		1487	
		1499	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Gerd Vynking	Loen	1418	
		1424	
Heinrich von Valbrecht, auch Falbrecht und Valbert.	Lüdenscheit und Valbrecht . .	1434	
		1442	
	Lüdenscheit und Neustadt . .	1452	
	Lüdenscheit	1459	
		1460	
Johann Valbrecht	Lüdenscheit und Volkmarsen .	1459	war im Jahr 1487 schon über 40 Jahre Freigraf.
	Valbrecht	1460	
	Lüdenscheit	1487	
Heincke von Voirde, auch Vourde oder Fourde.	Volmerstein vor der Burg .	1424	
		1426	
		1429	
		1435	
		1437	
		1443	
Hermann Walthuis	Arnsburg	1451	
	Brüninghausen	1451	
Heinrich Wimelhaus . . .	Dortmund auf dem Neuenstuhl, auf dem Königshof unter der Linde vor dem Burgthor.	1418	
		1423	
		1424	
		1451	
		1463	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Conrad Weber	Eldringhausen	1460	war 1463 todt.
	Eldringhausen	1474	nennt sich auch Wener.
Henne Weber	zur Landau bei dem Damm .	1477	
		1488	
Heinrich Winand	Hallenberg und Medebach . .	1467	
	Medebach	1470	
	Hallenberg und Medebach .	1471	
	Hallenberg und Lichtenfels .	1474	
	Medebach	1481	
	Medebach	1485	
	Hallenberg	1488	
	Medebach	1493	
Hermann von Werdinghaus .	Vilgiste	1462	
Heinrich von Werdinghaus .	Vilgiste	1451	
		1458	
Joh. Clas von Wilkenbrecht .	Valbrecht	1414	s. Clas.
		1418	
Zwern, Johann Volmar genannt, s. Twern.			
Zunger, s. Sünger.			
Zeyner, s. Seyner.			

XCII.

Verzeichniß der Freischöffen in Frankfurt.

1413. Dielmann Gast.
Heinrich von Grefenhain.
Sifrid Nachtschaden.

1419. Der Schultheiß Rudolph Geiling.
Walther Schwartzenberger.
Henne von Holzhausen, der älteste.
Jeckel Brune.
Henne von Holzhausen, d. j.
Heilmann Schildknecht.
Peter von Geilehuß, oberster Richter.

1423. Rudolph Geiling (Schultheiß).
Marquard von Redelheim.
Johann von Beldersheim, Amtmann in Bonames (Edelknecht).

1439. Brendel von Hönberg (Edelknecht).
Gerlach von Londorf (Edelknecht).
Walther von Schwarzenberg, } Schöffen.
Heinrich Wysse zu Klebelauch, } Schöffen.

1440. Gerlach von Londorf.
Walther von Schwarzenberg der alte.

1441. Gilbracht von Buchsecke (Edelknecht).
Gerlach von Londorf (Edelknecht).
Ulrich (Apotheker).
Heile Milber.
Hermann von Hoewyssel, der älteste, Schultheiß in Frankf.
Walther von Schwarzenberg, Schöff daselbst.

1443. Walther von Schwarzenberg, der alte (Schöff).
Heinrich Katzmann (Rathmann).

1450. Henne Dalmann (ein Keßler).

1453. Heinrich vom Ryne,
Walther Schwarzenberg, d. ä.
Hartmann Becker, } Schöffen.
Walther Schwarzenberg, d. j. } Rathmann.
Wenzel von Cleen (Schultheiß).
Hans Schenck von Schweinsberg, d. ä., Hauptmann.
Sigemund Ryneck.
(Letzterer wurde zum Tod verurtheilt, weil er sich an einem Fronboten vergriffen hatte).
Wicker Frosch,
Hartmann Becker, } beide waren Rathsmitglieder.

1464. Wicker Frosch.
Hartmann Becker. } Außer diesen waren in gedachtem Jahr noch mehrere Freischöffen im Rath.
Wenzel von Cleen.
Gerlach von Londorf.

1473. Wicker Frosch.
Heintz Weis.
Schwartzenberg.
Helmschylt.

1480. Meister Ludwig zum Paradeis, b. R. Dr.

1485. Hans von Ostheim, der Stadt Frankfurt Bote.

1487. Brendel von Hoenberg (Schultheiß).
Gerlach von Londorf, Hauptmann.
Walther von Schwarzenberg,
Jost im steinern Haus,
Heinrich vom Ryne, } Schöffen.

1419. Der Schultheiß ...
Walther Schwarzenberger.
Henne von Holzhausen, ...
Jeckel Brun ...
Henne von Holzhausen, d. j. ...
Hellmann Schildknecht.

1423. ...
Marquard ...
Johann von ...

1429. ...
Gerlach von Londorf ...
Walther von Schwarzenberg ...
Heinrich Weiß zu Riedesel ...

1440. Gerlach von Londorf ...
Walther von Schwarzenberg der alt.

1441. Gilbrecht von ... (Oberschultheiß).
Gerlach von Londorf (Schultheiß).
Hirsch (Apotheker).
Hells Wilber.
Hermann von ...
Walther von Schwarzenberg ...

1443. Walther von Schwarzenberg der alte ...
Heinrich ...

1450. Henne ...

Sach-Register.

Abforderung, Abheischung, Abrufung, Seite 41, 44, 80.
— deren Förmlichkeit 41.
Accusatorisches Verfahren hat allein beim Femgericht statt 3, 42.
Acht, heilige beschlossene 6.
— wird verkündet 63.
— war ablöslich 64.
— Form, wie solche erkannt wird 65.
— ist allgemeine, oder erstreckt sich nur auf einen bestimmten Bezirk 66.
— Ausfertigung erhält der Kläger 67.
Ankläger, öffentlicher bei den Freigerichten 42.
Anmaßungen der Femgerichte 17.
Appellation 52, 67, 71, 73, 73.
— ist an Förmlichkeiten gebunden 86.
— geschieht vor einem Notar oder in schriftlicher Urkunde 84.
— zehntägige Nothfrist der Einlegung 84.
— Insinuation derselben 88, 90.
— ob an die Femgerichte appellirt wird 41.
— gegen schiedsrichterliche Erkenntnisse 52.
— wird verworfen 71, 86.
— geht an den Kaiser, oder, wenn der Thron erledigt war, an den Statthalter 83.
— geht an das Cammergericht 92.
Ausfertigungen der Femgerichte, deren Form 99.

Bann gegen die Freigrafen 18 seq. 129.
— Urkunde desselben gegen den Freigraf Twern 19.
Beschwerden gegen die Freigerichte 11, 129.
Bestätigung eines Urtels an einem andern Freistuhl 72.
Beweisverfahren 55.
Blickender Schein, was es heißt, uud Verfahren bei solchem 72.
Blutbann, mit solchem wird der Erzbischof von Cölln belehnt 2.

Cammergericht, s. Kammergericht.
Capitelstag in Arnsburg 8, 12, 17, 109, 110.
Cassation 75.
— wem solche zu statten kam 81.
— deren Erfordernisse und Förmlichkeiten 80.
— bei wem solche zu suchen 80.
Cölln öffnet Frankfurt seine Freistühle 26.

Commissorium ertheilen die Freigrafen auch andern Personen außerhalb Westphalen zu Entscheidung einer Sache 21, 50, 51, 53, 94.
— gibt der Kaiser 93.
Competenz der Femgerichte 12, 27, 30, 38, 39, 112.
Compromiß 50, 53.
Confirmation, s. Bestätigung.
Consacramentalen, s. Eideshelfer.
Conservatoren über die Exemtions-Privilegien 19.

Dortmund, der Erbgraf von, macht den Kaiser wissend 4.

Eid, durch ihn reinigen sich die Freischöffen 56.
— nicht aber Unwissende 56.
— mit gelehrten Worten, gestabter, was solcher sey 98.
Eideshelfer, was sie sind 55.
— Beweis durch solche 55 seq.
Ende der Femgerichte, s. Untergang.
Execution, s. Vollstreckung.
Exemtions-Privileg hat Frankfurt 18.
— Conservator daselbst 19.

Feme; Bedeutuug des Worts 6.
Femgericht, dessen Entstehung 1.
— — Benennungen 5.
— bestand noch 1811. 5.
— deren Anmaßungen 17.
— — Competenz, s. Competenz.
— sind keine Appellations-Instanz 41, 74.
— Abnahme ihrer Wirksamkeit 92.
— cassirt ein kaiserliches Urtel 95.
— gibts nur in Westphalen 8.
— deren erste Sache in Frankfurt 25.
— — letzte Sache in Frankfurt 92.
Frankfurt am Main von den Femgerichten behelligt 9, 25.
— - — Mitglieder des Raths werden Freischöffen 9, 109.
— - — Reformatiou daselbst 17.
— - — erhält das Privileg de non evocando 18.
— - — Reichsgericht daselbst 21, 38, 52.
— - — — kassirt ein Urtheil des Femgerichts und straft die Freischöffen 24, 92.
— - — den Einwohnern ist verboten, Freischöffen zu werden, und an den Freigerichten zu klagen 22, 45.
— - — Cölln öffnet demselben seine Freistühle 26.
— - — darf Geächteten in den Messen Geleite geben 36.
— - — versagt denen, die Frankfurter Einwohner in Westphalen verklagt hatten, den Eintritt in die Stadt 54.
— - — ergreift mit andern Reichsständen Maßregeln gegen die Freigerichte 17.
— - — Freischöffen daselbst werden ihrer Pflicht ermahnt 96.
— - — erste Sache der Freigerichte 25.
— - — letzte Sache der Freigerichte daselbst 92.
— - — daselbst war kein Femgericht 102.

Freifrohn, Frohnbote 4.
Freigrafschaft, Bedeutung 2.
Freigericht, woher der Name 1, 6.
Freigraf 4.
Freigrafen, stehen unter dem Kaiser 33.
— laden sich unter einander vor, um sich wegen gegebener Urtheile zu verantworten 35.
Freischöffen, Form ihrer Aufnahme 96.
— Strafe der Eidbrüchichen 96.
— Strafe derer, die das Gericht betrügen 99.
— ihre Zahl 3.
— stehen unter dem Freigericht 27.
— sind bekannt 101.
— Eigenschaften zur Aufnahme 4.
Fürsten, stehen nicht unter dem westphälischen Gericht und werden doch geladen 34.

Gegenstand, unbedeutender der Klage 39, 51, 66.
Gehmen, Freistuhl, daselbst wird 1811 das letzle Femgericht gehegt 5.
Geistliche stehen nicht unter dem Femgericht, und werden doch geladen 32, 34.
Gerichtsplatz 3.
— war bekannt 6, 102.
Gerichtssitzungszeit war bekannt 102.
— Geheimnisse 4.
Gesetz des Femgerichts 5.
Gewisse soviel als Wissende 8.
Gichtiger Mund, was es heißt und Verfahren dabei 72.

Handhafte That, was es heißt und Verfahren dabei 71.
Hebende Hand und Verfahren dabei 71.
Hegung des Gerichts 4.
Heimliche Gerichte, deren verschiedene Benennungen 5.
— — deren Entstehung 1.
— conf. Femgerichte.

Inquisitorisches Verfahren fand bei den Femgerichten nicht statt 42.
Insinuation der Ladung, s. Ladung.
Juden gehören nicht an das westphälische Gericht 32, 80.
— werden doch geladen 34, 67, 80.

Kaiser, von ihm ging alle Gerichtsbarkeit aus 1.
— waren meistens Freischöffen 4.
— sind sie nicht Freischöffen, so gestatten ihnen die Freigerichte keinen Einfluß 93.
— unter ihnen stehen die heimlichen Gerichte 32, 93.
— werden von den westphälischen Gerichten vorgeladen 35.
— das Freigericht cassirt ein kaiserliches Urtel 95.
Kammergericht, unter ihm stehen die Femgerichte 24, 40, 91, 92.
Kammer, die kaiserliche in Dortmund, Freistuhl 26, 56, 73, 143, 186, 191, 194, 195.
— welche Vorzüge auf ihr haften 72.

Kapitelstag, s. Capitelstag.
Klage, wie solche angebracht werden mußte 44.
— ob deren Zulässigkeit erkannt wird 44.
— wegen acht Albus 39.
— — eines Messers 51.
— — vier Gulden 66.
Kläger konnte nur ein Freischöffe seyn 28.
Königstag, was solches ist 56.
Kosten bei den Freigerichten sind bedeutend 42, 74, 101.

Ladungen werden auch Sonntags erlassen 37, 46, 49.
— — — außer der Gerichtssitzung erlassen 44.
— — — von den Schreibern erlassen 44.
— — — ohne Untersuchung erlassen 44.
— — — oft ohne Datum erlassen 46.
— haben keine bestimmte Form 46, 76.
— deren Insinuation 47, 54, 92.
— eines Freischöffen 48, 82.
— — Freigrafen 49, 82.
— nur eine in verschiedenen Sachen und gegen verschiedene Beklagte 46, 92.
— in solcher angesetzter Termin 47.
— ob mehrere erlassen werden 47.
— an einen Freigrafen, um sich wegen eines gegebenen Urtheils zu verantworten 35.
Landesherrn, Verfügungen derselben gegen die westphälischen Gerichte, s. Verfügungen.
— vollstrecken Urtheile der westphälischen Gerichte 70.
Losung der Freigerichte ist unbekannt 4.

Mangold, Freigraf zu Freienhagen, droht den Kaiser vorladen zu wollen 35.
— wird desfalls des Todes schuldig erkannt 36.
Maximilian, Kaiser, dessen Reformation 24, 91.
Mitschwörer, s. Eideshelfer.

Nichtigkeit im Verfahren, über solches erkennt jeder Freistuhl 80.

Oberfreistuhl, welcher also benannt wird 74.

Pflichttag ist der letzte Gerichtstag 176, 205.
Privilegien gegen die westphälischen Gerichte werden von diesen verworfen 20.
Proceßform bei den Freigerichten 42.
Procurator des Gerichts ist öffentlicher Ankläger 42.

Rechtsmittel gegen Urtheile der Freistühle 73.
conf. Appellation, Cassation, Restitution.
Reformationen, was sie sind 11.
— vom Jahre 1437. 11, 114, 124.
— an welchem Tag letztere errichtet wurde 13.
— ob solche vom Kaiser bestätigt wurde 14.

Reformation von 1442. 17.
— Kaiser Maximilians 24, 91.
Reichsstuhl (der Freistuhl zu Dortmund), wird Frankfurt geöffnet 75.
Restitution, steht nur Freischöffen zu 81.
— kann an jedem Stuhl geschehen 81.
— geschieht nur auf kaiserlichen Befehl 81.
— deren Förmlichkeit 82.

Rothe Erde, also wird Westphalen genannt 9.
— — woher dieser Name 10.
— — nur hier können Freischöffen gemacht werden 9.
Rotweil, Hofgericht das., Verhältniß zu den Freigerichten 44, 90.
Rufen im Gericht 47, 59.

Sachsenspiegel ist das Rechtsbuch der Freigerichte 5, 36, 55.
Schiedsrichter, werden von den Freigerichten auch außer Westphalen in einzelnen Sachen ernannt 51, 54.
— ob solches Freischöffen seyn müssen 51.
— Verfahren, wenn die Partheien nicht erscheinen 53.
— Appellation vor deren Spruch 52.
Siegel der Femgerichte 101.
Sitzung der Freigerichte war heimlich oder öffentlich 6.
Sitzungszeit 6.
Spiegel, der Freistuhl zum, wird Frankfurt geöffnet 26.
Statthalterschaft der Freigerichte erhält Cölln 2.
Strafe dessen, der das Gericht betrügt 99.
— — der auf die erste Ladung ausbleibt 69.
— des Freischöffen, der die Heimlichkeit des Gerichts verräth 97.
Stillgericht 6.
Strasburger erschlagen einen Frohnboten 96.
Strichling, was hierunter verstanden 48.
— dessen Ladung 48.
Stuhl (Gericht) 3.
Stuhlherrn 3.

Todesurtheile, wie solche gegeben werden 61.
— sind meistens ablöslich 62.
— bleiben nicht geheim 56, 61, 62.
— werden von den Freischöffen vollstreckt 62.
— wird gegen Heinrich Tuber erkannt 7, 57, 61, 91.
— desgl. gegen Siegmund Reineck 7.

Uneheliche können nicht Freischöffen seyn 28.
Ungewisse, soviel als Unwissende 8.
Ungericht, was es ist 77.
Untergang der Femgerichte 5.
Unwissende gehören nicht an das westphälische Gericht 28, 29.
— werden dennoch an das öffentliche Gericht geladen 28, 31.
— werden im heimlichen Gericht verurtheilt 56.
Urkunden der Femgerichte, deren Form 99.
Urtheile, gemeine 119.
Urtel-Findung 58.

Urtel in contumaciam 47, 59.
— Bestätigung an einem andern Freistuhl 72.
— Vollstreckung derselben, s. Vollstreckung.

Vehm, s. Fem.
Verfügung der Landesherrn gegen die Femgerichte 17.
Vergleiche 50.
Vergleichstermin wird auch, auf Verordnung des Freigerichts, außer Westphalen gehalten 50, 69.
— in solchen erscheinen die Freigrafen auch außer Westphalen 50, 54.
Vergleich, wenn solcher nicht zu Stande kam, dessen Beweis 53.
Vollgebot (Abheischung, Abforderung, Abrufung) 41.
Vollgericht (Endurtel) 199, 206, 214.
Vollstreckung der Urtel 39, 58, 60.
— = — geht langsam 39, 61, 62.
— = — geschieht von den Landesherrn 70.
Vorladung, s. Ladung.

Weiber, über solche richten die Freigerichte nicht 32.
Weisthümer der Femgerichte 11, 119, 154.
Wiedereinsetzung, s Restitution.
Wissende, wer also genannt wird 7, 8.
— woher der Name 7, 8.
Westphalen, Heimath der Feme 6, 8.
— die rothe Erde genannt, warum? 10.
— gab es anderswo Femgerichte? 8.
— was gab zu letzterm Glauben Anlaß? 10.
— daselbst allein werden Freischöffen gemacht 9.
Wroge (Vehm=) ob solches bei der Klage untersucht wird 44.

Zeugen=Beweis 55, 58.

Namen-Register.

Albermann, Eckart, Freigraf, Seite 197, 222.
Anhalt, Bernhard von, 2.
Appenheimer, Johann zum, 144, 170, 225, 226, 227, 228, 230, 232.
Appinheimer, Claus 150.
Appinheimer, Hermann 150.

Babenberg, Bischof von 197.
Baden, Carl Markgraf 23, 134, 196.
Baiern, Ludwig Herzog 37.
— Philipp — 70, 85.
— Friedrich — 22, 24, 133, 134, 196.
— Stephan — 196.
— Otto — 196.
Basel, Bischof von 197.
Beck, Ludwig von der, Freigraf 207, 208.
Becker, Junker Hartmann 185, 187, 191, 192, 194, 197.
Beckmann, Heinrich, Freigraf 19, 25, 40, 64, 92, 138.
Bedenfeld, Philipp von 235.
Berlepsch, Sittig von 196.
Bernkussen, Heinrich von 265.
Bickenbach, Junker von 196.
Blasbalg, Johann, Dechant in Frankfurt 144.
Brandenburg, Friedrich Markgraf von 196.
— Albert — = 196.
— Hans — = 196.
Braunschweig, Wilhelm Herzog zu 196.
— Heinrich — = 196.
Breidenbach, Georg von 69, 218.
— Henne = 70, 150.
— Gerlach = 29, 145, 196.
Brune, Jacob 78, 112, 150, 170, 225, 226, 227, 228, 230, 231, 232.
Brunfels, Jeckel 144.
Bubenheim, Dietrich 163.
Buchsecke, Asmus 51, 69.
Büren, Berndt, Herr zu 234, 238.
Burggrebe, Henne 144.

Carl d. G. 1, 71, 86, 222, 240, 263, 270.
Carl V., Kaiser 139.
Camp, Henne 145.
Claes, Freigraf, s. Wilkenbracht.

Cleen, Wenzel von 31, 88, 185, 187, 191, 192, 194.
Cölln, Diethrich Erzbischof 12, 14, 25, 76, 110, 119, 128, 197, 269.
— Ruprecht — 210, 259.
— Hermann — 204.
Constanz, Heinrich Bischof 204.
Cronberg, Frank von 163.
— Hans = 182.

Dalwig, Gebrüder von 92.
Deckenbach, Crafft von 163.
Dirstein, Hans Graf von 235.
Ditmarsheim, Dietrich, Freigraf 33, 34, 172.
Dorfelden, Hermann von 237.
— Johann von 237.
Dortmund, Graf von, s. Lindenhorst.
Drahe, Helferich von 25.
Drubmann 144.
Ducker, Berndt, Freigraf 121, 122.

Ecken, Heinrich zur 150.
Elseppe, Wilhelm Voyt von 25.
Epstein, Junker von 196.
Erwin, Henne 144.
Essende, Johann von, Freigraf 78.
Eiden, Johann von 265.

Falbrecht, Heinrich, Freigraf 30, 88.
Faßnacht, Johann 54.
Fauerbach, Gilbracht Weis von 45, 52, 55, 174.
— Eberhard Weis von 52.
Forstmeister, Balthasar 182.
Foß, Erwin 225, 226, 227, 228, 230, 231, 232.
Foyt, Werner 145.
Frankenberg, Johann 196.
Frauwendortin, Johann zu 170.
Friedrich, Kaiser 18, 24, 26, 143, 196, 245, 249, 252.
Frimann, Johann, Freigraf 7, 14, 56, 164, 185, 187, 191, 192, 194, 195.
Fritag, Curt 145.
Frosch, Wicker 109, 150, 187, 191, 194, 266.
Frosch, Henne 150.

Gaugrafen, Hildebrand und Dieterich, Gebrüder 37.
Geiling, Rudolph von 76, 150.
Genauer, Johann, Dechant in Frankfurt 144.
Gertener, Druthmann 170.
Gilchenberg, Freiherr von 11, 111.
Glauburg, Herte von 170.
— Gerbracht von 144, 170.
Gleichen, Graf von 196.
Goldstein, Heinrich zum 78, 144, 225, 226, 227, 228, 230, 231, 232.
Grefenhain, Heinrich von 29.
Greifenstein, Johann, Dechant in Frankfurt 19.

Groote (Grosse), Hermann de, Freigraf 33, 34, 172.
Groppe, Johann, Freigraf 29, 144, 146, 259.
Grosjohann, Johann 249, 252.
Grute, Cord de, Freigraf 37, 79, 162, 242, 244.
Grüneberg, Wilhelm von 11.
Gymnich, Dieterich Beissel von 164.

Hachen, Gobel von, Freigraf 145.
Hackenberg, Johann, Freigraf 7, 43, 53, 73, 184, 202, 208, 223.
Hackenberg, Hermann, Freigraf 204, 207.
Halwile, Türnig von 11, 14.
Hammel, Kilian, Freigraf 19, 175.
Hatzfeld, Johann von 96, 260.
Hatzfeld, Wigand von 83, 241.
Heinrich der Löwe 2.
Heller, Johann 89, 170.
Henkus, Wigand, Freigraf 27, 38, 50, 234, 237, 238, 239.
Herdan, Heinrich 170.
Hessen, Ludwig Landgraf von 61, 196, 198.
— Heinrich — = 61.
Heyen, Heidemann von 25.
Hildesheim, Bischof von 296.
Hobe, Johann in dem 145.
Hochberg, Wilhelm Markgraf zu 79, 235.
Hoenberg, Brendel von 231, 239.
Holzhausen, Hermann von 92.
— Johann von 112.
— der alte, Henne von 145.
— der junge, Henne von 145, 150, 170.
— Henne Spinne von 170.
Honden, Jacob mit den, Freigraf 19, 50, 176, 178.
Hornsberg, Hermann von 197.
Hulschede, Johann von, Freigraf 21, 31, 33, 43, 51, 73, 75, 80, 132, 179, 222, 224, 240, 259.
Humbracht, Rudolph zu dem 144, 170.
Hussen, Freigraf 259.

Innocentius VIII., Pabst 245, 248.
Irmenkussen, Heinrich von 265.
Isenburg, Diether von, Herr zu Büdingen 75, 78, 225, 226, 228, 230, 232.
Isenburg, Junker von 196.
Iskenn, Johann, Freigraf 19, 52, 53, 181, 182.

Katzenelnbogen, Graf von 196.
Kempe, Peter Marburg genannt 218.
Knoblauch, Jeckel 197.
Knülbein, Henne, Freigraf 197.
Kock, Johann, Freigraf 241, 242, 244.
Korrende, Wilwart, Freigraf 55.
Kranch, Rüdiger 144.

Kristian (Kerstian), Heinrich, Freigraf 38, 77, 78, 232, 234, 237, 238, 239.
Kyp, Curt 145.

Laurend, Regenhard, Freigraf 69, 86, 259.
Leiningen, Graf von 170.
Lenking, Werner, Freigraf 208.
Lenunk, Jacob 144.
Leo, Pabst I, 171, 144, 222, 240, 263.
Lewenkint, Freigraf 259.
Lewenstein, Conrad 144.
Lichtenberg, Johann und Ludwig Grafen von 23, 134.
Lichtenstein, Arnold von 144, 170.
Lindenhorst, von, Erbgrafen in Dortmund 74.
Lindenhorst, Heinrich von, Graf von Dortmund 77, 229, 232 233, 241, 242, 244.
Lintworm, Guntram zum 144.
Londorf, Gerlach von 31, 88, 164, 237, 239.
Longinus, Henne 170.
Lorinden, Silvester, Freigraf 34, 67, 151, 218.
Losecken, Johann, Freigraf 22, 170.
Losecken, Hermann, Freigraf 28, 29, 37, 79, 174, 197.
Löwe, Jacob 170.
Lüdinghausen, Ludolph von 231.
Lupfen, Johann von, Landgraf in Stulingen, Herr zu Hohenack 23, 76, 134, 225, 228, 230, 232.
Lurwalt, Gendart 265.

Mainz, Albrecht, Cardinal, Bischof und Kurfürst 139.
— Dietrich, Erzbischof und Kurfürst 196.
Mangold, Freigraf 15, 30, 34, 35, 36, 39, 60, 71, 86, 93, 174, 195.
Marburg, Peter, genannt Kempe 69, 218.
Marck, Eberhard von der, 241.
Maximilian, Kaiser 24, 91, 256.
Machthede, Conrad de Wrede von 265.
Meissenbuch, Johann von, Marschall in Hessen 196.
Menchhusen, Johann, Freigraf 29, 150.
Mirbach, Bartholomäus, Abt zu 23, 134.
Missinheim, Berthold, Freigraf 39.
Monis, Johann 170.
Monhof, Freigraf 153, 197, 222.
Müllner (Moller), Ditmar, Freigraf 153, 197, 222.
Münster, Bischof von 12, 113.
Myddendorf, Hermann, Freigraf 259, 265.

Nachtschade, Sifrid 231, 232.
Nassau, Heinrich Graf von 20.
— Johann — „ 25, 83, 196, 241, 242.
Nicolaus V., Pabst 18.
Nuwenburg, Bischof von 196.
Nyenhus, Heinrich, Freigraf 77, 231, 234.

Oestrich, Albrecht Herzog zu 23, 134, 235.
Oettingen, Graf von 196.
Ockstatt, Johann von 150.
Orff, Henne von 145.
Ortenberg, Philipp, 9, 66, 102, 215, 269.
Osterwyck, Hugo von, Freigraf 61, 91.
Overberg, Heinrich, Freigraf 77, 231, 233, 241, 242, 244.

Palmstorfer, Johann 78, 231.
Paradies, Peter zum, genannt Lomp 170.
— Ludwig zum 53, 182.
— Siegfried 144, 150.
Paskendal, Wyncke, Freigraf 7, 14, 33, 185, 187, 191, 192, 194, 195, 203, 207, 208.
Pius II., Pabst 249, 252.
Plettenberg, Wilhelm von 265.
Ploiger, Dietrich, Freigraf 33.
Pruße, Henne 170.

Ramsbeck, Arnold von, Freigraf 95, 459, 266.
Ramstein, Rudolph von 11, 111.
Rappoltstein, Smahmans Herr zu 11, 111.
Rebestock, Henne zum 150.
— Herte zum 144, 170.
— Heinrich 150.
Regel, Jacob 41.
Reinecke, Siegmund 7, 56, 62.
Redelheim, Winter von 231, 233.
Riedesel, Hermann 196.
Rine, Henrich vom 185, 187, 191, 192, 194, 197.
Ropelstein, Wilhelm Herr zu 23, 134.
Rosen, Johann zu der 144, 170.
Rotzemul, Albrecht 144, 170.
Ruben, Conrad, Freigraf 75, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 232.
Rüden, Stenkin von, Freigraf 241, 242, 244.
Rudolph I., Kaiser 18.
Ruprecht, Bischof zu Strasburg und Landgraf im Elsaß 22.
Rusop, Freigraf 260.

Sachsen, Friedrich Herzog zu 196.
— Wilhelm — = 196.
Sachsenhausen, Friedrich von 37.
— Rudolph = 171.
Schaafe, Thomas zum guldnen 145.
Scharffenstein, Cuno von 83, 241, 242, 244.
Schildknecht, Heilmann 150, 225 – 232.
Schmidt, Conrad 170.
Schmidt, Heinrich, Freigraf 33, 34, 51, 63, 67, 69, 172, 173, 210, 213, 219.
Schwalbacher, Johann zum 144.
Schwarzburg, Heinrich von, Herr zu Arnstadt und Sondershausen 113, 114, 196.

Schwarzenberg, Walter von, 17, 76, 84, 85, 112, 150, 185, 187, 191, 192, 194, 197, 225, 226, 227, 228, 230, 231, 232, 245, 266.
Schweinsberg, Hermann von 28, 145.
— Johann Schenck von, 181, 185, 187, 191, 192, 194.
Sellentin, Henne, Freigraf 38, 79, 234, 235, 237, 238.
Sessynag, Conrad, Herr zu 23, 134.
Seyner, Gerhard, Freigraf 77, 119, 231, 233.
Sigismund, Kaiser 29, 71, 86, 119, 150, 195, 227, 229, 242.
Smulling, Dietrich, Freigraf 38, 234, 237, 238, 239.
Solms, Graf von 196.
Speier, Bischof von 196.
Spigel, Johann 268.
Spire, Heilmann 170.
— Sipel 170.
— Heintze 170.
Steinhuse, Eberhard zum 150.
Stecke, Cracht, Graf zu Dortmund und Drost zu Blankenstein 27, 74.
Stralenberg, Jacob 78, 112, 128, 231.
Strasburg, Ruprecht, Bischof zu 22, 134, 196.
Struckelmann, Gerhard, Freigraf 19, 34, 44, 129.
Stulingen, Johann Graf von Lüpfen, Landgraf zu, 23, 76, 134.
Sudeck, Hans, Freigraf 7, 14, 31, 56, 73, 88, 185, 187, 191, 192, 194, 195, 248, 249, 252.
Sure, Heinrich dey, Freigraf 241, 242, 244.
Swinde, Albrecht, Freigraf 78.

Tillen, Conrad von 265.
Trier, Jacob, Erzbischof von 196.
Twern, Hans Vollmar genannt von, Freigraf 15, 19, 22, 31, 34, 42, 44, 65, 67, 85, 166, 167, 169, 216, 217, 245, 248.

Vinking, Gerd, Freigraf 77, 231, 232, 234, 241—244.
Virmen, Conrad von, 181.
Voirde, Heinke von, Freigraf 78.
Vollmar, genannt von Twern, s. Twern.

Waage, Crafft zur alten 145.
Waldenstein, Werner von 67, 70, 85, 217, 244, 245.
Waldeck, Walram, Graf von 94, 197.
— Otto — „ 197, 215, 217, 218, 265.
— Philipp — „ 215, 217.
— Heinrich — „ 241.
Walthuis, Hermann, Freigraf 32.
Wamolt, Eberhard 182.
Wasen, Henne von 74, 101.
Weber, Henne, Freigraf 34, 42, 87, 163.
Weis, Eberhard, von Feuerbach 52.
Wedel, Heinrich zum 150.
Weise, Gilbrecht 46, 55, 174.
Welder, Heinrich 150.
Wenzel, Kaiser 2, 25.
Werderhan, Jeckel 225—228, 230, 232.

Werdinghaus, Hermann von 28, 87, 90, 239.
Werstad, Nicolaus von 13, 112.
Werthheim, Wilhelm Graf von 27, 196.
Westphal, Lyppel 255.
Wildenberg, Johann Gebrüder von 96.
Wilkenbracht, Clas von, Freigraf 29, 149, 242, 244.
Widenposch, Wigel 170.
Wimelhaus, Heinrich, Freigraf 77, 231, 232, 242, 243, 244.
Winter, Werner 265.
Wisse, Heintze 170, 225, 266.
— Johann 78, 150, 225—228, 230—232.
— Contz 78, 150, 170, 225—227, 229—232.
Wittelsbach, Otto von 2.
Worms, Bischof von 196.
Würzburg, Bischof von 35, 153, 196.
Wynantz, Heinrich, Freigraf 255.
Wynsberg, Henne 144.

Yngkus, Johann 145.

Zeyner, s. Seyner.
Zünger, s. Sünger.
Zumjungen, Johann 245.

Orts-Register.

Achen 197.
Altkirch 12, 111.
Alzei 22.
Anspach 253.
Arnsburg 265.
Arnsburg, Freistuhl im Baumgarten unter der Burg vor der alten Pforte 20, 32, 34, 44, 77, 82, 90, 95, 119, 129, 231, 233, 259, 260, 267.
Arnheim 29.
Augsburg 297.

Babenole, Feste zu, zwischen den zwei Brücken, Freistuhl 25.
Basel 11, 23, 110, 111, 134, 197.
Beilstein auf dem Hamm, Freistuhl 20, 29, 34, 95, 114, 129, 241, 242, 244.
Beilstein auf dem Grashof, Freistuhl 150.
Bern 11, 111.
Bernsbach 33, 80.
Berken 209.
Bidenkapp 213.
Bingen 197.
Bockem, Freistuhl 33, 56, 77, 186, 191, 194, 195, 231, 233, 241 bis 244, 266.
Bodenheim 53, 182.
Bonn 197.
Bonames 50.
Bosheim 23, 134.
Brackel, Freistuhl 26, 31, 33, 42, 43, 51, 75, 80, 132, 180, 202, 222, 224, 240.
Breisach 11, 12, 23, 111, 134.
Breiteneiche bei Siegen, Freistuhl 19, 50, 176, 178.
Breuberg 27.
Breslau 151.
Brüninghausen, Freistuhl 33, 164.
Büdingen 213.
Butzbach 197, 213.
Byche, Grafschaft von 163.

Calwe, Freistuhl 259.
Cassel, 197, 213.
Coblenz 53.
Cölln 54, 95, 122.
Collmar 23, 134.
Constanz 7, 61, 90, 203.
Corbach auf der Windmühle, Freistuhl 66, 67, 215.
Corbach 265.

Danneberg 21.
Dortmund, Freigrafschaft 73.
— 224, 227, 229, 241, 242, 244, 250, 259.
— kaiserliche Kammer in, Freistuhl 26, 56, 73, 143, 186, 191, 194, 195, 224.
— Freistuhl zum Spiegel 26, 56, 73.
— Freistuhl auf dem Königshof 74, 77, 83, 229, 231, 241.

Eldringhausen unter dem Hagedorn, Freistuhl 34, 42, 69, 165, 173, 218.
Ensheim 12, 111.
Erfurt 197.
Eslingen 154.
Eschwege 197.
Eversberg, Freistuhl 19, 20, 34, 129, 145.

Falbrecht (Valbert), Freistuhl 29. 149, 242, 244.
Felgenstein, s. Vilgiste.
Fohorechthusen, Freistuhl 51, 179.
Folkmarsen, s. Volkmarsen.
Foitzberg 213.
Frankfurt (kommt häufig vor).
Frankenberg 213.
Fredeburg, Freistuhl 259.
Freiburg im Uchtland 11, 111.
— im Elsaß 12, 23, 111, 134.
Freienhagen unter der Linde, Freistuhl 14, 19, 22, 30, 31, 34, 39, 43, 44, 60, 67, 84, 86, 93, 166, 167, 174, 195, 197, 216, 217, 221, 245, 248.
Friedberg 17, 52, 66, 197, 213, 215, 217.
Fritzlar 213.
Fürstenberg, Freistuhl 19, 39, 52, 181.

Gehmen, Freistuhl 5.
Gelnhausen 67, 151.
Gengenbach 23, 134.
Geyßke 265.
Giesen 197, 213.
Gleiberg 63, 210, 213.
Goldelswing, Freistuhl 207.
Gonse 63.
Göttingen 197.
Grünberg 197.

Gülich 197.
Gudingen 23, 134.

Hachen 265.
Hackfoyrt, Freistuhl 61.
Hagenau 23, 134.
Hallenberg, Freistuhl 38, 50, 80, 234, 238.
Ham, Freistuhl auf dem, s. Beilstein.
Hanau 213.
Haspe, in der, Freistuhl 204.
Heiden, Herrschaft 208.
Heissink, Freistuhl 209.
Hessene (Hassene), Freistuhl 78.
Hildesheim 197.
Hollenar (Holen-Arde), Freistuhl 38, 79, 234, 238.
Homburg 50.
Hundem, Freigrafschaft 25.
Hurde 250.
— Freistuhl 259.

Kaisersburg 23, 134.
Klingenberg 23, 239.
Kogelnberg, zum, Freistuhl 144, 146.
Königshof, Freistuhl, s. Dortmund.
Königstein 50, 196.
Kronberg 213.
Krumme Grafschaft 56, 191, 192, 194, 195.

Landau, Freistuhl zur 33, 34, 67, 87, 151.
Landshut 40.
Leipzig 197.
Lichtenfels, Freistuhl 19, 22, 53, 75, 91, 181, 225, 228, 229, 232, 242, 243, 256.
Limburg, Freistuhl 78.
Lindheim 67, 213.
Loen, Freistuhl 77, 231, 234, 241, 242, 243, 244.
Lüdenscheid, Freistuhl 30, 88.
Lüdinghausen, Freistuhl 77, 231, 234.
Luzern II, III.

Mainz 8, 17, 24, 25, 54, 64, 95, 122, 197, 213.
Marburg 213.
Maßmünster 12, 38, 79, III, 122. 234, 238.
Medebach, vor der Osterpforten unter der Linde, Freistuhl 19, 24, 25, 27, 40, 50, 64, 87, 92, 138, 175, £97, 255.
Miltenberg 30, 71, 221.
Mühlhausen 23, 134, 197.
Mumenhain 25.
Münster 208.
Münster im St. Georgenthal 23, 134.
Münzenberg 66, 213, 215, 216.

Neuenburg im Elsaß 12, 23, 111, 134.
Neuenhain 25.
Neustadt vor der Pforte, im Süderland, Freistuhl 53, 184.
Niedererlenbach 20.
Norderna, unter dem alten Thurm, Freistuhl 28, 37, 77, 79, 170, 174.

Oberehenheim 9, 66, 102.
Oberrad 87.
Offenburg 23, 73, 134, 223.
Oppenheim 95, 197.

Recklinghausen, Veste von, Freistuhl 61.
Regensburg 197.
Reiffenberg 213.
Rotweil 62, 254, 255.
Rüden, Freistuhl 34, 129, 259.
Ruden 265.
Ruschenburg, Freistuhl 162, 163.

Sachsenhausen, Freistuhl 55, 94, 153.
Salza 197.
Schlettstadt 74.
Soest, Freistuhl 241, 242, 244.
Solothurn 11, 111.
Speier, 17, 22, 24, 95, 197.
Spiegel, Freistuhl, s. Dortmund.
Strasburg 11, 17, 23, 95, 111, 134, 197, 228, 260.
Süderland, Freigrafschaft 30, 53, 184.
Swerthem 89, 240.

Tann 12, 111.
Torckheim, Grafschaft 202.
Treisa 197, 213.
Trier 197.

Ulm 197.
Unna, Grafschaft 239.

Valbert, Freistuhl, s. Falbrecht.
Vilgiste (Felgenstein), Freistuhl 31—33, 80, 88, 163, 239, 241, 248, 249, 252.
Volkmarsen auf dem Ried, Freistuhl 29. 33, 51, 63, 69, 144, 172, 174, 197, 210, 213, 219, 222.
Volmarstein, Freigrafschaft 73, 78, 146.
Volmenstein, Freistuhl 204, 207, 223, 241, 242, 244.

Waldeck, Herrschaft von 227, 228.
Waltorp, Freistuhl 37, 73, 79, 163, 223.
Warburg, Freistuhl 33, 172.
Wehrheim 50.
Weisenburg 23, 134.
Welschen Ennest, Freistuhl 32.

Werle 265.
Wetzlar 213.
Windecken 51, 52, 66, 215, 216.
Winneburg, Freistuhl 33, 34, 171, 172, 259.
Wittene, Freistuhl 242, 244.
Wolfshagen 86, 248.
Worms 47, 54, 95, 197, 238.
Würzburg 197.

Zelle 23, 134.
Zofingen 12, 111.
Zürch 11, 61, 111.
Züschen, Freigrafschaft 28, 50.

Druckfehler und Zusätze.

Seite	2	Zeile	5	von oben statt 1108 lies 1180.
—	7	—	7	von unten st. sie l. sin.
—	15	—	23	v. o. st. eesal l. ensal.
—	43	—	1	v. u. st. Pferdes l. Pfandes.
—	48	—	14	v. o. st. liegen l. liegenden.
—	68	—	14	v. o. st. dyn her l. dye hoe.
—	73	—	2	v. o. sind die Worte „zu Waltorp“ auszustreichen.
—	78	—	4	v. u. st. Hassenn l. Hessene.
—	80	—	8	v. o. st. den l. dem.
—	101	—	6	v. u. ist „sich“ auszustreichen.
—	111	—	12	v. o. st. Altkilch l. Altkirch.
—	112	—	1	v. u. st. daze vnd nocht l. dage vnd nacht.
—	161	—	3	v. o. st. vnedelichen l. veredelichen.
—	177	—	1	v. u. st. XCCCCLXXXV l. MCCCCLXXXV.
—	205	—	3	v. o. st. Freischöff l. Freigraf.
—	207	—	21	v. o st. Vischeu l. Vischen.
—	208	—	16	v. o. st. mortiris l. martiris.
—	208	—	27	v. o. st. Bopptistr l. Bapptiste.
—	240	—	19	v o. st. mit l nit.
—	285			stehen die Namen der Stuhlherrn Philipp Schenk v. Schweinsberg ꝛc. irrig in der Columne der Freistühle.

Zu Seite 56.

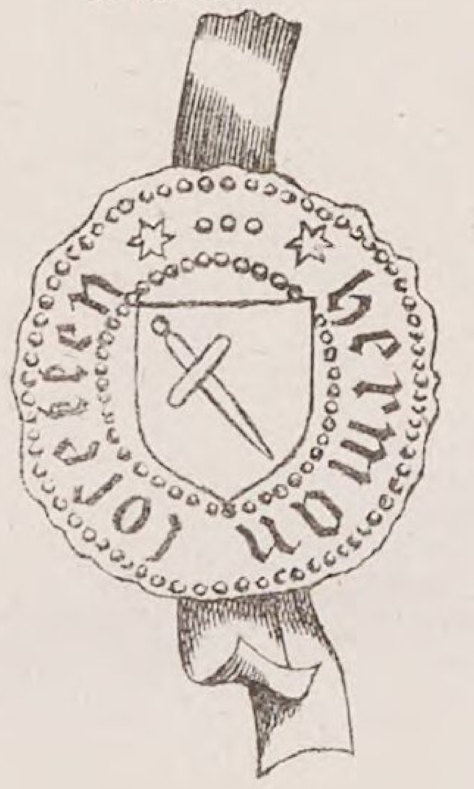
Daß ein Unwissender im heimlichen Gericht, ohne vor solches geladen zu seyn, verurtheilt wurde, war keine Verkürzung desselben; denn so wie der Wissende an das heimliche Gericht, so ward er an das öffentliche geladen. Erschien er daselbst und wurde verurtheilt, so folgte der Vollzug der Strafe sogleich; blieb er — wie wohl bei peinlichen Klagen meistens der Fall war – so wurde das Urtheil im heimlichen Gericht alsdann gegeben, wenn solches, des Vollzugs halben, geheim bleiben sollte. Daß er hier nicht noch einmal geladen wurde, bringt die Natur der Sache mit sich.

Zu Seite 199, Zeile 10.

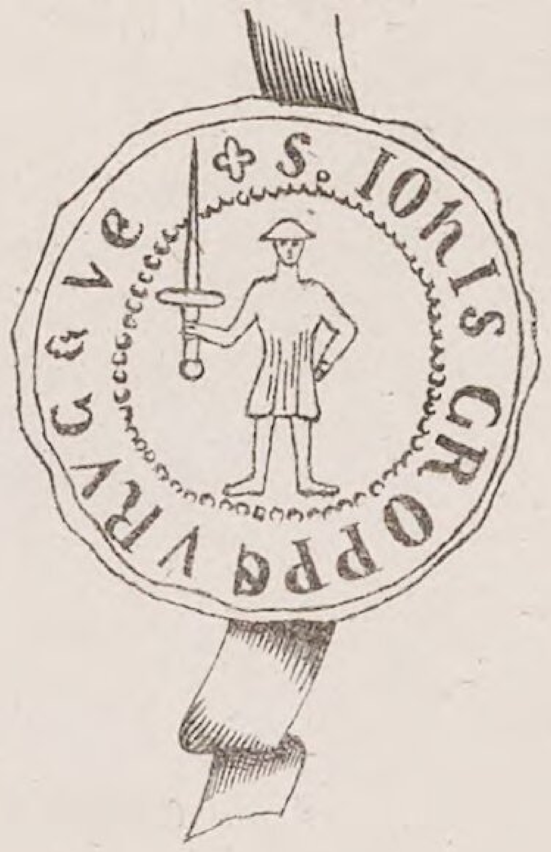
Hier sagt die Urkunde: „So han ich sie lassen heischen Eynwerfe, Anderwerfe vnd drittewerbe vnd das vierdemale B o b e n r e c h t.“ Dieser Ausdruck, dessen eigentliche Bedeutung ich nicht kenne, ist noch gegenwärtig in Frankfurt und der Umgegend — vielleicht auch anderswo, z. B. im Würtembergischen, wie man mich versichert hat — sprüchwörtlich im Gebrauch. Oft hört man, besonders bei Kinderspielen, wenn ein Mitspieler etwas mehrmals versucht, die andern rufen: dreimal ist Bubenrecht.

Bayerische Staatsbibliothek München

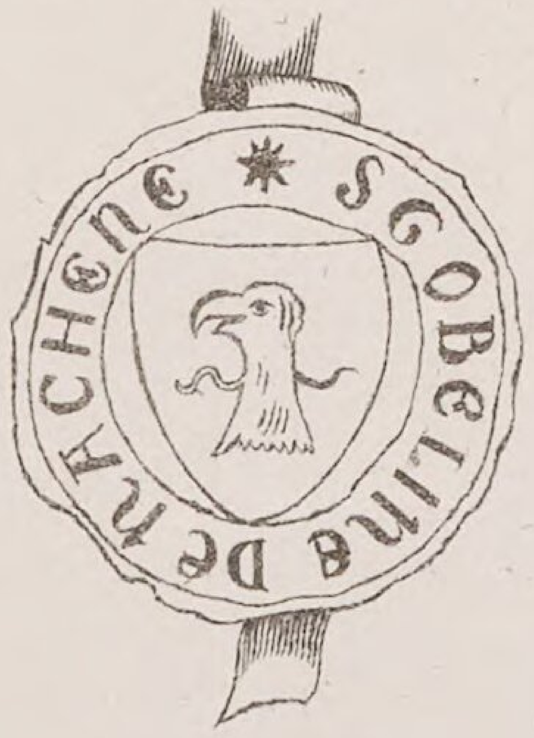
No 1.



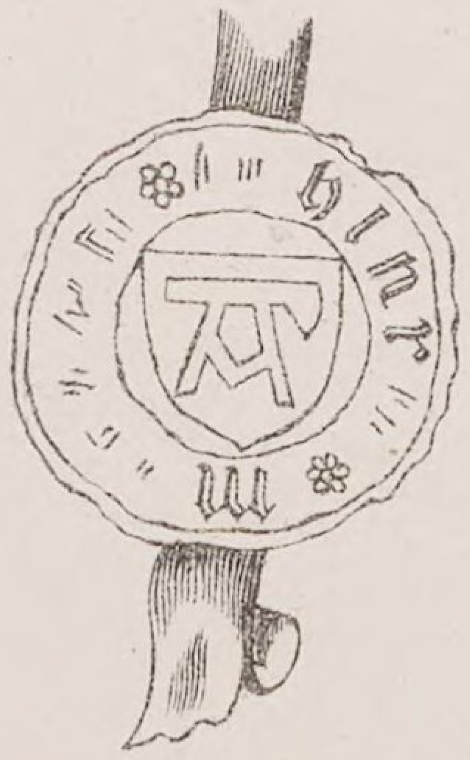
No 2.



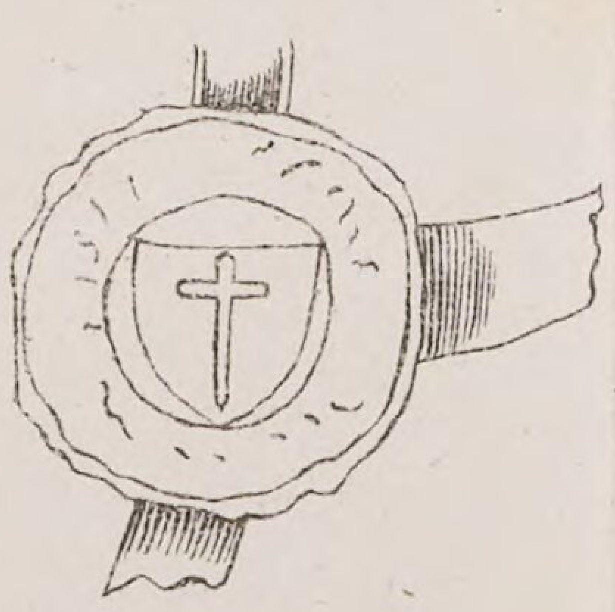
No 3



No 4.

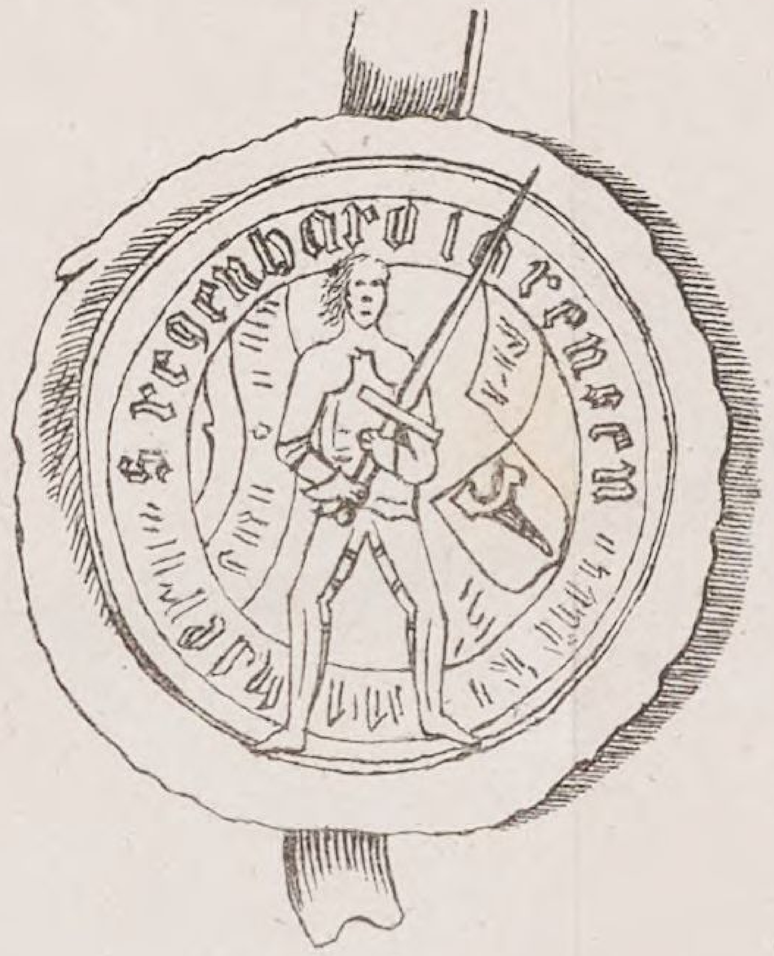


No 5.

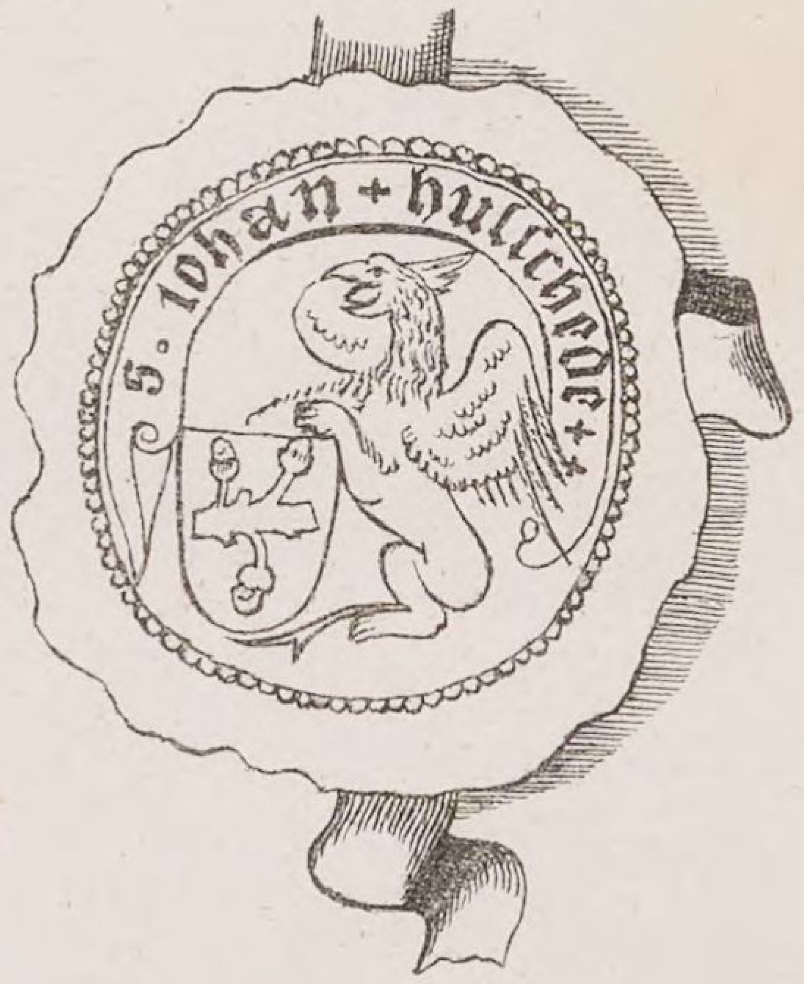


No 6.

№ 7.



№ 8.



№ 9

№ 10.

№ 11.

№ 12.

№ 13.

№ 14.

№ 15.

№ 16.

№ 17.

№ 18.

No 19.

No 20.

No 21.

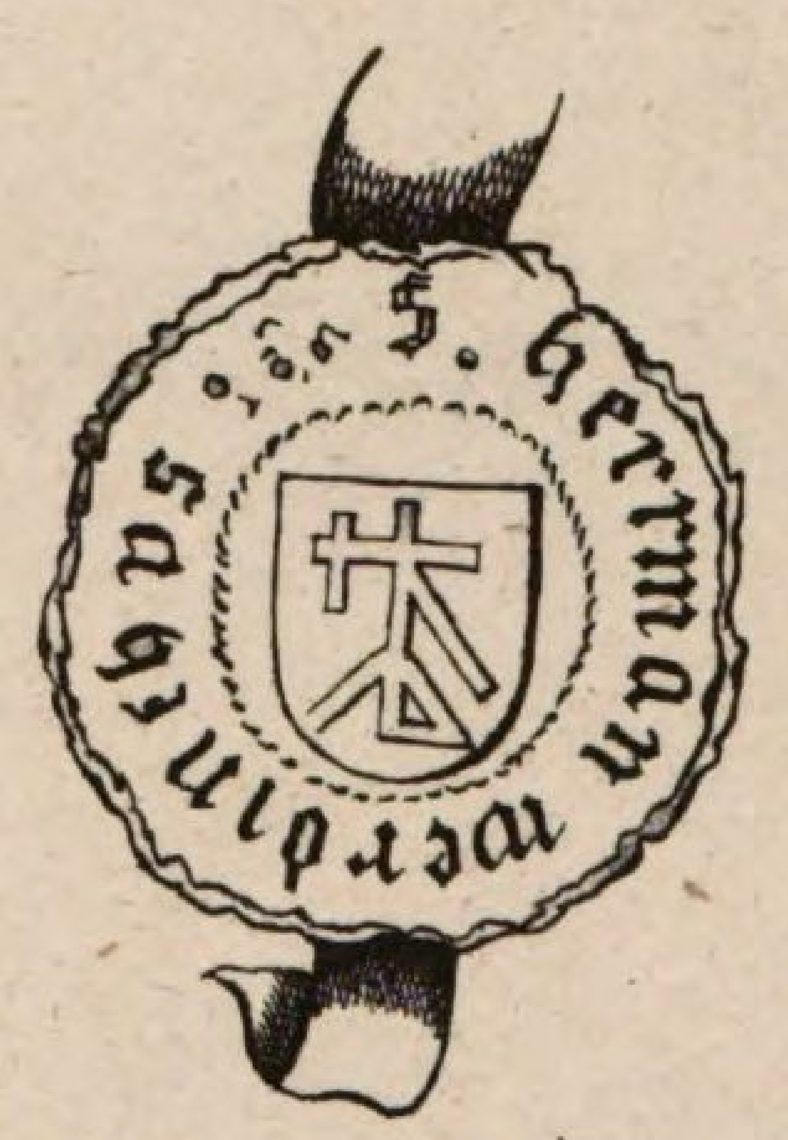
No 22.

No 23.

No 24.

Nº 20.

Nº 22.



Nº 24.

№ 25.

№ 26.

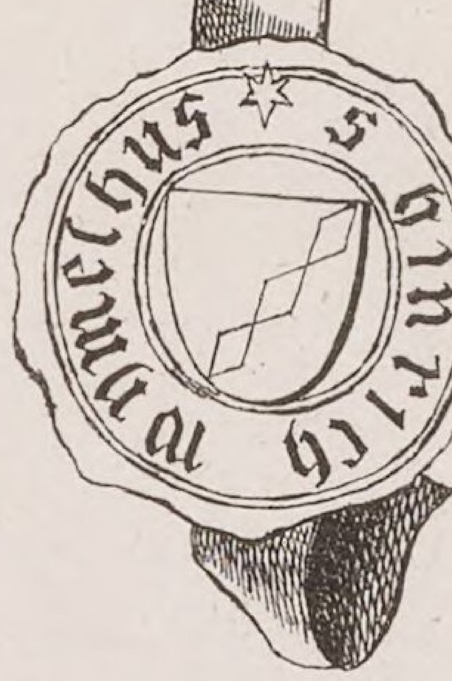
№ 27.

№ 28.

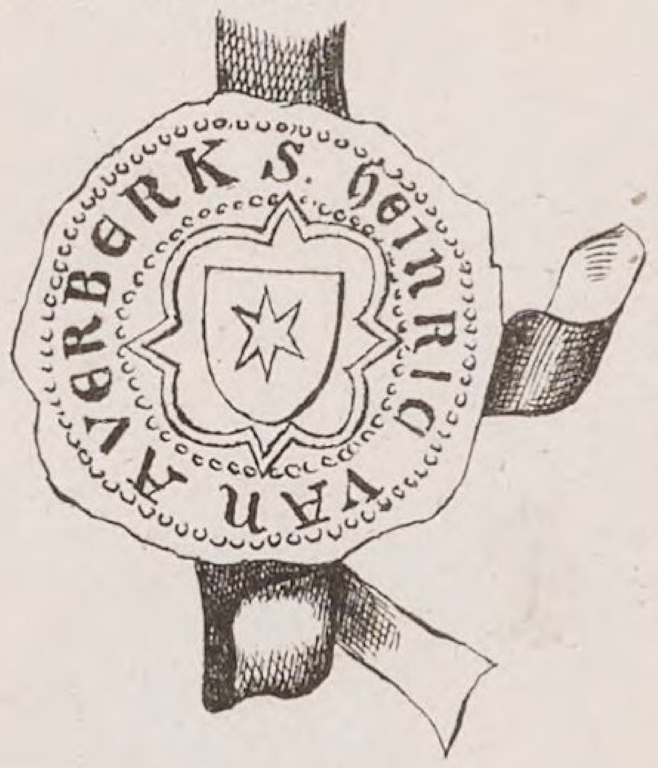
№ 29.

№ 30.

Nº31.



Nº32.

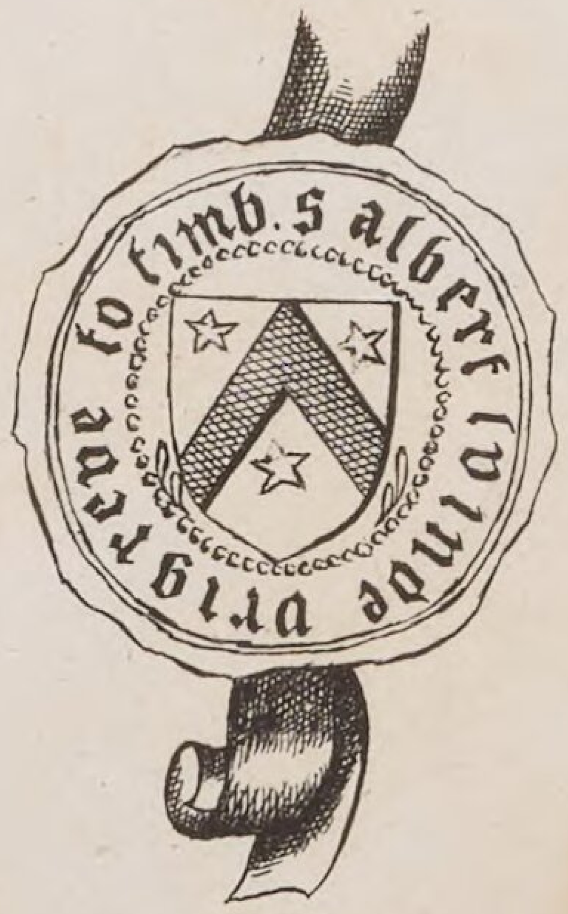


Nº33.

Nº34

Nº35.

Nº36.



Obermeier
8303 Rottenburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Usener, Friedrich Philipp,

Die Frei- und heimlichen Gerichte Westphalens mit Steintafeln

Frankfurt 1832

Germ.sp. 503 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10021959-6